This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

600013864T

Thomas und Felix Platter

Zur

Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts

Bearbeitet

von

Heinrich Boos.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1878.

Vorwort.

Wie aus einem tiefen Schlafe erwacht, noch von Traumbildern umgaukelt, erſcheinen uns die Menſchen im beginnenden Jahrhundert der Reformation. Aus der ſtarren Gebundenheit der früheren Zeit, woſelbſt ſie nur als Collectivweſen, als Zunftmenſchen, Geltung hatten, als Individuen aber keine, entwickeln ſie ſich nun zu ſelbſtändig denkenden und fühlenden Perſönlichkeiten. Es bedurfte einer gewaltigen Geiſtesarbeit das alte Denkungs- und Empfindungsvermögen abzuſtreifen; dafür diente das Studium der alten Claſſiker als beſte Zucht und Schule. Dieſem Triebe nach Selbſtſtändigkeit, nach Geltungmachen der Perſönlichkeit, verdanken wir die biographiſchen Aufzeichnungen [1]). Daß Italien und Frankreich in politiſcher und geiſtiger Entwicklung Deutſchland weit voraus waren, erkennt man, neben vielem andern, auch aus der großen Anzahl von Memoiren. Welch ein Abſtand iſt zwiſchen einem mittelalterlichen Chroniſten und einem Benvenuto Cellini oder Commines! gewaltiger kaum zu denken. Nichts ließe ſich in Deutſchland dem

[1]) vgl. auch J. Burckhardt's feine Bemerkungen hierüber in: Kultur der Renaiſſance, 3. Aufl. II., 47 ff.

[illegible]

länglich bekannt und oft benützt worden (vgl. namentlich G. Freytag, Aus dem Jahrhundert der Reformation cap. 1.), weniger aber die des Felix.

Thomas Platter, ein armer Hirtenknabe, wanderte aus dem südlichsten entlegensten Winkel Deutschlands, aus Wallis, als fahrender Schüler durch Deutschland und errang sich unter den größten Mühsalen und Entbehrungen die Bildung der damaligen Zeit. Seine Entwicklung fiel gerade in den Beginn der gewaltigen religiösen und socialen Umwandlung, und auch er ward vom Geiste der Wahrheit aufs tiefste gepackt und mitgerissen. Nach manigfaltigen Schicksalen gelang es ihm in Basel, der alten deutschen Reichsstadt, welche sich kurz vorher, im Jahre 1501, vom Reiche losgetrennt und der Eidgenossenschaft angeschlossen hatte, eine gesicherte Existenz zu gründen. Aber niemals vermochte er die in der Jugend empfangenen Eindrücke völlig zu überwinden. Immer blieb er ein wanderlustiger, unruhiger Mann, von einer Beschäftigung zur andern springend, weßhalb ihm auch nichts rechtes gelingen wollte und er stets in große Schulden verstrickt war. Bald war er Schulmeister, dann lockte ihn die Medicin, dann versprach ihm die Buchdruckerkunst[1]) reicheren

[1]) Ueber seine Association mit Oporin vgl. den sehr instructiven Aufsatz von Streuber, Neue Beiträge zur Basler Buchdrucker-Geschichte, in: Beiträge zur vaterl. Geschichte. Basel 1846. III. p. 68 ff. Von den Werken, welche er gedruckt und verlegt hat, sind mir folgende bekannt geworden:

Julii Pollucis onomasticum . . . . . cum praefatione Simonis Grynaei ad ludimagistros. Ex inclyta Germaniae Basilea per Balthasarem Lasium et Thomam Platterum, mense Martio 1536. 4.

Lucubrationum in M. Tullii Ciceronis orationes aliquot. pars prima. Basileae per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium. 1536, mense Martio. 4.

Joannis Calvini Christianae religionis institutio. Basileae per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium. mense Martio 1536. 8.

[redacted]

daß er ſeiner Umgebung ſehr oft das Leben verleidete, dann wieder launig, anregend und mittheilſam. In dieſer harten Schale lag eine Gemüthstiefe verborgen, welche in bewegten Momenten zu Tage trat (ſ. S. 165. 169 u. ſ. w.). All dieſe Züge treten uns aufs lebhafteſte ſowohl in ſeiner Erzählung, noch mehr in der ſeines Sohnes entgegen.

Wie ganz anders verlief nicht Felix' Jugend! Während ſeines Vaters Jugendzeit verkümmert war, genoß er ſie im Schoße eines im ganzen behaglichen Familienlebens in vollen Zügen. Er hatte von Natur ein ungemein glückliches fröhliches und liebenswürdiges Naturell geerbt, welches ihn die kleinen Leiden, die er infolge des launiſchen, reizbaren, oft jähzornigen Characters ſeines Vaters zu ertragen hatte, leicht erdulden ließ. Seitdem Baſel am Schweizerbunde einen ſtarken Rückhalt gewonnen hatte und nicht mehr gezwungen war, wie während des ganzen XV. Jahrhunderts alle Kräfte auf die Abwehr innerer und äußerer Feinde, auf die Vertheidigung der Stadt zu verwenden, war das Leben der Bürger ein weit ruhigeres und fröhlicheres geworden. Die Reformation hatte, ohne allzuheftige Zuckungen hervorzurufen, Beſitz von der Stadt genommen. Aber ſchon der katholiſchen Nachbarſchaft wegen mußte man gegen Andersdenkende milder geſtimmt ſein, als ſonſt der Fall war. Schon nahm das Schulweſen die Sorge des Raths in hohem Maße in Anſpruch. Die Buchdruckereien arbeiteten in geſteigerter Thätigkeit und eine Reihe anderer Gewerbe waren in blühendem Aufſchwunge begriffen. Der ganze Zuſtand, in dem man ſich befand, war dazu angethan eine behaglich fröhliche Stimmung zu erwecken. Während über Deutſchland ſich drohende Gewitter zuſammen ballten, und das ganze Land

vom wilden Kriegsgetümmel erzitterte, lebte man hier wie auf einer friedfertigen Insel. Felix Platter entrollt uns in seiner Erzählung das Kleinleben der Stadt. Namentlich hübsch sind seine Jugenderinnerungen.

Noch immer stand Basel in geistigen Dingen in engster Verbindung zum Reich; druckten doch die Basler Buchdrucker außer gelehrten Schriften und Ausgaben einen großen Theil der Volksliteratur: Brants Narrenschiff, fliegende Blätter, Pamphlete, Lieder wurden von hieraus über alle deutschen Gaue ausgestreut. Aber das Gesicht der Stadt war nach Süden gerichtet. Die Studenten wanderten weniger nach den deutschen Universitäten, als nach Italien und Frankreich. Letzteres bot ja den Schweizern, in Folge ihrer Verträge, weitgehende Vorrechte. Die neue Zeit hatte im Gegensatz zum Mittelalter die Lust zur Erkenntniß der Natur wieder lebhaft geweckt, und wir sehen, wie zahlreich das junge Geschlecht zum Studium der Medicin sich drängte; freilich nicht allein durch den Forschungstrieb bewogen, sondern sehr oft durch rein materielle Beweggründe. Fast jede Stadt wollte ihren eigenen Arzt haben, weßhalb die Nachfrage, trotz des großen Zulaufes zum Studium der Medicin, kaum gedeckt werden konnte, so daß Quacksalber aller Art immer noch reichlich Nahrung fanden. Montpelier[1] in Südfrankreich war zu jener Zeit die hohe Schule für die Mediciner. Dorthin wanderte auch unser Felix, erst 15 Jahre alt. Sechs Jahre verweilte er daselbst, und wir empfangen aus dem Briefwechsel mit seinem Vater[2], welchen er größtentheils in seine

[1] S. J. J. Grasseri Basil. Itinerarium historico-politicum. Basil. 1624.

[2] Dieser interessante Briefwechsel findet sich vollständig in der Briefsammlung des Frey-Grynäischen Instituts in Basel, Epistolarum lat. XIX.

Aufzeichnungen verflochten hat, ein heiteres anmuthiges Bild des damaligen Studentenlebens, welches uns durch den Ernst und die Tüchtigkeit des Strebens wohlthuend berührt. Unserm Felix behagte es denn auch so wohl daselbst, eignete er sich doch mit Leichtigkeit Sprache und Sitten des Landes an, daß er wohl dort geblieben wäre, hätte ihn nicht seine Jugendliebe mit starken Banden nach der Heimath gezogen. Auch in ihm saß die deutsche Wanderlust seines Vaters; er wäre ohne seine Liebe durch die halbe Welt gewandert. Doch die Reise durch Frankreich wollte er sich nicht versagen. Wir gewinnen aus seinem Tagebuch, das er zu jener Zeit geführt hatte, einen hübschen Einblick in den Zustand des damaligen Frankreichs. Endlich wandte er sich der Heimath zu und beim Anblick der Basler Münsterthürme erbebte sein Herz vor Wonne. Bald lebte er sich wieder in die kleinbürgerlichen Verhältnisse seiner Vaterstadt ein; er promovirte mit großem Erfolge und gründete, erst 21 Jahre alt, seinen Hausstand. Eine reizende Episode bildet die Erzählung von seiner Verlobung und Hochzeit (vgl. G. Freytag, Aus dem Jahrhundert der Reformation, cap. 7.). Für die Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts finden wir hier, wie kaum sonst, die reichste Ausbeute.

Felix war aber nicht nur ein guter Erzähler, er verstand es auch andere dazu anzuregen. Er war es, welcher seinen Vater veranlaßte sein Leben aufzuzeichnen. Beide

---

Ms. II 19. nr. 102; 36 lateinisch geschriebene Briefe. Sie geben ein beredtes Zeugniß von der Gemüthstiefe des Thomas, seiner wahrhaft rührenden Liebe zu seinem Sohn. So oft gemüthliche häusliche oder innere Angelegenheiten berührt werden, verfällt Thomas aus einem schulmeisterlichen Latein in treuherziges Deutsch. Sie dienten mir nicht unwesentlich zur Textkritik des Felix Platter.

waren ſchon im hohen Alter, als ſie es thaten, der Vater 73 Jahre, der Sohn 76. Thomas ſchrieb ſein Leben innerhalb 14 Tagen nieder, in der Form, wie er es ſeinen Kindern und Schülern öfters zu erzählen pflegte. Einige Ergänzungen rühren von Felix her (ſ. 12. 32 und die Schlußnotiz[1]. Die Originalhandſchrift (Papier) kam in dieſem Jahrhundert auf die Univerſitätsbibliothek in Baſel. Sie trägt die Signatur λ. II. 1ª. in 4°. Pergamentumſchlag; 128 SS.; vorn iſt ein Blatt eingelegt, welches die Skizze der Platterſchen Geſchlechtstafel enthält, von einer Hand des XVII/XVIII Jahrhunderts. Auf dem erſten nicht numerierten Blatt ſteht:

Jo. Henr. Gernleri pastoris Petrini 1697.
Hic habetur
ΑὐΘόΓΡΑΦΟΝ VITÆ THOMÆ,
Plateri, quod ipsemet descripsit
suâ manu.

Schon früh wurden davon Abſchriften verbreitet; zum erſten mal gedruckt, aber ungenügend in den Miscellanea Tigurina III. Theil, 1724. Beſſer iſt der Abdruck von dem um die Schweizer- und Baslergeſchichte hochverdienten D. A. Fechter: Thomas Platter und Felix Platter, zwei Autobiographien. Baſel 1840. Druck und Verlag von Seul und Maſt. 8°. Thomas Leben SS. 3—114. Aber auch hier ſind die ſprachlichen Eigenthümlichkeiten nicht immer genau gegeben. Auf dieſer Ausgabe beruht die franzöſiſche Ueberſetzung von E. Fick: la vie de Th. Pl. écrite par lui-même, Genève, imprimerie de J. Guillaume Fick. 1862. 8°; mit zahlreichen Holzſchnitten und Radierungen. SS. XXXI und 141. Seit der Ausgabe von Fechter, welche keine große Verbreitung in Deutſchland fand, ſind nun beinahe 40 Jahre

verſtrichen. Die vorliegende Ausgabe gibt einen kritiſch bearbeiteten Text. Die Sprache bietet keine großen Schwierigkeiten; ſchwierige Wortformen ſind im Wortweiſer erklärt.

Anderer Art iſt das Werk des Felix; nicht aus einem Guße, ſondern aus gleichzeitigen Aufzeichnungen zuſammengeſetzt. Im Jahre 1612[1]) redigierte er ſeine ganze Lebensbeſchreibung und ſchrieb ſie auf fliegende Blätter um. Dieſe Blätter wurden ſpäter mit andern Aufzeichnungen zuſammen gebunden. Der Band befindet ſich auf der Univerſitätsbibliothek und trägt die Signatur λ. III 3; Papierhandſchrift, fol. 306 Blätter. Sie enthält folgendes: 1) Felix Platters Leben bezeichnet als Bl. 2—137 und 1*—24*. Dieſe letzteren Blätter ſind zum Theil durch die Schuld des Buchbinders verſetzt worden, denn z. B. Blatt 24* gehört unmittelbar nach Blatt 2. Der Inhalt iſt in unſerer Ausgabe an gehöriger Stelle eingereiht worden. Blatt 14* trägt die Aufſchrift: Extra ordinem dierum descripta. Das meiſte konnte ohne Schaden weggelaſſen werden. Auch ſonſt ließ ich manche Stellen weg, inſofern ſie nur Wiederholungen, oder unbedeutendes enthielten; bis S. 124 der Hs. iſt der Text des Felix möglichſt vollſtändig gegeben; ſeit ſeiner Verheirathung erlahmt ſein Schreibeifer und er gibt fortan mehr eine Statiſtik ſeiner Praxis, als eine Erzählung ſeines Lebens. Abgedruckt bei Fechter, SS. 117—181, jedoch nur auszugsweiſe; cap. I, II u. III unſerer Ausgabe zum geringſten Theil, IV gar nicht. Weggelaſſen habe ich nrs. XI, XII, XIII bei Fechter, weil dieſe Stücke auf anderen Quellen beruhen, wie ich anderwärts nachweiſen werde. Auf der Ausgabe Fechters, ſo wie auf

[1] ſ. S. 225. 318 u. ö.

dessen handschriftlichen Mittheilungen beruht: E. Fick, Mémoires de Felix Platter, médecin bâlois. Genève, Imprimerie de J.-G. Fick, 1866. 8. SS. XV. 1—123 Text, 125—145 Anmerkungen; mit Holzschnitten.

2) f. 137—184 und f. 1—16 enthält Aufzeichnungen des Felix aus den Jahren 1562—1565, geschrieben von seinem jüngern Bruder Thomas. f. 1—16 ist bloßes Concept in abscheulicher Schrift; das ganze meist nur von geringem Interesse; einiges abgedruckt bei Fechter SS. 181 ff.

3) F. Platters Hausrechnung fol. 1—8; bei Fechter S. 181 zum geringsten Theil gedruckt; s. meine Ausgabe, Anhang.

4) F. Platters Beschreibung der Stadt Basel, 34 Blätter; gleichsam ein Adreßbuch der Stadt Basel aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts.

5) drei Reisebeschreibungen aus den Jahren 1577 (6 Bl.), 1596 (19 SS.), 1598 (10 Bl.); die zweite nicht von der Hand des Felix, abgedruckt bei Fechter SS. 196—200.

6) Bl. A. B. Kaiser Ferdinands Einzug zu Basel 1563, Fechter S. 189—192, vgl. Basler Chroniken I, 170.

Anderes in diesem Bande befindliche ist für uns ohne Bedeutung.

Außerdem hat er in seiner Eigenschaft als Stadtarzt eine Beschreibung der im XVI. Jahrhundert in Basel grassierenden Seuchen hinterlassen, eine Arbeit von höchstem Werthe; Universitätsbibliothek λ. III. 5ª.

„Siben regierende pestelentzen oder sterbendt ze Basel, die ich erlebt hab und darby gewesen, auch in fünf letsten, alß ein artzet vilen geratten und gedient, doch durch

gottes ſundere gnadt bißhar von denen bewart und erhalten worden;“ circa 50 unnumerierte fliegende Blätter; ein paar Notizen daraus bei Fechter, SS. 192 ff.

Was nun meine Bearbeitung anbetrifft, hielt ich mich im Ganzen an die im I. Band der Basler Chroniken ausgeſprochenen Grundſätze, ebenſo bei Bearbeitung des Regiſters und des Wortweiſers, welch letzteres auf keine Vollſtändigkeit Anſpruch machen, ſondern weſentlich nur dem Verſtändniß des Textes zu Hilfe kommen will. Alle Abweichungen von der Handſchrift ſind in den Noten gerechtfertigt. Nur bei Felix wurden ſtatt der Formen unnd, unnß, die ebenfalls vorkommenden Formen und, uns, geſetzt. Alle Zuthaten im Texte, Ergänzungen ꝛc. ſind in [ ] geſetzt worden. Die Datierungen am Rande habe ich zur Erleichterung des Leſers hingeſetzt; die Ueberſchriften ſind gleichfalls Zuthaten des Herausgebers. Von der anfänglich beabſichtigten Beigabe von Anmerkungen ſtand ich nach Erwägung ab, weil ihre Fülle das Büchlein allzu ſehr beſchwert hätte und niemand ſie vermiſſen wird; zudem bieten Vorwort, Regiſter und Gloſſar einigen Erſatz. In Bezug auf die einſchlägigen Basleriſchen Verhältniſſe verweiſe ich auf die Basler Chroniken I und auf den im nächſten Jahre erſcheinenden zweiten Band meiner Geſchichte Baſels.

Gewinnt mein Büchlein einige Zuſtimmung, ſo verdankt man das Gute, was daran iſt, ebenſo der fördernden Theilnahme meiner Freunde als meiner Arbeit ſelbſt. Herrn Bibliothekar Dr. L. Sieber und Herrn Profeſſor E. Kautzſch gebührt mein aufrichtiger Dank für ihre liebenswürdige Bereitwilligkeit, womit ſie mir die freie Benutzung ihrer Schätze geſtatteten.

Das Zeitalter der Reformation hat für uns mehr als bloße hiſtoriſche Wichtigkeit; die Fäden, welche damals angeknüpft worden ſind, verbinden unſer Geſchlecht mit jenem; auf dem Gebiete der Religion ſowohl, als auf dem des Staates und der Geſellſchaft, können wir die engſten Beziehungen zwiſchen beiden Epochen nachweiſen. Und wie zu Platters Zeit der Blick in die Zukunft verdüſtert war, ſo leben auch wir gegenwärtig in „böſen Zeiten“, und „ſchwere Kriegsleufften bedrohen“ uns. Allein der heitere Frohſinn, mit welchem ſich das damalige Geſchlecht über die Mühſalen des Erdenlebens hinwegſetzte, vermag auch uns ein Lächeln abzugewinnen. Wie ernſt man andererſeits damals das Leben auffaßte, zeigt der ſchöne Spruch aus Felix' Stammbuch:

Recht leben und ſterben.
Damit du kenſt glückhaftig leben,
Lern dich willig dem todt ergeben.
Damit du kenſt ſeliglich ſterben,
So lern nach rechten leben werben.

Baſel, Juni 1878.

Dr. H. Boos.

Inhaltsverzeichniß.

Seite.

Vorrede III
Thomas Platters Selbſtbiographie 1499—1582 3
als Hirtenknabe 3
als fahrender Schüler 14
in Zürich 36
Disputation in Baden 44
als Seiler 50
erſter Cappeler Krieg 56
verheirathet ſich 58
in Wallis 61
in Baſel 67
bei Dr. Epiphanius 69
zweiter Cappeler Krieg 76
als Lehrer und Corrector in Baſel 83
Badenfahrt in Wallis 84
als Druckerherr in Baſel 88
als Rector der Schule auf der Burg 99
Beſchluß 110
Familiennachrichten; ein Nachtrag 112
Das Tagebuch des Felix Platters 121
I Jugenderinnerungen 1536—1552 121
II Reiſe nach Mompelier 1552 173
III In der Fremde. Studienleben in Mompelier 1552—1557 190
IV Heimfahrt 1557 273
V In der Heimath. Verlobung und Hausſtand 1557—1561 296

Anhang 332
F. Platters Hausrechnung 334
Das Glang von Löffen 346
Personen- und Ortsverzeichniß 353
Wortweiser 365
Familientafel 371
Berichtigungen 373

Thomas Platters

Selbstbiographie.

Die will du, lieber ſun Felix, nun ettlich mall an mich begärt haſt, des glichen ouch andre verriempte und glerte menner, die vor ettlich iaren in ir iugent mine discipuli gſin ſind, ich ſölle von iugend uff min läben beſchriben, dan du, wie ouch ſy manchmall von mier gehört habend, in was groſſer armůt von můtter lyb an, demnach in wie vill groſſer gferden ich offt bin gſin mins lybs und läbens, erſtlich als ich gedient han in den gruſamen gebirgen, dem nach als ich den ſchůlen in miner iugend nach bin zogen, ouch wie ich in die ee bin kummen, mich mit miner hußfrowen mit groſſer ſorg, mů und arbeit mit den minen ernert hab. Worumb ich diſess hab geſchriben.

Do dan ſömlichs für nämlich dier zů gůttem erſchieſſen mag, das du betrachteſt, wie gott mich manch mall ſo wunderbarlich erhalten und du dem herren im himel drum dankeſt, das er dich von mier erboren, ſo woll begabet hatt und behůttet, das du nit ſo haſt mieſſen armůt liden, ſo kan ich dier das nit abſchlachen, ſunder als wyt mier miglich der gedächnuß halb alles anzeigen, wie und von wem ich erboren und erzogen ſige worden. und erſtlich kan ich kein ding minder wiſſen, dan zů welcher zyt ſich ein ieglichs mit mier verloffen hab. wie ich dan der zyt miner geburt nach gedacht und gefragt hab, ſo hatt man zelt 1499; bin an diſe welt kummen uff der herren faßnacht eben als man Der zyt vergäſſen.

Geburt 10. februar 1499.

zů der mäß zamen gelůttet hatt; das weiß ich doby, das mine frind alweg verhoffet hand, ich werde ein prieſter werden, die will man eben in der zyt zů der meß zamen gelůt hatt. ſo han ich ein ſchweſter ghan, hatt Chriſtina gheiſſen, die was alein by der můtter, do ſy minen gnäſen iſt, die hatt mir das ouch anzeigt.

Vatter. min vatter hatt Anthoni Platter gheiſſen, von dem alten geſchlecht deren, die Platter gheiſſen hant,[a]) die hand iren namen von eim huß, das iſt uff einer breitten blatten, das iſt ein felſen uff eim gar hohen berg, by eim dorff, das heiſſet Grenchen, ghert in den zenden und kilchhörin Viſp, iſt ein vernampt dorff und zenden

můter. in Waleß. die můtter aber hatt gheiſſen Amilli Summermatterin, von ein gar groſſen gſchlecht, das man hat genempt die Summermatter, welche ein vatter ghan

Der großvatter. hat, der iſt 126 [2] alt worden, dan 6 jar vor ſim tot, han ich ſelber mit im gered, welcher ſprach, er wißte noch 10 man in Viſperkilchöri, die all elter werin, dan er do zmall waß; der hat erſt ein driſſig iärige dochter gnon, als er 100 iärig was, und ein ſun mit iren uberkummen etc. er hat ſůn und döchtren verlaſſen, deren ettlich wyß, ettlich graw ſin worden, eb er geſtorben ſig. den nampt [man] den alten Hans Summermatter. das huß, darin ich erboren bin, iſt an Grenchen, heiſſet: an den Graben; darin biſtu Felix

Ertzogen. ſelber gſin. als ſy minen gnäſen was, hand iren die briſt we than, das ſy mich nit hat mögen ſeigen, han ouch ſunſt nie kein frowen milch gſogen, wie mier min můtter ſälig ſelber gſagt hatt, das was mins ellentz ein anfang.

Han alſo durch ein hörenlin, wie im land der bruch iſt, wen man die kind entwent, mieſſe kie-

---

[a]) Hſ. hantt.

milch ſugen. dan man gibt den kinden nit zů eſſen, byß ſy offt 4 oder 5 iar alt werdent, ſunder alein milch zů ſugen. mier ſtarb ouch min vatter ſo zittlich, Vatter ſtarb. das ich mich nit mag bedenken, das ich in ie geſächen hab. dan wie im land der bruch iſt, das vaſt alle wiber wäben, wie ouch näien können, gand die man vor dem winter uß dem land vaſt in Berner piet, wullen zů kouffen, die ſpinnent den die wiber und machend land-düch druß zů röken und hoſen dem purß volk. alſo was min vatter ouch umb Thun in Berner piet gan wullen kouffen; ſtieß in peſtelentz an, ſtarb und ward zů Stäfyßburg (iſt ein dorff by Thun) begraben. bald demnach mannet die můtter wider, nam ein man, der hieß Heintzman am Grund, iſt ein huß zwiſchend Viſp und Stalden. kamend alſo die kind alle von iren, weiß nit eigentlich wie vill deren gſin ſind. ich han miner geſchwiſterget 2 ſchweſtren kend, eine iſt im Entlebůch, Geſchwiſterget. do ſy gmannet hatt, gſtorben, die hatt Elßbett gheiſſen, die ander hieß Chriſtini, iſt in einer peſtelentz ſelb 9 ob Stalden an Burgen gſtorben. brůder han ich kent, einer hieß Simon, einer Hans und Joder. Simon und Hans ſind in kriegen bliben, Joder iſt am Thunerſee zů Oberhofen geſtorben. dan die wůchrer hatten unſren vatter verderbt, das mine gſchwiſterget vaſt alle, wie bald ſy hand gmögen [3] mieſſen dienen. und die will ich das iüngſt was, hand mich mine bäßlin, des vatters ſchweſtren ietliche ein will ghan.

Do mag ich mich worlich bedenken, das ich by Memoria. einer was, die hieß Margret, die trůg mich in ein huß, das hieß in der Wildin (iſt an Grenchen), do was ouch miner bäſin eini, mit deren machten die wiber, ich weiß nit was, do nam, die mich trůg, ein půſchelin ſtrow, das on gfert in der ſtuben was, leit mich druff uff den tiſch und lyff ſy den andren wibren zů. min

bäsinen waren einest nachtz, nach dem sy mich nider gleit hatten, zliecht gangen, do was ich uffgestanden und durch den schne näbend eim wiger in ein huß geliffen; do sy mich nit funden, warent sy in grossen nötten, funden mich in dem huß zwischend zweien mannen ligen, die wärmetten mich, dan ich was im schnee erfroren.

Als ich ouch ein wyll by der selben bäsin hernach in der Wildin was, kam min eltester brůder uß eim Zafoier krieg, bracht mier ein höltzin rößlin, das zoch ich an eim faden vor der thůr, do meinnet ich gäntzlich, das rößlin könde gan, daruß ich kan verstan, das die kind offt meinnent ire tůttin und was sy hand, sigend läbendig. min brůder schreit ouch mit eim füß über mich und sprach: „oho Tomillin, nun wirst nit mer waxen"; das bekümert mich.

Als ich nun also by dry iaren erzogen was, ist Firmung. der cardinall Mattheus Schiner durch das land gfaren allenthalben zů visitieren und zů firmen, wie im bapstum der bruch ist; kam ouch an Grenchen. zů der zyt was ein priester an Grenchen, der hieß herr Anthoni Platter, zů dem fürt man mich, er solt min firmgöttin werden. als aber der cardinall (was villicht do noch bischoff) zů ymbyß hatt geessen und wider in kilchen gieng gan firmen, weiß ich nit, was der herr Anthoni min vetter zů schaffen hatt; datt, das ich in die kilchen lyff, das man mich firmette und mier der götti ein kart gäbe, wie der bruch ist den kinden etzwas zgen. do saß der cardinall im sessell wartend, wen man im die kind zů fürte. do bedenk ich mich gar woll, das ich zů im lyff; sprach er zů mier, wyll min götte nit by mier was: „was wilt min kind?" sprach: „ich wolt gären firmen". sprach er mit lachen: „wie heissest?" [4] antwurt ich: „ich heissen herr Thoman." do lachet

er, brumlet neiß was, mit uffgelegter hand und gab mier do mit der hand an baggen. im ſelben kam herr Anthoni, entſchuldiget ſich, ich weri im unwiſſend entrunnen. ſagt im der cardinall, wie ich gſagt hette und ſprach zum herren: „gwiß wird etzwas bſundrigs uß dem kind werden, woll als bald ein prieſter. und die will ich den ouch, als man zů der mäß zamen glůt hatt, an dwelt was kummen, meinten vill lůt, ich wurde prieſter werden, dorumb man mich den ouch deſter fürer zů der ſchůll datt.

Do ich nun bin by 6 iaren alt gſin, hatt man mich zů den Liſten than, iſt ein tall innert Stalden, do hatt miner můtter ſäligen ſchweſter ein man, der hieß Thoman an Riedyn, der ſaß uff eim hoff, hieß Imboden, dem můßt ich das erſt iar der gitzin by dem huß hietten. do mag ich mich denken, das ich etwen im ſchnee bſtäkett, das ich kum druß mocht kummen, mier offt die ſchůlin do hinden bliben und ich barfůß zittrendt heim kam. der ſelb pur hatt by 80 geiß, dären můſt ich das 7 und 8 iar hietten. und als ich noch ſo klein was, wen ich den ſtall uff datt und nit glich näbend ſich ſprang, ſtießen mich die geiß nider, lieffen über mich uß, dratten mier uff den kopff, oren und ruggen, dan ich fiell mer teill für ſich. wen ich den die geiß über die Viſper (iſt ein waſſer) uber bruggen treib, liffen mier die erſten in die ſäit (in die koren äker), wen ich die druß treib, liffen die andren drin, do weinet ich den und ſchrey, dan ich wußt [5] woll, das man mich znacht wurd ſtrichen. wen aber den mer geißhirt zů mier kamen von andren puren, die hulffen mier den, in ſunderheit einer, der was groß, der hieß Thoman im Leidenbach, den erbarmet ich und datt mier vill gůtz. do ſaſſen wier den all zamen, wen wier die geiß uff die hohen und gruſamen berg brachten, zarten mit einandren

Gitzin hietten.

Geiß.

zamend, hattend ieglicher ein birten körblin bſchloſſen am ruggen, käß und ruggenbrott drin. uff ein zyt, als wier geeſſen hatten, wolten wier blatten ſchieſſen; do was uff ein hohen ſchrofen oder felſen ein åbner platz.

Ueber den felſen abgfallen.

wie nun einer nach dem andren zů dem zwek ſchoß, ſtůnd einer vor mier, der wolt ſchieſſen, dem wolt ich hinder ſich wichen, das er mier nit blatten an den kopff oder antlit ſchliege, fiell hinder ſich über den felſen ab; die hirten ſchruwen all: „Jeſus! Jeſus!“ byß ſy mich nit mer ſachen, dan ich was underhi under den felſen gfallen, das ſy mich nit mochten ſächen, vermeinten gentzlich, ich wer ztodt gfallen. bald ſtůnd ich wider uff, gieng näbend dem felſen wider uffhi zů inen, do weinten ſy, erſtlich von kummer, do aber von freiden. demnach by 6 wuchen fiell eim ein geiß do über ab, do ich gfallen was, die zerfiell zů todt. do hatt mich gott woll behůttet.

Darnach villicht by eim halben iar fürt ich min geiß aber am morgent frů vor andren hirten, den ich was do der nechſt, über ein eggen uff, hieß[a]) die Wyßeggen. do giengen min geiß zů der rechten [6] hand uff ein felßlin, was eins gůtten ſchritz breit, und drunder gruſam tieff, gwiß mer den tuſend klaffter hoch, nůtz den ein felſen. von dem felßlin gieng ein geiß der andren nach, über ein ſchrofen, uff das ſy blößlich die füßklöwlin mochten ſtellen uff die krud pöſchlin, die uff dem felſen gewaxen waren. wie ſy nun all uffhi waren, wolt ich ouch do nohin. als ich aber nit mer, den ein ſchrittlin mich am graß hatt uffzogen, kond ich nit witter

Im felſen geſtanden.

kummen, mocht ouch nit wider uff das ſchröfflin ſchritten, dorfft noch vil minder hinder ſich ſpringen, den ich forcht, wen ich hinder ſich ſprunge, ich wurde übergnöpfen und über den gruſamen felſen verfallen; bleib alſo ein gůtte will ſtan, wartet uff die hilff gottes,

[a]) Hſ. heieß.

mocht nit mer mier ſelben helffen, weder das ich mich mit beden hendlin an eim graß poſchen hatt und ſtůnd mit dem groſſen zelin ouch uff eim pöſchlin und wen ich mied was, ſo zoch ich mich uff am poſchen und ſtalt das ander zeelin do hin. in diſer nodt was mier aller ängſteſt, das ich die groſſen giren forcht, die under mier in den lůfften flugen, das ich forcht, ſy wurden mich hinweg tragen, wie den etzwen in den Alpen beſchicht, do die giren kind oder iunge ſchaff hinweg tragend. die will ich nun do ſtůnd und mier der wind min gwendlin hinden uff wait, ich hatte ouch kein hoſen an, ſo erſicht mich min gſell Thoman von wytnůß, wußt doch nit, was das was; wie er min röklin gſach flottren [7], vermeint er, es weri ein vogell, wie er mich aber recht erſicht, erſchrak er, das er gar bleich wardt, ſprach zů mier: „Tomilin nun ſtand ſtyll," gad hin zů uff das felßlin, nimpt mich an den arm und dreit mich wider hinder ſich, do wier dan uff komen mochten zů den geiſſen. über ettlich iar nach dem ich uff ein mall uß den ſchůlen uß witten landen heim kam, ward der min gſell minen inen, kam zů mier und manet mich, wie er mich do vom todt erlößt hette (wie den war was, doch gib ich gott die er[a]); wen ich prieſter wurde ſölte ich ſinen ingedenk ſin, in under den kelch ſtützen und gott für in bitten etc.

Wie ich nun die zyt by dem meiſter gedienet hatt, min beſt gethan, das hernach, do ich mit mim wib in Walles zogen gan Viſp, der ſelb pur zů miner hußfrowen ſagt, er hette nie beſſer dienſtlin ghan, wie klein und iung ich noch was.

Under andren mins vatters ſäligen ſchweſtren, was eini, die hatt kein man, deren hatt min vatter mich in ſunderheit befolen, die will ich das iung kind was, die

[a]) Hſ. err.

hieß Fransy. wie angentz lůt zů iren kamen und ſagten, wie ich ſo an eim ſorglichen dienſt weri, ich wurde mich ein mall ztott erfallen, ſo kumpt ſy zů minem meiſter, anzeigend, ſy welte mich nit mer do loſſen, do was er übel zfriden. doch fůrt ſy mich hinweg wider an Grenchen, do ich erboren was, datt mich zů eim alten rychen puren, der hieß Jans Imboden, dem mießt ich ouch der geiſſen hietten. do hatt es ſich uff ein zyt zůtragen, das ich und ein iunge tochter, die ouch der geiſſen irem vatter [8] hůt, das wier uns vernarret hattend by einer waſſerleitten, do man das waſſer den bergen nach zů den gůttren fůrt, do hatten wier măttlin gmacht und die gewăſſert, wie kind důnt. die will waren die geiß den berg uff gangen, wier wußtend nit wohin. do ließ ich min rőklin do ligen, gieng den berg uff in alle hőhin, das meittlin aber gieng an die geiß heim; ich aber, der ein arms dienstlin was, dorff nit heim kommen, ich hette dan die geiß. in aller hőhin fand ich ein iung gemßlin, was gar glich miner gitzen eim, dem gieng ich von witnuß nach, byß das die ſun nidergieng, do gſach ich zum dorff zů, do was ſchier nacht by den hůßren, fieng ich an nidtzich gan, aber es was glich gar nacht, noch kreßmet ich von eim boum zum andren (die beim waren lerchen, daruß die glori flůßt), an den wurtzen den rein nider, dan ettlich wurtzen waren ledig, das der herd an der gähen halden darvon was geriſen. do es aber gar finſter was und empfand ich, das gar ſtotzend war, gedacht ich nit witter zů ſchlichen, ſunder hatt mich mit der lincken hand an einer wurtzen, mit der andren kratzet ich den herd under dem boum und wurtzen dannen; da ghort ich wie der herd nitzſich rißlet, ſtieß ich den ruggen und hindren under die wurtzen. hatt nůtz an, den das hembdlin, weder ſchů noch hůttlin, dan das rőklin hatt ich by der waſſerleitten laſſen

Kam von geiſſen an Grenchen.

ligen, vor angſt, das ich die geiß verloren hatt. wie ich nun alſo under dem boum lag, waren minen die [9] rappen innen worden, ſchrûwen uff dem boum; do was mier gar angſt, den ich forcht der bår wåri vor handen, gſegnet mich und entſchlieff. blieb alſo ſchlaffend ligen, byß morndes[a]) die ſun über all berg ſchein. als ich aber erwachet und gſach, wo ich was, weiß ich nit, ob ich min labtag wurß erſchroken bin, dan wen ich noch zwei klaffter tieffer weri gangen znacht[b]), ſo weri ich über ein gruſame hohe flů ab gfallen, vill tuſend klaffter hoch. do was ich in groſſer angſt, wie ich do dannen welt kummen; doch zoch ich mich wider über ſich von einer wurtzen zů der andren, byß ich wider kam, do ich den berg nidſich gågend den hůßren mocht louffen. wie ich ſchier by den gietren was uß dem wald, bekumpt mier ein meitlin mit minen geiſſen, wolt ſy wider ußtriben, dan ſy waren znacht ſelber heim geloffen, dorab dan das volk, by denen ich dienet, übell erſchroken, das ich nit mit den geiſſen kam, meintend ich weri zů todt gfallen, fragtend min båſin und das volk in dem huß wonent, darin ich erboren was, dan das iſt nechſt by dem huß, do ich dienet, ôb ſy nůtz von mier wyßtind, ich weri nit mit den geiſſen heim kummen. do waren min båſin und mins meiſters gar alte frow die gantzen nacht an knůwen gelågen, gott gebåtten, das er mich behůtten welte, ſo ich noch by låben weri. die båſin was mins vettren můtter, von welchem Joannes Stumpf ſchribt, der zů Straßbur praeceptor iſt gſin secundae classis. demnach wolten ſy mich nit mer laſſen geiß hietten, von wågen, das ſy ſo übel erſchroken waren.

Ueber nacht in der groſſen gfård.

Lithonii můtter.

Will ich by dem meiſter gſin bin und der geiſſen

[a]) Hſ. mornndes.
[b]) Hſ. znach.

gebütten han, bin ich einest in ein grossen kessel mit heisser milch, die ob dem feur war, gfallen und mich dermossen verbrendt, daß die anmäler min lebenlang von dir und andren gsechen sindt worden. so bin ich ouch by im[a] noch zwei mall in gferden gsin. einest waren unser zwei birtlin im wald, redeten mancherlei [10] kindlich ding; under andrem wunschten wier, das wier kenden fliegen, so welten wier über berg uß dem land in Tütschland fliegen; so nennet man in Walles die Eidgnoschafft. do kam ein grusamer grosser vogell zrür uff uns geschossen, das wier meinten, er welte ein oder bed hinweg tragen. do fiengen wier bed an schryen, mit den hirten stäklinen werren und uns gsägnen, byß der vogell hinweg floch. sprachen wier zůsamen: „wier hand unrecht than, das wier gewinscht hand, das wier kenden fliegen; gott hette uns nit gschaffen zfliegen, sunder zgan."

Gfert vom vogel.

Ein ander mall was ich in eim gar stotzenden graben, sůcht kleinne stralen, das sind christallen, deren vill drin funden wurden, so gsich ich wit oben ein stein als ein ofen do har springen und die will ich nit entrinnen mocht, buckt ich mich nider uff min angsicht, do siell der stein ettlich klaffter ob mier nider und do über mich uß, dan sy, die stein, offt ettlich spieß hoch in den lifften do her springend. sömlichs gůtz läbens und freid han ich manchen by den geissen in bergen ghan, die mier vergessen sind. das weiß ich woll, das ich selten gantz zehen gehebt han, sunder bletz drab gestossen, groß schrunden, offt übell gfallen; an schů der merteill im summer, oder holtzschů; grossen durst, das ich manch mall mier selbs in dhand brintzlet han und das für den durst getrunken; spyß was am morgend vor tag ein

Grosser stein.

vill gfård.

a) Die Worte: „einest — by im" sind am Rande, von der Hand des Felix beigefügt.

rogginerbrûw (bappen von roggin mâll gmacht), kâß und roggin brott gibt man eim in ein kôrblin mit zû tragen am ruggen; znacht aber erwelt kâßmilch, doch deſſen alles zimlich gnûg; im ſummer im hôw li= [11] gen, im winter uff eim ſtrow ſack voll wentellen und offt lûſen, ſo ligend gmeinlich die armen hirtlin, die by den puren an den einôdinen dienent.

Nach dem man mich ietz nit mer wolt laſſen der geiß hietten, kam ich zû eim puren, der hatt miner ein bâſin, der war kindig und zornmiettig, dem mießt ich der kû hietten; den an der merteill orten in Walleß hatt man kein gmeinen hirten zû den kûien, ſunder wär nit alpen hett, do er ſy den ſummer hin thût, hatt ein hirtlin dartzû, das hûttet ſy in ſinen eignen gûttren. als ich by dem ein willin was, kumpt miner bâſin eini, hieß Franſy, die wolt mich zû minem vettren herr Anthoni Platter thûn, das ich ſolt dſchrifft lernen; ſo redent ſy, wen man einen in dſchûll will thûn. der herr was do nit mer an Grenchen, ſunder was ein alter herr worden[a]) zû ſ. Niclaus im dorff, das man Gaſen nempt. do der pur, der da hieß Antſcho (Antho= ni) an der Habtzucht, hort miner bâſin meinung, was er ûbell zfriden, ſprach, ich wurde nûdt lârnen, und ſatzt den zeiger der rechten hand mitten in die linggen hand und ſprach: „als wenig wird der bûb lârnen, als ich den finger do durhin mag ſtoſſen.“ das gſach ich und hortz. ſprach bâſin: „â wär weiß, gott hatt im ſine gaben nit verſeit, es mag noch ein frommer prieſter uß im werden.“ fürt mich alſo zû dem herren, was gedenken umb die 9 iar oder zechend halbs. do gieng es mier erſt ûbell, den der herr was gar ein zor= nig man, ich aber ein ungeſchikt puren bieblin. der

Kühirt.

Zum pfaffen gethan zû ler= nen.

[a]) Hſ. wordet.

wen ich nit woll moch zů gan, gieng min vetter Paulus nach mier mit der rütten oder stäklin, zwikt mich um die blossen bein, dan ich hatt kein hosen an und böse schůlin. weis ouch nit mer alle ding, wie es uns uff der straß ergangen sig, doch ettliche bin ich [14] ingedenk. als namlich, wie wier uff der reiß waren und man dan allerlei redet, sagten die pachanten zamen, wie es in Prissen und Schlese der bruch weri, das die schůler derfften gens und enten, ouch andre essige spyß rouben und detten man eim nütz drum, wen man dem entrunne, dessen ein ding gsin weri. uff ein tag waren wier nit wyt von eim dorff, do was ein grosser huffen gensen by einandren und was der hirt nit darby, dan ein ieglich dorff hatt ein eignen gens hirt, der was zimlich wyt von gensen by dem ků hirt. do fraget ich mine gsellen die schützen: „wen sind wier in Missen, das ich dörffe genß ztod werffen“? sprachen sy: „ietz sind wier drin“. do nam ich ein stein, wirffen eini, traff sy an ein bein; die andren flugen darvon; die hinkend aber kond nit uff kummen. do nim ich noch ein stein, draff sy an kopff, das sy nidersiell (dan ich hatt by den geissen woll lärnen werffen, das kein hirt mins alters über mich was, kond des glichen ouch das hirten horen blasen und mit dem stäken springen, dan in sömlichen künsten übt ich mich under minen mit hirten). do lyff ich zů hin und erwutst die gans by dem kragen und mit under das röklin und gieng die straß durch das dorff. do kam der genß hirt nachher geloffen schriend im dorff: „der bůb hat mier ein ganß geroubt“. ich und mine mit schützen fluchen und hanget der gans die fieß under dem röklin fürher. die puren kamen herfür mit parten, die sy werfen konten, liffen uns nach. do ich gsach, das ich nit mit der gans entrinnen mocht, ließ ich sy fallen, vor dem dorff, sprang ich ab dem weg in ein gestůdt.

Genß rouben.

Hirten künst und übung.

Gferd von wägen der geroubten gans.

miner gſellen aber zwen liffen der ſtraß nach, die [15] erylten zwen puren; do fielen ſy nider uff knů, begårten gnad, ſy hetten inen kein ſchaden than; und ſy ouch die puren gſachen, das ſy nit die waren, der gans hatt laſſen fallen, giengen ſy wider in das dorff, namen die gans. ich aber gſach, wie ſy minen gſellen nach geilt waren, was in groſſen nötten und ſprach zů mier ſelbs: „ach got, ich gloub, ich hab mich hůt nůt geſågnet"; wie man mich dan gelert hatt, ich ſolte mich alle morgent gſegnen. wie die puren wider in das dorff kamen, funden ſy unſre bacchanten im wirtzhuß (dan ſy waren für anhi in das wirtzhuß gangen und kamen wier nacher), vermeinten, ſy ſölten gans zalen; weri etzwa umb 2 batzen zů thůn gſin, weiß aber nit, öb ſy ſy zalt hand oder nit. wie ſy nun wider zů uns kamen, lachetten ſy, fragtend, wie es gangen weri. ich entſchuldiget mich, vermeint es weri ſo lantz bruch; ſprachen ſy, es weri noch nit zyt.

Ein ander mall kam ein mörder zů uns allen in eim wald, elff mill, hiediſent Nůrenberg; do waren wier all by einandren. der wolt angentz nůr mit unſren bacchanten ſpilen, das er uns hinderte, byß das ſine gſellen zamen kemmend. do hatten wier gar ein redlichen gſellen, mit namen Anthoni Schalbetter uß Visperzenden uß Walles, der forcht 4 oder 5 nit, wie[a]) er den das zů der Nůmburg und Minchen woll erzeigt hatt, und ſunſt an mer orten. der ſelb trőwet dem mörder, er ſelte ſich von uns machen; das dat er. nun was es ſpatt, das wier bloß in das nechſt dorff kummen mochten, und waren zwei wirtz huſer do, ſunſt wenig hůſer. do wier in das ein kamen, was der mörder vor uns da und andre mer, an zwifell ſine mörder.

a) Hſ. wier.

gſellen. do wolten wier nit do bliben, giengen in das ander wirtzhuß. bald ſo koment ſy ouch in das wirtzhuß. als man nun znacht geſſen hatt, was ieder ſo gſchäfftig im huß, das man uns kleinen bůben nůtz wolt gen; dan wier ſaſſen nůmmerg ztiſch in zmall, wolt uns ouch nit niderfierren, ſunder wier mießten im roßſtall ligen. als man aber die groſſen niderfieret, ſprach Anthoni zum wirt: „wirt, mich dunkt, du habeſt ſeltzam geſt und ſigeſt du nit vill beſſer; ich ſagen [16] dier wirt, leg uns, das wier ſicher ſigen oder wier wend dier ein wäſen machen, das dier das huß zů eng můß werden". do begärten die ſchelmen angentz mit unſren gſellen zů ſpilen[a]) im ſchachzabell, ſo nanten ſy den ſchach; das wertlin hat ich nie ghört. als man nun ſy niderfürt, ich und die andren kleinen bůben ungeeſſen im roßſtall lagen, waren in der nacht, ettlich, villicht der wirt ſelber, für kamer thür komen, hatt wellen uffſchlieſſen; do hat Anthonius in wennig ein ſchruben ingeſchrubet für das ſchloß, das bett an thür gerukt und ein liecht entſchlagen, dan[b]) er hatt allen weg war kertzen by im und ein fürzůg; hatt die andren gſellen ſchnell uffgewekt. wie das die ſchelmen horten, ſind ſy gewichen; am morgend fundent wier weder wirt noch knecht. das ſagten ſy uns bůben. wier waren ouch all ſro, das uns im ſtall nůtz was geſchächen. nach dem wier ietz by einer mill gangen waren, kamen wier zů lůtten, welche, als ſy ghört, wo wier die nacht gſin waren, verwundret ſy, das wier nit all ermirt waren, dan vaſt das gantz dörfflin verargwont war der mördery halb.

Rutter räuber. By einer vierteill einer mill by Nůmburg waren aber unſer groſſen gſellen in eim dorff do hinden bliben;

a) Hſ. ſpilenn.
b) Hſ. das.

dan wen sy wolten zamend zeren, schiktend sy uns voranhi. do waren unser fünff, do kamend in wittem feld 8 uff rossen an uns mit gspannen armbrusten, umbritten uns, begärten von uns gelt, karten die pfill gägend uns; dan do fürt man noch kein bürren zů roß. sprach einer: „gebt gelt!“ antwurt einer under uns, was zimlich groß: „wier hand kein gelt, sind arm schüler.“ sprach noch zwei mall: „gebt gelt!“ so sagt unser gsell aber: „wier hand kein gelt und gend üch kein gelt und sind üch nütz schuldig.“ do zukt der rütter das schwärt, hüw im zů rür am kopf anhi, das er im[a]) die schnier uff dem püntell zerhüw. unser gsell hieß Johannes von Schalen, von Visp uß dem dorff. sy ritten darvon wider in ein holtz. wier aber giengen uff Nümburg zů. bald kamen unser bacchanten, die Nümburg. hatten die schelmen nienert gesächen. wier sind ouch sunst offt in gferden gsin der rütter und mörder halb, als im Türigerwald, im Frankenland, im Poland etc.

Für Nümburg bliben wier [17] ettlich wuchen. wier schützen giengen in der statt, ettlich singen, die singen konden, ich aber gan heischen; giengen aber in kein schül. das wolten die andren nit liden, trőwten uns in die schüll zů züchen. der schülmeister empot ouch unsren bacchanten, sy sölten in die schül kummen oder man wurde sy reichen. Anthoni entpot im wider, er mecht woll kummen. und als ettlich Schwitzer ouch do waren, die liessen uns wissen uff welchen tag sy kummen wurdin, das sy uns nit unversächenlich überfielin, do trůgen wier kleinen schützen stein uff das tach. Anthoni aber und die andren namen die thür in. do kam der schülmeister mit der gantzen proceß siner schützen und bacchanten. aber wier büben wurffen mit steinen

a) H. in.

zů [illegible]. das [illegible] [illegible]. als wier nun ver-
nammen. das [illegible] [illegible] der [illegible] verklagt waren,
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] tochter ein man
gen. der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gensen, dem namen
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] an das ander teill der
[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wie ouch
das [illegible] [illegible]. do [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. do kamen
die [illegible] zů [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und zoch
do unser [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zů und giengen in
die schůll zů s. [illegible]. als [illegible] aber unsre bacchanten
so ungebirlich [illegible] [illegible] [illegible]. wurden unser ettlich
mit Paulo [illegible] [illegible] [illegible] von den bacchanten zů
louffen und zugen gan Träsen. do was do selbst nit
vast ein gůtte schůl und uff der schůll in den habitant-
zen voll lůß. das wier sy [illegible] im [illegible] under uns
gborten kräßmen. brachen uff und zugen uff Präßlen
zů. mießten vill hunger underwägen erliden, also das
wier ettlich tag nůtz den ziblen. row gsaltzen assen, ett-
lich tag bratten eichlen. holtz öpfell und biren, manche
nacht under heiterrem himel ligen. das man uns nie-
nert by den hůsren wolt liden. wie frie wier umb her-
berg batten. etwen hetzt man die hůnd an uns.

Gan Hall in Saxen.

Lissen von bacchanten gägend der Schlesin und kamend gan Träsen in Missen.

Hunger etc.

Gan Preßlen.

Do wier aber gan Präßlen in die Schlesin kamen,
do was alle völle, io, so wolfeill. das sich die armen
schůler [18] über assen und offt in grosse kranckheit sielen.
do giengen wier zum ersten im thům zum heiligen
krůtz in die schůll. als wier aber vernammen, das in
der obresten pfar zů s. Elizabeth ettlich Schwitzer wa-
ren, zugen wier do hin. do waren zwen von Brem-
garten, zwen von Melligen und ander und vill Schwa-
ben. do was kein underscheid under Schwaben und
Schwitzeren; sprachen ein andren[a] zů wie lantzlůt,

[a] [illegible] anandren.

ſchirmten einander. die ſtatt Präßlen hat ſiben pfarren, iegliche ein bſundre ſchůl. dorfft kein ſchůler in des andren pfar gan ſingen, oder ſy ſchruwen: „ad idem! ad idem!“ ſo liffen den die ſchützen zamen und ſchlůgen einander gar übell. es ſind uff ein mall in der ſtat, wie man ſagt, ettlich tuſend bacchanten und ſchützen gſin, die ſich all des almůſens ernarten. man ſagt ouch das ettlich 20, 30 iar und mer do werin gſin, die ire ſchützen hatten, die inen praeſentierten. ich han minen bacchanten offt eins abentz 5 oder 6 trachten heim uff die ſchůl tragen, do ſy dan wonten. man gab mier ouch vaſt gären, drum das ich klein was, und ein Schwitzer; dan man hatt die Schwitzer vaſt lieb, drumb man dan ein groß mittliden hat mit den Schwitzeren, das ſy eben zů der zyt in der groſſen Meilander ſchlacht übell gelitten hatten, das der gmein man ſagt: „ietz hand die Schwitzer ir beſt pater noſter verloren.“ dan vorhin, meint man, ſy werin ſchier unüberwintlich.

Vile der ſchützen und bacchanten.

Präſentieren. Altbachanten.

13. und 14. Sept. 1515. Meilander ſchlacht. Schwitzer.

Uff ein tag kam ich uff dem markt zů zweien herren oder junkerren; vernam darnach, das der ein Bentzenower hieß, der ander was ein Fucker. die ſpacierten do, von dänen begärt ich ein almůſen, wie arme ſchůler do ein bruch hatten. ſprach der Fugger zů mier: „wannen biſt du?“ und wie er hort, das ich ein Schwitzer was, underret er ſich mit dem Bentzenower; ſprach darnach zů mier: „biſtu aber gwiß ein Schwitzer, ſo will ich dich uffnämen für min ſun, will dier das verſichren vor dem rad hie zů Präßlen und ſolt dich aber verſprächen din läben lang by mier zů ſin, wo ich bin, uff mich warten.“ ſprach ich: „ich bin eim in min heimand empfolen, den will ich drum fragen.“ [19] als ich aber minen vettren Paulum drum fraget, ſprach er: „ich han dich von heimant gfiert; will dich den dinen wider überantwurten; was ſy dich dan heiſſend, das

Bentzenower. Fucker.

thů." alſo ſchlůg ichs dem Sugger ab. aber als offt ich für ſin huß kam, ließ man mich nit lår hin gan.

Spitall der ſchůler.

Bleib alſo ein zytlang do, ward eins winters dry mall krank, das man mich můßt in ſpitall fierren. die ſchůler hand ein bſundrigen ſpitall und eigne doctor. do gibt man uff dem radhuß von eim ein wuchen 16 haller, daruß erhalt man ein gar woll, hand gůtte wardt, gůtte bette, aber groß lůß drin wie ziliger hanff ſamen, das ich vill lieber in der ſtuben wie mancher mer, uff dem herdt lag, den in den betten. die ſchůler und bachanten, io ouch zů zytten der gmein man ſind ſo voll lůſen, das nit gloubar iſt. ich hette ſchier als offt man gwelt hette, dry lůß mit einandren uß dem bůſen zogen. bin ouch offtermall, bſunder im ſummer, ußhi an die Ader das waſſer, das do für flůßt, gangen, min heimbdlin gwåſchen, an ein ſtuden gehenkt, getröcht, darzwiſchend den rok geluſet, ein grůben gmacht, ein huffen lůß drin geworffen, zů gedekt mit hert und ein krůtz druff geſtekt. den winter ligend die ſchůtzen uff dem herd in der ſchůll, bachanten aber in den kåmerlinen, deren zů ſ. Elizabeth ettlich hundert wa-

Lůß.

Gliget.

ren. den ſummer aber, wen es heiß was, lagend wier uff dem kilchhoff, trůgen graß zamen, das man in ſummer in den herren gaſſen für die hůſer am ſamßtag ſpreittet, das trůgen ettlich an ein ertlin zamen uff dem kilchhoff, lagen drin, wie die ſůw in der ſtröwe. wen es aber rågnet, liffen wier in die ſchůll und wen es ungwitter was, ſo ſungen wier ſchier die gantzen nacht responsoria und ander mit dem subcantore.

Bierhůſer. Bier.

Etzwen giengen wier im ſummer nach dem nachtmall in die bier hůſer, gan bier heiſchen. do gaben uns die vollen Polåggen puren bier, das ich offt mit unwiſſen ſo voll bin worden, das ich nit han wider zů der ſchůll können kummen, wen ich ſchon nůr by eim

ſteinwurff wyt von der ſchůll was. [20] ſumma do was narung gnůg, aber man ſtudiert nit vill.

In der ſchůll zů ſ. Elizabeth laſen alwägen eins mals zů einer ſtund in einer ſtuben 9 baccalaurii. ward doch graeca lingwa noch nienert im land, des glichen Graeca lingua. hatt niemand noch kein truckte biecher, alein der praeceptor hat ein trukten Terentium. was man laß, můßt Truckte biecher. man erſtlich dictierren, den diſtingwieren, den conſtruieren, zů letſt erſt exponieren, das die bacchanten groſſe ſcarteken mit inen heim hatten zů tragen, wen ſy hinweg zugen.

Von dannen zugen unſer 8 wider hinweg uff Träſen zů, kamen wider, das wier aber groſſen hunger litten. do wurden wier rättig uns ein tag zů teillen, ettlich ſolten umb gens ſächen, ettlich umb růben und ziblen, einer umb ein hafen, wier kleinen aber in die ſtatt Nůwmark gan, die nit wit von dannen was uff Nůwmark. der ſtraaß, und ſolten umb brot und ſaltz lůgen, uff den abend vor ſtadtlind wider zamen kummen, ſo welten wier uſſert der ſtat zläger ſchlachen, kochen was wier den hetten. do was ein buchſen ſchutz von der ſtatt ein brunnen, do wolten wier die nacht bliben. aber wie man in der ſtatt das für geſächen hatt, ſchoß man zů unß heruß, draffen doch nit. do wichen wier hinder ein rein zů eim wäſſerlin und wäldlin. die groſſen gſellen hůwen ſtuden ab, machten ein hůtten; ein teill Rochery. rupfft die genß, deren hatten wier zwo, andre ruſten růben in hafen, datten den kopff und fůß, item die dären drin, andre machten zwon hültzen ſpiß, fiengen an brotten, und wo es ein wenig rott was, hůwen wiers am ſpiß ab und aſſens, alſo ouch die růben. in der nacht horten wier etzwas ſchnettren, do was näbend uns ein wiger, hat man im tag abgelaſſen und ſprüngen öfiſch uff dem můr. do namen wier viſch, als vill als

wier in eim hembd an eim ſtäken tragen mochten und zugen darvon, byß in ein dorff; do gaben wier eim puren viſch, das er uns die andren in bier kochet.

Träſen. Als wier nun wider gan Träſen kamen, do ſchicket unſer ettlich bůben der ſchůlmeiſter [21] und unſre bacchanten uß, wier ſolten umb ettlich gens lůgen. do wurden wier eins, ich ſolt gens werffen, ſy aber ſolten gens nämen und enweg tragen. nachdem wier nun ein huffen gens funden und ſy uns hand erſächen, ſind ſy uffgeflogen. do han ich ein klein bengelin ghan, under ſy geworffen in lufft, han eini troffen, das ſy herab gefallen. als aber mine gſellen den gens hirten erſächen hand, dorfften ſy nit zůhi louffen, hetten ſy doch dem hirten woll mögen vorlouffen. do lieſſen ſich die andren wider nider, ſtůnden umb die gans, gagageten, als ſprächen ſy iren zů, ſtůnd wider uff und gieng mit den andren darvon. ich was über mine gſellen übell zů friden, das ſy irem zůſagen nit gnůg than hatten. aber ſy hůlten ſich demnach baß, dan wier brachten zwo gens darvon, die verzächten die bacchanten mit dem ſchůlmeiſter zletze und zugen do darvon uff Nůrenberg zů und dannen uff Minchen.

Der pur und alte můtter. Underwägen, nit wyt von Träſen, hatt ſich zůtragen, das ich in eim dorff gieng heiſchen. kam für eins puren huß; fraget mich der pur, wannen ich were. do er gehört, ich weri ein Schwitzer, ſprach er, öb ich nit mer gſellen hette; ſagt ich: „mine gſellen warten minen vor dem dorff". ſagt er: „heiß ſy kummen". ruſt uns ein gůt mall zů, darzů bier zů trinken gnůg. als wier gůtter dingen waren und der pur mit uns, do lag ſin můtter im bett in der ſtůben. zů deren ſprach der ſun: „můtter, ich han offt von dier gehört, du welteſt gären vor dim todt ein Schwitzer ſächen; do ſichſt ettlich, dan dier zlieb han ich ſy geladen". do

richtet ſich die mûtter uff, danket dem ſun von wâgen der geſten, ſprâchend: „ich han ſo vill gûtz von den Schwitzeren herren ſagen, das ich io gâren han begârt ein zû ſâchen. mich dunkt, ich well ietz deſter lieber ſterben, drumb ſind frölich.“ und ließ ſich wider nider. wier danktendt dem puren; zugen damit darvon.

Als wier ſchier gan Minchen kamen, was zû ſpat, das wier [22] nit in die ſtadt mochtend, mießtend by den feldſiechen übernacht ſin. do wier morgens zum thor kamen, wolt man uns nit inlaſſen, wier hettend den ein bûrgen in der ſtat,[a]) den wier kandtend. do was min vetter Paulus vorhin zû Minchen gſin, dem ward erloubt, den zû reichen, by welchem er zherberg gſin. der kam, verſprach für uns, do ließ man uns in. do kam ich und Paulus zû eim ſeiffenſieder, mit namen Hans Schrâll, was magister Viennensis, was aber dem pfaffenwerch fiend, nam ein ſchöne dochter, welcher do nach vill iaren mit ſiner frowen her[b]) gan Baſell kummen iſt und hie ouch ſin gwerb triben, welcher noch vill lûtten hie bekant. dem ſelben meiſter halff ich mer ſeiffen ſieden, den ich in die ſchûl gienge und zoch mit im in die dörffer gan äſchen kouffen. Paulus aber gieng in der pfar zû unſer frowen in die ſchûll, ſo ouch ich, aber ſälten, alein drumb, das ich dörffte uff der gaſſen umb brott ſingen und minem bacchanten dem Paulo praeſentieren, das iſt zû äſſen zû tragen. die frow im huß hatt mich vaſt lieb, dan ſy hatt ein alten ſchwartzen blinden hund, der hatt kein zan mer, dem mûßt ich zû äſſen gen, im betten und in hoff fierren gan etc. ſprach ſy alle zyt: „Tömlin thû mier mim bätzlin das beſt, du mûſt ſin gnieſſen.“

Seldſieche huß. Minchen.

Seiypfenſt der.

Hund.

Do wier do ein zyt lang waren, wolt Paulus zfill

[a]) Hſ. ſtaat.
[b]) Hſ. herr.

hatten die bacchanten herberg, unſer aber dry kleinne ſchützen keine, wolten gägend nacht in ſchrangen, das iſt kornmarkt gan liggen uff die korenſeck; do ſaſſen ettliche wiber by dem ſaltzhuß an der gaſſen, fragten, wo wier hin welten, und do ſy horten, das wier kein herbrig hatten, was ein metzgeri do. do die hort, das wier Schwitzer waren, ſagt ſy zů der iungfrowen: „louff, henk den hafen mit der ſuppen und fleiſch uber, das uns über iſt bliben, ſy müſſen by mier über nacht ſin, ich bin allen Schwitzeren hold, ich han [25] zů Jßbrug in eim wirtzhuß gedient, do keiſer Maximilianus do hoff hatt gehalten, do hand die Schwitzer vill mit im zů ſchaffen ghan, ſind ſo frindlich gſin, das ich inen min läben lang will hold ſin". die gab uns gnůg zů eſſen und drinken, legt uns woll. morndes ſprach ſy zů uns: „wen ůwer einer by mier welt ſin, ich welt im herberg, zů eſſen und drinken gen. wier waren all willig, fragten, welchen ſy welte, und wie ſy uns beſichtiget, was ich etzwas frävener, den die andren; ich hatt mer erfaren den die andren. do nam ſy mich und bedorfft iren nůtz zů thůn, dan bier reichen und die hůt und fleiſch uß der metzg reichen, item etzwan mit iren uff das feld gan; mießt aber doch dem bacchanten praeſentieren. das hatt die frow nit gärn, ſprach zů mier: „botz marter! laß den pacchanten faren und byß by mier, du bedarffſt doch nůtz zů bättlen. kam alſo in 8 tagen weder zů dem bacchanten noch in die ſchůll. do kam er, klopfft an der metzgeri huß; do ſprach ſy zů mier: „din bacchant iſt do, ſag, du ſigiſt krank," und ließ in in, ſagt zů im: „ier ſind werlich ein finer herr, mechtend doch glůgt han, was Thoman dätte, er iſt krank gſin und noch." ſprach er: „es iſt mier leid, bůb, wen du wider ußmagſt gan, ſo kum zů mier etc."

metzgeri.

Schwitzer.

Darnach an eim suntag gieng ich in die vesper; sagt er nach der vesper zů mier: „du schůtz, du kumpst nit zů mier, ich will dich ein mall mit fiessen drätten.“ do nam ich mier fůr, er mießte mich nit mer drätten; gedacht hinweg zů louffen. am montag sagt ich zů der metzgerin: „ich will in die schůl und will mine hembdlin zů wäschen gen“; dorfft iren nit sagen, was ich im sin hatt, dan ich forcht, sy wurde es von mier sagen. fůr also mit trurigem hertzen von Minchen, zum teill, das ich von minem vetter lieff, mit dem ich so wyt umbher zogen was und mier aber so hart was und unbarmmhertzig, so row mich ouch die metzgerin die mich so frintlich gehalten hatt, zoch also über den fluß Iser ußhi (dan ich forcht, wen ich gägend dem [26] Schwitzerland zů gienge, Paulus wurde mier nach zůchen, dan er mier und den andren offt getrôwt hat, welcher hinweg liffe, so welte er im nach zůchen, und wo er im wurde, alle fieri abschlachen.) enent der Iser ist ein bůhell, do satzt ich mich, gsach die statt an und weinet innenglich, das ich ietz niemantz mer hette, der sich minen anneme, gedacht gan Saltzburg oder gan Wien in Oesterrich zů ziechen. als ich do saß, kumpt ein pur mit eim wagen, hatt saltz gan Minchen gfiert, der was schon voll und was doch erst dsun uffgangen. den bad ich, er solt mich lassen uffsitzen. mit dem fůr ich byß das er usspien, den rossen und sich zů fůtren. darzwischend hiesch ich im dorff, und nit wyt vom dorff wartet ich uff in und entschlieff. als ich erwachet, weinet ich aber herzlich, dan ich meint, der pur weri fůr gefaren, mich bedůcht ich hette min vatter verloren. bald so kumpt er[a]), was aber voll, hieß mich wider uff sitzen, fraget wo ich hin welte, sprach ich: „gan Saltzburg“. als es nun abend

Sloch von P lo dem t chanten.

Voller pur.

---

[a]) Hs. es.

was, für er ab der selben straß; sprach: „stig ab! do ged die straß uff Saltzburg.“ waren den selben tag 8 mill gefaren. kam in ein dorff. als ich morgentz uffstůnd, was ein ryffen, als wen es geschnit hette, und hatt ich kein schů, alein zerrißne strimpfli, kein barret,
Passow. ein iupplin an feld. zoch also uff Passow zů; wolt do uff Donow sitzen und uff Wien zů. als ich gan Passow kam, wolt man mich nit inlassen. do gedacht ich gägend dem Schwitzerland zů ziechen; fraged den torwächter, wo ich am nächsten gägend dem Schwitzerland mecht ziechen. sprach er: „gan Minchen“. [27] ich sagt: „gan Minchen will ich nit, will ehe 10 milwegs oder noch
Srisigen. witter umb ziechen.“ do wyß er mich gan Srisigen zů, do ist ouch ein hohe schůll. do fand ich Schwitzer, die fragten mich, wannen ich kem etc. eb zwen tag hin waren oder dry, kam Paulus mit einer halabarten; die schützen sagten zů mier: din bachant von Minchen ist
Ulm. hie und sůcht dich. do lyff ich zum thor uß, als wen er hinden an mier gsin were und zoch uff Ulm zů und kam zů miner sattlerin, die mier etzwen dsieß im beltz blätz gewärmpt hatt; die nam mich an, ich solt iren die růben hietten uff dem feld. das datt ich und gieng in kein schůll. uber ettlich wuchen kumpt einer zů mier, der des Paulins gsell gsin was, der spricht: „din vetter Pauli ist hie und sůcht dich. do was er mier 18 mill nachzogen, den er hatt ein gůtte pfrůnd mit mier ver-
Sloch von Ulm. loren, ich hatt in ettlich iar ernert. do ich das aber hort, wie woll es schier nacht was, liff ich zum thor[a]) uß uff Costentz zů und weinet aber innenglich, dan die lieb frow row mich gar übell.

Merspurg. Steinmetz. Do ich schier gan Merspurg kam, kam ich zů eim steinmetzen, der was ein Turgöwer; kam uns ein iunger

[a]) Hs. thorr.

pur entgägend, spricht der steinmetz zů mier: „der pur můß uns gelt gen". spricht zů im: „pur gib gelt oder semmer botz schrunden!" etc. der pur erschrak, mier was ouch angst, hett gwelt, ich weri nienert do gsin. der pur fieng an den sekell fürhin zien. sprach der steinmetz: „byß zu friden, ich han nůr mit dier gespottet". kam also uber see gan Costantz. do ich über brug ußhe gieng und ettliche Schwitzer pürlin in wissen iüpplinen gsach, ach min gott, wie was ich so fro, ich meint, ich weri im himelrich. kam gan Zürich; do waren Wallesser, groß bachanten, denen erbod ich mich zů praesentieren [28], sy solten mich aber leren; das tadten, aber wie ouch die andren. do zmall was ouch der cardinall Zürich, der bůlet umb Züricher, sy sölten mit im zum bapst zien; im was aber mer umb das Meiland zů thůn, wie sich das hernach erzeigt hatt. nach ettlich moneten schikt Paulus von Minchen sin schützen, den Hilpranden, ich solt wider kummen, er wolt mier verzichen, aber ich wolt nit, sunder bleib Zürich, studiert aber nůdt.

Gan Costan
Gan Zürid

Cardinal.

Do was einer von Walles von Visp, hieß Anthonius Venetz, der wiglet mich uff, wier welten mit einandren gan Straßburg zien. do wier gan Straßburg kamen, waren gar vill armer schůler do, und wie man sagt, nit ein gůtte schůll, aber zů Schletstatt do weri gar ein gůtte schůll. zugen uff Schletstatt zů; do bekam uns ein edelman, fraget: „wo uß?" do er hort, das wier gan Schletstat wolten, mißriet ers uns, es werin do gar vill armer schůler und nit rich lůt. etc. do fieng min gsell an bitterlich weinen, wo nun uß. ich trost in und sprach: „byß woll zmůt, ist einer zů Schletstatt, der sich alein mag erneren, so will ich uns bed erneren". als wier by einer mill von Schletstatt waren zů herberg in eim dorff, ward mier we,

Straßburg.

Schletstatt.

kundschafft mit der iungfrowen machen, das mocht der meister nit liden. ward Paulus zrad, wier weltend ein mall heim zien, dan wier waren in fünff iaren nit heim gsin. zugen also heim in Walleß. do konden mich mine frind schier nit mer verstan, sprachen: „unsers Tomilin red so tieff, das in schier niemantz verstan kan.“ dan die will ich [23] iung was, hatt ich von ieglicher sprach etzwas gelärnet, do ich die will gsin was. in der zyt hatt min mütter aber ein andren man überkummen, dan der Heintzman am Grund was gestorben, hatt an terminen einen gnummen, hieß Thoman an Gärsteren, der halben ich aber nit vill zů flucht by iren hatt. was vast by minen bäßlinen, doch am meisten by mim vetter Simon Summermatter und bäslin Fransy.

Heim zogen. Sprach.

Mütter zum dritten mall gemannet.

Gan Ulm. Bald hernach zugen wier wider darvon uff Ulm zů. do nam Paulus noch ein büben mit im, der hieß Hiltebrandus Kalbermatter, eins pfaffen sun, was ouch noch iung. dem gab man tüch, wie man das macht im land zů eim röklin. als wier gan Ulm kamen, hieß mich Paulus mit dem tüch umbher gan, den macherlon darzů heischen; mit dem überkam ich vill gält, dan ich hatt das putzlen und bättlen woll gewont, dan darzů hatten mich die bacchanten angentz brucht, gar nit zů den schülen zogen und nůr nit gelert läsen.

Tüch zum roc.

Hunger. Nachdem ich sälten in die schüll gieng und angentz, wen man in dschüll solt gan, mit dem tüch umb gieng, do han ich grossen hunger ghan, dan alles was ich überkam, bracht ich den bacchanten. ich hette nit ein bitzlin geessen, den ich forcht das strichen. Paulus hat ein andren bacchanten zů im gnon, hieß Achacius, was von Mentz, denen mießt ich und min gsell Hildeprant praesentieren, aber min gsell fraß schier als; dem giengen sy uff der gassen nach, das sy in essend fundent oder sy hiessen in das mull mit wasser schwenken und in ein

Erkundigen ob einer gessen hab.

schüsslen mit wasser speitzen, das sy sächen, ob er etz-
was gfrässen hette, den wurffen sy in in ein bett, und ein
küssin uff den kopff, das er nit schrien möchte, schlügen
in dick bed bacchanten, das sy nüt mer mochten. do-
rumb forcht ich mich, bracht alle ding heim, hatten offt
so vill brot, das es graw ward; do schnitten sy den
ußwendig das graw ab, gabens uns zů essen. do han
ich offt grossen hunger ghan und bin übel [24] erfroren,
drumb das ich offt byß umb mitte nacht in der finstre
han miessen umbher gan singen umb brot.

Witwen. Do mag ich nit fürgan, můß anzeigen wie zů Ulm
ein fromme witwen was, hat zwo erwaxen döchtren,
die noch kein man hatten, ouch ein sun, hieß Paulus
Reling, ouch noch kein wib. die witwen hat mier offt
im winter mine fieß in ein warmen beltz bletz gewigg-
len, den sy hinder den ofen gelegt hatt, wen ich kem,
das sy mier mine füß wermette und gab mier den ein
schusslen mit můß, ließ mich den heim faren. ich han
Hunger. woll hunger gehept das ich den hunden bein uff der
gassen han abgeiagt, die genaget, item broßmen in der
schüll uß den kleken gesůcht und geessen. demnach sind
wier wider gan Minchen zogen, han da ouch miessen
den[a]) macherlon vom tůch, das doch nit min was, bätt-
len. über ein iar kammen wier noch ein mall gan Ulm,
im willen aber ein mall heim zů ziechen. bracht aber
das tůch wider mit mier und hiesch den macherlon. do
bin ich woll ingedenk, das ettlich zů mier sagten: „botz
marter! ist der rock noch nit gemacht? ich gloub du
gangest mit büben werch umb.“ zugen also von dan-
nen; weiß nit, wo das tůch hin kam oder ob der rok
gemacht sige worden oder nit.

Heimzogen. Kamen aber ein mall heim und von dannen wider
Wider gen Minchen. gan Minchen. als wier uff eim suntag dohin kammen,

a) Hs. denn.

witwen, datt alle arbeit wie ein man, das sy die letsten
der mütter art. kind by dem man überkummen, deſter baß mechte erziechen. sy howet, trasch und andre arbeitten, die mer den mannen zů ghorten, den den wibren. hat ouch derſelben kinder dry ſelber vergraben, als sy in einer gar groſſen peſtelentz geſtorben waren; dan in der peſtelentz mit dem totten gribell vergraben gar vill koſtet. sy was ouch gägend uns erſten kinden gar ruch, darumb wier den iren ſelten zhuß kamen. uff ein zytt was ich, wie ich mein, in fünff iaren nit by iren gſin und wyt umbeinander getzogen in ferren landen, kam zů iren, was das erſt wort, das sy zů mier ſagt: „hatt dich der tůfell aber zůher getragen?“ antwurtet ich: „e nein můtter, der tůfell hatt mich nit zůher tragen, ſunder mine füß, ich will ůch nit lang überlägen ſin.“ ſprach [31] sy: „du biſt mier nit überlägen, alein verdrüßt mich, das du ſo hin und wider ſchlumpeſt, an zwifell nůtt lerneſt; larteſt du werchen wie din vatter ſälig ouch than hatt, du wirſt doch kein prieſter, ich bin nit
Prieſter. ſo ſälig, das ich ein prieſter erzieche.“ bleib alſo 2 oder 3 tag by iren. an eim morgent was ein groſſer ryff,
froren trübell. als man laß, uff trůbell gfallen; do halff ich iren läſen und aaß der gefrornen trůbell, das mich das krimmen an kam, das ich alle fiere von mier ſtrakt, meint ich mießte zerſprungen ſin. do ſtůnd sy vor mier und lachet, ſprach: „wilt gären, ſo zerſpring, worumb haſtz geſſen.“ andre vill ſtůken mer mecht ich an zeigen irer rüchin; ſunſt was sy ein erlich, redlich, from wib, das hatt iederman von iren geſagt und sy gelobet.

Etſchenberg. Schnee. Do ich nun mit minen zwei briedren hinweg zoch und wier über den Letſchenberg giengen gägend Gaſtren, ſatztend ſich mine brieder in den ſtozenden orten uff den ſchnee und füren den berg ab. ich wolt das ouch tůn und wie ich bein nit glich von einandren datt, warff

mich der ſchnee umb, das ich mit dem kopff uff dem ruggen den berg ab für, wer kein wunder gſin, ich wer mit dem kopff an ein boum ztodt gfaren, den do waren kein felſen. das beſchach mier zum dritten mall, das ich mit dem kopff voranhi uff dem ruggen den rein nider ſchoß und mier der ſchnee huffechtig uff das antlit fiell; vermein immerdar ich wetz alls woll künnen als mine brieder, aber ſy hattend der bergen baß gewont, den ich.

So füren wier mit einandren darvon und bliben ſy zwen im Entelbüch, ich aber gieng gan Zürich. do waß ich[a]) by des wytverriempten frommen und gelerten herren Rüdolphi Gualtheri mütter zherberg, der ietz Zürich zů ſ. Peter pfarherr iſt; do lag er in der wiegen, das ich in offt gewaget han. und gieng zum frowen minſter in die ſchüll, do was ein ſchülmeiſter, der hieß meiſter Wolffgang Knöwell von Barr by Zug, was magister Parrisiensis, den man zů Paryß genempt hatt Gran Diabell. er was ein groſſer redlich man, hatt aber der ſchüll nit [32] vill acht, lügt mer wo die hüpſchen meitlin waren, vor denen er ſich kum erweren mocht etc. ich hette gären geſtudiert, dan ich kond verſtan, das zyt war.

Kam gan Zürich.

D. Gualtrus.

Gran Diabo

In der ſelben zyt ſeidt man ärs[b]) wurde ein ſchülmeiſter von Einſidlen kummen, der weri vorhin zů Lucärn gſin, ein gar gelerter man und trüwer ſchülmeiſter, aber gruſam wunderlich. do macht ich mier ein ſitz in eim winkell, nit wyt von des ſchülmeiſter ſtüll und gedacht, in dem winkell wilt ſtudierren oder ſterben. als der nun kam und anſtünd, gieng in die ſchüll zum frowen minſter, ſprach er: „das iſt ein hüpſche ſchüll, (dan ſy was erſt kürtzlich nüw gebuwen), aber mich be-

Myconius kam gan Zürich.

a) Nach „ich" ſteht in der Hſ.: zherberg.
b) Hſ. aes.

dunckt, ás ſigind ungeſchikte knaben, doch wellen wier lügen, kerrend nür gütten ſlyß an. do weiß ich, hette ás mier min läben gelten, ich hätte nit ein nomen I^as declinationis können declinieren, kend doch den Donatt uff dem nägelin ußwendig. dan do ich zů Schletſtat was, hatt Sapidus ein baccalaurium, hieß Georgius ab Andlow, was ein lediger von Andlow, gar ein glerter gſell, der veriert die bachanten ſo iämerlich übell mit dem Donat, das ich gedacht, iſt es den ſo ein güt büch, ſo wiltz uswendig ſtudierren und in dem das ichs lart läſen, ſtudiert ich in ouch ußwendig. das kam mier by dem patre Myconio woll. där als er anſtünd, laß er uns den Terentium, do mießten wier alle wertlin ein gantze commoedi declinierren und coniugierren. do iſt er offt mit mier umbgangen, das min hembdlin naß iſt worden, ie ouch die gſicht iſt vergangen und doch nie kein ſtreich gen, den eineſt mit der lätzen hand an baggen. är laß ouch in der heiligen geſchrifft, das ouch vill leien die ſelben ſtunden drin giengen, dan es was im anfang, das das liecht des heiligen evangelii wolt uffgan und hat man doch noch lang mäß und die götzen in der kilchen.

Georgius ab Andlow.

Angſt in der ſchůll.

Evangelii uffgang.

Wen er aber ſchon ruch mit mier was, fürt er mich den heim und gab mier zů eſſen, dan er ghort mich gären ſagen, wie ich alle [33] land was usgeliffen in Tütſchland und wie es mier allenthalb ergangen was, das wußt ich do zmall woll. Myconius was do ſchon gar woll uff der rechten religion, mießt doch mit ſinen diſcipulis zum frowen minſter in kilchen gan, veſper, mettin und mäß ſingen und das gſang regieren. ſprach uff ein zyt zů mier: „cuſtos (dan ich was ſin cuſtos), ich welt alwägen lieber 4 lätzgen läſen, den ein mäß ſingen, lieber verſich mich etzwen, als wen man die lichten meſſen ſingt, als requiem und derglichen, ich

Myconius zmäß ſingen.

wils umb dich verdienen". des was ich woll zůfriden, den deſſen hatt ich gwont, nit nůr Zůrich, ſunder ouch zů Soloturen und anderſchwo, den es was noch alles bäpſtes; fand man manchen, der baß das plären kond, den ein evangelium exponieren, das gſach man täglich in den ſchůlen, wie tolle bacchanten uff die wichinen zugen, wurden gewicht, das ſy ein wenig konden ſingen, ſunſt weder exponieren noch grammattick.

Do ich nun cuſtos was, hatt ich offt nit holtz in zů heitzen, nam ich war, welche leien in die ſchůll giengen und ſy ſchitter bigen vor den hůßren hatten, das ich umb mitte nacht vor und nach bin gangen und holtz zů tragen. eins morgen hatt ich kein holtz und wolt Zwinglin zum frowen minſter praedigen vor tag. und als zpredig lutt, gedacht ich: du haſt kein holtz und ſind ſo vill götzen in der kilchen; und die will noch niemantz do was, gieng ich in kilchen zum nechſten altar, erwutſt ein Johannes und mit in die ſchůll in den ofen und ſprach zů im: „Jögli nun buck dich, du můſt in den offen, ob er ſchon Johannes ſolt ſin." als er anfieng brinnen, gab es wieſt groß blattren, namlich die öllfarben, ich dacht: „nun halt ſtyll! rierſtu dich, das du aber nit důn wirſt, ſo will ich das ofen tůrlin zů thůn, er můß heruß nit, der tůfell trag in den heruß." in dem kumpt Myconii frow, als ſy zkilchen in praedig wolt gan, dan man znechſt by der thůr fürgieng, ſprach: „gott gäb dier ein gůtten tag min kind! haſtu geheitzt?" ich datt das ofentůrlin zů und ſagt: „io můtter, ich han ſchon verheitzt," dan ich weltz iren nit ſagen, ſy hette mögen ſchwätzen; wen es uß weri kummen, ſo hette es mich do zmall min läben koſtet. Myconius ſprach in der lätzgen: „cuſtos du haßt hůt woll holtz ghan." ich dacht Johannes [34] hatt das beſt gethan. do wier die mäß ſingen ſolten,

Johannes v brent.

gerietten zwen pfaffen an einander; des der Johannes gſin was, ſprach zů eim andren: „du Luterſcher ſchelm, du haſt mier min Johannes geſtolen.“ das triben ſy ein gůtwill. Myconius wußt nit, was das was, aber Johannes ward nit mer funden. ich han das ouch keim menſchen nie geſagt, byß ettlich iar nach dem Myconius zů Baſell praedicant iſt gſin, do hatt er ſich drab verwundert und iſt ingedenk gſin, wie die pfaffen mit einandren gebalget hatten. und wie woll mich wolt bedunken, das papſtum wer bůben werch, hatt ich denecht im ſin, ich welt prieſter werden, welte from ſin, min ampt trůwlich verſächen und min altar ſin uffbutzen. als aber meiſter Ůlrich ſtreng darwider prädiget, zwiflet mier ie lenger, ie mer; ich bättet vill, faſtet mer den mier lieb was. ich hatt ouch mine helgen und patronen, denen ich bättet, ieglichem in ſunderheit ſo vill: unſer frowen, das ſy by irem kind min fürſprech welt ſin, ſ. Catharinen, das ſy mier hulfe, das ich glert wurde, ſ. Barbara, das ich nit an das ſacrament ſturbe, ſ. Peter, das er mier den himel uff tätte; und was ich verſumpt, das ſchreib ich den in ein biechlin. wen man dan in der ſchůl als am donſtag[a]) und ſamßtag urlob hatt, gieng ich zum frowen minſter in ein ſtůll, ſchrieb die extantzen an ein ſtůll und fieng an und bſalt ein ſchuld nach der andren und wuſtz den ab und meint, ich hette im recht gethan. ich bin ſex mall zů Einſidlen gſin von Zůrich mit krůtzen, han fliſſig gebichtet. aber in der Schleſi hatt ich eineſt unwiſſend in der faſten käß geeſſen, wie es in unſren landen der bruch iſt; do ich das bichtet, wolt mich der pfaff nit abſolvieren, ich dätte dan offentlich bůß. do meint ich mießte des tůfels werden. als ich aber innenglich weinet, das ich nit mit andren ſchůleren zum ſacrament dorfft gan, (do gab

Ich wolt prieſter werden.

Mine gebät.

Käß geeſſen.

[a]) Hſ. donſtar.

man inen alwägen ein burger etwa machen, wen sy zum sacrament giengen[a]) zů essen), do erbarmet sich ein pfaff über mich und als er hort, was mier brast, [35] absolviert er mich und gieng do ouch gan essen. han offt mit minen gsellen für das papstum kempft, byß uff ein zyt praediget M. Ůlrich in Sälnower kilwi, vor Sälnow im hoff, das evangelium Johannis am 10 ca- Zwinglins
pitell: ich bin ein gůtter hirt etc. das legt er so streng praedig.
uß, das ich wond, es zuge mich einer by dem har über sich. zeigt ouch an, wie gott das blůt der verlornen schäflinen wurde von den henden der hirten sůchen, die an irem verderben schuldig werin. do gedacht ich, hatt es die meinung, so hade pfaffenwerch, kein pfaff wird ich niemer mer. für doch in minen studiis für; fieng do ouch wider mine gsellen disputieren und gieng flissig zpraedig, hort min praeceptorem Myconium gären. noch hatt man mäß und götzen Zürich.

In der zyt zogen unser sex heim in Walleß und als wier gan Glyß kamen an eim samßtag, horten wier, das die pfaffen vesper sungen. nach der vesper kam einer, sprach: „wannen komend ier?“ ich was der Disputatz n
fräffneſt, gab antwurt: „von Zürich.“ do sprach der dem pfaffer
pfaff: „was hand ier in der kätzer stadt than?“ do was ich erzirnet: „worumb kätzer statt?“ sprach er: „drum, das sy die mäß abgethan und die bilder uß der kilchen.“ sprach ich: „das ist nit, dan man halt noch mäß do, hand ouch noch bilder; worumb sind sy den kätzer?“ „drumb, sprach er, das sy den papst nit für das houpt der christenlichen kilchen hand und die helgen nit anrieffend.“ sprach ich: „worumb ist der papst ein houpt der christenlichen kilchen?“ „drum, das s. Peter zů Rom ein papst ist gsin, hatt das papstum do den andren nachkummenden übergäben.“ sagt ich:

[a]) Hs. gienge.

„ſ. Peter iſt woll als bald nie gan Rom kummen“, und zoch min teſtamen uß mim åſerlin, zeigt im, wie in der epiſtell zů den Römeren [Paulus] ſo manchen hieß grietzen und ſ. Peters, der doch der öbreſt weri gſin, nach ſiner red, nit gedechte. ſprach er: „wie weri den das war, das Chriſtus ſ. Peter were vor Rom bekummen, hette in gfragt, wo er hin [36] welte, hett Petrus geſagt: ‚gan Rom, mich laſſen krůtzgen‘?“ ſprach ich, wo er das geläſen hette? ſprach er: „ich han das von miner großmůtter dik gehert.“ ſagt ich: „ſo herre ich woll, ůwere großmůtter iſt ůwer bibell. und warumb ſoll man aber die helgen an rieffen?“ „drum, ſprach er, das geſchriben ſtadt, gott iſt wunderbarlich in ſinen werken.“ do buck ich mich, brach ein krůtlin ab und ſagt: „wen alle welt zamen dätte, mechte ſy nit ein ſömlichs krůtlin machen.“ do ward er zornig und was unſer diſputatz uß. mießten mer den ein ſtund in dnacht gan. morendes am ſuntag kammen wier gan Diſp, do
Erſte mäß. wolt ein fuler ungelerter pfaff ſin erſten mäß han, do kamen vill pfaffen und ſchůler dar und ſunſt ein groſſe welt; wier ſchůler hulfen den pfaffen die mäß ſingen.
Praedig. do praediget einer zů eim fenſter uß, der ſolt der verriemſt praediger ſin; under andrem ſagt er zů dem iungen baalitiſchen pfaffen: „o du edler ritter, du heiliger ritter, du biſt heiliger den die můtter gottes ſelber, dan ſy hatt Chriſtum nůr eineſt getragen, du wirſt in nun virhin alle tag tragen, din läben lang.“ do ſagt einer uff der brigin über lut: „pfaff du lůgſt als ein böß-wicht.“ der was von Sitten, magister Basiliensis. die pfaffen gſachen mich all an und wußt ich nit warum, byß das ich den pfaffen gſach, mit dem ich den vordren tag disputiert hatt, der hatt mich by den andren pfaffen verklappret. als nun die mäß uß was, lůd man alle pfaffen und ſchůler zum mall, aber mich lůd nie-

mand. do kan mier niemant glouben, wie ich so fro was und so gar gären umb Christi willen fasten wolt. als mich aber min mütter ersach, dan sy mich ouch uff der brigen gesächen hatt, sagt sy: „wie kumpt, das man [37] dich nit ouch geladen hatt?“ schneid käß und brodt in ein schisslen und lüget mier umb ein suppen. uber ettlich tag kam ich zů dem pfaffen, der so hüpschlig praediget hat, dan er was in dem dorff, do min mütter ouch[a]) was, lůd mich zgast. under andrem sagt er, wen er by dem Zwinglin were, er welte in mit drien worten über disputieren. als ich wider gan Zürich kam, zeigt ichs uff gheiß Myconi mins praeceptoris, dem Zwinglin an. der lachet und sagt: „lieber, wen du mer heim zůchst, so heiß mier die 3 wort schriben“. über zwei iar an gfert kam ich aber heim, zeigt im an, Zwingli begärte, er solt im die wort und anders schriben. das dat er, aber wie ichs dem Zwinglin bracht und ers laß, lachet er ielich mall. do ers usgläsen hatt, sprach er: „ach gott, er ist doch gar ein armer man! bring den brieff dem Myconio“. do berüfft ich alle mine lantlůt zamen und lasen den brieff. do was nůt drin, den uß den decreten.

Pfaff, von Zwinglin

Uff eim mall, als ich do heiman was by minem oechin (mütter brůder), der was do zmall castlan, das ist der obrest in Visper zenden, zů dem sagt ich nach dem nachtmall: „oechin, ich will morn wider enweg.“ sprach er: „wo hin?“ sagt ich: „gan Zürich.“ „das thů by lyb nit, sprach er, dan gmein Eidgnossen werdent sy über ziechen und hand von allen orten botten geschikt, manent die landlůt uff inen zů ze ziechen, man wird sy leren von dem kätzer glouben abzůstan.“ sprach ich: „und ist von Zürich niemantz hie?“ sagt er: „es

Legaten d Eidgnosse wider Zür cher.

---

a) Dieses Wort steht über der Zeile und ist sehr unleserlich.

ist ein bott hie mit eim brieff" sagt ich: „hatt man den brieff geläsen vor den botten und landlütten?" er sprach: „io." „und was hielt der brieff in?" sprach ich. do sagt er: „im brieff ist die meinung, si haben ein ler angenummen, do by werden sy beliben, so aber iemand uß nüwen und alten [38] testament könde eins andren berichten, so wellen sy darvon abstan." sprach ich: „ist aber das nit rächt?" do seitt er mit ußtrukten wurten: „der tüfell nām sy mit irem nüwen testament." ich erschrak und sprach: „herr got, wie redent ier! es weri kein wunder, gott strieffe üch an lyb und seel. dan was ist das nüw testament?" sagt er: „es ist ir nüwe kätzereste leer, so hand uns die botten und in sunders der von Bären bericht." daruff sagt ich: „das nüw testament ist der nüw punt, den Christus mit den[a]) glöübigen uffgericht hett und mit sinem blüt versiglet, das ist verschriben in den vier evangelisten und epistlen der heiligen apostlen." do sagt er: „ist dem also?" ich sagt: „io und so ier gären wend, so will ich morn mit üch gan Visp und so man mich laßt offentlich reden, will mich dessen nit schämen noch entsitzen." do sprach er: „wen dem also, so wirden ich nit dran sin, das man wider sy zieche." am nachgenden tag hand sich die landlüt beratten mit einandren, und zü antwurt gen, diser handell sige ein geistlicher handell und die will sy begärent mit der gschrifft underricht werden, lasse man pfaffen und die glerten an einander.

Ich zoch gan Zürich.

Also ward nütz druß und zoch ich wider gan Zürich, für in minen studiis in grosser armüt für. dan dü gab man noch kein gmein almüsen und was ich ietz zimlich groß, schempt mich zü singen, schruwen die lüt über

---

a) Hs. de.

mich, nampten mich ein pfaffen und andre wort. do
hatt ich ein gſellen, was nit ungeſchikt, der ward pro- Gan Uri.
viſor zů Uri, dem zoch ich nach. do gieng es mier erſt
übell. wen ich do umb brott ſang, hatt man deſſen
nit gwont, hatt ein bacchanten ſtim, was nit ein mo-
net do, wolt wider gan Zürich. do hatt ich nit mer
den 3 haller, kam an Urner ſee, gieng vorhin in ein
wirtzhuß zů Flielen, [39] das iſt ein dörfflin am ſee.
ich bad die wirtin, das ſy mier ein ſtuk brott umb 3
haller gäbe, do gab ſy mier ein groß ſtuk kalt gſotten
fleiſch und ein groß ſtuk brot und ließ mier die 3 haller
ouch. demnach gieng ich an ſee, do kam ein ſchifflin
von Brunnen, das iſt ein dörfflin am ſee in Schwitzer-
piet, den ſchiffman bad ich, er ſolte mich umb gottes
willen über ſee fierren, die will er doch anneſt villicht
lär heim mießte faren. der ſagt: „ich will gan zmor-
gen eſſen, wart do, ſo will ich dich fierren.“ do zmall
was ouch ein man by der ſuſten, do man die kouffmans
gůtter in tůdt, der ſprach: „gſell, ich han do innen ett-
liche lagell Váltliner win, dären hůtt mier, do drink du,
als vill du wilt, laß mier aber ſunſt niemantz drüber. Veltliner win.
gab mier ein rörlin und fürt mich zů den lagellen und
gieng er gan eſſen. do as ich das groß ſtuk fleiſch und
brott und trank darzů gnůg, wußt des wins art nit.
do der man kam ſprach er: „haſtu woll gehůttet?“ ich
ſagt „io.“ glich kam der ſchiffman ouch uud ſprach:
„woluff gſell, wellen wier über ſee.“ „do ſchwanket
ich zum ſchifflin zů, lacheten dlůt minen. do ich in das
ſchiff wolt drätten, drat ich darnäben und fiell höupt-
ligen in das ſchiff. der ſchiffman lachet und des der win
was, ſagtend, der ſchiffman weri wol gfaßt mit eim
gůtten gferten. aber ich mein, der win kam mier uß Ungwitter.
dem kopff, dan es füll ein ſömlich ungewitter in, das
ouch der ſchiffman meint, wier mießtin ertrinken. die

wällen bedackten offt das ganz schifflin und das wäret byß wier gan Brunnen an das gstad kamend. do waren wier bed bach naß. für das mall hin bin ich nit mer über den Urner see gefaren, aber woll offt über den Lucerner see, weder do ich mit eim von Basell druber gfaren bin, wie hernach an sim ort angetzeigt wirdt.

Adelheit Hütmacherin.

[40] Kam also wider gan Zürich, was by einer alten frowen zů herberg, hieß Adelheit Hütmacherin, die hatt gwonlich 5 oder 6 mätzen zhůß, die hatten gsellen, die sy erhielten, und wie woll mier ir wäsen übell gfiell, hat ich ein gůtten gsellen, der was zimlich gschikt, und hatten ein eignes stůblin; ließen sy in irem wäsen ungeirt. do weiß gott, das ich offt grossen hunger ghan han, manchen tag kein mumpfell brott zů essen; han mer den einmall wasser in ein pfannen gnon, dfrowen umb ein wenig saltz gebätten, das wasser gsaltzen und den für den hunger ußtrunken. ich mießt der frowen alle wuchen ein Züricher schillig für wuchen zins gen; do gieng ich etzwen den lůtten über feld, gab man mier von einer myl ein batzen, do zalt ich den die frowen. item ich halff etzwa holtz tragen oder anders, den gab man mier zů essen; do was ich gar fro und woll zůfriden. ich was ouch custos, do hatt ich all frovasten von eim knaben ein Züricher angster; waren der knaben etzwa 60, etzwen me den minder etc. der Zwingli hatt mich ouch offt brucht, Myconius und ander, die mich in die fünff ort mit briefen, die sy zů den liebhabren[a]) der warheit schiktend, in welchen botschafften ich offt lyb und läben mit freiden gewagt han, do mit die leer der warheit usgespreit wurde, bin ouch ettlich mall kum darvon kummen.

Hunger.

Disputatz zů Baden.

Umb die zyt ward die disputatz zů Baden, als der

[a]) Hs. liebharen.

doctor Eck, Faber, Murner und andre mer do waren die warheit underzůtruken, wie sy den das vor naher offt gethan und byß in ir end than hand. do solt nun Zwinglin ouch hin kummen sin, von welches willen den die sach angesächen was, das der selb durhe gericht wurde, wie den das offenbar worden. darumb den ouch Zůricher in nit hand wellen uff die disputatz lassen, dán die pensioner vermeinten, wen Zwinglin nit mer weri, so wurden den Zůricher lichtlich zbereden sin, das sy ouch frantzösisch[a]) wurdent und iren dester [41] mer weren, dem kůnig zů dienen. dan ouch in der stadt noch gar vill waren, die gůt französesch waren, hetten mögen liden, der Zwinglin were verbrend gsin. wie sich den das woll erzeigt hatt, do man in nachtz hatt wellen ermůrden, als man in wolt uß dem huß zů eim kranken reichen und als er nit wolt gan, mit steinen zů im in die fenster wurffen und die gar zerwurffen, wie darvon woll zů schriben weri. ein ander mall ist einer selb dritt gsin mit rossen, die fůß mit filtz beschlagen, welchem 500 cronen verheissen waren, wen er in lábendig brechte oder ein gwiß zeichen, das er in umbracht hette, 400 cronen. der hatt usgangen, das Zwingli an eim ort zgast as, do wolt er uff in warten, ein chlotz in das mull gstossen, und den hinweg gfiert etc. also ist er offt in lybs gferden in der statt Zyrich gsin, aber gott hatt in verhůttet, dan er solt nit so ermůrdet werden, sunder an einer offnen schlacht, als der hirt by sinen schäflinen umbkummen, wie er den das selber im selbs gwyssaget hatt; das wißte ich zů betzůgen mit ettlichen, die noch in láben sind.

16 Mai – 8 Juni 15:

Zwingli wi pensioner.

Zwinglin w len ermord

Als man nun den Zwinglin nit uff disputatz wolt lassen, ward doch die gantz disputatz durch in ouch zum

---

a) Hs. frantzösich.

teill verſiert, namlich alſo, das Oecolampadius ſälig in alle zyt ſolt laſſen wiſſen (welcher denn am meiſten wider den Ecken diſputiert hatt), was in der diſputatz für gienge. do was ein iunger gſell uß Walleß, Hieronymus Wälſchen, der ward beſtelt, das er ſolt der glichen tůn, er badete, und alle ding ſo vil im miglich uff ſchriben die argument Eckii. der gieng in alle diſputatzen, faſſet die argument, gieng den wider abhi zů den bädren und ſchrieb alle ding. dan in der kilchen dorfft niemantz ſchriben, den alein die fier ſchriber darzů beſtelt, dan man redet alle ding in die fädren und was verbotten by lyb und läben in wärender diſputatz ůtz zů ſchriben anderſchwo hin oder man ſolt eim an alles witter verurteilen, uff dem platz den kopff abhowen. do waren unſer zwen, ich [42] und noch einer, der was von Winterthur, hieß Hieronymus Zimerman; wier zwen trůgen vaſt ein tag umb den andren des ſtudioſi und D. Oecolampadii gſchrifften und andrer amicorum dem Zwinglin zů, do mit ſy Zůrich wißten, was zů Baden gehandlet ward. und wen man mich fraget: „wo mit gaſt umb?“ dan under allen thoren waren hůtter mit harneſch, ſo ſagt ich: „ich tragen hůnder zů verkouffen,“ dan Zůrich gab man mier hůnder, die trůg ich zů den bädren, gab ſy, wem man mich hieß. was min gſell ſagte, weiß ich nit, aber die hůtter verwundreten ſich, wo ich ſo bald die hůnder ůberkem.

Hieronymus Welſchen.

Zwen botten.

Es begab ſich am pfingſtabend, das Eck begärt, wen die diſputatz uß weri, wär den urteilen ſolt, wär obgelägen weri. doruff beriett ſich Oecolampadius mit ſinen mitbrůdren, was man daruff ſolt antwurten; wurden ſy eins uff dem nechſten tag des gſprächs welten ſy antwurt gen. den Eck vermeint, die legati, do zů gägen, ſölten do urteilen, die waren faſt all bäpſtiſch, und ſo man inen des nit wurde vertrůwen, wurde man ſy er-

zirnen. drumb was nit frävenlich zů antwurten. uff den abent glich vor dem nachtmall, gieng ich zum Oecolampadio, fragt, ôb er nůtz welte schriben M. Ůlrich. antwurt er: „ich wolt gären schriben und wär von nôtten, aber es ist spatt und fôrchten dinen, du fachst an argwônisch werden. bistu in der disputatz hůt gsin, so hastu woll ghôrt, woruff wier antwurten sôllen.“ sagt ich: „das will ich im woll von mund anzeigen.“ des was er wol zůfriden. mocht eben noch zum thor ußkummen und lieff vast für und für byß gan Zůrig, gieng zů des Myconii huß, der was schon nider, zeigt im die meinung an. do sprach er: „so gang hin und so M. Ůlrich nider weri, so hôr nit uff lůtten, byß man dich inlaßt,“ dan ich hat vermeint, ich wolt erst mornes han anzeigt. fieng an lůtten, was iederman[a]) nider. ich lut das gägend über der glogner uff stůnd, sprach: „welcher tůfell hat so ein läben?“ ich sprach: „Caspar, ich bin do.“ der kand mich an der red und wußt woll, das ich gar vill zů M. Ůlrich [43] kam, sagt: „custos bistu do?“ (dan schier iederman nampt mich custos, drum das ich ein zytlang custos zum frowen minster was gsin), lůt weidlich; uber ein gůt will kumpt ein alter herr herfür, hieß herr Gervasius, was ein priester gsin und was ettlich iar by dem Zwinglin gsin. der fraget, wär do weri. sprach ich: „Herr Gervasi, ich bin do.“ der ließ mich in und sprach: „was wilt so spatt, hastu nit M. Ůlrich ein nacht mögen růw lassen? er ist in 6 wuchen in kein bett nie kummen, die will die disputatz hatt gwert.“ und klopftend im an der kammer ein gůt will. bald kumpt er her für, dan er hatt ghôrt, das ich do was und reib die ougen. „ei du bist ein unrůwig mensch; ich bin in 6 wuchen nie in das bett kummen, han ver-

Zwinglins ernst.

---

a) Hs. iderman.

meint, will moren der pfingſtag iſt, man wurde rüwen", und giengen in die ſtuben und ſprach: „was bringſt? zeigt im den handell von mund an und worumb ich nit brieff hette. do ſagt er: „potz, iſt nůr das! do hatt der Eck aber ſiner liſten ein brucht. ich will ſchriben; weiſtu ein knaben, der wider hin gang?" ſprach ich: „io.". ſagt er: „wilt eſſen, ſo will ich die iungfrowen uff wecken, ſy můß dier ein ſuppen kochen?" ſagt ich: „ich welte bald lieber ſchlaffen." wunſcht im ein gůtte nacht. ſchikt im ein knaben, dem gab er brieff und ſchikt in nachtz hin weg. kam vor tag gan Baden. do hatt zů abend einer mit eim wagen mit höw verſpättet, do ſteig der knab uff den wagen, leit ſich uff das höw und entſchlieff. am morgent fiert der das höw in die ſtatt, byß uff den markt, das der knab nit erwachet. do erwacht er, gſicht um ſich, do ſach er die hůſer. ſtigt ab, bringt Oecolampadio den brieff. was aber Zwingli geſchriben hette, weiß ich nit gar eigentlich; kan aber woll gedenken uß den worten, die er mit mier redt in der ſtuben, do er ſprach: „wär wolt die puren leren verſtan, wär recht hette oder nit! ſy verſtienden ſich baß uff ků mälken, worumb ſchribt man alle ding uff, dan das man den läſer ſoll laſſen richten? weiß Eck nit, wie es in den conciliis gehalten ſol wärden?"

Meiſter Heinrich Werdmiller. Ottho Werdmiller.

[44] Ich bleib alſo in armůt zů Zůrich, byß das mich meiſter Heinrich Werdmiller zů eim pädagog [an]nam[a]) ſinen zweien ſůnen. do gab man mier alle tag zů ymbiß zů eſſen. der ein ſun hieß Otho Werdmiller; iſt hernach Vitebergae magister artium und darnach ein diener der kilchen worden zů Zůrich. der ander aber iſt zů Kappell umbkummen. do hatt ich kein nod

---

a) Die erſten Buchſtaben ſind durch einen Tintenklex unleſerlich.

mer, weder das ich mich schier zvast arbeittet mit stu-
dierren. ich wolt Latinam, Graecam und Haebraicam
linguam einsmals studierren, han manche nacht wenig Arbeit zů stu-
geschlaffen, sunder mich wider den schlaff iämerlich ge- dierren.
martret; han offt kalt wasser in mund gnon, row rů-
ben, sand, wen ich entschlieffe, mit den zänen uff einan-
der stieffe etc. dorumb den ouch min lieber vatter My-
conius mich abmant und nůt zů mier sagt, wen mier
schon etzwa ein schlaff in der letzgen ankam. und wie
woll ich nie han mögen darzů kummen, do man gram-
maticam Latinam, Graecam oder Hebraicam geläsen
hatt, nam ich und laß andren, do mit ich mich übte,
dan Myconius erstlich uns nůr übt frequenti exercita-
tione in lingua Latina; Graece underwand er sich nit Graeca lingua.
vast, dan die Griekesch sprach was noch seltzam, ward
wenig brucht. ich conferiert aber mit mier selbs in
Luciano et Homero, in dem das vertiert[a]) ist gsin. es
begab sich ouch, das mich der vatter Myconius zů im
in sin huß nam. der hatt ettlich tischgenger, mit denen
solt ich den Donatum und declinationes üben, under
welchen ouch doctor Gesnerus sälig was. das üben
kam mier uß der massen woll. in der zyt hat Myco-
nius zů eim provisor, den[b]) hochgelerten herren Theodo- Theodorus
rum Bibliandrum, welcher in allen sprachen über uß Bibliander.
gelert was und für uß in Hebraica lingua. der hatt
ein Hebreische grammatic geschriben, der was ouch by
dem Myconio im tisch. den bad ich, er solt mich leren
Hebreisch läsen; das tadt er, das ich das trukt und
gschriben kond läsen. do stůnd ich all morgend uff,
heitzt dem Myconio sin stůblin in, saß also vor dem
offen und [45] schreib die grammatic ab, die will er
schlieff, das ers nie ist innen worden.

[a]) Hs. vertierrt.
[b]) Hs. der.

Damian Irmi. In dem iar ſchreib Damian Irmi von Baſell dem Pellicano gan Zürich, wen etzwa arme gſellen werin, die gären Hebreiſch biblinen hettend, er welte gan Venedig, ſo welte er bringen, uff das wolfeileſt ſo müglich. D. Pellicanus hieß in 12 bringen. do ſy bracht wurden, gab man eini umb ein cronen. do hatt ich noch ein kronen von mim vätterlichen erb, was mier nit langeſt darvor worden, die gab ich drumb und fieng an conferieren.

Hebraeiſch bibli.

Do kam uff ein tag herr Cünrad Pur, ein praedicant zů Mätmanſtetten in Zürich piett. do er mich ob der Hebreiſchen bible gſach, ſprach er: „biſtu ein Hębręus? du můſt michs ouch leren". ich ſagt: „ich kan nůt". aber er wolt nit abſton, byß ims mießt verheiſſen; gedacht: „du biſt do by dem Myconio, er mecht villicht unwillig werden". zoch mit im gan Mätmanſtetten, fing an D. Munſteri grammattic läſen und conferieren und übt mich. hatt do min gůt eſſen und drinken, was alſo 27 wuchen by im. dannen kam ich gan Hedingen zů herr Hans Wäber, ouch ein prädicant, was etzwa by 10 wuchen by im. demnach zů eim andren gan Riffelſchwill, der was woll 80 iar alt, wolt erſt Hebreiſch lernen. von dem kam ich wider gan Zürich. und die will ich offt hort praedigen, im ſchweiß dins angſichtz ſoltu din brott nieſſen und wie gott die hand arbeit gſägnet und man alle ſtudioſos pfaffet, ouch M. Ůlrich ſagt, man ſölte die bůben zur arbeit zůchen, es gäbe ſunſt vill pfaffen, lieſſen vill allenthalben von den ſtudiis.

Mätmaſtetten Hebreiſch gelert.

Was mich von ſtudiis bracht hat.

Růdolphus Collinus. Do kam ein finer glerter iunger man von Lucären, hieß Růdolphus Collinus, der ſolt gan Coſtentz uff die wichen, beredt in Zwinglius und Myconius, das er mit dem gelt das ſeiler handwerch lärnet. als der ſelb wibet und meiſter ward, bad ich in, er ſolt mich ouch das ſeiler handwerch leren; ſprach, er [46] hette nit hanff.

Ich lärnet das

do was mier von miner můter sálig etzwas zů erb worden, do koufft ich dem meister ein centner hanff und lernet darby, als vill miglich, und hatt doch alle zyt ein lust zů studierren. wen der meister wond, ich schlieffe, stůnd ich heimlich uff, entschlůg ein liecht und hatt ein Homerum und heimlich mins meisters versionem, daruß glosiert ich min Homerum, wen ich dem handwerch nach wandlete, den Homerum mit mier triege. do der meister dessen innen ward, sprach er: „Platere, pluribus intentus*) minor est ad singula sensus; studier eintwåders oder trib das handwerch". einest als wier znacht assen, by dem wasser krůg, sprach er: „Platere, wie facht Pindarus an"? sagt ich: „ἄριστον μὲν τὸ ὕδωρ". lachet er und sprach: „so wellen wier dem Pindaro folgen und so wier nit win hand, wasser trinken". seiler hant werch und studiert darnåben. Pindarus.

Do ich nun den centner hanff verwercht hatt, waren mine leriar uß, wolt uff Basell zů zůchen, was vor wienacht. do gnadet ich dem meister, als welte ich enweg und gieng in min alte herberg zů der můtter Adelheit, bleib 6 wuchen verborgen by iren, glosiert den Eurypidem, das ich in, wie ouch Homerum mit mier uff die straß nemme, wen ich wandlete, den ich hatt im sin angentz zů studierren. als ich enweg wolt, gieng ich vor anhi nachtz an die Schůpfen in das bad, satzt mich in ein winkell, das mich niemantz kandte und als mier gar heiß was, empfand ich das mier onmechtig wolt werden, lieff uß und fiell vor der badstuben thůr in das kad und als ich erkaltet, gieng ich in die stuben, do man sich ab und anleit. do gsach man wie ich mich [47] beschissen hatt. do sagt die baderin: „der hatt wiest badet". ich wolt nit wider in badstuben, den ich forcht, der meister wurde es innen werden, das ich nit hinweg was. Badet.

*) Hs. intentis.

Zoch gan Baſell.

Morendeſt nam ich min bûntell, zoch am tor darvon, gieng in eim tag von Zürich byß gan Mutetz, demnach gan Baſell, ſûcht ein meiſter. kam zû meiſter Hans Ståhelin, den man den rotten ſeiler nampt, am Rindermarkt; von dem ſagt man, er were der rucheſt meiſter, der am Rinſtrommen[a]) funden wurde, darumb dan ouch die ſeiler knecht nit gåren by im waren und mocht ich deſter lichter zû kummen. als er mich anſtalt, kond ich kum den hanff poſſen uff henken und vaſt wenig tråien. do zeigt der meiſter ſin art, fieng an balgen und flûchen: „gang hin, ſprach er[b]), ſtich dim meiſter die ougen uß, der dich glert hatt; was ſoll ich mit dier thûn, du kanſt doch nût!“ er wußt aber nit, das ich nit mer den ein centner hanff verwercht hatt, das dorfft ich im nit ſagen, den er hatt gar ein bôſen lerbûben, der was von Altkilch, der lebt noch, der kond baß werchen, den ich und hûlt mich gar ſchnôdlich, nampt mich ein kû mull und anders, dorfft das dem meiſter nit woll klagen, den er was ouch ein grober Schwab. doch hatt ich im ſin zû pliben. do verſûcht der meiſter acht tag. do ſprach ich den meiſter frintlich an, er ſôlte ſich mit mier liden, er ſôlte mier etzwas oder nûtz zlon gåben, wåders er welte, ich welte im trûwen dienſt leiſten und alle ding fliſſig uff ſchriben; dan es kond keinß im huß ſchriben. beredet in, ich ſprach: „ich han wenig gelert, das erkennen ich, min lermeiſter hatt der merteill kein [48] hanff ghan“. alſo behûlt er mich, gab mier ein wuchen ein batzen. dorumb koufft ich liechter und ſtudiert znacht darby, wie woll ich alle nacht mieſt werchen byß das man trumetet und am morgent by der trumeten wider uff. doch leid ich mich gåren, nûr das ich mechte bliben und das handwerch[c]) lårnen. do zeigt

Meiſter Hans Ståhelin.

Wie es mier anfenglich mit dem ſeilen gieng.

---

a) Hſ. Rinſtrammen. b) Hſ. err. c) Hſ. handverch.

der lerbüb den ſeiler knächten an, wie ich nütz kende, ich hette an zwifell nit ußgelert, dan es was der merteill der bruch, das einer 2 iar müß lärnen; vermeintend der meiſter ſölt mier urloub gen oder ſy welten nit mer zBaſell wärchen. do bad ich ietz einen, den andren, ſy ſölten mich laſſen bliben, was frintlich mit inen, vill kond ich inen nit ſchenken, ich hatt ſelber nütz. bleib alſo ein halb iar, do mocht ich ſchon das tagwärch träien und ein meiſter knecht verwäſen und dem meiſter die wärchſtatt verſächen, wärchet offt, wen wier die groſſen ſtrik oder ſunſt ſeill machten, das mier der ſchweiß ußgieng, ſo lachet den der meiſter minen und ſprach: „hette ich ſo vill gſtudiert wie du, und hätte ſo ein liebe darzů, ich welt ee das der tůfell das ſeiler handwerch näm". den er gſach woll, das ich ein bſundre liebin zů den biechren hatt. Seiler knecht

Jch hatt kundſchafft zů dem frommen trukerherren, herr Andres Cratander, deſſen ſun Polycarpus was mins meiſters Růdolphi Collini tiſchgenger, die will ich by im lart. der Cratander ſchankt mier ein Plautum, den er in 8° gedrukt hatt. der was nit inbunden, do nam ich ein bogen nach dem andren, ſtakt in in ein gäbeljn [49] und das gäbelin ſtakt ich in den hanff, das was unden gſpalten. do laß ich im hinderſich und fürſich gan, wen ich dratt. wen den der meiſter kam, ſo warff ich ſchnäll den hanff druber. ein mall erwutſt er mich, do gſtalt er ſich gar lätz, flůchet: „das dich botz matter als pfaffen ſchend! wilt ſtudierren, ſo gang dem nach oder aber gang dem handwerch nach. iſt es nit gnůg, das ich dier zů nacht erlouben und am firtag, můſt erſt im träien ouch läſen!" Herr Andreas Cratander. Jch ſtudier und werch!

Am firtag, als bald ich zů imbyß geeſſen hatt, nam ich mine biechlin, gieng mit etzwa in ein garten hüßlin, laß den gantzen tag byß das der torwächter

dan ich hatt den zedell an der kilchen tûren nit geſächen. do ich die gſellen gſach, wolt ich darvon. aber D. Oporinus ſagt: „flûch nit, das ſind ouch gût gſellen“. ich ſchempt mich aber in mim ſeiler ſchürtzlin; doch ließ ich mich bereden, fieng an inen grammaticam D. Munſteri läſen, der was noch nit gan Baſell kummen, laß inen ouch prophetam Jonam, zum beſten ſo ich mocht. Hebraicus profeſſor.

Im ſelben iar kam ein Frantzoß von der künigin Nowâren ußgeſchikt hebraiſch zů lernen, der kam ouch in die ſchůll und wie ich inhe gieng in minen ſchlechten kleidren, ſatzt ich mich hinder den offen, was ein fin ſitzlin und ließ die ſtudenten by dem tiſch ſitzen. ſo ſagt der Frantzoß: „quando venit noster professor?“ Oporinus zeigt uff mich. do gſach er mich an und verwundert ſich, vermeint an zwifell, ein ſömlicher ſolt anderſt kleidet ſin, den ſo ſchlecht. do die letzgen uß was, nam er mich by der hand, fürt mich über das brügglin ußhi und fraget mich, wie das zů gienge, das ich ſo bekleid kämme. ſagt ich: „mea res ad restim rediit.“ do ſagt er, wen ich welt, er welt für mich der künigin von minet wägen ſchriben, ſy wurde mich zů einem gott uff werfen, ich ſolt im nůr volgen; aber ich wolt im nit volgen. der hort dů ouch min lätzgen, byß er hin wäg zoch; der was koſtlich kleidet, mit einer guldinen huben, hatt ein eignen knächt, der trůg im ein mantell und hůd nach, wen es regnete oder ich weiß nit worumb. der ſelbig iſt darnach über nůn iar wider zland kummen. als er mich by den Auguſtineren von wytnuß gſach, ſchrei er: „o salve praeceptor Platere!“ ich fraget in, wo här er keme. do ſagt er, er weri 9 iar in Creta, Aſia und Arabia by den glerteſten Judiſchen rabinen gſin und wäri im ietz die hebreiſch allerlei ſprach als bekant als ſiner můtter [51] ſprach und welte ietz mit freiden heimzůchen. kam noch koſtlich bekleidet.

Erst Cappell krieg. 1529, Juni.

Do bleib ich noch by minem rotten seiler, byß das man das erstmall in wider die 5 ort zoch. do ward min meister ouch usgeleit. do wolt er den laden zů thůn, byß er wider kåm. gedacht ich mit im zů ziechen, voruß do man uff Kappell zů wolt, do ich dan vormals zů Mätmanstetten den praedicanten Hebreisch gelert hatt und mier alle gelägenheit bekant was, und trůg mim meister sin harnisch über die Schafmat[a]) und also für byß gan Mätmanstetten. do was der houptman iunker Balthasar Hildbrand mit sinem lůtenant, fendrich und andren im zů gåben vom radt, in des herren prädikanten huß. do was ich bekant, trůg win uff und waren Basler mit iren lůtten do und in den nechsten dörffren. uff eim tag, mich dunkt es sige uff s. Johannes abend gsin, was unser houptman zů den Zůricheren gan Kappell; dan man hatt ietz ettlich tag im friden ghandlet, aber noch nit beschlossen, byß umb das ein nach mittag, do horten wier grusam schiessen, das klein gsitz ablan und empot unser houptman, man sölte das volk lassen abzien, der friden wär beschlossen, dorumb man den ouch freid geschossen hatt; das knaschlet nit anderst, als wen man råkholtren brend. also zugen sy uff Basell zů und kam der houptman nit. das nam die herren zu Mätmanstetten wunder, berietten sich, die will ich den wåg woll wißt, sy welten mich gan Kappell zum houptman schiken (dan die söldner waren by dem houptman) und lassen fragen, was doch die ursach weri, die will er empotten hette, man sölte das volk lassen heim zien und er nit kåm, noch etzwas emputte. doch gieng ich gan Kappell und wie ich zum kloster kam, was es umb die zyt, das mich blößlich der houptman kennen mocht, den er reid eben

Junker Balthasar Hilprandt.

23 Juni.

Friden zů Cappel gemacht.

[a]) Hs. Schaßmat.

zum cloſter heruß, ſprach, wo ich hin welt. do zeigt ich im den handell an. do ſagt er: „gang in das kloſter, frag dem ſchriber Reinhart nach von Zürich, ſag, ich hab dich zů im geſchikt uff die antwurt zwarten.“ gieng inhi; do hieß mier der Reinhart ouch zů eſſen gen. umb mitte nacht lietten wier uns uff die benk, namlich ich und mins glichen. do es was umb die zwei, wackt man uns uff und ſagt man, die botten ſind hie, namlich die den brieff ſolten bringen, den die fünff ort mit dem Römſchen künig hatten uffgericht. Bundbrief.
do was in artiklen des fridens abgeredt, man ſolt den ſelben brieff heruß gen. als man aber im tag das dün ſolt, wolt niemantz den brieff han, leitz ie ein ort uff das ander. do was der frid nit gantz, byß das beſchach. den brieff bracht man in der nacht umb die zwei. wie nun iedermann uff was, kam man in eim ſall zamen und nam der amman von Glaryß den brieff, dan der was alwägen der obreſt ſchidman gſin. der gab den brieff eim ſchriber, der tadt in uff, was [52] gruſam breit und lang, der glichen ich nie geſächen han, und wen, es ſigen 9 ſigell dran gſin, ein groſſes, das was guldin. do fieng der ſchriber an und laß ein lange vorred mit den tittlen, wie man die zů Baſell umb ſ. Johanstag lyßt uff dem platz. demnach ouch die fünff ort, wie dieſelbigen mit iren titell in briefen genempt werden, die hettend ein punt gemacht mit etc. do ſchlůg der amman dhand uff den brieff und ſagt: „es iſt gnůg.“ do ſchrey einer hinder mier, was an zwifell ein Zürcher: „läſe man den brieff uß, ſo hort man, mit was verrättery ſy mit uns hand wellen umbgan.“ zů dem kert ſich der amman und ſprach: „wie? ußläſen? ehe mieſſend ier mich zů kleinen ſtuken zerhowen, eb ich das welle zů laſſen.“ legt do mit den brieff zamen und ſprach: „ier ſind leider ſunſt zfaſt über einander

Brieff verbrendt.

verbittert,“ nam ein mäſſerlin, ſchneit zum erſten die ſigell ab und hüw do den[a]) brieff zů langen riemen und do in kleinne ſtüklin und gabs dem ſchriber in ein parretlin, das ers in das für wurffe; wo man mit den ſiglen hinkam, weiß ich nit. wie es nun ſchier tag was, ſchikt mich der Reinhart zů dem houptman, ich ſolt im das bottenbrot bringen, der friden wär nun beſtättet, der brieff heruß gen und verbrent. der houptman kam mier am morgent entgägen, dem ſagt ich, was mir Reinhart befolen hatt. do gab er mir 5 batzen und zugen do mit freiden heimwertz.

Ich gieng aber Zürich, gſach mit wie groſſem triumph ſy inzůgen, fürten das ſchütz alles uff den hoff und lieſſens ab über die Limmat und groſſen ſtadt; was ein ſömlichs ſchieſſen, das groß eſt ab den linden fielen und änent der Limmat ettlich fenſter ußſtellen und ettlich thür uß den anglen in die ſtuben fielen. am nachgenden ſuntag praediget Zwinglin, zeigt an, was ſy für ein friden hetten gmacht, der wurde bringen, das ſy nit über lang dhend über dem kopff zamen wurden ſchlan, wie es den ouch im andren zug geſchächen iſt.

Zwingliß praedig.

Nach dem bleib ich ein will Zürich by dem herren Miconio und ſtudiert. do ried er mier, wie ouch die můtter, ich ſolt ſin Anni die iungfrowen nen und nit mer wandlen, ſo welten ſy uns zů erben machen. alſo ließ ich mich bereden und gab uns [53] der vatter Myconius zamen. ich aber was nit by Miconio zherberg, ſunder by der alten Hůtmacherin by mim Simon Steiner, der do Zürich ſtudiert, der hatt ietz můß und brot vom praedigären. über ettlich tag giengen wier zů Dübendorff by des herr Miconii ſchwager, der was do prae-

Ich wibet.

[a]) Hſ. denn.

dicant, zkilchen und hůlten uns dhochzyt mit ſölicher pracht, das lůt by uns am tiſch waren, die wußten nit, das ein hochzyt was. znach giengen wier wider in dſtatt und gieng ich in min herberg gan ligen, den wier woltens bede heimlich han. über zwen tag gieng ich heim in Walles, zeigt minen frinden an, ich hette gewibet. die waren übell zfriden, dan ſy hatten verhofft, ich wurde prieſter ſin worden. do nam ich mier vir das ſeiler handwerch zů triben und ſchůl darnåbent zhan. zoch wider gan Zůrich, was noch 6 wuchen do, das ich min wib nie berůrt, das Myconius zů mier ſeit: „wen wiltu by dim Anni ligen, es were nun zyt? mit der zyt wirſtu dich riemen by dem iungen volk, wie du dich ſo lang habeſt enthalten, ſo ander lůt ſo bald zamen ſchlieffen". wier fragten bede nůtz darnach, dan wier waren bede ſchamhafftig. wurden alſo zrad, wier welten heim zien. do was Myconius der mutter 14 guldin lidlon ſchuldig. do gab er iren zwen guldin, do mit zugen wier darvon; den erſten tag gan Måtmanſtetten zů dem herren, den ich Hebreiſch gelert hatt. der wußt nit, das wier noch nie bywonung zamen ghan hatten, ſchåmpten uns bede mit einandren nider zů gan, doch mießt das ein mall ſin. den andren tag giengen wier gan Lucern zů miner frowen brůder, der hieß Cläwi Dietſchi, der ernart ſich mit båſam, zeinen und ſåſſel machen. die Dietſchin das gſchlecht iſt von Wippchingen, ein clein dörflein under Zůrich an der Limat, gehörrend gan Zůrich zkilchen. dannen was min frow vom vatter bůrdig; die můtter aber von Meilen am Zůrich ſee. vatter und můtter ſind iren zyttlich abgangen, drumb iſt ſy byß das ſy hatt mögen dienen von den frinden erzogen, demnach gedient und gwonlich lang an eim dienſt, wie den ouch zů letſt by dem vatter Myconio, by dem ſy im ſibenden iar

Zeigt min frinden an, i hette gwib

Zoch mit mi wib in Walle

Dietſchin g ſchlächt.

gedienet hatt, manche nacht nit vill geſchlaffen,[a]) [54] ſunder alein in der ſtuben geſpunnen, do mit ſich die frow, die ſy můtter nampt, deſter baß mechte mit dem vatter Myconio erneren. ſy ſpan ouch offt iren ſelbs am firtag, verkoufft den das bouwwollin garen, das galt iren vill, dan ſy kond woll ſpinnen, und will ich by dem Myconio was, hatt ſy offt lang in die nacht gſpunnen, das ich by dem tiſch ſaaß und ſtudiert, do wier bede wenig gedachten, das wier eelůt werden ſolten. es galt iren wenig zlon, wie do der[b]) bruch was, in dry iaren kum ſo vill, als man itz einer iungfrowen in eim iar gibt; doch hatt ſy zimlich gůtte kleider iren ſelbs angemacht.

Underwalden. Von Lucern giengen wier gan Sarnen in Underwalden, kamen zů eim wirt und wirtin, die wurden bedi ſo voll, das ſy einander nit mer kanten, bliben uff den benken in der ſtuben ligen und wen min wib und die wirtin das bett nit vor dem nachtmall hetten zůgeriſt, hetten wier nit gewißt, wo wier hetten ſollen ſchlaffen und was nochtenecht an eim ſamßtag. der wirt kond lutten ſchlachen mit der fädren und ſang darzů mit groſſem gſchrei, das ich ſagt: „ſchrient nit ſo, man ſölte uns woll ſtraffen". „nein frilich, ſprach der wirt, wens der amman im huß wyßte, wen er ſchon nider were, er wurde wider uff ſtan, dan man gad zů Underwalden offt[c]) nit nider, wen man zum win kumpt; drum ſagt man: „wellend wier ein Underwalder nacht han ꝛc.?" und wie woll ſy uff den benken lagen, konden ſy am morgent die irtin woll machen, das ich und min wib als mießten zalen.

Underwalder nacht.

Von dannen giengen wier gan Haßli, do dannen an die Grimßlen an berg. do hatt es ſchon geſchnit und was doch vor ſ. Gallentag, dan uff ſ. Leodigaritag

Grimſell berg. Vor dem 16 oct.

a) Hſ. geſchlaf. b) Hſ. derr. c) Hſ. off.

waren wier zů Lucaeren. do fing [55] min frowen an bedunken, es welte ruch zů gan, dan wier mießten gar ruch brott eſſen. do waren ouch ſunſt man, die wolten am mordrigen tag ouch über den berg; die ſprachen zů mier: „du wirſt die frowen nit über den berg bringen“. do hatt min frow gůt läben, das ſy můßt im ſtrow ligen, deſſen ſy nit gewont. am tag ſtůnden wier uff und halff uns gott uber den berg, wie woll iren die kleider am lyb gefruren. kamen gan Minſter in Gomß in Walleß, 4 mill ob Viſp, do wier hin wolten. do hat es ouch gſchnit und die will man hort, das wier von Zůrich kamen, wurden wier nit frintlich tractiert. do hatten wier åben noch für ein tag zerung und ein diken pfennig; do koufft min Anni flax umb, dan ſy kond woll tiechli garen ſpinnen. kamen den nechſten tag zum Briger bad. do fand ſy ein lantzmennin und was der wirt ouch ein Zůricher, der ſchårer bim badt. die Zůricherin was meiſter Schwitzers dochter am Ren- weg, der hernach panerher iſt worden und zů Cappell umb kummen. die dochter hatt villicht in die neſſlen brůntzlet und dem vatter entrinnen. ſömlicher Zůrich meitlin hatt man offt zimlich vill in Walleß funden, dah ſy zůchend gåren vom ſuren Zůrich win zum gůtten[a]) Walleſſer win. die droſt min frowen, es weri gůt volk in Walleß, es wurde iren woll ergan. vom bad giengen wier ein gar hohen berg uff an Burgen zů miner ſchweſter Chriſtine, die hatt do ein man und nůn kind. hatt der man zwo bäſinen, die waren ſo alt, das ſy nit wißten wie alt ſy waren und ſunſt ouch nieman. by iren bliben wier byß uff ſ. Gallen tag. do hatt ich etzwas plůnderlins geerbt, das hatt mier die ſchweſter ghalten und lich mier iren eſell, do mit fürt ichs gan Viſp in ein huß, daruß dorfft ich nůtz zgen; was ein

m. Schwitz

Zůricher me lin.

Burgen.

Alte wiber.

16 october.

a) Hſ. gůtter.

bett drin, das brucht man nit, das lich man uns ouch vergåben; was vaſt das hüpſcheſt huß im dorff mit hüpſchen ſchiben fänſter. do fiengs an woll gan. eineſt
Zugen zhuß. gſach mich ein bäſin, die gieng zů Viſchp by mim huß, die hieß mich wilkum ſin und ſprach: „Toman, wen wilt uns mäß han?“ das [56] erhort ein edle iungfrow, was des biſchoffs D. Adriani von Riedmatten bäßlin, die ſprach: „ich mein, er hatt ein lange mäß mit im
Herr Anthoni Platter. bracht“. ein andermall kam min vetter herr Anthoni Platter zů ſ. Martin zViſp in der kilchen zů mier nach der mäß, ſprach er: „man ſagt, du habeſt ein wib mit dier bracht“. ich antwurt: „io“. ſprach er: „des walt der tůfell, du hetteſt mier lieber ein hüren bracht“. ſagt ich: „herr, das findent ier nit in der bibli, das wäger ſige ein hüren han, den ein wib“. darab ward er ſo zornig, das er darnach lang nůt mit mier mer wolt reden. er hatt den namen im gantzen land, das er ein gůtter bibliacus wär, dan er laß vill in der bibli, verſtůnd aber wenig, macht nůr die verſall mit rubrick rott.

Fiengen an huß han. Do fieng ich an den ſeiler werchzůg zů rüſten und ſchůll halten, fieng an ſeilen, uberkam by driſſig ſchüler, uff das meiſt im winter, im ſummer kum ſex, gab mier einer ein frovaſten ein diken pfennig, hatt darby ein gůt ſach, dan man ſchankt uns vill. ich hatt vill bäßlin, eini bracht eier, die ander ein käß, die ein ballen*) anken. desglichen ouch andre, dären kind zů mier in die ſchůl giengen, brachten där glichen, ettlich ein fiertell
Schenken. von eim ſchaff; die im dorff do heiman waren, gaben milch, krutt, kannen mit win etc., das ſelten ein tag hin gieng, ås ward uns etzwas geſchenkt. hand etzwen znacht usgerechnet, das uns den tag 8. 9. nerlei geſchenkt was worden. wenig wuchen darvor, eb ich mit mim

*) Hſ. bellen.

wib kam, waren im Eister tall wiber by einandren in einer ſtuben minen zů gedenken worden, wie ein herliche erſten mäß ich wurde han, wie ein[a]) groß opfer mier wurde werden, dan alein von der můtter frinden den Summermatteren wurdent zwo und ſibentzig bäßlin ſin, deren noch keine kein man hette und mecht ſelber das opfer zum altar tragen; die vernammen do, das ich mit eim wib was kummen. 72 bäßlin.

Als wier anfiengen huß han, entlont ich von mi- 15 Schwitz batzen.
nem oechin Antoni Summermatter, den man ſunſt nampt Antoni zum Liechtbiell, 30 [57] groß, das iſt 15 Schwitzerbatzen. do mit fiengen wier an huß han; fiengen an win inkouffen, verkoufften by der maß, koufft ouch öpfföll, verkoufft min wib den bůben, welche wolten. es gieng uns nůr gar woll, überkament mit frommer lůtten hilff, das wier kein mangell hatten Pfaffen. und was min wib gären do. die pfaffen aber waren nit all woll an mier, wie woll ſy mier ouch gůtz datten und offt zgaſt lůden, das ich mich der Luthery nit zvill anneme. als ich aber můßt in kilchen gan, mäß Abgötery. helffen ſingen, was es mier beſchwärlich wider min conſcientz zů der abgöttery helffen, darby ſin und nit fry alle zyt dorfen reden, wie es mier im hertzen was; gedacht, wie ich im dätte, das ich wider druß kemme, gieng heruß gan Zürich, mich mit dem vatter Myconio zů beratten. der ried mier, ich ſolt heruß kummen, dan ich hatt ouch etzwas hoffnung gan Baſell zů ſtellen.

Als ich wider heim zoch, hatt ich miner ſchůleren einer by mier, der mocht mier uff den bärg Grimßlen nit woll gfolgen. es fieng an ſchnien und rägnen, was vaſt kalt, das wenig gfält hette, wier werin bed erfroren. doch die will ich wußt der bärgen art, ſagt ich zů dem knaben, er ſolt ſich nit ſetzen, ſunder angentz

[a]) Hſ. er.

Ougst kelti. gan, ich gieng etzwa wit voranhi, das ich mich erwär-
empte und lyff dan wider hinder ſich zů dem knaben,
Spitall. byß wier alſo mit der hilff gottes zum ſpitell kamen,
das iſt ein wirtzhuß uff dem berg, do ſind man zů
åſſen und trinken gůt. diſers was vor mitten augſten.
uff eim mall bin ich ouch über denſelben berg zogen
und als ich alein was und noch der bärgen art nit
wußt, ward ich uff dem berg muchtloß und mied, ſatzt
mich nider, wolt růwen, do was mier ſeltzam umb
Ein man mich erweckt. min hertz, kam mich ein liebliche werme an nnd ent-
ſchlieff mit uffgelegten armen uff mine knůw. do iſt
ein man zů mier kumen, hatt mier uff ietliche axell
ein hand gelegt, mich erwekt und geſproch: „ei, was
ſitzeſt du do? ſtand uff und gang“. wo der man do
hin ſige kummen, weiß ich nit, mocht wyt obſich und
nitzich ſächen, aber ich gſach kein man mer. do ſtůnd
Bergart. ich uff, nam uß min åſerlin [58] ein ſtůklin brod und
aß. do ich nun das ettlich lůtten, die ſich der ſachen
mit den bergen verſtand, [anzeigt], ſagtend ſy, ich were
als vill als todt gſin, dan wen ein gar übell friere uff
den bergen und ſich uß muchtloſe ſetze, ſo erwarme
einer, dan das blůt louffe eim vom hertzen in das ant-
lit und ußre glider, das vorhin by dem hertzen was
do in fror, den aber, wen man ſich ſetze, ſo louffe
das blůt vom hertzen und ſterbe der menſch. kan ich
nit anderſt gedenken, dan gott habe mich bim läben
Ringer todt, erfrieren. bhalten, wie dan ouch die lůt zů mier ſagtend; dan
kein ringner tott iſt, dan erfrieren. do har man den
etzwen die lůt findet ſitzen uff den bergen, als wen ſy
ſchlieffen und ſind dott; dorumb wen ſy etwen uff den
bergen benachtend und diſe gfert wiſſend, einander by
den henden nämend, die gantzen nacht, wen es ſchon
finſter iſt, in eim ring, byß wider tag wird, umb-
her gand.

Nachdem ich heim kam zů miner frowen, was sy fro, dan den kilchherren hatt die pestelentz an gestossen, dem bewyß man semliche unfrintlikeit, das nit mer, dan ein iunger gsell by im was, sich sunst niemantz annam, das sy in sorgen was, wie es iren ergan wurde, wen sy krank[a]) wurde. ich hatt das ouch woll vor ettlichen iaren erfaren. dan wie ich noch Zůrich in die schůll gieng, was ein grusame pestelentz do, das man zum grossen můnster in ein grůben 900 menschen leit und in ein andre 700. do zoch ich mit anderen lantzlůtten heim. do hat ich ein eyß an eim bein, ich denk es weri ouch pestelentz. do wolt man uns kum ienert inlassen, ich gieng an Grenchen zů miner bäsin Fransi, do entschlieff ich von Galpentran (ist ein klein dörflin unden am bärg) byß an Grenchen in eim halben tag 18 mall. do band mier die bäsin chabes bletter uff, ward gsund mit der hilff gottes und bschach niemand nůtz mer, aber weder ich noch min bäsin dorfftend in 6 wuchen zů keinem menschen kummen. ich bin ouch in einer pestelenz gsin Zůrich, do ich by D. Růdolphi Gwalteri můter zherberg was, welche als sy nit vill bette hatt, můßt ich by zweien iungen [59] meitlinen ligen; die styeß bede pestelentz an, sturben by mier und bschach mier ouch nůt.

Kilchher v telentz etc

Pestelentz Zůrich.

Und wie woll min frow gären in Walleß was, gedacht ich angentz wider heruß. doch gnaß min frow vorhin zů Visp irs ersten kindtz mit grosser gfär, dan wie sy die wee in der nacht am suntag anstiessen, gnaß sy erst am montag. kamen erliche wiber in iren nötten zů iren, was ein edle frow, die was der merteill hebammen im dorff, darin sy ein bsundre freid hatt. dan do sind kein hebammen in gantzem land umb gelt bestelt, mein-

Erst kind.

Hebammen

[a]) Hs. krack.

tend ouch groſſe ſünd thün, wen eine etzwas nen
in der nod legten ſy iren ein groß hültzin patern
umb in ſ. Margareten namen, das ſy deſter ſen
genäſen, manten ſy ouch, ſy ſolt ein mäß verhei
„o, ſprach ſy, ich vertrüwen dem getrüwen gott
werde mier helffen", do by müßt ich ſin, dan in Y
leß müſſen die menner by den wibren in kindtz n
ſin, domit ſy den hernach deſter mer gedult mit
wibren heigin. aber die wiber konden alſo mit
umb gan, das ich nütz gſach, was ſy datten; das
ich aber gar woll, das min hembdlin[a]) bach naß w
das kindlin ward getoufft und Margretlin gehei
zwo gar erliche wiber wurden gotten und gar
frommer liebhabender der warheit Egidius Meier,
ouch gſtudiert hatt, der ward göttin. man ſagt
nach ettlich tagen, es hetten ettlich lüt gedacht,
wurde an der purt ſterben. do ſagt ich an offnen pl
„eb ich wet pfaff werden (dan das hatten ſy gehe
ich welt er ein keibenſchinder oder henker werden".
hatt vill übell verdroſſen.

Hernach do ich ietz ſins was uß dem land zü ziec
Schülmeiſter der landſchafft Walles. und der biſchoff, herr Adrian von der Riedmatten
nam, ſchikt er ſinen vettren Johannes Riedmatter
mier gan Viſp, ich ſolt zü im gan Sitten kumr
begärt an mich, ich ſolt des gantzen lantz ſchülme
werden, man wurde mier ein gütte bſeldigung
dank ich ſinen gnaden und bad umb erloubnuß
ettlicher iarn, ich weri noch iung, ungelert, welt g
noch mer ſtudierren. do trowt er mit dem finger
ſprach: „o Platere, du weriſt alt und glert gnüg
lytt dier anders im ſin, doch wen wier dich in künfft
wurdin berieffen, welleſt als mer dim vatterlandt

---

[a]) Hſ. hembdin.

fremden dienen". demnach nam ich min kind uff eim räff mit der wiegen uff min ruggen und zoch darvon und gab die ein gotten dem kindlin ein doppelt duggatten zů letzin. Zoch wider uß Walles.

[60] Wier zugen mit einandren darvon, hatten by zwelff oder 14 stuk golt überkummen, etzwas hußrädlins und ein kind, das trůg ich und zoch die můtter hinden nach wie ein ků dem kälblin. kamen gan Zürich zů dem vatter Myconio. do hatt ich vormals durch brieff kündschafft gmacht zů Basell durch D. Oporinum, Heinricum sáligen, den[a]) man nampt Billing, des herren burgermeisters in Aeschamar vorstadt zum Hirtzen stieffsůn, sy solten mier etzwa umb ein dienstlin helfen. do hatten wier unser blünderlin und kleider in ein burdin zamen gebunden und uff Bären zů geschikt und dannen gan Basell. do wier aber in Walles zugen, hat ich in Walles ein gůtten schůlgsellen ghan, der hieß Thoman Koren, der fürt unser blunder und mine biecher von Zürich in Walles. als ich wider hinweg zoch, waren vill lütten übell zfriden, bsunder min schwester, vermeint iederman[b]), min frow zuge mich wider uß dem land; man datt iren aber unrecht, dan sy weri gnůg im land bliben, aber die pfaffen mochten mich woll lassen faren.

Von Zürich zugen wier gan Basell. ich trůg aber das kind und gieng ein schůler mit uns, der halff der můtter ir blünderlin tragen. das kind was noch nit halb iárig. und als wier um herberg lůgten und kum fünden, überkammen wier zů letst das hüßlin by s. Ülrich, das man zum Löwen kopff nennet. do was D. Oporinus im grossen hoff by des bischoffs hoff, do Zoch gan Basell.

---

a) Hs. denn.
b) Hs. iderman.

hernach die frow von Schönow innen was, und was do zů mall schůlmeister uff Burg. do ward ich durch frommer lůtten fürdernus des D. Oporini provisor und bstimpten mier die herren deputaten für min besöldigung 40 ℔. „so vill, sprachen sy, hette man keim vor mier nie gen". do můßt ich darvon gen 10 ℔. hußzins und was do zů mall vast thür, dan man gab ein fiertzell koren umb 6 ℔ und ein maß win umb 8 rappen. die thürin wärt aber nit. ich gieng uff den markt, kouff ein klein väßlin mit win; ich denk, es sige ein omen gsin, das trůg ich uff miner achslen heim. den win trunken ich und min wib mit manchem zank, den als wier kein trinkgschir hatten, dan ein angster zum ersten, giengen wier mit dem angster in keller. darob triben wier einander. ich sprach: „drink du, du můßt söugen"; so sprach min frow: „drink du, du můßt [61] studierren und in der schůll übell zyt han". hernach koufft uns min gůtter frind Heinrich Billing ein glaß, was geformiert wie ein stifell. do mit giengen wier in keller, wen wier im bad waren gsin; darin gieng ein wenig mer den in den angster. das väßlin wäret lang. do das uß was, koufft uns ein anders Heinrich Billing, das můßt ich im zalen, do ich in erzirnet, das ich nit mer wolt provisor sin und gan Prunnentrůtt zoch. ich gieng in spitall, koufft ein klein kessellin und ein prunnenkessellin, die hatten bede löcher, koufft ouch ein stůll, do hatt ich ouch ein zimlich gůt bett koufft in Aeschamar vorstatt umb 5 ℔; wier hatten nit vill übrigs hußratz. gott sige lob, wie arm wier erstlich gsin sind, kan ich nit wissen, nach dem wier hand anfangen hußhan, das wier ie an win und brott geessen haben. ich studiert handlich und stůnd frů uff und spatt nider. doruß datt mier offt das houpt we, und überkam ein grusamen schwindell,

Ich ward provisor. 1529.

Thůri.

das ich offt an den benken můßt gan. die medici hetten mier gären geholffen mitt laſſen, träßnien, was aber alles umb ſunſt. Schwindell.

Zů der ſelben zyt kam ein verriempter doctor har, hieß Johannes Epiphanius, der was des hertzogen von Peyren lib artzet, von Venedig pürtig. als zů Minchen ettlich burger an verbotnen tagen fleiſch geeſſen hatten und är mit inen, hatten ſy all mieſſen entrinnen, byß an ſex, die waren künſtlich meiſter, vermeinten, man wurde inen nůtz thůn; die ließ der hertzog köpfen. der Epiphanius aber entran mit ſiner frowen, die er zů Minchen genummen hatt und kam gan Zürich, do hatt ich kundſchafft mit im gemacht. als der gan Baſell was kummen, fragt ich in ouch umb radt des ſchwindelß halb. der gſach mich an, verwundert ſich drab, wo har ich den ſchwindell hette, bald ſprach er: „wen du by mier weriſt, ich welte dier in bald vertriben han", den er vermeint, ich eſſe nit zum beſten oder zwenig, ſtudierte zvill und wachete ouch zvill. do ward ich zrad mit miner frowen, wen er ſy welte annen zů einer iungfrowen und mich zů eim diener, ſo welten wier zů im. der zoch gan Prunnendrut, ward des biſchoffs her Philipp von Gundeltzheim lyb artzet. do gab ich die proviſery [62] uff, zoch mit wib und kind gan Brunnentrutt. do waren die herren deputaten nit woll zů friden über mich, ouch mine beſten frindt D. Oporinus und Heinrich Billing des herren burger meiſters ſtieff ſun. ich hatt aber ein bſundren luſt zů der medicin, darzů der doctor mier zů helfen verheiſſen hatt. nam aber das kind uff min ruggen und zoch darvon; ließ min hußrätlin zů Baſell. Johannes Epiphanius Ich zoch g Brundrutt

Als ich nun zů im kam, ſprach ich: „herr doctor, ietz bin ich by ůch, helfend mier für den ſchwindell". do zeigt er uff min frowen und ſprach: „do iſt ůwer

artzet", und ſagt: „Ann, gand znacht mit ûwerem Theman nider, wen ier meinnent, das niemand mer kumme gan kloppſen und ſchlaffend am morgend ſo lang ier meinnent, das niemand kom klopphen", welches doch min frow nit datt, dan ſy ſtünd zittlich uff, dat dem kind radt und andre geſchafft, was zů irem dienſt und hußhaltung gehort. ich aber ſchlieff nit zlang, doch mer den vorhår gwont was gſin. wen ich den uffkåm, ſolt ſy mier ein gůtte ſuppen gen, das hat er der herr doctor ouch befolen. wie ich nun die wyß an mich nam, mag ich mit der warheit reden, das ich den ſchwindell nit über dry tag mer hatt, ſunder vergieng mier gantz und gar[a], han ouch ſidhar kein nodt mer vom ſchwindell ghan, ich hab den das überſåchen mit zvill wachen oder zlang niechter gſin. diſe kunſt, die licht zů thůn iſt, hab ich etzwe manchen gelert, die den ſchwindell klagtend und hatt inen geholffen, als den herr burgermeiſter zum Hirtzen, den herren Myconium, doctor Cellarium und ſunſt ander, die mier drumb gedanket hand, den es hatt inen geholffen.

Kunſt für den ſchwindell.

Als wier nun zwelff wuchen do waren und unſer kindlin uff eim abendt hatt lernen fünff drittlin gan, ſtieß peſtelentz an und ſtarb am dritten tag und als die geycht hatten [63] ouch angeſtoſſen, das wier groſſe marter an im mießten ſåchen. do es verſchied, weinten wier bede vom leid und ouch freid, das es der marter ab was kummen. do hatt im die můtter ein hůpſch krentzlin gemacht und der ſchůlmeiſter zů Brunnentrutt hinder ſ. Michell vergraben. als wier nun bede trurig waren und min hußfrow nit mer wie vormals frölich und ſingen mocht, ſprach der herr: „din wib iſt nit mer frölich und förchtet ſich min wib, die will ſy ſo

Unſers erſt kindlin ſtarb.

[a]) Hſ. garr.

trurig ist, min wib oder dine mecht pestelentz, die do zmall zů Brunnendrutt regiert, ouch anstossen; ich riette dier, du fürtest sy hinweg.“ das datt ich, fürt sy gan Zürich; vertatten underwägen nit mer den 5 batzen. ich aber gieng hin wider gan Brunnentrutt; kam an eim suntag uff den abend wider zum herren, der saaß alein by dem tisch und was stikend voll win und sprach: „O Thoma du hast übell than, das du die Annen enweg gfiert hast (und hatt er michs aber geheissen), als bald sy hinweg ist kummen, hatt pestelentz min frowen angestossen, ligt do oben in der kammer und hatt ein grosse bůl by eim bein“. nun forcht sich der[a]) herr gar übell, drumb souff er sich alle tag voll, das er dester minder dran gedächte. er was ouch vorhin der[b]) merteill drunken; dan wan wier zhoff assen, und gnůg drunken hat, so fürt in der kelrer im für gan in keller; das hatt der bischoff dem keller befolen. do souff er den noch mer. wen wier den heim kamen, beschikt er erst win, dan er hat kein im keller und ist offt im hembdlin im garten byß über mitte nacht gesässen und gesoffen.

Min wib g Zürich.

Epiphaniu souff sich v

Am möntag, als ich darvor am suntag wider kummen was, hatt in in der nacht ouch pestelentz angestossen. sagt zů mier: „wier wend über feld“. als wier zum thor ußkammen, sprach er: „wier wend gan Tälsperg“, dan dohin was der bischoff die pestelentz [geflochen] [60]. giengen den selben tag in das nechst dorff gägend Tälsperg, ist ein mill oder halben von Brundrut. do bliben wier übernacht, mocht nůtz essen, der was vast krank. er sagt der frowen nůtz, das er hinweg wolt, ich wustz aber nit, byß das wier für das dorff kamend. am nachgenden tag entlonten wier ein roß und uff dem berg zwischend Brundrut und Tälsperg fiell ab dem

Epiphaniu stieß peſtele an.

Epiphaniu für gan Te perg.

[a]) Hſ. derr.
[b]) Hſ. derr.

roß, dan er was ein groſſer ſchwärer man und krank. im nechſten dorff by Tälsper ſchik er das roß wider hinder ſich und gieng er byß an das tor[a]). do wolt man in nit inlan, byß er zum biſchoff ſchikt, er weri do. do befalch der biſchoff, man ſolt in inlaſſen. wier giengen in des biſchoffs hoff, man hieß in wilkum ſin, ſatzt in zů dem biſchoff an ſin fytten znacht zů eſſen, aber as gar wenig znacht. der biſchoff fragt: „herr doctor, wie iſt im, das ier nit frölich ſind wie vormall?“ er ſprach: „mier iſt geſter heiß gſin uff der ſtraaß, han trunken, das důt mier wee.“ wie man wolt nider gan, fragt in der biſchoff ob er morndeſt mit im uff das geiegt welte, antwurt der doctor: „io herr, wen es beſſer wird, wie ich hoffen.“ demnach fůrt man uns in ein gar groſſe kamer, legt den herren in ein bett, ich aber lag in dem andren. in der nacht ward er gar krank und hofiert in das bett. do hatt man uns zwen groß miell, ein mit win, den andren mit waſſer uff den tiſch geſtelt. am morgent ſtůnd der doctor kůmerlich uff; do wůſch ich zum beſten ſo ich mocht mit dem win und waſſer die linlachen, das mans nit glich ſäche. der biſchoff reid uff das geiägt und kam zittlich wider heim. als bald er abgſaß, berůfft er mich und fraget: „ſag mier Thoman, iſt dier ein kind zů Brundrut geſtorben und iſt des doctors frow an der peſtelentz krank (das hatt er uff dem geiägt vernummen)[b]?“ ich ſprach: „io gnädiger herr.“ „worumb iſt den der doctor zů mier kummen? ſag an, hatt er ouch peſtelentz?“ ich ſprach: „ich weiß nit, er hatt miers nit gſeit.“ „ſo thů eins, ſprach er, und fier mier din herren ſchnell und bald uß dem hoff.“ do [65] gieng ich im ſtettlin herumb, in wolt niemantz gären annen, fragtend mich, was krank-

[a]) Hſ. torr.

[b]) Das eingeklammerte ſteht am Rande ohne Verweiſung.

heit min herr hette; ich ſagt, wie er dem biſchoff ouch geſagt hatt, er hette in der hitz alſo getrunken und were krank worden. do was ein wirtin, ich mein zum Wiſſen krütz, die hieß mich, ich ſolt in bringen. die legt in woll und ſuber als ein ſömlichen herren. do ſagt der herr zů mier: „Thomas gang zů miner frowen, ſag, welle ſy mich läbend ſächen, ſo ſölle ſy ſchnell kummen.“ do ich zů der frowen gan Brundrut kam und das anzeigt, was ſy vaſt zornig. „der ſchelm, ſprach ſy, důt wie all Walchen, er iſt in minen nötten von mier geliffen, ich will und kan, noch mag nit zů im, es gange im recht wie gott will.“ ſagt ich: „frow, ich gloub, er werde ſterben; ſo ſind ier hie und zBaſell vill ſchuldig. man wird ůch alles nen, was ier hand, gäbend ier mier, was ůch lieb iſt, ſo welt ichs gan Baſell tragen und ůch do behalten, wen er ſtirbt.“ do gab ſy mier des herren experimentbůch, das er alle zyt hochachtet, und 3 hembdlin, die waren gar rein; item ein gar ſylbrinen löffell, fatzalettlin und weiß nit was mer. das bůch was mier das liebſt, dan ich gedacht das abzůſchriben.

Epiphanii ſchikt mich der frowen

Bůch und anders.

Mit diſen dingen gieng ich wider gan Tälsperg. do hatt der biſchoff in dar zwiſchend mit eim roß und knecht hinweg gan Minſter geſchikt und wolt man mich nit in laſſen. do datt ich das plunder in das wechterhůslin, dem torwächter gägend Baſell zů, und gieng ich gan Münſter. do fand ich in vaſt krank, was aber underwägen ab dem roß gefallen; zeigt im an, was ich ghandlet hette. im ſälben, wie es nacht was, kam der wirt, was, ich mein, zů Tälsperg gſin und alle ding vernummen. ſprach zů der wirtin: „was haſt für geſt?“ do er das hort, was er gruſam zornig, ſchwůr übell und ſagt zů mier, die will ich ſin knecht weri, ſolt ich in uß dem huß thůn oder er welt uns bed die ſtägen

Epiphanii gan Minſter

ab werffen. sprach ich: „werffend ier in ab, so ist er deſter ehe todt und sind ier an sim tott schuldig.“ ließ uns alſo die nacht do. und die will man do nit mer bäpstysch was, kam ein praedicant uß eim andren dorff, wolt morndeß zů Münſter praedigen, der lag im [66] wirtzhuß in unſer kammer. der sprach dem herren chri-

Deren von Minſter unbarmherzikheit.

ſtenlich zů und droſt in. ich bad den praedicanten umb gottes willen, er ſolt nach der predig die gmeind verſamlen und ſy umb gottes willen und umb des lonß willen ermanen, im etzwa ein huß, wen es ſchon lär weri, verordnen, io ein ſůwſtellin, do er doch ein ort hette, do er mecht ſterben. das ward im alles abgeſchlagen. nach dem imbyß gieng ich ſchier von eim hůß zů dem andren, bad doch nůr umb ein ſtällin, do er ſterben mechte, dan ich gſach woll, das er nit lang wurde läben. zů letſt fand ich ein frowen, die was

Barmherzige frow.

nähig, das ſy bald gnäſen ſolt, die hebammen waren ſchon dry mall do by iren gſin. die frow weinet, ſo erbarmet ſy der her, für den ich ſo frintlich die lůt bad, darzů lon gnůgſam erbod zů gen. die ſprach zů mier: „gang hin, min gůtter gſell, bring mier den herren.“ die frow was von Baſell bůrtig. do gieng ich hin, dinget ein frow, die mier in hulffe uß dem wirtzhuß fierren, villicht ein zimlichen ſteinwurff wyt; deren mießt ich ein halben guldin gäben. als wier in zů dem huß fůrten, ſtůnden die puren zů beden ſytten, lůgten uns zů, denen redet ich uß der maſſen übell zů und hůlt inen für ir gotloß hertz etc. do ich in zum huß bracht, hatt die frow ein ſäſſell gerůſt, darin ſatzten wier in vor der thůr, das er ein wenig růwte, gab im ein brůielin, as zwei löffelin voll. do kußt in die frow an mund und weinet uß baremhertzikeit, dan es was ein hůpſcher groſſer man, woll angelegt. do fůrten wier in in ein klein kämerlin, do was ein hůpſch bett bereittet. do

gab sy im wider ein brûilin und kußt in aber weinent. und als sy sagt, wier wend in lassen rûwen, bleib ich by im. do sagt er zû mier, das ich in kum kond herren: „abi! abi! gang hinweg, gang hinweg gan Basell!“ als ichs nit wolt thûn, erzeigt er ein zoren und dûttet mier, ich solt enweg gan, do forcht ich, er wurde sich etzwa erzirnen, das in gycht anstiessen. er zoch die schnûr ab dem halß, daran waren zwen oder dry ring und ein übergilt zangrûbell und anders, wie man das in und zamen fasset. zoch ouch den tumen ring mit dem sigell ab; das alles gab er mier, ich solt das gan Basell tragen und den siner frowen gen und bald hin gan, dan er forcht, man wurde mich verhietten und wurde das der frowen entzogen. also weiß [67] ich nit, was ich fürwand by der frowen, nam urlob, ich welt bald widerkum. er hatt by im kleider, das der kosten iren woll mocht zalt werden. ich gieng gan Tälsper, nam den blunder by dem torwächter und macht mich schnell darvon, dan mich row nûr das büch, wen ich wer verbotten worden, den ich was sins das abzûschriben. kam also den andren tag gan Basell zû dem Oporino. der ried mier, ich solt gan Zürich mit denen dingen. also vernam ich hernach, das er noch den tag gestorben was, do ich von im was gangen. Epiphanius ist zû Minster erlich wie ein doctor begraben worden. den man hatt woll gott von aller wältlichen hilff gefiert, das er weder schärer, noch artzny by im hatt, dären er doch zû Brundrut vill hatt, dan do hat er für sich selber ein apoteck; so schikt er mich offt gan Basell allerlei[a]) ding zû reichen.

Ich gieng g Basell.

Do nun die gelt fordrer innen wurden, namlich Künz zum Storchen, Niclaus apotecker und der alt Rumen, das er gestorben was und innen wurden, das

Gerichtz h dell.

[a]) Hs. allei.

ich mit ettlich ding darvon was; do hatt er vor mier ein diener ghan, der sprach, er, der doctor hatt ein bůch ghan, das ist 60 kronen werd; liessen ußgan, ich weri mit dem schelmen hinweg geloffen. das schreib mier D. Oporinus. do nam ich alle ding und bracht das wider, ließ mich sächen. aber do wolt mich niemantz ein schelmen schälten, sunder liessen mich illentz verbietten und vermeinten, ich solt, das ich hatt, inen gäben. sagt ich: „der herr sälig ist mier ettlich schilling und 6 gulden schuldig, wen ier mier das gend, und es erkend wird, so will ichs gen, sunst nit.“ do ried der herr burgermeister zum Hirtzen minem fürsprách, er solt sagen, ich hette das underpfand an mim nagell, sy sölten mich zalen. das recht wäret by 6 wuchen, dan sy meintend [a]), ich mechtz nit erharren, wurde inen ee alle ding von hand gen. darzwischend schriben ich und Oporinus ietlicher alwägen ein halb blatt ab an dem bůch, woltens den von einandren abschriben, das den ouch beschach; also ward uns das bůch abzůschriben. als sy mich nun zalten, erkant das gericht, ich solte inen alle ding über antwurten. das dat ich und gieng wider gan Zürich. die frow des doctors kam wider uff, kam zů mier, zimlich lang darnach, gan Basell, bad mich, die will alle ding iren genummen werin und ich villicht in der zyt geschriben hette uß dem bůch, ich solt iren nůr die purgatz gonnen, mit den rosinlinen, do mit wißte sy sich zů erneren. wo aber sy do hin sige kummen, weiß ich nit; sy was hůpsch etc.

Züricher krieg 1531 October.

Nit lang darnach zugen Zůricher und fünff ort widereinander, do es den ouch übell ergieng, dan es kam do mancher redlich eeren man umb, under andrem ouch der Zwingli. als die schlacht geschächen und das gschrei gan Zürich kam, lutt man sturm mit der grossen

[a]) Hs. meitend.

gloggen zum münſter, was åben umb die zyt, das man die liechter uffzündet. do liff vill volk uß der ſtatt an die Sylbrug unden am Albis. ich erwutſcht ouch in Myconii huß ein halaparten und ein dägen [68], lyff ouch uß mit andren. aber do wier wytt ußhi kammen, begägnet uns, das ich hette mögen liden, ich weri in der ſtadt bliben. den ettlich kamen, hatten nůr ein hand, ettlich trůgen den kopff in beden henden, jämerlich verwundet und blůttig; einer bekam uns ouch, dem hangeten kuttlen uß, das ers ouch in henden trůg und giengen mit inen, die inen zündeten, dan es was finſter. als wier uff brugg kamen, ließ man iederman über brugg ußhi, aber gägend Zürich wolt man niemand laſſen, dan es ſtůnden man mit gweren uff der brug, die warten, ſunſt, gloub ich, der merteill weri in die ſtadt gflochen. do mant man einander[a]), man ſolt nit ſo vertzagt ſin. es was einer uß Zürcher piet, der was manlich, redt mit luter ſtim, das iederman mocht hören, zog an, wie es dik mer übell were anfangs ergangen und demnach woll. der ried, man ſölte in der nacht uff das Albis zůchen, das man do die fient empfienge, wen ſy morendes kämmen. als wier dohin kammen, was kein houptman nienert do, dan ſy all znacht verſchoſſen waren. es was mächtig kalt, dan es fiell am morgent ein groſſer ryffen. do machten wier für; ich ſaß ouch by eim für, zoch mine ſchů ab, das ich mich mecht wermen. by mim für was ouch der Fuchsberger, der was do noch ein trumetter Zürich, der hatt weder ſchů noch parret, ouch kein gwer mer. und als wier ſo ſaſſen, do ſchlůg man lärman, das man wolt ſächen, wie ſich die welt wurde halten. und die will ich min ſchů wolt anlegen, erwutſt mier der Fuchsberger min

Sturm.

Nach der ſchlacht di verwundet 11 Octobe

Zugen uff Albiß.

Fuchsberg

---

a) Hſ. einarder.

halaparten, wolt mit in die ordnung ſtan. do ſagt ich zů im: „heb gſell, laß mier min gwer.“ do gab er miers glich wider und ſprach: „ſemmer botz fünff wunden! ſy hand mich nechte in der ſchlacht ſo übell geworffen, ſy mieſſen mich hüt gar ztodt ſchlan,“ erwitſchet ein groſſen zun ſtäken und ſtünd in die ordnung geradt vor mier. do dacht ich: „ei wie iſt das ſo ein hüpſcher man und ſtaadt ſo werloß;“ hatt mich ſchier geruwen, das ich [69] im nit min halaparten hatt gelaſſen. do hatt ich mich ſchon ergen und gedacht nun můß es ſin und was nůr gar nůt erſchroken, gedacht, ich welte mich dappfer mit der halaparten werren und wen ich von der halaparten kem, ſo wolt ich mich den dappfer mit dem dägen werren. aber do man ſach, das der fiendt nit vorhanden was, zertrat man die ordnung; was ich vaſt fro, wie mancher mer. den ich kant manchen, der Zürich offt hochfertig do har gieng, der da zittret wie ein aſpin loub. do hort ich von eim dappferren man, der ſtünd uff eim höchren ort, der ſchrei überlut: „wo ſind unſer houptlůt? ach got vom himell, ist niemantz der uns ratte, wie wier uns halten ſöllen?“ und wie woll ettlich tuſent do verſamlet waren, werin die fient kummen, weiß niemand, wie es gangen weri. do es, ich denken vaſt umb die nůne am morgend was, gſach man den obreſten houptman Laveter unden durch ein matten uffher kummen, hatt ſich in der flucht verſchoſſen. der ander houptman, Wilhelm zum Rotten huß was umb kummen; der dritt, Jörg Göldlin, hatt ſich ghalten, das er hernach Zürich uberzůgt iſt worden, er hab Züricher verratten, hat mieſſen wichen.

Der huffen an houptlůt.

1531 12 October.

Houptman Laveter.

Was do witter gehandlet, weiß ich nit; dan die will ich nit usgleit was, wie mancher mer, hatt ich nůtz zů eſſen, gieng wider gan Zürich. do fraget mich min praeceptor Myconius: „wie iſt es gangen? iſt M.

Ülrich umb kummen"? als ich ſagt: „io leider", do ſprach er mit trurigem hertzen: „das mieſſe gott erbarmen, nun mag ich Zürich nit mer bliben", dan Zwinglius und Miconius ſind vill iaren gar gůt frind gſin. nach dem man mier zů eſſen hatt gen, giengen wier mit einandren ußhi in ein kammer, ſprach Miconius: „wo will ich nun uß? ich mag nit mer hie ſin". darnach über wenig tag vernam ich, das der praedicant zBaſell zů ſ. Alben ouch als man uff den berg was zogen umbkummen was; und Miconius aber ſagt: „wo ſoll ich uß"? ſprach ich: „zůchend gan Baſell und wärdent ein praedicant". ſprach er: „welcher praedicant wolt mier wichen [70] und mich an ſin ſtadt laſſen"? zeigt ich an, wie einer hette gheiſſen Hieronymus Bodan, praedicant zů ſ. Alban, wer umbkummen, ich gloubte er wurde do angenummen; ward do nůt witters darvon geredt, ouch von Myconius mier nůtz befolen.

Myconius vom Zwing

H. Hieronymus Bodanu

Als der friden gemacht ward, kamen by 400 Schwitzer, die von Lachen und anderſchwo her[a] uff die nacht wolten in die ſtatt. do ward ein gleiff von burgeren, die vermeinten, ſy weltend ein mord nacht anrichten, dan der verrätteren waren nůr zvill in der ſtadt, die do hetten können anzeigen, welche man hette ſöllen ermůrden. do datt man thor zů und was der gantz Renweg voll lůtten. der verrätereſch Chlotzäſcher, der an des Lavaters ſtadt obreſter was worden, der reid ußhi an die Syll zů den Schwitzeren, gab inen herberg; wär ſy nit wolt in laſſen, dem ſtieß er thůren uff und was gantz frintlich mit inen. als nun iederman ab dem Renweg heim gieng, kam D. Jacobus Ammianus, der ietz lang ein profeſſor iſt gſin, zů dem Miconio und ſprach zů im: „herr Miconi, ich will nit, das ier hinacht in ůwerem huß ligend, es weis

1531. 16 November. Schwitzere

Chlotzäſcher

Myconius dem huß.

[a] Hſ. herr.

niemant was möchte für gan, so wurde man ûwer gwiß nit verschonen, kommet mit mier". do waren ettlich siner discipulorum, beleittetend in in D. Ammiani huß und ich mit inen. do sprach Miconius: „Thoma, lig du hinacht by mier". lagen in eim bett und ieglicher, er und ich, ein halapparten näbend im im bett. am nachgenden tag füren die Schwitzer den Zürich see uff heim.

Als man nun zfriden was und ich min zyt verlor, wolt ich widerumb gan Basell ad studia, studiert im collegio und lag uff mim bett. ich ward im collegio inscribiert[a]) a domino doctore Paulo Phrygio.[b]) gieng zum Bilger stab gan essen. do han ich manch mall gessen umb 3 d., kan man woll gedenken wie gnûg ich aß.

In der zyt sagt ich Heinrich Billing, des burgermeisters sun, wie ich vom Myconio ghört hette, er mecht nit mer Zürich sin, so M. Ůlrich umbkummen weri. sprach er: „meinst, weri er zů bereden, das er zů uns kemmi?" sagt ich, was ich mit im geredt hatt von wägen [71] der praedicatur zů s. Alben. do zeigt er an dem herr burgermeister, sinem vatter; der sagt es den deputaten, die bschikten mich in das Augustinercloster; wie sy nun mich ghört hand, schiktend sy mich gan Zürich und bracht Myconium mit mier ab, aber den kosten han ich an mier selbs ghan.

Als wier herab giengend, kamen uff dem vâld ob Mumpf iren 4 zroß, und die will das nit in der Eidgnoschafft was, sagt Miconius: „wie wärs ob uns die ietz fiengen und gan Ensen fürtin." ich sagt, do sy zů uns kamen: „förchtend ûch nit, es sind Baßler". es was aber iunker Wolffgang von Landenberg, iuncker Eglin Offenburg, des Landenbergers sun und ein rütter.

Junker Wolff von Landenberg und Myconius.

a) Hs. inscribier.

b) Die Worte: ich ... Phrygio stehen am Rande ohne Verweisung.

als sy für kamen, sprach ich: „ich weiß, das Baßler sind, den ich han sy offt an des Oecolampadii praedig gesächen“. die karten zů Mumpf zů der Gloggen in, dan[a]) es was uff der nacht; wier karten ouch do in. als wier in die stuben kamen, fraget iunker Wolffgang: „wo komend ier har“? sprach Myconius: „von Zürich“ sprach iunker Wolffgang: „was sagt man Zürich“? Myconius sprach: „man ist trurig, das M. Ůlrich Zwingli umb ist kummen“. sprach iunker Wolffgang: „wär sind ier“? Myconius antwurt: „ich heiß Oswald Myconius, bin Zürich zum frowen minster schůlmeister“. do fraget ouch Myconius, wär er were“; sagt er: „ich bin Wolff von Landenberg“. über ein will, nimpt mich Myconius by dem rock, fürt mich uß und sprach: „ich gsich nun woll wie flissig du zBasell zkilchen gast. ich will glouben, der edelman hab kilchen nit vill drukt“; dan Myconius hatt vill von im herren sagen. als wier nun zů tisch sassen, kumpt iunker Eglin ouch in die stuben und die andren zwen, ob tisch sassen sy, fiengen an suffen. do bracht der rütter dem Myconio ein miell voll uß. Myconius dat ein trünklin uß dem miell, als man in hatt geschenk. do sagt der rütter: „o herr, ier mießt mier bscheid dün“. und als er das zvill treib, ward Myconius erzirnet und sprach: „loß gsell, ich han kunnen drinken, eb du habest kunnen uff ein spenlin hofieren“, und andre wort. das erhort iunker Eglin und sagt: „was ist das“? Myconius sprach: „der understadt mich do zwingen ztrinken etc“. do ward iunker Eglin gar über den rütter erzirnet, das wier meinten, wurde in schlachen und redet im gar übell zů: „du lurß halß wolltest du ein alten man zwingen ztrinken“? etc“. und

iunker Eglin und Myconius.

[a]) Hs. das.

fraget den Myconium: „lieber herr, wär sind ier?“ Myconius: „ich heiß Oswald Myconius“. sagt der iunker: „sind ier nit einest zBasell zů s. Peter schůlmeister gsin?“ er sagt: „io“. sprach der iunker: „min lieber herr, ier sind min praeceptor ouch gsin, hette ich ůch gfolget, so wer ich ein eeren man worden, nit weiß ich schier, wie ich bin“. alſo fůren sy do [72] für mit suffen, namlich sy fier. als iunker Wolfgangs[a]) sun voll was, leit er sich ein wenig mit den elbogen uff den tisch; do fieng in der iunker sin vatter an iämerlich schälten, als wen er ein grusam laster begangen hette. als wier znacht geessen hatten, gieng ich und Myconius nider, sy aber fiengen erst an ein schlaff trunk, hatten ein grusam gschrei und singens. hernach hand wier vernummen, das sy woll 14 tag Zürich waren gsin, hatten mit einandren des Zwinglins und andrer, die umbkummen waren, grebnuß begangen, mit denen die mer freid den leid drab empfangen hatten. do wier morendes über das Melifeld giengen, sagt Myconius zů mier: „wie hatt dier gester der edellůten disciplin gefallen? einander stikend voll fůllen ist kein schand, aber ein wenig mit den elnbogen uff den tisch ligen, das ist sömlichs schälten und flůchens werd!“

Jubilieren Zürich.

Edellůtten disciplin.

Myconius gan Basell.

Nach dem wier gan Basell kamen, kart Myconius by dem Oporino in, ich aber gieng in das collegium. über ettlich tag solt Myconius die sechse oder radz praedig thůn, ich weiß nit, ob man ims gseit hatt oder nit. ich kam zů im, do lag er noch, sagt ich: „vatter standent uff, ier mießt praedigen“. sprach er: „was? můß ich praedigen?“ und richt sich schnell uff und sprach zů mier: „was soll ich praedigen, sag miers“? ich sagt: „ich weiß nit“. spricht er: „ich wils

Myconii erste praedig.

---

[a]) Hs. Wolfgans.

von dier wiſſen". do ſagt ich: „ſo zeigend an, wo har uns kummen und worumb der unfall, der uns ietz hatt überfallen". ſagt er: „ſchrib mier uff ein zedelin"; das dat ich, gab im min teſtamentlin, darin legt er das zedelin, gieng an die cantzlen, tractiert die quaeſtion in maſſen for glerten lütten, die dorumb do hin waren kummen in zů hörren, als einen, der nie kein[a]) praedig than hatt. darab verwundreten ſy ſich, das ich under andren D. Simonem Grynaeum gehört han ſagen nach der praedig ad D. Sulterum, was do ein ſtudent: „o Simon, laß uns gott bitten, das uns der man blibt, dan der man kan leren". do ward er an [73] genummen gan ſ. Alban. do bleittet ich in wider gan Zürich und gieng ich wider gan Baſell ad mea studia. er aber, als er erlich abgſchied, kam mit ſiner frowen gan Baſell und kam min frow mit im, fieng an praedigen zů ſ. Alban. do giengen ſo vill lütt zů im, das man rättig ward in an D. Oecolampadius ſtadt znämen; byß har hatt das amt verſächen herr Thomas Gyrenfalck.

D. Sultzerus ein ſtudent.

Myconius praedicant zů ſ. Alben.

Myconius an Oecolampadius ſtadt.

Demnach überkam ich im paedagogio Graecam lectionem, laß grammaticam Ceporini und dialogos Luciani. Oporinus aber war an gnon, das er poetas ſolt läſen. nit lang darnach fiell aber ein peſtelentz in und ſtarb D. Hervagio ſin corrector Jacobus Rüberus, min und Oporini gantz geliebter gſell. do kam D. Sulterus ein will an ſin ſtaadt D. Hervagio zů dienſt. als er aber gſach den handell in in ſinen ſtudiis mer hindren den fürdren, redt er mit mier, ich ſölte das annen. ich bſorget, der handell wär mier zů ſchwär, aber D. Hervagius wolt mier nit abſtan byß ichs annam. das han ich by 4 jaren getriben mit groſſer arbeit und ſorg. darnach hatt es ſich begäben, das im landtag uff wie-

1532. Ich ward profeſſor in paedagogio. 1534.

Jacobus Rüberus.

Ich ward Hervagii corrector.

---

[a]) Hſ. keinn.

nachten zů Sitten man ſich beratten hatt, mich anzů-
nemmen zů eim ſchůlmeiſter und ward dem houptman
Simon in Albẽ befolen mier zů ſchriben und mich
zů beſchiken. das ward verzogen byß uff faſnacht und
die will ich dem Herwagen die truckery mießt verſächen,
die will er zů Frankfurt in der mäß was. do was
Chriſtianus Herbort. ein mänlin, probſt im undren collegio, mit namen Chri-
ſtianus Herbort, welcher erſtlich zů Baſell gſin was
und zoch gan Friburg, gab do für, er mecht nit mer
zů Baſell in der kätzery ſin, kam darnach wider gan
Baſell. do wolt man in nit annen, er ſchwiere den
ein eid, das er unſer religion were. do ſchwůr er und
ſagt, er möcht nit zů Friburg in der abgötery ſin.
derſelb hatt tiſchgenger uß Walles ghan, deren einer
hatt vernummen, wie man nach mier ſtalte. do zoch
er nach mitvaſten inhe, kam zum biſchoff, zeigt an,
aber mit lugen, ich wurde nit kummen, den ich hette
gſeit, ich mechte nit in die abgöttery, ſo freſſe ich fleiſch
an verbotnen tagen und vill mer anders. do gloubtz
der bi- [75] ſchoff gären, den ich was vorhin by im
argwönig der religion halb. alſo ward das mänlin
angenummen. do er wider gan Baſell kam, gieng ich
zů im in das collegium, fragt in, wo er gſin weri,
ſprach er: „in Walles"; ſagt ich: „was hand ier do
thon"? er hette etzwas geſchäfften ghan, ſprach er. do
ſagt ich: „du haſt gſchäfft ghan wie ein bůb und läker,
der du biſt; du wirſt mich verlogen han, aber ich will
ouch inhe und wen ich vernim, wie du mich verlogen
haſt, ſo will ich dier gſchir machen und anzeigen wie
du ein Mammaluk biſt".

Ich zoch in Walles. Der biſchoff firmet. Houptman Simon. Gieng ich inhi, dan ich hatt ſunderi geſchäfft do
heiman. als ich gan Viſp kam, was der biſchoff åben
do und firmet; do was ouch der houptman Simon,
dan er hatt ein huß do, zů dem gieng ich. der was

erſtlich übell zů friden, worumb ich nit bezytten kummen weri, man hette ſchon ein andren angnon. zeigt mier an mit was practiken er bim biſchoff were umb gangen und erſt uff geſtrigen tag hatt er ein botten wider herin gſchikt und geſchriben, du werdeſt kummen, man ſölle aber dinen worten nit glouben, das hatt im der biſchoff anzeigt. „nun wolan, ſprach der houptman, die pfaffen hand inen ſelber ein ſchůlmeiſter angnon, den heigind [ſy].“ ich weri gären zum biſchoff gſin, was aber vergäben, byß das er in Gaſen kam. do ließ er mich fürkummen und wie er mich erſach, ſprach er: „Thoma, die will Eſaw uff dem geiegt was, vorlyff im Jacob die benediction.“ ſprach ich: „hatt aber ůwer firſtlich gnad nůr ein benediction?“ do hieß er mich wilkum ſin und ſagt, man hette im geſagt, ich welte nit kummen, ich wurde des gloubens halben verdacht, dan ich hette zů Baſell alle zyt fleiſch geeſſen in ver- [75] botnen tagen und anderß mer etc. do ſagt ich: „io gnädiger herr und der das von mier gſagt hatt, hatt vil mall ouch fleiſch geeſſen in denen tagen.“ das was ouch war, dan wier bed gar offt by doctor Paulo Phrygione mit einandren geeſſen hatten, als mich der doctor lůd und das menlin kam ſchmorotzen. by diſer red ſtůnden dry canonici und des lantz houptman Anthoni Venetz. und ließ man ſich merken, die will es mit dem menlin die gſtalt hette, man wurde in laſſen faren und mich annen, aber ich ſagt nein, ich[a]) wurde zwiſchend zweien ſtůlen nider ſitzen, ſo hette ich ein gůtten dienſt etc. zoch alſo wider gan Baſell. Biſchoff redt mit mier.

Es hat ſich ouch vormals eineſt zů tragen, als ich kein dienſt hatt ghan, das mich min gantz trůwer und lieber gſell, Heinrich Billing berett, ich ſolt mit im in der Eidgnoſchafft ein reiß thůn, ſo welte er den mit

[a]) Hſ. er.

Reiß mit Heinrich Billing.

mier in Walleß. zugen alſo zum erſten uff Schaffuſen, Coſtentz, demnach uff Lindow, do hatt er zů ſchaffen, von dannen gan ſ. Gallen, Doggenburg, Rappenſchwill, gan Zug, Schwitz, gan Uri; dat man uns alle eer an, die will man hort, das wier von Baſell waren. von

Realp.

danen giengen wier in das Urſer tall, gan Realp. als aber Heinrich die berg gſach, gruſet im znacht, das im zwiflet, ob er morendes ůber den berg welte, was gar verzagt, das die wirtin ſeit: „wen Baſler all ſo verzagt ſind, werdent ſy die Walleſſer nit bekriegen; ich bin ein arm[a]) wibs bild, ich welte das kind, (das ſy by iren hatt), moren an dhand nen und ůberhi gan.“ Heinrich ſchlieff die nacht nit vill. wier hatten ein ſtarken alpknecht dinget, der ſolt mit uns gan, den weg zeigen. der nam ein ſtáken ůber die axell, gieng voranhi im ſchne und ſang, das in den bergen widerhall. der ſelbig ſchlipfft ein wenig, das er fiell in der ebne, den es was noch zimlich finſter und vor tag. do [76] Heinrich in gſach vallen, wolt er kein drit mer für ſich gan und ſprach zů mier: „gang du in Walles, ich will

Zugen wider hinderſich.

wider uff Baſell.“ ich wolt aber in der wildin nit von im, ſunder in wider heruß beleitten. do was ich ſo unmůttig, das wier den tag nit vill mit einandren redeten. kamen wider gan Uri und dannen uff den ſee. do kam ein wind, das im Heinrich ůbell forcht; ſprach zum ſchiffman: „far zland, ich will nit mer faren.“ er ſprach: „es iſt kein gfar.“ aber gſtalt ſich ſo wieſt, das er můſt zland faren nit wyt von dem ort, do Wilhelm Tåll uß dem ſchiff was gſprungen. kamen in ein dörflin. als wier znacht nider wolten gan, hatten puren in das pett ghofiert; do lagen wier im ſtrow. morndes fůren wier uff Bekenried zů, giengen dannen in Underwalden, demnach ůber den Brůnig gan Haßle. do

[a]) Hſ. armm.

ſagt ich: „ietz haſt gůtten wåg gan Thun, dannen gan Bären und den gan Baſell". ſchieden alſo und gieng ich über Grimßlen den berg in Walles. Ich gieng in Walles.

Houptman Simon.

Als ich gan Viſp kam, was der houptman Simon do, der mier gar günſtig was. der was magister Coloniensis, hatt zBaſell in academia officia Ciceronis gläſen; demnach zů Rom 10 iar für Georgium uff der Flů und von wågen der landſchafft wider den cardinall Matthęum Schiner vor dem bapſt ghandlet, was in Latiniſcher ſprach gar woll geůbt. der ſagt zů mier: „ich will in Briger bad ein badenfart für das podengran han, bad mit mier, ich will dier die badenfart zalen." Badenfart.

do für ich mit[a]) im, dan das badt iſt nit ein halb mill von Viſp. das bad wirket an im, das unſer ettlich in in das bad můßten tragen, badet zwo ſtund und gieng an zweien kruken wider druß. es kam ouch des hertzogen von Meilant gwarden knechten houptman do hin, der hatt an eim ſchen= [77] kell 900 dukaten verartznet und hatt nit geholffen. der badet ouch do; dem gnaß ſin ſchenkell zů in dryen tagen und iſt alſo bliben. das han ich geſächen und andre ding mer, das da wunder were zů hörren. ich hatt gar ein gůtte badenfart, alein das mier das eſſen vergieng, das ich ſchier nůt mocht eſſen, den ruggin brot, kein win trinken, dan er was mier zů ſtark. das klagt ich dem wirt, der hieß houptman Peter Owling, ein wunder ſchöner man; der hatt ouch in Meilant woll gſtudiert. dem ſagt ich: „o das ier ſuren win hettind!" der bſchikt mier win von Mörill, der was gar gruſam ſur, dan es iſt do gar wild und der obreſt win, der im land waxt. als der win kam, ſprach er[b]): „Platere, den win will ich ůch ſchen=

Wirkung des Badtz.

Houptman Peter Owlig.

Mörller win.

---

a) Hſ. mittt.
b) Hſ. err.

ken'', was by zwen soum, gab mier ein hüpsch cristallin glaß, darin gieng by einer zimlichen maß. do mit gieng ich in keller, dat den gröſten trunk, als ich gloub min läbtag ie gethan han, dan ich hatt lang grossen durst ghan und was mächtig ußgschlagen, drank nütz den warem badwasser. als ich den trunk dan hatt, mocht ich des wins nüt mer und kam do wider an das essen und drinken. dem houptman Simon ward gar vill in das bad geschenkt, under andrem wurden im ettlich und sibentzig fasanen geschenkt; ich bracht ettlich fädren darvon gan Basell. als ich kein bodtschafft hatt und by 9 wuchen uß was, sagt man, ich were gwiß uff dem berg umbkummen.

Als aber nun die badenfart uß was, gieng ich wider gan Basell und ward erst do corrector Hervagii, wie hie vornen gemeldet worden ist, desglichen ouch professor in paedagogio. do ich aber gsach wie Hervagius und andre trükerherren ein gütte sach hatten, mit wenig arbeit groß güt gewunnent, dacht ich, möcht ich ouch ein [78] trukerherr werden. so gedacht ouch D. Oporinus, der ouch vill in den trukeryen corrigiert. es was ouch gar ein gütter setzer zum Sessel, Balthasar Ruch, hatt ein hoch gmiet, weri ouch gären verr anhi gsin, der was Oporini und min gütter gsell. unser fürnämen was woll do, aber niene gelt. do was Rüprecht Winter, des Oporini schwager, der hatt ein frowen, die wolt ouch gären ein trukerherren frow gsin, gsach wie die trukerherren wiber so ein pracht triben, an welchem iren gar nütz brast, dan sy hat gütz gnüg, mütz nür zvill. die berett iren man, den Rüprechten, er solt mit sim schwager Oporinus ein trukerherr werden. do wurden also unser vier gmeinder: Oporinus, Rüprecht, Balthasar[a]) und ich; koufften dem herren

Anschlag der trukery halb und gsellschafft.

Rüprecht Winter.

[a]) Hs. Balthar.

Andres Cratander ſin werchzûg ab, dan er und ſin ſûn Polycarpus waren bûchfierer worden, die will ſin frow nit mer mit der ſudlery wie ſy ſagt, wolt umb gan, gaben im 800 gulden umb den werchzûg uff ein gwyß zyt zû betzalen.

Margretlin das ander kind.

In der zyt als ich corrector was gſin, ward mier das ander kind Margretlin; gnaß ſy in dem huß, das lang und noch der ſchûlmeiſter zû ſ. Peter hatt ingehept. der ſchûlmeiſter do zmall hieß Antonius Wild, was ein münch gſin. ich zoch darnach in das huß darnäbend, do gnaß ſy aber eins meitlins, das nampt man Urſelli. das weri uff eim tag zû dem venſter uſgfallen, hette mans nit by den fießlinen erwitz, namlich Marx Wolff, welcher do zû mall min tiſchgenger was und das kindlin under dem fenſter hatt.

Antonius Wild.

Urſelin das drit kind. 1534.

Alſo fiengen wier trukery mit einandren an. ich ward burger und zûnfftig zû dem Bären, do Balthaſar und Rûprecht vorhin zinfftig waren; Oporinus aber hatt ſins vatters zunfft zum Himell, den der- [79] ſelb was ein verriempter maler. wier namen glich gelt uff, wie es zû dem gwärb von nötten. der Rûprecht aber verſatz hût eins, moren das ander. do vermeint ich, man ſölte alle mäß wider ablöſen, aber es beſchach nit, ſunder unſer füren alwägen zwen gan Frankfurt. ſo wolten den die wiber, man ſolt vill kramen, die wolt hûpſche kûſſe, die zinin geſchir, ich kouff iſin häven, brachten ettlich mall ein ganz vas voll krampt ding, aber gelt wenig. ich gedacht, das will nit recht zûgan. wier hatten ouch alle wuchen daruß unſer bſoldung, ieglicher 2 gulden, alein der Rûprecht nit, dan der werckt nûtz, dan das er für das gelt pfender inſatzt; wie mier nun das nût gfiell und ich ſagt, wier werden den man verderben, do ward mier der Balthaſar Ruch fiend, gedacht mier ein ſchmach zû thûn. eineſt, do es

Trukery anfang.

Zwitracht.

noch by der mäß was und wier die werk nit mochten ußtruken, wier trucktend den ouch am fiertag, hatten wier am suntag den gantzen tag getrukt; do mießt man den den gsellen zů essen gän und mer zlon gen. znacht um die elffen revidiert ich ein truk. so facht der Balthasar an schäntzlen, zletst ouch flüchen und sprach:„ ich weiß schier nit, du Wallesser wie duß ghigst, es ist doch nütz recht, was man důt.“ do was er hußhalter in der trukery zum Bären, das huß hatten wier dem Cratander ab entlent. uff die bösen wort gab ich im antwurt; so schwigt er styll, erwitst ein schwär sicht brett,
Streich. gad hinden zů hin, will ich den truk revidierren, und will miers mit beden henden uff den kopff schlan. do lůgen ich näbend sich und gsich den streich, stand uff und schlan im den streich uß mit dem arm; kamen an einander zů schlachen und rouffen. er chretzt mich gar wiest im antlit und wolt mier mit den fingren das ein oug ußkrätzen. da ich das markt, zucht ich die füst, schlůg in mit uff die nasen [80], das er an ruggen fiell und lag do ein gůtte will, das sin frow ob im stůnd und schrei: „o we du hast mier min man zů todt gschlagen!“ in dem hatten die truker gesellen, die erst nider waren gangen, das getůmell gehört, stůnden schnell uff, kamen herab. do lag er noch do, mier blůt aber das zerkretzt antlit. bald darnach stůnd er wider uff, wolt wider an mich, sprach ich: „land in har kummen, ich will im noch bessre gen.“ do stiessen mich die truker zer thůr uß. ich gieng mit eim liecht heim in das huß näbend des schůlmeisters huß. min frow, do sy mich gsach, schrey sy: „o ier hand gwiß einander gschlagen etc.!“ am nachgenden tag kamen unser gmeinder, waren übell zfriden, wie ouch die gsellen, das wier ire herren solten sin und also mit einandren handleten. do giengen iren miner gmeiner zwen gan Frankfurt, Bal-

thaſar und Oporinus. do er wider kam, hatt er noch uff der naſen in der tieffin zwiſchend den ougen ein zůglin, das hatt er 8 wuchen tragen, ich aber uff dem mittel finger, uff dem knoden 4 wuchen ouch ein zůglin.

Als ſy nun wider kamen, wurden ſy råttig, mich zum Bären zů ſetzen. do gab mier gott minen lieben ſun Felix, mich bedunkt nit, das ich groſſer freid hette mögen han. den toufft mier doctor Paulus Phrigio pfarher zů ſ. Peter; dominus Symon Grynęus aber und Johannes Walterus typographus waren gôtti und Macharii Nußboums frow gotten. als der herr Grynäus mit mier uß der kilchen gieng, ſprach er zů mier: „du haſt in recht Felicem genempt, dan, oder all min ſin triegend mich, er wirt felix werden.“

Felix geboren 1536, Octob.

Herr Grynäus wiſſagung

Wie ich nun ein zyt lang do was, gfiell mier der handell ie lenger ie minder, dan wier namen noch angentz uff und loßten nůd ab, waren ietz by zwei tuſend gulden ſchuldig. do ſagt ich: „ich will nit mer in der gmeinſchafft ſin, wier wurden den Rüprechten gar verderben.“ das gfiell ettlichen nit woll, in ſunder dem Ruchen. aber ich begert, man ſolt zů Frankfurt alle biecher abzellen, ſo wolt ich do heimand ouch alle biecher abzellen, des glichen ouch was man uns ſchuldig [81] und wier ander lůtten. das beſchach alſo. do erfand ſich, das wier ſchuldig waren uber 2000 gulden. do hatten wier biecher und ſchuld dran, das noch ieglichem heruß ghort 100 gulden. do teilten wier die gſchriften und allen werchzůg. do ſprach Rüprecht, welcher nun ſin teill will behalten, der gåbe mier bürgen, die will das min verbürget iſt. do gab Balthaſar den herren Cratander zum bürgen, Oporinus aber und Rüprecht bliben gmeiner. ich aber ſagt: „wend ier mier vertrůwen, ſo will ich ůch erlich zalen.“ das wolt Rüprecht nit gåren thůn. do wolt ich niemand umb bürgſchafft

Teillung.

anlangen und übergabs alles dem Rüprechten, ouch die 100 gulden, do mit, wie es im hernach ergienge, ich an sim verderben nit schuldig weri. dan do zů mall hette er an allen schaden mögen darvon kummen, den Bebelius sälig wolt alle ding genummen han und im sine underpfand ledigen. aber er můßt villicht verderben, wie den das ouch geschach. dan ein zytlang drukt Oporinus und er mit einandren, kamend do ouch von einandren. Rüprecht für alein wider min radt für, byß er alles vertadt, dan er verstůnd sich nůtz uff den handell.

Mine gmeiner verdorben. Balthasar verdarb ouch, das man ettlich tusend guldin an im verloren hatt. Oporinus hatz am lengsten verharret, hatt man doch zů letst ouch vill an im verloren. sind vast all dry in kummer und der schulden gestorben. ich aber, do ich min teill Rüprecht übergab, ließ er mier ein cursiff gschrifft und sunst neißwas, das han ich im hernach mit truken abverdient.

Peter Schäffer. Do zmall was ein gar ein siner künstler uff der trukery, Peter Schäffer, uß welches gschlächt die trukery zů Mentz erfunden ist. der hatt vast allerlei gschrifften puntzen, der gab mier die abschläg, gab er mier umb ein ring gelt, deren ettlich iustiert er mier und goß miers; ettlich goß mier meister Martin, ettlich den man nampt Ůtz, gschrifftschnider, das ich ietz zimlich wolt gefasset was mit allerlei gschrifften und präßen. do gaben mier ettlich herren zů truken, als herr Wattenschne, Frobenius, Episcopius, Hervagius, Michaell

Verding werch. Isengrinius. uß dem verding werch schůff ich min nutz, nam ouch lerbůben an, die lart ich selber mit flyß, das [82] dat mier woll, dan in kurtzer zyt satzten sy mier das tagwerch Graece und Latine. ich was aber zhuß

Büchfürer. zum Thor uff der Isen gassen. do hatt ich ein laden, hat biecher ouch feill, aber ich gwan daran nit vill, kam in gelt schulden, ich hort aber bald uff biecher ver-

kouffen, behalff mich verding werch zů truken und mier selber ouch, domit für ich gan Frankfurt.

Die lieben alten herren als herr Cůnrat Rösch sälig und Cratander gesachen woll, das ich mich in groß gelt schuld wolt steken und hatt mich schon drin gestekt. sprach herr Cůnrad: „Thoman, hiet dich und nim war, das du dich am meisten vor den kleinen schuldneren [hieteſt], dan es ist vill wägger eim tusend guldin schuldig sin, den zächnen oder zwentzgen. dan die kleinen hündlin machend eim gar ein bös geschrei, das man eim den kum mer gloubet, den grossen hund kan man vill baß gschweigen.“ Cratander sälig aber gab mier die leer, ich solt under dänen, denen ich schuldig were, alwägen die für die liebsten han, die mier am meisten oblägen sy zů betzalen, dan die selbigen wurden mich vill mer nůtzen und bi huß bhalten, den die andren, die eim nůt heischend, machend einen hinläſſig; die hand mier am meisten geschadet, sy hand mier ie lenger, ie mer fürgestrekt, das ich zů letst in grosse gelt schulden kummen bin, weiß wenig, wie es gan wird nach minem todt.“ das sagt er mier in sim totbett, dan er starb do bald. und wen Bebelius und Frobennius nit das best hetten gethan, sich sines handels underwunden, so were es den erben übell ergangen. Rädt der alten.

Will ich in dem huß was, ward ich tott krank, lag woll 8 wuchen und was by vierzächen hundert guldin schuldig. als mier gott wider uff halff, gedacht [83] ich ein ander huß zů empfachen, dan ich wolt vom büchsierer gwerb lassen, das ich des ladens nůt bedorfft, so was min trukstüblin klein und finster. do empfieng ich das huß, do ich noch innen bin, von herren Johan Kächtler, der thůmherren secretary; můßt uß gen iärlich 16 guldin von den zweien hüßren; doch behůlt er im Krankheit und schuld. Empfieng das Geiegt.

selber ein kameren uff Feliten stuben, do hatt er sin plunder in. do rust ich erst ein rechte trukery zů, das ich mit drien bressen truken kond und nůr vast verding werch, dem D. Hervagio, Frobennio, Isengrinio und andren, wär mier gab, desglichen mier selber. so hat ich mer den zwenzig tischgenger, das ich do vill gwan, zalt nach und nach mine schulden zimlich ab. macht

Sodbrunnen. ouch glich, nachdem ich die hůser koufft hatt, minen sod, der kostet mich an das essen uff die 100 guldin. dan als ich by zwei oder dry iar im huß was gsin, und ein grossen zinß můßt gen und doch nůtz eigens hatt, gab mier gott in sin, ich welte das huß kouffen. das rietten mier ouch ander eeren lůt, namlich der herr burgermeister zum Hirtzen, item herr Macharius Nußboum; erbutten sich bed, ich solt gan Friburg zů Kächtler gan, in vermögen, das er heruff gan Schliengen käm, so wolten sy mier zlieb abbe gan Schliengen ritten und den kouff helffen thůn. als ich aber gan Friburg kam zum Kächtler, im das anzeigt, sprach er, er welt nienert hin drum rytten, sunder mit mier den kouff träffen und welt mier ein kouff gen, dessen er sich nit welt schämen,

Koufft die zwei hůser. sunder wär das hören wurde, sagte, es were ein gůtter kouff und welte mier ein gantz iar aberwandell gen, er welte aber kein aberwandell han. schlůg mier die zwei hůser, als Wissenburg und das nechst darby, an umb 750 gulden, do solt ich ettlichen hußradt, den [84] er im huß noch hatt, darzů fordren. do begärt ich ettlich stuk, das er vermeint, es weri 50 guldin werd. also was der kouff umb genampte stuk und die zwei hůser umb 750 guldin. do fraget er, wie vill ich bar gäben wurde, antwurt ich, nůt, ich welte es verzinsen. sagt er, was ich welt insetzen und wen ich zum bůrgen gen welte. sagte ich: „bůrgen wird ich ůch keinen gen, dan ich will niemantz drum bekůmeren, aber insetzen

will ich ûch die hûser und was ich drin han, min hußrad und trukery.“ sprach er: „wär uff ein huß gelt ußlicht oder für underpfand annimpt, der licht uff ein zûber mit åschen“. do sprach ich: „vertrû- Handlung von hûßren.
went mier, ich will ûch erlich halten.“ das gloubt er mier, den ich gedenk, der vatter im himell hette es mit mier, der beredet in, dan sunst wurde er mier an bûrgen kum gloubt han. do was sin meinung, ich solt 500 guldin verzinsen alle iar 25 guldin, die ûbrigen 250 guldin solt ich zalen, das erst iar mit dem zinß 150 guldin, das ander ouch so vill, das drit mit dem zins 100 guldin. das ward also beschlossen und gab ich der frowen ein gold guldin.

Do ich zů Basell minen gůt günneren den kouff anzeigt, verwundreten sy sich ab dem gůtten kouff, sagten, ich solt im schriben, ich welt den aberwandell nun uffheben und den kouff also halten. ich gedenk der Rechtler hab gedacht, ich werde etzwa vill an der sům zalen und werde den bstächen, das ich nit mer werd mögen zalen, und werden im die hûser wider werden, wie es ouch vormals mit dem dritten huß ergangen was, das er verkoufft und der merteill zalt, erlag der kôûffer und ward im das huß wider. das Das dritt huß.
drit huß gab er mier erstlich nit zů kouffen, sunder bhieltz im, dan, ob villicht die thůmherren wider inher kemmen, das er ein eigen huß hette. aber eb das iar herumb kam, schreib er mier, ich solt im das drit ouch abkouffen und das von des platz wâgen[a]) vor den hûßren, es were im feill, dan er dechte nit, das er mer gan Basell kummen wurde; es mechti etzwa einer koufsen, der den den platz mit misthuffen oder andrem innem, das weri mier den ein bschwår. drumb hette er

[a]) Hs. wagen.

mier der zwei hûßren vertrûwet, welt er mier das drit ouch vertrûwen und ſchlûg das an umb 250 guldin in gold. ich fraget den herren burgermeiſter umb rad. der ſprach: „kouffs; der gott der dier die zwei wird helffen zalen, wirt dier ouch helffen das drit zalen," aber der goldgulden halb, ſolt ich im ſchri- [85] ben, ich verſtiende mich nûtz uff gold guldin, er ſôlt miers umb 200 in mûntz laſſen. des widret er ſich etlich mall durch brieff, zû letſt wunſcht er mier glûk darzû und ließ miers umb 200 guldin, domit ob im die hûſer villicht wider wurden nit zerteilt werin. alſo was ich im ietz ſchuldig 950 gulden, ſolt im die 500 verzinſen, das übrig alle iar, das erſt 200 guldin, das ander 200 guldin, das drit 50 guldin, alle iar mit dem zinß der 500 guldin und wen ich wolt ablôſen, ſolt ich allwâgen 200 guldin mit einander legen. alſo zalt ich im die 450 gulden iârlich, wie abgeredt was. und wie ich im im ablôſen die erſten 200 guldin bracht, bad ich in, er ſolt dofûrhin alle iar 100 guldin mit ſampt dem zinß nemmen, es were mier zû ſchwer 200 zû gâben. das wolt er nit thûn. do gieng ich in eim kib wider heim und lûgt umb gelt, das ich im im andren iar 300 guldin erlegt und hatt in in 5 iaren gar zalt. diſers ward der merteill gehandlet durch den Spirer, der fergett mier den kouff, dem Zacheo aber legt ich alwâgen das gelt, der Kâchtler aber quitiert mich. der hatt ouch offt, wie mier das gſagt iſt worden, von mier geriembt, er hab nie kein beſſren pſaler ghan, den mich, und die hûſer ſôllen mier billich ghôrt han, dan iuncker Peterman von Offenburg hab ſy wellen kouffen und 600 guldin bar gen, noch hab er miers lieber wellen gônnen. hernach vernam ich ouch, das ich nit ein bôſen kouff hat gethan, dan unſer mûntzmeiſter ſprach: „hette ich gewißt, das die hûſer feill weren gſin, ſy mießten mier nit ſin wor-

Der ander kouff.

Bezalung.

den," er welte mier umb das ein 1200 guldin gåben. do ſoll ich billich got loben und im die eer gen fûruß, demnach frommen lûtten, die mier darzû geholffen und geratten hand.

Nit lang darnach fiell ein peſtelentz herin und die will ich vill tiſchgenger hatt, wolten die herren deputaten fûr uß nit, das ich ſy von mier lieſſe, ſunder ich ſolt mit inen gan Liechſtall wichen und ſchriben den ſelben, ſy ſolten mier umb bhuſung helffen. do nam mich an Ûli[a]) Wentz und waren unſer, ich und tiſchgenger by 35. gab mier ein ſtuben in, ettlich hußrad, gab im al wuchen 1 ß hußzins. nach 16 wuchen zoch ich wider herin in die ſtadt, fieng wider an zû hantieren und druken. mier ſtarbe ouch min lieb kind Margretlin an der peſtelentz; das ſagt man, es were gar ein hûpſch kind, was wie ich mein, by 6 iar alt worden.

Weich peſtelentz gan Liechſtall. 1539.

Margretlin ſtarb.

Es hat ſich ouch vormalß begåben, als Oporinus und ich profeſſores waren, und mich der herr ſtadſchriber, do deputat, fraget in ſinem huß, wie es doch zû gienge, das es in der univerſitat nit recht welte ab ſtadt gan; nach vill worten ſagt ich: „mich bedunkt, der [86] profeſſoren ſygen vill zvill, dan iren ſind offt ſchier mer den ſtudenten. wan man hette 4 vernampte man, die man woll funde, dan es waren do zmall in Tûtſchland vill unrûw, die mießte man wol bſôlden und den noch 4, die man ringer bſôldete, das werin 8 perſonen, låſe einer alle tag mit flyß ein låtzgen oder nåme man noch minder und låſe einer zwo låtzgen, ſo wurden ſtudenten gnûg her[b]) kummen." do ſprach er:[c]) „wo wolten wier aber den mit unßren Baſleren hin?" do ſagt ich: „wen ier doruff wend ſåchen und nit vill

Red von der univerſitet.

[a]) Hſ. Uoli. [b]) Hſ. herr. [c]) Hſ. err.

mer der iugend war nen, ſo kan ich nüt mer ratten. ich bin ouch der meinung alle zyt gůn, man ſölle Baßler fürderen, wen man ſy findet, wo nit, ſoll man alwägen die beſten nemmen, do mit der iugent geholffen werde.“

Gab mier urlaub.

Jch weiß nit was oder wo gehandlet ward und geratten, die will Oporinus und ich uns der trukery underwunden, ſolten wier deſſen abſtan und der profeſſion alein obligen, wo nit, ſolten wier die profeſſion uffgen. das beſchach, dan wier waren ſo wyt in handell kummen, das wier nit konden von der trukery abſtan. alſo gab man uns urloub und fieng man mit uns an bruchen, wie ich geratten hatt, aber das man umb ander lůtt lůgte, han ich noch nit geſächen.

Glück mit der trukery.

Nachdem ich nun die hůſer kouffte und zalt hatt, für ich mit der trukery für und hatten übell zyt, ouch min wib und kind, dan die kind hand offt papyr geſtrichen, das inen die fingerlin blůtten. aber es gieng mier woll, dan alein mit der trukery macht ich alle iar 200 guldin, fürſchlachen, min trukery und hußrad beſſren. nam ouch geld uff und zalt, fand ůmerdar lůt, die mier fürſtrackten. als aber vill unrůw und kriegs tröwung, demnach ouch krieg ſchier in allen landen erhůben, wurden die truker[a] herren unwillig vill zů truken und verding werch zů gåben und waren die gſellen ſo gar ungeſchikt, das ich ſchier ein unwillen hatt mer zů trůken.

Wärbung an mich der ſchůll halben.

So hatten die herren deputaten D. Grynęus, der herr Joder Brant, der herr burgermeiſter und ander mer offt mit mier geredt, ich ſolt vom truken laſſen und ſchůlmeiſter werden, dan man hat in wenig iaren ettlich ſchůlmeiſter ghan und was die ſchůll uff Burg ſchier

---

[a], Hi. trukerr.

gar in ein abgang kummen. uff eim tag kam ich zů herr Růdolff Sry, der was obreſter deputat und pfläger [87] uff Burg, bad in, ôb er mier welt ein bermentin bůch zů kouffen gen, dan ich in ein mall dry hůpſch groſſe biecher gſen verkouffen und wolfeill, die will ich den ſtätz vill tiſchgenger hatt, hätte ich geren berment koufft, inen zů gen biechlin drin zů binden. ſprach er, es were keins mer zů verkouffen. under andrem fraget er mich aber, wen ich wolt hörren truken, ſagt ich: „es will mier ſchier anfachen erleiden.“ ſagt er: „lieber, werdent ſchůlmeiſter, daran wurdent ier mine herren ein woll gfallen thůn, wurdent gott und der welt dienen.“ do zeigt ers unſren gnädigen herren an, die ſchiktend den herren ſtadtſchriber an mich, desglichen D. Grynaeum. der D. Grynaeus ſagt zů mier: „werdent ſchůlmeiſter, es iſt kein göttlicher ampt, ich mecht ouch nůt lieber ſin, wen ich nůr nit ein ding zwei mall mieſte ſagen etc.“ D. Myconium richt man ouch an, do meint man nit, das ichs dem könde verſagen. Myconius ſagt mier, wie man mit im geredet hette von minet wägen, fragt ich in, was er mier rietten. ſprach er: „ich wet kein in der ſtadt liber han, aber ich ratten diers nůt, du wirſt dich mit der univerſitet nit können vertragen, ich kennen dich, du wirſt dim kopff wellen nach gan, das werdent ſy dier nit nach laſſen.“

Schůlmeiſter ampt.

Myconii warſagung.

Man redet ſo vill mit mier, das ich zů ſagt, namlich do man zalt 41 in der frovaſten crucis. do beſchikten mich unſre herren deputaten uff das richthuß, ward mit mier gehandlet. do begärt ich erſtlich, welt man mier die ſchůll vertruwen, die anzůrichten und regieren, desglichen dry proviſores und ein bſöldigung, das ich darby mechte beſtan, ſo welt ichs annen, wo nit, ſo wißte ich die ſchůll nit mit nutz und eren zů regieren. das [88] ward mier alles nachgelaſſen. die bſöldigung

Wen ich ſchůlmeiſter worden ſige. 1541.

Bſöldigung. wolt ſich ſtoſſen, ich begärt 200 guldin, für mich 100 guldin und für die proviſer 100 guldin. das verhieſſen ſy mier und verbutten mier, ich ſolt das niemantz ſagen, dan man hette keim nie ſo vill gen und wurde ouch keim mer ſo vill gen. das alles ward mit mier beſchloſſen, die univerſitet nůtz darumb gefragt, das ſy den ouch nit ein wenig verdroß. dan ſy wurden anderſt mit mier gehandlet han und für nämlich ingebunden, ich ſölte mich der univerſitet underwirfflich machen, důn, was ſy mich hieſſen, irer praeſcription nach die ſchůll anrichten und läſen, was ſy mier fürſchriben in der ſchůll läſen und für uß, das ich ſölt magiſter werden und vill anders, was inen den zů iederzyt zů fiele.

Straßburger ordnung. Uff das bin für ich gan Straßburg, wolt ir ordnung beſichtigen und mit minem brůder Lithonio, der do praeceptor was tertiae classis conferieren und als vill min ſchůll ertragen mecht an ordnen. kam demnach wider beruff, richtet mine vier claſſes an, dan vorhin waren die diſcipuli all in der undren ſtuben, heitzend ouch byß har nit mer, den die undren ſtuben, dan do waren gar wenig diſcipuli. wie ich nun anfieng ſchůl

Univerſitet intrag. halten, můßt ich inen der univerſitet min ordnung classium und was ich zů allen ſtunden die gantz wuchen läſe in gſchrifft über antwurten. das wolt inen nit alles gefallen, vermeinten, ich läſe böchre autores den ſy im paedagogio und für uß welten ſy nit liden, das ich

Dialectica. dialecticam läſen, hand mich ſo offt verklagt, das die herren anfieng wundren, was doch die dialectic wäre, dorumb man ſo zankete und ietz ſo lang. do ich das dem herren burgermeiſter herr Joder Brand, der mich drumb fraget, anzeigt, was dialectic were, verwundret er ſich, worumb man mier das wölt weren. uff ein zyt hatten ſy ein convocatz uff dem [89] pfingſtag, hatten aber mals einhellig erkend, ich ſolt dialectic nit

läſen. ich kart mich aber nůtz dran, für für, die will ich discipulos hatt, die ſy mit nutz mochten hören. ſo waren die aliae facultates nit vaſt darwider, alein facultas artium was darwider, ſprachen, es brechte dem paedagogio ein groſſen abbruch, die knaben welten deſter weniger deponieren; do was es inen gelägen. diſer zang hatt by ſex iaren gewert, byß das ein peſtelentz mier die ſchůll ſo gar verſchweiniget hatt, das ich nit discipulos hatt, die dialecticam möchten hörren.

Magiſter werden.

Demnach fiengen ſy mich an vexieren, ich ſolt magiſter werden; das wäret ouch lang. deſſen namen ſich ouch deputaten an. do ichs nit důn wolt, ward ich verklagt vor minen gnädigen herren, vermeintend, es ſtiende ouch der ſtadt nit[a] woll an, das man do einen ſolt han, der nit magiſter were. man beſchikt mich aber nit für radt. ſumma es was dorumb zů thůn, das ſy den gwalt über die ſchůll überkämmind, das iſt inen vergund worden, aber von wem oder durch wen, weiß ich woll, dan ein erſamer radt hatt ſich nie ab miner ſchůll klagt. ſy hand ouch nit nůr den gwalt über min ſchůll, ſunder ouch uber die kilchen überkummen under dem ſchin, es ſtande woll, wen die ſchůlen und kilchen in ein lyb ingelibet wäre. das hatt do ein fin anſächen, was aber druß worden ſige, geſicht man täglich, wie fliſſig alle ding verſächen ſind worden. dan ſo ſchier ein ieglicher profeſſor ouch ein praedicatur hatt überkummen, iſt drumb nůt deſter baß diſers oder ens uſgerichtet und verwaltet[b] worden.

Gwalt über min ſchůll überkummen.

Fürſchribung der univerſitet.

Do ſy nun erlangt hattend den gwalt über min ſchůll, machten ſy ordnung der letzgen halb, ouch deponieren und examinierrens halben. als ich aber mier nit alles kond annämen, ouch der ſchůll nit nutz, ſunder

---

[a] Hſ. mit. [b] Hſ. verwalten.

ettlichs ouch schädlich, ward erkend von den obresten der universitet, man sölt mich ouch drob hörren, ich solt zů mier nen [90] ein oder zwen von der universitet artium facultatis und sy ouch sovill darstossen, solten uns mit einandren vereinbaren. das beschach und was ich darab woll zů friden, den man als vill als nůt an miner byß hiehar gebruchter ordnung geendert hatt. als aber noch nit dsach nach irem willen gan wolt, klagten sy aber, dan es wolten immerdar zwenig deponieren und das kemme dohar, das ich läse, das man im paedagogio läsen sölte. die klag was so ansichtig, das ouch die herren deputaten mit zů schaffen můßten han, verhorten mich und die von der facultate artium, ward aber zerleit.

Im collegio lassen examinieren.

Witter wolten sy, ich solt im iar zwei mall mine discipulos in das collegium fierren, do lassen examinieren. das han ich nit wellen thůn, sunder sy söllen in die schůll kummen, so offt sy wellen und sy do examinieren oder herren, wie man sy examinierre. do ich das aber nit wolt thůn, do wardt ich streng verklagt, kamend deputaten zů mier, gantz ůbell zfriden. ich sagt: „ich gsich woll, das des zangs kein end will sin, ich mecht liden, man näm ein schůlmeister, der do täte alles, was sy welten.“ wie das nun ettlich iar wäret, beschikt mich min herr burgermeister herr Joder Brand, redet lang mit mier, ich solt im darin volgen und mine discipulos in dem collegio[a]) lassen ein mall examinieren, gfiele es mier dan nit, mecht ichs einander mall in der schůll lassen. ich sagt: „herr, es ist inen alein dorumb zů thůn, das sy ůch minen gnädigen herren mögen fürgen, sy miessen die sorg der schůlen tragen und werdent den angens, wie es ietz dem, den dem andren gfalt, ord-

[a]) Hs. collegigio.

nungen machen und den ist es umb die schůll geschächen. drumb kan ichs nit thůn.“ do sagt er: „so werdent ier nimmer zů friden werden und ůch [91] aber vor rad verklagen. dan ich will ůch das nit verhalten, das ier zum nůnden mall vor radt verklagt sind.“ sprach ich: „worumb hatt man mich dan nit ein[a]) mall zů verantwurten beschikt?“ sagt er: „es het unsre gnädigen herren noch nit für gůt angesächen, sunder stossen spieß und stangen, das sömlichs nit beschäch, dan was meinent ier, das mancher radtzfrind werde gedenken, wen so vill herlicher männer doctores und ander do werden wider ůch stan, die all Basler sind und ier ein frembder, der kein gradum hatt, wider sy werdent sin? wie wend ier im den thun?“ sagt ich: wen den niemand by mier will stan, so weiß ich, das ich ein rechte sach han, das will ich by allen unbartyschen glerten betzůgen und war machen, so will ich den lieben gott bitten, er welle by mier stan und den erwarten, wie es gan welle.“ do lachet der herr und bod mier dhand und sagt: „farend so für.“ als ich hinweg wolt, sagt er noch eineſt zů mier: „lieber, dünt was ich ůch gebätten han mier zwoll gfallen, do werdent ier eim ersamen rad ein wolgfallen dran thůn.“ do sagt ich imß zů. dank er mier mit verheissung, wo er mier dienen könd, das welt er nit sparen. nachdem er nun das vor radt angezeigt hatt, kamen ettlich miner herren zů mier, lobten mich drumb, zeigten ouch an, wie das minen gnädigen herren so woll hette gefallen, das wier eins wurden. Nůn mall verklagt.

Uff die nechsten frovasten fůret ich sy, mine classem hinab, ließ sy examinieren. do giengen iren ettlich mit der sach umb, das sy den eben lang einander zů vexieren hatten, etzwen drob uneinß wurden. hiessen darnach mich examinierren. ich sagt, sy soltens thůn, ich exa- Examen.

a) Hs. eim.

minierte sy alle tag in der schůll. doch ließ ich mich bereden und triben das also, byß uff dise zyt. ich hatt vermeint, die examina weren doruff angesächen, das man gsäch, ob sy weidlich zů nämen. so sitzend die zů hören solten der merteill do und schwätzend, die examina sind nůt nitz, dan ieglicher kum ein linien exponieren kan, man heißt fürfaren, ist nůr dorumb, das man soll gedenken, sy keren grossen flyß [92] an. ich han ouch ettlich iar alwägen alein uß miner schůl min classem do hinbracht. fragt ich, worumb nit andre schůlmeister ire discipulos ouch brechten. do ward erkend, sy seltens ouch bringen. sy hand ouch geordnet, das alwägen der magistrorum zwen all frovasten einest visitieren sollen. die komment etwen einest, etzwen nůt. die fachent den an, ein wenig mit dem schůlmeister schwätzen und gand wider hinwäg, was nitz das?

Visitieren.

Verkoufft mine biecher, die ich trukt hat.

Nach dem ich schůlmeister was worden, für ich gan Frankfurt, verkoufft mine biecher, do das mier kum das papyr zalt ward, dem Bartli Vogell von Wittenberg. die ich aber zů Basell noch hatt, koufft mier Jacob de Puyß ab von Paryß. minen werchzůg aber zů der trukery gab ich Petro Bernae wolfeill zů kouffen.

Kouff Hugwaldi. gůt. 1549.

Als man zalt 1549 koufft ich uff den 18 tag iunii Hugwaldo sin gůt ab umb sechshundert und 60[a]) guldin. hatt im nůt bar zů gäben, sunder ich wolt ims verzinsen. des was er gar woll zůfriden. als man aber den brieff solt uffrichten, begärt er underpfand drum und bürgen. sagt ich: „ich will ůch das gůt insetzen, das ich ůch abkoufft han und mine hůser," darzů hatt ich vom herren Frobennio entlent 200 guldin, die gab ich im bar. noch wolt er die underpfender nit annen an ein bürgen. sagt ich: „ich han gröβre köuff than, den

[a]) Hs. sechshundert und 6 fl.; darunter steht: 660 fl.

den kouff und hatt man mier vertrûwet an bûrgen, ich wirden ûch nûtz zinsen.“ lûgt umb gelt. do lich mier der herr zů der Wissen tuben 500 guldin. von dem gelt zalt ich Hugwalden. ich nam ouch von dem D. Frobenii tochterman, den man nampt Kannengiesser, uff 200 guldin. ich was ouch noch D. Isengrinio schuldig 200 guldin, welche von domino Bebelio ererbt[a] von im waren dan ich was D. Hervagio schuldig 100 sunnenkronen, die hatt ich verheissen zů zalen uff s. Johannis baptistae tag desselben iars, als er miers gelichen hatt. aber wie s. Johannes abend was, hatt ich das gelt nit. do gieng ich am morgent octava zum Hervagio, klagt mich, ich kend im nit halten, den ich hette das gelt nit. do sagt er mit etwas zoren: „das ist mier leid, das ich mit[b] miner gůthatt ein frind zů eim find můss machen, dan ich můss das gelt han.“ sagt ich: „nein ob gotwill, ich will ûwer find nit werden, will lůgen wie ich der sach tůie.“ gieng[c] an herr [93] Balthasars Hanen laden, was trurig. so kumpt Bebelius zů mier und sagt: „wie bistu so trurig lantzman?“ so nampt er mich alwegen, dan er sagt, die Kochensberger, dannen er was, und die Wallesser werin lantzlůt. sprach ich: „herr, ich solt gelt han und weiss keins.“ sagt er: „botz ist nůr umb gelt zů thůn? wem bist schuldig?“ ich sagt: „dem Herwagen bin ich 100 kronen schuldig, dem solt ichs morndes[d] gen und hette es nit.“ sprach er: „tůdtz im so nott? wiltu müntz, alles was wärschafft ist, ich will diers gen?“ sagt ich: „er will kronen wider han.“ do sprach herr Balthasar Hann: „her Bebeli, ich han do oben 600 cronen, die gehörrend dem graven von Gryers, wend ier mier kronen wider gen, wens der graff reicht, so will ich dem Thoman die 100 kronen gen?“ er Bebelius sprach: „io.“

100 sunnenkron dem Herwagen.

D. Bebelii trůw.

Herr Balthasar Han.

---

[a] Hs. erebt. [b] Hs. mitt. [c] Hs. gien. [d] Hs. mordes.

do gab mier in namen herren Bebelii die 100 kron und gab ich ein zeddelin, das gab er D. Bebelio. ich nam das gelt, dovon ich noch in der stund nůt wußt und bracht es Hervagio. der was schier zornig, vermeint, ich hette in versůcht. do ich im aber sagt, wie es ergangen was, was er zůfriden, danket mier mit erbiettung, wen ich hernach geltz bedörffte, solt ich kummen, er welt mich nit lassen. er solt mier billig gůtz thůn, ich han vill umb in verdient, do ich im wider zů siner frowen geholffen han, dorumb ich dan in D. Frobennii und Nicolai Episcopii ungunst überkam, die mier von Erasmi Frobennii wägen 10 iar mit drien bräffen zů truken wolten gen. als sy aber vernammen, das ich mich so vill des handels mit Hervagio in zů versiennen annam, schlůgen sy miers wider ab. ich welte in denen 10 iaren woll ein richer gsell worden sin. die hundert kronen hiesch mier Bebelius nůtz, ouch kein zinß, byß er in das todt bett kam und nit dry tag mer lebt; beschikt er mich durch herr Bonaventur von Brun, ietz burgermeister. als ich kam, sagt er alein zů mier: „Thoma weist, was du mier schuldig bist?“ ich sagt: „io herr, 100 cronen.“ sagt er: „so ich von diser zyt scheiden, will ich die eim[a]) man zhanden stellen, der wirt dich nit ubertriben.“ als er nun gstarb, bracht Isengrinius min zedellin. sprach ich: „ich hans ietz nit, aber ich will ůch erlich zalen.“ sprach er: „wiltu noch mer darzů, ich will dierß gen?“ sprach ich: „gendt mier noch das 200 gulden sigen.“ die gab er mier, die můßt ich do verzinsen. also was ich do an alle burgschafft vil geltz schuldig, das ich ettlich iar zins gab 60 guldin. last nach und nach ab, das [94] mier kein geld verdrer nie zhuß ist kummen, gott sige lib.

Hervagio gůtz gethan.

Bebelius starb.

---

[a]) Hs. ein.

Nit lang darnach fiell aber ein peſtelentz in und die will ich alle zyt vill tiſchgenger hatt, wolten ſy nicht von mier, batten mich, ich ſolt mit inen in das gůt ziechen. das dat ich in der wuchen vor pfingſten. am pfingſtag giengen wier herin zů der kilchen. do ſtieß das böß ting mine liebe tochter Urſelin an; darnach am donſtag in der nacht ſtarb es im gůt, am fritag reichtens mine nachpuren, ward zů Elßbetten vergraben; was alt worden 17 iar. do zugen alle mine tiſchgenger von mier, uſgnomen alein des herren von Rollen ſun, der bleib můtters alein by mier. dorumb und von anderen ſiner tugenden halben wolt ich in angnomen han für ein ſun, zů den studiis gezogen han, byß er gradum doctoratus empfangen hette. aber ſin herr vatter ſälig wolt mier in nit laſſen. in der zyt der peſtelentz was min ſun Felix by dem herr landſchriber doctor Peter Gäwiler zů Rötell.

Miner tech
Urſell todt u
ingang in
ewig läber
1551.

Gavinus
Roll.

Felix.

Als ich vom Hugwaldo das gůt koufft und zalt hatt, fieng ich an buwen, erſtlich die brunnen, das huß, ſchůr und ſtall, die räben und anders was mich důcht von nötten ſin. do han ich groſſen koſten ghan und nit minder arbeit, dan ich alle zyt den werchlůtten iren lon und eſſen gen han uß der ſtatt. ich koufft ouch Lux Derſam dry jucherten matten ab umb 130 guldin. nachdem ich nun gebuwen han und alle tag ettlich mall ußhi gieng, vermeinten mine gnädigen herren, es were nit můglich, das ich dem gůt gnůg mechte thůn und der ſchůll, gab gar vill redens für radt und uff der gaſſen, fürnämlich by den gelerten, die mier ſunſt nit vaſt günſtig waren, derhalben ich vill uffſächer hatt. als man aber nit hatt kunnen merken, das ich ůtz verſumme, hatt man mich zfriden gelaſſen und ietz ettliche iar mich unverargwonet[a]) gelaſſen.

Lux Derſa

Unwillen d
gůtz halber

[a]) Hſ. unveragwonet.

Felix.

Nach dem min ſun Felix wider von Röttillen kummen, ein zyt lang den literis obgelägen iſt, hatt er ein luſt gehan zů der medicin, darzů ich im dan gären han wellen helffen. han ein tuſch gan Mompelier uberkummen und inhe geſchikt, do er den ſin zyt nit übell angeleit hat. und die will mier min liebe tochter Urſula geſtorben [95] was, hette ich gären ein andre dochter gehebt, gedacht wo ich minem ſun ein frowen uſgienge. und wie woll die zyt noch nit hie, das er wiben ſölte, bſunder die will er erſt in Frankrych wolt ziechen, hette ich doch gären in mim hertzen eini uſſerwelt, do mit ich mich mit künfftiger hoffnung hette mögen frowen und mier laſſen ſin, als ob ich ſchon ietz ein andre dochter hette, mit dären ich den ouch nach und nach kuntſchafft[a], machte. do gfiell mier keini baß dan meiſter Frantz Jäkelmans des radtz herren dochter und das von vill urſachen halben, nit von nötten hie zů erhellen. deßhalben ich in umb die dochter anſprach. der begägnet mier mit frintlicher antwurt, min ſun fiere ietz in Frankrych, ſo weren ſy noch bede iung, wen er widerkeme und es den beden gfiele, ſo welte er mier frintlich begägnen und wäre nit ſins iren darzwiſchend ein man zů gäben. als er mich nun zimlich vill koſtet hatt und wider heim kam, ſprach ich den vatter wider an, antwurtet er, wen er doctor worden iſt, wellen wier lůgen. nachdem er nun mit eren doctor ward, warb ich wider an den vatter. do kond er nit woll mer die ſach verzůchen, wie woll mich důcht, er weri nit vaſt willig, dan er forcht, ich weri vill ſchuldig. ich ſagt aber, es dörffti ſich miner gåld ſchulden niemand nit bekümerren, ich welte ſy mit der gotz hilff an iemantz koſten oder arbeit zalen, als ich den ouch than han, gott ſige lob. darnach ward ein tag angeſächen und beſchloſ-

Ich begärt ein andre dochter zů überkummen.

Herr Frantz Jäkelman.

Ich warb um Madlen.

Felix doctor. 1557.

[a] Hſ. kunſchafft.

ſen und hand demnach den kilchgang und hochzyt mit eeren ghan etc. der vatter Frantz hatt mim Selixen an den koſten des doctoratz zſtür gen 6 guldin, ſunſt hatt niemand ie kein coſten ghan mins ſuns und wie der bruch iſt, das man eim nüwen doctor, magiſter oder baccalaureo von unſren gnädigen herren etzwas zů ſtür gibt, iſt mim ſun nütz worden. villicht iſt es von gott alſo verordnet, das im niemantz nüt mecht uffheben, man hette coſten mit im gehept, dorumb mieſte er ver- [96] bunden ſin[a]) diſem oder dem zů dienen. als nun min ſun und Madlen 3 iar by mier gſin waren, begärten ſy alein zů wonen, für ſich ſelber huß zů halten und etzwas zů überkummen, welches den inen, gott ſy gelobt, woll erſchoſſen iſt und noch, und iſt war worden, wie Grynaeus ſälig nach dem tůff von Selixen gewyſſaget hatt von ſinem glück und wolſtand in ſiner hußhaltung, iſt nit von nötten vill zů ſagen. gott well, das er und ſin hußfrow das erkennen und dem herren drumb lob und dank ſagen. amen.

hochzyt etc.

Selicis fryheit.

Selixen wolſtand.

Von der zyt an in ettlich iaren iſt ein gruſame peſtelentz ingefallen, welche keim alter verſchonet hatt, in welcher mich dan ouch gott angreiff, demnach ouch min hußfrowen, hatt unſer lieber vatter im himell uns noch mer hie uff erden wellen laſſen läben. der herr verliche uns gnad, das es diene zů der er gottes, unſer ſelen heill, amen. und gott zů lob kan ich das nit fürgan, das ich in aller krankheit nie kein ſchmärtzen empfunden han, wie groſſe marter min hußfrow wie ouch ander lütt erlitten hand. das ſchrib ich ouch der barmhertzikeit gottes zů, der welle uns alle von der ewigen pyn erlöſen, durch ſinen ſun Jeſum Chriſtum. amen. amen.

Groß peſtelentz. 1563.

---

a) Hſ. ſinn.

Beſchluß. Nun han ich nach dinem begär, lieber ſun Felix, dier den anfang, fürgang byß uff diſe zyt mins läbens, ſo vill ich han mögen in der lengen zyt ingedenk ſin, beſchriben, doch nit alles, dan wär wolt das mögen thün! dan ich noch gar manchmall in groſſen gfärden bin gſin uff bärgen, waſſren, als uff dem Bodenſee, Lucerner und andren ſeen, ouch dem Rhin, desglichen zland, als im Poland, Ungerland, Schleſe, Myſſen, Schwaben und Peierland, do mier in miner iugend näbend dem, das in diſem büch verzeichnet iſt, erlitten han, das ich offt gedacht han, wie iſt es miglich, das ich noch läb, ſtan oder gan kan, ſo ein lange zyt und han nie kein glid brochen noch ſchädlich verſert. do hatt mich gott durch ſine engell behüttet. und wie du ſichſt, wie ſchlecht min anfang, gfärlich min läben verſchliſſen iſt worden, das ich denech zů zimlichem glick und eeren bin kum- [97] men, do ich als vill als nůt von den minen und min hußfrow gar nůt von den iren

Güt. uberkummen hand, denecht do hin ſind kummen, das ich uff eim mall in der loblichen ſtatt Baſell vier hůſer mit zimlichem hußradt mit groſſer arbeit min und miner hußfrowen überkummen hand, desglichen huß und hoff, ein gůt ouch uß der benedyung gottes erlangt, darby ouch ein huß in der ſchůll, do ich im anfang zBaſell nit ein hüttlin wußt. und wie ſchlechtz harkummens

Er. ich bin gſin, hatt mier got der eeren gönnen, das ich in einer ſo wyt verriempter ſtatt Baſell ietz im 31 iar in der obreſten ſchůll, an die univerſitet, nach minem vermögen, die ſchůll verſächen han, darin underwiſen manchs eeren mans kind, dären ietz vill doctores und ſunſt glert lůt worden ſind, ettlich und nit wenig vom adell, die ietz land und lůt bſitzend und regierend und andre, die gricht und rädt beſitzend. ouch alle zyt vill

tiſchgenger[a]) von edlen und andren eeren lütten ghan, die mier alles lob nachredent und erzeigend, ſy und die iren. das mier die loblich ſtatt Zürich, des glichen ouch die verriempt ſtatt Bären iren eren win von der ſtatt geſchenk und andren orten mer mit erlichen und gelerten lütten vereret hand. desglichen ouch zů Straßburg elff doctores mier zů eeren erſchinen, drum das ich minen lieben brůder ſälig Simonem Lithonium 2ae classis praeceptorem erzogen hatt am anfang ſiner ſtudiorum. zů Sitten, als man mier von der ſtatt den win ſchankt, ſprach der caſtlan: „diſen eeren win ſchänk ein ſtatt Sitten unſrem lieben lantzman Thoman Platter, als eim vatter den kinden gmeinner landſchafft Walles.“ was ſoll ich den ouch von dier[b]) Felix ſagen, von dinen eeren und wolſtand, das dier gott die err gönnen hatt, das du ietz ein zyt lang mit dinem hußmütterlin glücklich und woll gelåbt haſt, fürſten und herren, edell und unedell bekant biſt worden. diſe ding alle welleſt, lieber ſun Felix erkennen und bekennen, diers ſelbs[c]) nůt zů ſchriben, ſunder gott alein lob und eer veriächen din låben lang, ſo wirſt erlangen das ewig låben. amen.

Tiſchgenger.

Eeren ſchenken des wins etc.

Geſchriben durch Thoman Platerum anno 1572 uff den 12 tag februarii, ſins alters uff der herren faßnacht, welche do was uff den 17 tag februarii, 73. gott verliche mier ein ſälig end durch Jeſum Chriſtum. amen.[d])

Alter.

---

[a]) Hſ. gengenger. [b]) Hſ. die. [c]) Hſ. ſebs.

[d]) Es folgen 5 unbeſchriebene Seiten; auf Seite 103—107 der Hſ. folgt ein Nachtrag.

Familiennachrichten.

[103] Was ſich mit mier Thomas Platter verloffen hab von kintz wäſen uff byß in das 73 iar mins alters, eb ich mit miner erſten frowen in die ee bin kummen byß zů irem abſcheid, iſt kurtz hievor verzeichnet in eim biechlin, das ich minem ſun doctor Felix überantwurt han. volgt was ſich in der ehe zwiſchent mier und miner andren frowen verloffen hatt.

Erſtlich ſo iſt min erſte frow Anni Dietſchin von Wipchingen ongferlich umb die zitt, ich mein eb das die Capeller ſchlacht beſchächen iſt, hat by mier gewont, erlich und woll husghan byß in die 44 iar, hand 4 kind mit einandren überkummen; das erſt in Walleß, hieß Margretlin und als ich uß Walleß wider heruß zoch zů doctor Epiphanio gan Brunnendrut, ſtarb mier das ſelb zů Brundrut an der peſtelentz. demnach ward ich D. Hervagii corrector, gab mier der herr ein anders Margretli, ſtarb mier ouch an der peſtelentz, als es by 4 iaren alt was. witter ward mir min tochter Urſula und zů letſt min ſun Felix. Urſula ward $16\frac{1}{2}$ iar alt, ſtarb mier in mim gůt. Felix aber lebt noch, ſo lang gott will. den han ich laſſen ſtudierren, in gan Mompelier geſchikt by 5 iaren, iſt wider kummen und doctor medicinae worden. demnach meiſter Frantz Jäckelmans dochter zů der ee gnon, mit welcher er gůt und eer hatt uberkummen etc.

Ich und min hußfrow ſälig hand nůtz zamen bracht, ſind wie volgt zamen kummen. als ich by vierdhalben iar bym ſeiler handwerch gſin was, zoch ich gan Zürich zů mim lieben praeceptore Oſwaldo Myconio, der ried mier, ich ſolt ſin iungfrow zů der ee nemmen und anfachen hußhan, die will ich ietz zimlichs alters, by 30 iaren alt was. nam ſy, giengen zů Dübendorff, ein

mill von Zürich, zkilchen. do hatt Myconii ſchweſter ein praedicanten zur ee. giengen bedi in kleidren zkilchen, die wier alle tag antrůgen, dan wier ſchempten uns. zů nacht gieng ich in min herberg, ſy aber an iren dienſt, lagen erſt über 6 wuchen zamen. in dry tag zoch ich heim, zeigt minen frinden an, ich hette gwibet, deſſen ſy übell zfriden waren, dan ſy vermeint hattend, ich wurde pfaff werden. als ich wider gan Zürich kam und ietz 6 wuchen herumb waren, wurden wier zrad in Walles zů ziechen. do was Myconius miner hußfrowen 14 Zürcher gulden ſchuldig lidlon und entlent [104] gelt, do gaben ſy iren zwen gulden, 12 bleiben ſy iren ſchuldig. für die 12 guldin ſin miner frowen nach Myconii und ſiner frowen todt 6 guldin worden etc. mit denen 2 guldin zugen wier uff Walleß zů. an ſ. Leodigari tag lagen die erſten nacht by einandren zů Metmaſtetten ennet dem Albes. als wier in Walleß kammend gan Ernen, hatten wier noch 1 diken pfennig, dorumb koufft min frow flax, das ſy zů ſpinnen hette, wen wier anfiengen hußhan. zoch zum erſten an Burgen zů miner ſchweſter Chriſtinen, by deren waren wier byß uff ſ. Gallen tag. do entlont ich von minem echin ſälig Anthoni zů Liechtliel 30 groß, das iſt 15 Schwitzerbatzen. do mit fiengen wier zů Viſp an hußhan, was ſchůlmeiſter, ließ ſeilerwerchzůg machen und treib das handwerch darzů. uberkam min erſt kind, wie vornen gemelt wird. als ich nun den winter byß uff den nechſten ſummer in Walleß was, hatt ich ein abſchůchen ab dem bapſtum, nam min kind uff min ruggen, miner frowen kleider und anderß uff ein roß, zoch gan Zürich, dannen gan Baſell, hat by 12 oder 14 ſtuk gold, ward D. Johannis Oporini proviſor uff Bürg. demnach hatt ich luſt in medicinis zů ſtudierren, zoch mit wib und kind gan Brundrut zů eim verriempten medicinum mit

namen Johannes Epiphanius Venetus. der ſtarb peſtem nach dem min kind geſtorben was. do fürt ich min wib gan Zürich, ich aber gan Baſell, wolt witter ſtüdierren. do ſtarb D. Johanni Hervagio ſin corrector Jacobus Rüberus. do beredet mich D. Sultzerus corrector zwerden, welcher do zmall ein ſtudioſus zů Baſell was. als ich nun ettlicher iar bim Hervagio die trükery verſach, wurden Oporinus, Rüpertus Winter, Balthaſarus Laſius und ich rättig ein trukery mit einandren anzüfachen, koufften D. Andreae Cratandro den werchzüg ab, truktend ein wille mit einandren. als ich aber ſach, das unſer gmeinſchafft nüt ſöllen wolt, uber gab ich min teill des werchzügs und anders dem Rüprecht. und ein will darnach fieng ich für mich ſelber ein trukery an, koufft von Peter Schäffer matrices, trukt für mich ſelber, doch wenig, aber woll verding werch, byß das ich der truker gſellen unbſcheidenheit [verdroß], ließ von der trukery, verkouff den werchzüg Petro Bernae und namen mich mine gnädigen herren zů eim ſchülmeiſter an uff [Burg]. in der zyt, als ich trukery hatt koufft, [105] han ich die hüſer und das güt koufft, vill verzinßt, doch nach und nach alles zalt.

1572. 20. Febr. in der zyt ſtarb mier min erſte frow anno 1572 iar, 20 die februarii, was die äſchermitwuch, ward im krützgang im minſter vergraben näbend meiſter Frantzen Jäkelmans frowen; zů den füſſen ligt Sebaſtianus Lepuſculus.

24. April. Im ſelben iar hernach uff den 24 tag aprilis anno 72 hatt ich hochzyt mit miner andren frowen, mit namen Heſter Groß, Nicolai Megandri des praedicanten zů Lützelflů in Berner piet tochter, welcher ſunſt von Brig uß Walles, des geſchlechtz Greſſelten gſin iſt. min wib iſt zů Langnow geboren und nach des vatters tod mit der mütter wider gan Baſell zogen, dannen was

die mûtter pûrtig uß der kleinen ſtadt vom geſchlecht der Küfferen.

Uff den 25 tag februarii anno 73 nach den 6 zů abend ward min erſt kind Madlen von miner andren frowen geboren, ward toufft umb 2 nach mittag am 28 tag februarii und ward gôttin herr Frantz Rechburger, gotten aber des herren von Roll hußfrow, und die will ſy nit uſgieng, hûb des herren D. Sultzers frow für ſy; die ander gotten die edell iungfrow Heſter von Pfirt, des thûmpropſt dochter. gott verlich das ein kind gottes werde. amen. 1573. 25 Februar. 28 Februar.

Uff den 24 tag julii den achten zů abend im 74 iar ward min ſun Thomas geboren. ward toufft darnach an zinßtag uff den 27 julii nach der praedig. wurden gôtten M. D. D. rector Samuel Gryneus und und D. D. Bonifacius Amerbachius; gotten Barbell Lûtzelmannin des ſpitelmeiſter frow. das kindlin ward genempt Thomas. got verlich im ſin gôttlich gnad. amen. 1574. 24 Juli. 27 Juli.

Im 1575 iar uff den 22 novembris am morgent vor tag ward geboren min tochter Urſula, das drit kind von miner hußfrow Heſter. und ward toufft uff den 24 novembris und iſt ſin gôttin worden D. Theodorus Zwingger, gvattren aber meiſter Joß Pfiſter des mezgerß frow und M. Diebolt Schônowers des[a]) biſchoff ſchaffners frow. 1575 22 Nov. 24. Nov.

[106] Als man zalt 1577 uff den 12 tag meien uff den abend umb die 8 ward geboren Nicolaus Platerus min kind, was an eim ſuntag. darnach an zinßtag nach der praedig uff dem 14 tag meien ward das kindlin toufft, waren gôttin D. Jacobus Grynaeus[b]) theo- 1577 12 Mai 14 Mai.

---

a) Hſ. de.
b) Hſ. Grynaei.

logus und Emanuël Kihiner radſcriber, gotten aber D. doctoris Isaci uxor. gott verliche im dem kind, wie ouch den andren kindren ſin göttliche gnad, das ſy nach ſinem willen erzogen werden und läben. amen.

Nachdem und ich ietz 37 iar und 3 frovaſten ſchůlmeiſter gſin was und mier am ghör, gſicht und andrem abgieng, gedachten ein erwirdige academia mich emeritum zů machen, by eim erſamen rad zů erlangen, mich erlich zů begaben. und nach zimlicher arbeit und der univerſitet fürbit zůſagten unſre gnädigen herren mier min läben lang alle iar 80 guldin, das ward bſchloſſen
1578 8 märz. 8 martii anno 1578. ich ſolt aber noch byß künfftig pfingſten ſchůlhalten in mim alten dienſt gelt. nach pfůngſten hin ſolt mier all frovaſten in gan und zalt werden 20 guldin, das iſt ein iar 80 guldin min läben lang. alſo was ich ſchůlmeiſter gſin 37 iar und 3 frovaſten, wie hie vor ſtad und das in mim alter iar 79, byß uff künfftig pfaffen faßnacht, den gan ich in das 80 iar.

1577. Im vergangnen iar, als man zalt 1577 umb ſant Michels tag, ſtarb Gilg Wärenfelß, ward in miner hußfrowen ſäligen grab gelegt, als man nit wuſt, wär drin vergraben was worden, den der ſtein was nit zeichnet worden. do ward mier erloubt, ich mecht in zeichnen mit mim zeichen $\frac{P}{W}$, das man mich zů miner lieben hußfrow ſäligen vergriebe, das ich dan han. got weiß, wen min zyll hie iſt und ich von diſer zyt ſcheiden ſoll, das verlich mier ſäliglich der lieb vatter im himel. amen.

1579 11 Febr. Uff den 11 tag februarii anno 79 umb die 9 ſtund umb das nachtmall ward in diſers iamer tall[a]) geboren
15 Febr. ein meitlin[b]) mier das funfft kind. demnach am 15 tag februarii nach der morgend predig ward das kind ingeſchriben in die zall der glöůbigen, ward göttin do-

---

a) Hſ. jarnel toll. b) Hſ. meitllin.

minus Vincentius Brall, ſchůlmeiſter uff Burg, gotten aber Urſula von Brun, des burgermeiſters dochter, und Urſula Schnider, mins nachpuren des ſchůmacher huß-frow, und ward das kind genempt Anna, wie min erſte hußfrow hieß, mins ſunß doctor Felix můtter.[a])

[107]. Anno 78 in der frovaſten crucis han ich die erſten 20 guldin ingnon uß gnaden miner gnädigen herren.

Item demnach frovaſten Lucię aber 20 guldin.

Item in der frovaſten cinerum anno 79 aber 20 guldin.

Item alſo für und für all frovaſten 20 guldin, als ich läben uff erde.

Item anno 1580 uff den 20 tag octobris uff ſ. Wendelins tag zabent umb 4 und 5 gnaß min hußfrow Eſter mit der gotz hilff einer dochter Elsbet,[b]) das wird ietz das 6 kind nach der gnad gottes. darnach auf[c]) ſant Criſpinus tag am zinßtag toufft man das kind, was gőtten der herr ſpitallmeiſter Hans Straßer, gotten die ein Magdalena frow doctor Schnäpfin verlaſne wittwen, die ander was göttin iungfro Chriſtiana Freidler uß der cleinen ſtad etc.[d]) 1580 20 Oct

---

Item anno 1582 den 26 jenners iſt mein lieber vatter Thomas Platerus, nach dem er by nůn wuchen ze bedt von eins fals wägen, den er gethon, ouch ſunſt von wegen ſchwachheit durch ſein hoch alter gelegen, Ende. 1582 26 Januar.

---

[a]) Die folgenden Zeilen ſind von des Alters zitternder Hand geſchrieben.

[b]) Von anderer Hand.

[c]) Von anderer Hand.

[d]) Die folgenden Zeilen hat Felix Plater hinzugefügt.

jederzeit by gûtem verſtandt, ſeliglich verſcheiden, am fritag um mittag, do man zwelffe lutht unnd alſo eben die zeit, do Chriſtus unſer ſelig macher ſeinen geiſt uffgeben. dem verliche der almechtig gott, daß er ouch zů unſers heilandts Jeſu Chriſti widerkunfft widerumb frölich ufferſtande. amen.

Das Tagebuch

des

Felix Platters.

I. Jugenderinnerungen.

Anno Chriſti 1536 bin ich durch gottes deß almech- 1536.
tigen ewige firſechung gnodt und giete ein leben-
diger menſch in diſe welt geboren, in welchem jar der
hochgelert herr Eraſmus Roterodamus im julio ver- 11 Juli.
ſcheiden was und ich hernoch in dem monat octobris October.
in diß liecht kam. der geburts tag iſt mir nit anzeigt,
iedoch wol abzenemmen, daß eß wenig tag vor Simo-
nis und Judae beſchächen, wil man meiner müter, alß
ſy noch meinen kindts hinder dem umhang[a]) lag, den
meſkrom doſelbſt im bett, wie ſy oft erzelt hatt, ab-
gewunnen hatt und meinem vatter um den meßkrom,
den mein müter im durch mich ſeinen erſten ſun geben
hette, gelick gewiſt[b]) iſt worden, welches ouch auß mei-
nes vetteren brief, Simons zů [Straßburg] an meinen
[vat]ter geſchriben, abzerechnen iſt, ſo uf Simonis und
Judae datiert, dorinnen er die kindtbetteren grießen laßt
und iren in die kindtbette einen pfennig 4 batzen ver-
eert und dem vatter wegen ſeines geborenen ſünlins
congratuliert.

Mein vatter iſt geweſen Thomas Platter auß Wal-
liß in dem Viſper zenden geboren, eins gů[ten und]
wit ußgeh[enden geſchlechtz] doſelbſt, ein burger [und]
büchdruker domolen ze Baſell, der eben zů der zyt miner

---

a) Hſ. umgang. b) Hſ. gewißſt.

geburt daß biechlin Institutionum Christianae religionis Calvini drucket unnd ungefar 37 jar alt was.

Mein můter war Anna Dietſchin von Zůrich zů Witkingen geboren, eins alten und eerlichen geſchlechtz, dorunter hernoch ettliche geadlet worden, welche meinem vatter zevor dry döchteren, dorunder die ein vor meiner geburt, Margret genant, zů Bruntrut an der peſt in der kindtheit geſtorben begraben ligt, die zwo meine ſchweſteren Margret die ander und Urſula noch in leben waren, gebrocht hatt und mich iren ſun daß letſt[a]) kindt in irem zimlichen alter, alß ſy über die 40 jar alt kommen und mein vatter ettlich jar alters halb überdraf, geboren hatt.

Mein geburtzſtatt waß Baſell, [die] witber[iempte], luſtige, zier[liche] und mit [einer] hohen ſchůl [von] reformierter, chriſtenlich[er] religion, auch Helvetiſcher Eidtgnoſch[af]tiſcher fryhei[t] wol begobte [ſtatt]. doſelbſten [wardt] ich in der großen ſtatt auf ſ. Peters berg in dem hauß zum Schwarzen beren genant, vor dem Andlouwer hof forůber, in welchem mein vatter mit Baltaſaro Lazio oder Rauch genant in dem gewerb der truckery gemeinſchaft hatt.

Auß rath herren Oſwaldi Miconii oberſten pfarherren im můnſter, den mein vatter ſeer liebet und von Zůrich alher gebracht hatt und er mein můter, die by im gedienet, meinem vatter zů Zůrich zur ee geben hatt, wil er zevor ein ſun gehapt hatt, ſo Felix geheißen wardt mein vatter bewegt mir auch alſo ein namen zegeben, welches auch meiner můter deſter lieber, wil ſolcher nam zů Zůrich gemein iſt.

Gewan derhalben gevatteren den hochgelerten herren Simonem Gryneum, welcher, alß er hort, daß ich Felix heißen ſolt, neben glickwůnſchung ſagt: „ni me fallit ani-

[a]) Hſ. leſt.

mus, hic puer foelix erit,'' daß iſt: oder all meine ſin driegen mich, eß wirt diſer ſun foelix, daß iſt glickhaftig ſein. dorumb Utenhofius diſe vers hernoch doriber gemacht hatt:

Hoc tibi qui nomen Gryneus contulit, omen
Nominis [haud] minus [et] contulit ille tibi;
Namque pater nomen tibi cum daret, addi[dit] ille:
Hic erit et Felix nomine reque puer.

[24*] Alſo ſegnet mich mein erſte gôtte und bandt [mir] in ein goldtgulden, den man mir [lang] behalten hatt. der ander was Johan Walderus und mein gotten herr Carius Nußbaums, eins reichen burgers erſte haußfrauw. ich wardt gedauft in der pfarkirch zů ſ. Peter nach reformierter kilchen ze Baſel gebrauch und Felix genant, durch herren D. Paulo Phrygyo.

Waß ſich hernach mit mir zů gedragen habe, dry jar nach meiner geburt, ſo ich ſunſt nit gedenken mag, aber von me[iner můter] gehôrt, ſindt firnemlich volgende ſachen.

Mein můter hatt ein vorgengere, mit einem abgeſtimleten finger, welche auch meinen pflegt; deren wolt ich kein gnodt haben und wan ſy mir pappen mit gemeltem finger inſtreich, fieng ich an zeweinen, auch zů zeiten die pappen wider zegeben, alſo daß man letſtlich geſpůren kont, daß ich ab gemeltem finger ein unluſt hatt, derhalben auch diſe werteren abſchaffen, auch die rechnung doruß gemacht, ich wurde, wie man ſagt, katzrein werden, wie dan ſich hernoch befunden daß ich iederzeit ab menſchen, welche nit glidt ga[nţ], oder deren ein glidt o[der] ſtuck an i[rem] leib gebroſen, ein abſchůchen gehapt, in der iugendt gefôrcht und geflochen.

Man hatt mich auch, alß ich noch in der wiegen lag, wegen deß ſterbens und peſtelenţ, ſo ze Baſel inreißt und mein vatter deßenthalb mit ſeinen diſchgengeren und haußgeſindt gon Liechſtal zog, auch dohin in

der wiegen gedragen, do dan mein vatter in deß Ůli Wentzen haus auf dem kirchhof wenig monat gewont, baldt aber wider gon Basel sich gethon. und bin ich die zeit wir zů Liechstal gewont, einest in der wiegen über den banck hinab gefallen, die nasen etwaß verletzt, daß man ein zeichen altzeit hernoch doran gespůrt hatt. deßen falß ein ursach auch gewesen sein soll, daß nach dem mein můter lang in die nacht ufgebliben und gespunnen und mich neben ir auf dem banck gehapt hatt, ettliche freudige frevenliche gesellen ein totdenschidelen ab dem kilchhof genommen, ein brennendt wachßkertzlin dorin gekleipt und an einer stangen zů dem fenster, so offen stůndt, darby mein můter gesetzen, uf gehept haben, welchen [3] schreckenlichen anblick alß mein můter ersechen, dorab heftig, besunder wil der kopf von der stangen gefallen, durch die stuben gedrolt, erschrocken, im geschwinden ufston, die waglen[a]) auch umgestoßen, sol haben, welches alß eß außgebrochen, sindt die theter, dorunder auch der Strůbi einer waß, so hernach schultheß worden, um disen frevel mit der gefangenschaft gestrofft worden.

1538. Anno 38 zug mein vatter zum Geiegt, doselbst mir ouch ein unfal begegnet ist, daß, in dem mich mein můter uf den armen gedragen und brot abgeschnitten, alß ich darnach griffen, sy mich unversechen in den mittlesten finger der rechten handt zeoberst am beer gehůwen und daßelbig gespalten hatt, welcher wunden anmol ich iederzeit behalten und alß ich hernoch doruf acht geben, disen bericht wie eß zůgangen sye, entpfangen hab.

1539. Anno 39 meines alters im dritten jar fieng die zeit an meiner wißenschaft, dorinnen wie auch in volgenden nechsten jaren meiner noch gar zarten iugendt ich ettlicher sachen, welche ich mir wegen irer seltzame, alß

[a]) Hs. wagen.

die mir domolen ungewondt hart ingebildet hab, noch ingedenck bin.[a]) und ist mein lengst gedencken, daß man daß hauß zevor Wißе burg, darnach aber zum Geiegt genant, dorinnen wir wonten, ußen gemolt hatt, welches, wie die jar zal doran geschriben dargibt anno 1539.
39 beschechen; do ich gar wol weis, daß meister Mathis der moler zum fenster auß und in auf die gerist steig, mit farben umgieng und den hirtzen kopf mit den hornen, so noch am haus stot, hundt und ieger gemolt hatt. wie auch hernoch daß becken huß vorûber im volgenden iar 40 auch von im gemolt ist worden mit den moren, deß ich gar wol gedenken. so erinneren ich mich auch, daß um die zeit einer ein groß vogel kesi, so lang in der stuben gewesen, von dretten gemacht hatt, daran die sticle gemelter moler mit farben angestrichen hatt. so gedenck ich ouch, welches sich auch um die zeit 1540.
und um diß jar 40, in welchem der heis summer waß, zûgedragen hatt, daß um die zeit am suntag ein frauw mit uns gemeinlich ze mittag aß, die mir allzeit rings[b]) krompt. auch daß ein zimmermann, wan er firûber gieng und mich uf der gaßen fandt, mich an der handt in die vorstatt fürt und ein wißbrot um ein haller kauft. so gedenk ich mich noch der freuden, so ich gehapt, won in s. Niclaus nacht mir gesteurt wardt. do ich lang gemeint, er kem uf einem esel etc. item daß meiner mûter magt, alß sy im garten hackt, meiner schwester, der elteren Margretlin den karst mit den zincken unversechen, alß eß darzwischendt geloffen, uf den kopf geschlagen, daß sy eß fir todt ins haus gedragen, doruß ein groß geschrey ervolgt, iedoch hernoch an schaden geheilt worden. welcher schwester ich domolen, wie auch noch einest, daß sy im hembde gesechen um den tisch lauffen, sunst anderst nit gedencken mag.

[a]) Hs. bein. [b]) Dieses Wort ist unleserlich.

1541. [4] Sunderlich hab ich viler dingen noch ein wißen, waß ſich anno 41 zůgedragen hatt, do ein hauptſchießen ze Baſel mit dem armbruſt auf ſ. Petersblatz gehalten wardt, darzů gemeinlich die nachburen und die Eidtgnoßen firuß geladen, ein gůter theil erſcheinen, obgleich die peſt, welche ſchon zevor geregiert hatt, etwan ſtrenger, etwan nachgelaßen und wider kommen, noch ſich hin und wider erzeigt und der armbruſter ze Baſell auf dem blatz in allem ſchießendt doran kranck wardt und baldt ſtarb. do gedenk ich, daß ich vil umzůg in der ſtatt mit pfifen und drummen, vermumet, hab geſechen, dorunder ich mich gar übel vor[a]) denen, ſo in narrenk[lei]deren angeth[an] hin und wider luffen mit kolben die bůben ſchlůgen, entſetzen. daß man mich auf ſ. Petersblatz gefiert do zů dem bogenſchießen, do ich hauptman Thoman von Schalen uß Walliß hab geſechen, daß armbruſt zum abſchießen geriſt, an baggen ſchlachen und abſchießen. item die ſchieß rein wie gemolte menlin wiß und ſchwartz von karten gemacht, welche noch in dem zeughauß ſtondt, wan man abgeſchoßen hatt, herzů ruckten und zeigten, welche ich lebendig ſein vermeinet. item wie ein kuchi auf dem blatz ufgeſchlagen was, dorin mich der koch im ſpital fürte. item wie man ettlichen die brůtſchen[b]) geſchlagen hatt.

1541. Waß ſich weiter in gemeltem 40 und 41jar, auch hernoch in meiner kindtheit, firnemlich ſo ich noch in gedechneß, zů gedragen habe, wil ich von den lengſten meiner gedancken an gerechnet, wil die jar und zeit mir nit in allen eigentlich bekant, doch ſo ich die gwis weis, nach und nach verzeichnen.

Ich erinneren mich, daß ich im hembdt in meines

---

[a]) Hſ. von.
[b]) Hſ. brůſtſchen.

göttins haus Simonis Grynei, der anno 41 peste ge- 1541.
storben, bin geweſen, darnach auch bim vatter Myconio 1 Auguſt.
oberſten Pfarherren, den ich alſo nampt wie auch min vat-
ter; do ſas ich hinder dem diſch bim fenſter und beretten
mich, ich were zum fenſter auß gefallen; wirt nit weit von
der erſten zeit meiner gedechnuß geſchechen ſein. wie
auch daß ich der freuden mich erinneren, die ich gehapt,
do man mir meine erſte hoſen anleit und daß ſy rot
geweſen ſindt und an einem ſuntag geſchechen iſt, in
welchem der vatter ein großen korb zame kirſen uf den
tiſch ſchut, deren ich ſo vil aß, daß mein freudt in leidt
verkert wardt und man mich wider uf neſtlen und die
hoſen abzien müßt und weſchen. ich gedenck auch wol,
wie mich meines vatters diſchgenger, welche er do molen
hatt, dorunder Max Wolfen unnd Peter Otſchier noch ze-
wißen, auf die achſlen geſetzt und dragen haben und mich
beret, ich ſye ſo lang, daß ich die bûne anrieren kenne.

[5] Man beredet mich auch, wan eß ſchnûdt und
große fetzen herab fielen, eß weren alte weiber. item
daß unſer nachbur, Grauwenſtein genant, ein hundt
hatt, der Canis hieß, wie ich den in unſerem ſtelin
funden im ſtrauw ligen und eier darby lagen, ſo die
heuner dohin gelegt, gemeint hab, der hundt habe ſy
gelegt und alſo hinuf gebrocht und geſagt, der Canis
hab die eier gelegt, doruß ervolgt, daß mir der Grau-
wenſtein oft eier zeßen geben, die ſin frûw ſagt, der
Canis hette ſy gelegt. ich gedenck auch, daß daß ußer
huß Rotenflû genant, noch der ſchmidt gſellen ſtuben
gweſen iſt und daß ſy unden im haus gekeiglet handt,
welches auch am anfang, alß mein vatter daß Geiegt
kauft, geſchechen ſein mûs, dywil er baldt hernoch auch
beide Rotenflû gekauft hat. item daß Meltinger ein ſold-
ner im mittelhauß gewont hatt, ſein pferdt dardurch altzyt
in unſer ſtall, durch meinen vatter im gelichen, gefiert.

Ich hab ſeer gern zů geloßt, wan man etwas hiſtorien erzelt und ſunderlich wie die iugendt pflegt, fablen und merlin erzellet. do dan die alten weiber domolen vil von geiſten redten, dem ich ernſtlich zůgeloßt hab, aber gar ſchreckhaft und forchtſam darvon worden, alſo daß ich nienen allein ſein dörfen, beſunder znacht nit allein ligen, auch etwan in der nacht mich geförchtet, daß ich geſchruwen, do mir allerley wiß ich etwan gehört von ůllengry,[a]) ſo den leuthen den kopf abbeiße und andre narry fir kamen. dorumb auch einest in der nacht nienen bleiben wolt, ich lege dan in meines vatters bett, mit iomeren, die ſchwartze ſpittelfů (wie ich ſy dan gegen zeoben alher gſach in die ſcheur hinuß fir unſer huß dreiben) wolte mich freßen. ſunderlich forchte ich in die kammer, welche im mittelhauß waß, zegon, in welcher deß herren Kechlers, der meim vatter die heuſer verkauft hatt, hußroth noch ſtůndt und under andrem ein drog, in welchem ein kindt erſticht waß und daß blůt man noch am boden geſpůret. welches ſich dergeſtalt zů dragen hatt, daß vor ettlich zeiten die in woner deß hauß ein kindt, ſo in der wiegen noch lag, gehapt, ſo die vorgengeren in der kammer uf ein bett, neben dem ein offener lerer drog geſtanden, mit der wiegen geſtelt, iren geſcheften nach gezogen iſt und die wiegen umgeſchlagen und hinab in den drog gefallen und der deckel vom drog vom fall zůgeſchlagen iſt; do dan, alß ſy wider kommen, daß kindt nienen finden kennen und man vermeint, man habs hinweg gedragen, biß erſt über ettlich tag, alß man den drog ſunſt neben ſich gerucht und geöfnet, daß kindt mit der wiegen uf dem angeſicht todt ligendt und mit blůt überſchoßen mit großer klag gefunden. welches alß

---

a) Hſ. ůllengrry.

man mirs auch geſagt, ich ſtettigs ein großen ſchrecken ab dem ort und drog gehept hab.

[6] Eß war auch ein ſchreibzeug in gemelter cammer, wie ein diſchlin gemacht, grien angeſtrichen uf dem ſchaf, den hette ich ſo gern gehapt und mit vil weinen oft begert, aber nütt erlangen mögen. eß iſt auch um diſe zeit geſchechen, daß in unſer gaßen ein Welſcher rebman doſelbſt wonhaft mit ſeiner frauwen und kindt einen, der in der ſproch halben, die er übell Teutſch redt, in den reben veriert, mit dem karſt ein ſtreich geben, doran er geſtorben iſt und der theter enthauptet worden. wie auch ein anderer doſelbſt um die zeit daß ander hauß darvon geſeßen diebſtals halben glicher geſtalt gericht worden, welches ich domolen gehört behalten hab.

Simon Steiner mein vetter kam von Straßburg zů meinem vatter gon Baſell, deßen gedenck ich mich allein dergeſtalt geſechen zehaben, daß er uß der oberen kammer über die privat gangen und alß mich dunck ein kurtze perſon gweſen, und ein ledere gſeß an hatt, můs auch meiner lengſten gedencken eins ſein, wil ich ſunſt nit wider mich von im erinneren kan. wie auch daß ich den Veſalium by meinem vatter geſechen han, auch den Gemuſeum medicum, erinnere ich mich, wie er hinder den tiſch auf die gutſchen geſeßen, můß lang ſein, wil Veſalius ſein bůch domolen anno [1543] ußließ gon 1543.
und Gemuſeus anno [1544] geſtorben. iſt auch mei- 1544.
nes lengſten gedencken eins, daß Henric Billig mir ein hültzen menlin, daß ſo man zug, fechten kont, von Straßburg gekrompt hatt, wie auch der kremen, ſo mir meins vatters diſchgenger in der mäß gekrompt haben ich weit ußhin gedenken. item daß mein vatter im harneß angethon, auch uf die wachten gangen, auch gon Liechſtal mit anderen auf die kůlwe im harniß gezogen

und ein langen ſpies gedragen hatt, neben Henrico Petri typographo in einem glidt gangen, um welche zeit er auch deren zum Beren ſilbergſchir, ſo zwen kŏrb vol waren, doheiman verwart hatt.

Deß ſterbens und peſt, welche domolen regiert, gedenck ich, daß in unſere gaßen eine im haus Rotenflů genant die Wettenſpißen doran geſtorben, zegrab gedragen iſt. item daß deß Chriſtelins im Geiegt geſeßen hußfrauw geſtorben, alß ſy zevor einer dochter geneſen, welche Paſcaſia, die wil ſy am oſtertag worden, genent wardt. ſo gedenck ich daß, alß mein ſchweſter Margretlin an der peſt kranck worden, mein vatter mich und mein ſchweſter Urſel zů dem drucker Görg und ſeiner frauwen Urſell an einem ſambſtag zenacht gethon und geflŏchtet hatt und domit ich blibe werchzeug etwaß zeſchnetzlen, daß ich zitlich angefangen, geben, wie ich dan in zerſter iugendt glich anfangen über ein ſchintlen und dugen, wie man um die buche ſteckt, ſeiten zeſpannen und doruf zekratzen, daß mir dreffenlich wol gefiel, auch diſchlin mit vier beinen geſchnetzlet hab. eß zeigt mir auch der Görg ſeine vŏgelin, mich luſtget ze machen. ich bleib aber gar ungern und alß wir die nacht in der oberen kammer ſchliefen und ſy alle am ſuntag zekilchen gangen waren, alß wir erwachten, ſachen wir durch die ſpelt die ſunnen durchſcheinen und etwaß dorin wie geſchicht zwitzern, erſchracken wir ſeer, vermeinendt eß wer der ůlenkry, ſo die kinder ſagen, biße die kŏpf ab, ſchruwen und weinten alſo, daß die nachburen unſerem hußvolck uß der kirchen rieſen můßten. [7] [n]ach dem eßen wolt ich nit lenger bleiben, nam mein hobel und ſegen in die handt, zog wider heim. do wolt mein vatter mich nit in die vorder ſtuben laßen, ſunder wonten im ſtůblin ſo gegem garten geth, dywil mein ſchweſterlin in der vorderen

ſtuben verſcheiden was. ich zog aber ſo niemans um dweg waß heimlich dorin, holt biren, die uf den bencken lagen, die aß ich dan heimlich hinder dem ofen. mein geſcheft waß in gemolten biecheren daß gemel ſüchen und dorin bletteren, ſunderlich in einem permentenen meßbüch. do hatt ich vil freidt mit dem gemel von vil farben. item ſunſt in anderem. ſo wolt ich altzeit gigen und luten haben. was domolen noch ſo kindiſch, daß ich meint, wie man mich beredt mein ſchweſterlin wer in himmel hinuf gangen und keme wider, wan man ein ſchifertafelen, ſo an der wandt hieng, rodlet, ſo thete ſich der himmel uf. eß wardt aber zů ſ. Elſ-bethen vergraben.

Auß Pemundt nach der ſchlacht anno [44] kam 1544. hauptman Summermatter meines vatters frůndt, ließ mich kleiden mit getheilten hoſen und wammiß, die eine ſeiten weiß, die andre rot und blaw, wie ſein farb waß, welche ich auch hernoch für mich behalten hab. dorinnen brangte ich gar lang. drug auch gemeinlich ein ſammat ſchlepplin, daß mir juncker Gedeon von Oſtheim geſchenckt hatt.

Die kindtsblotteren hab ich gehapt gar iung, auch baldt hernoch die rothſucht. lag uf der gutſchen in der ſtuben, dorinnen auch die drucker ſetzten, welche mich verſpotteten. man bracht mir vil ſieuß ding zeeßen, auch ein hůbſche biren von deß herren von Riſchach frauwen der Waldneren, do ich by mir ſelbs gedacht, werſt du nur lang kranck, domit du lang güte ding eßen kenteſt.

[2*] Mit ſeinen diſchgengeren D. Paulo und Höchſtetter machte mein vatter vil kurtzwil, ſunderlich ſpickſpeck uf bretter mit meßeren. hab auch gſechen, das einer dem anderen ußbott, ab dem diſch zefallen. ſy ſchoßen auch mit dem vogelror bölzlin. ein mol ließen ſy das fenſter,

darus sy schoßen, offen, daß die durdeldûblin auskamen, do mein vatter vermeint, ich hette eß offen gelaßen und ûbel dorumb gescholten wardt, aber zletst sich mein unschuldt erfandt.

[7] Mein vatter hatt ein dischgenger ein Stelle, war hauptman Wolfgang Stellinß vetter von Solothurn, mit dem gieng ich all suntag in sein hof, den ich hernoch beseßen, zum morgen brot mit etwas forcht, dan die frauw, so ein Berin waß, den iungen seiner unsuberkeit wegen ruch anfûr. wir betteten uf den blöcheren by s. Peters blatz allweg zevor, domit er nit fast beschulten wurde. der hof gefiel mir gar wol, docht wenig, daß ich in mit der zeit bekommen, erbuwen und inwonen wurde. mir drûmt aber oft, ich schliefe in gemeltem hof uf eim steinenen sitz, so zum ussitzen uf die pferdt, do ufgerichtet stündt und were lange iar do also gelegen, welches, so etwas doruf zesetzen, daß ich in ettlich iar ietz besitze, ein anzeigung gwesen sein mechte gerechnet werden. die frauw was gar huslich. hies uns ein mol an die Kiblen, das domolen hauptman Stellins was, in herpst kommen. wir frauwten uns seer, vermeinten gût leben zehaben, aber man braucht uns trûbel abzelesen und schickt uns ungeßen wider heim. darnoch wolt ich nit mer in daß hauß. ich[a]) gedenck, daß gemelte frauw, die gar groß war, vom roß, alß sy an die Kliben geritten, uf der Rhinbrucken vor aller welt vom roß gefallen und wie man sagt, zimlich entblößt do gelegen ist. hab auch bi ir ein merchliche große frauw vom adel gesechen, deß juncker von Wolenhusen deß elteren zû Nidersteinenbrun hußfrauw, eine von Rinach, die mocht nit wol durch daß thirlin in die kammer kommen.

---

[a]) Hs. in.

[8] Anno [1544] brach man daß tach uf Eſchemer innerem thor, welches zůgeſpitzt war, ab und legt man die ziegel und die rafen, latten, in der Küttneren hof und macht den runden krantz mit zinnen dorumb, wie daß noch iſt. 1544.

Anno [1544] zugen die Eidtgnoßen ab nach gethaner Pemonder ſchlacht vor Carmiolen, hab ettlich fendlin zerriſſen und zerlumpet bim Beumlin hinuf ziechen ſechen. 1544.

Anno .... ließ mein vatter den ſodtbrunnen zum Geiegt graben. man bracht vil glitzerechter ſtein herfir mit amocryſo, alß wer goldt und ſilber ſandt dorin, darvon ich vil aufhůb und mich dorab verwunderet, weis auch waß freudt mein vatter hatt, do man waßer fandt und wie er mit der beltzſchlappen (wie man domol drůg und meim vatter ſein ſchweſter ein mol eine geweſchen hatt und dorob verſpottet wardt) [a]) die vile deß waßers anthůtet. weis auch wol, wie ein reicher burger mein vatter ſchalt, daß er daß gelt nit angelegt hett, an ein zinß, mießte ietz alle jar 5 gulden manglen waßer zedrincken, deßen karcheit mein vatter ſchalt, der nie uf gelt anlegen gedocht hatt. weis auch wie einem murer Michel genandt, der im brunnen murt, ein großer ſtein, von denen ſo man hinabließ, uf den kopf und achſlen gefallen, alſo daß man in [b]) gantz blůtig und fir todt auß dem brunnen gezogen und mein ſchwecher in geartznet hatt, der auch darvon lam worden und wil er daß handtwerch nit mer brauchen kennen, ein bott iſt worden und in Walliß nachmolen mit ſeinem roß mer alß 100 klofter hinab in ein waßer gefallen, doſelbſt erdruncken, doch ſein bilgelin mit briefen an etwaß geſtůdt gehangen bliben, letſtlich durch

---

[a]) Am Rande iſt noch beigefügt: Lux Iſelin. [b]) Hſ. ir.

woghelß, die ſich hinabgeloßen, by hendiget wider worden. ich gedenck auch, do der brunnen ußgemacht waß, daß herren Hieronimi Frobenii haußfrauw, die erſt ein Lachnerin, mit dem podegran behaft, wil ſy dorab ze drincken ein luſt bekommen, ſich uf eim ſeßel fir den brunnen dragen laßen und durch ein lang gedreigt ror an die brunnen rören geſetzt iren geluſt gebießt hatt. ich gedenck, daß mein vatter den Felix Sierman zegaſt gehapt, do im hinderen ſtüblin, darby auch herr Frobenius gweſen und daß er daß henckermol genandt, den druckeren altzyt geben hatt und eineſt meins vatters fründ einer ein knab Thoman genant, in den ofen verborgen auß forcht wie man in beredt hatt, man wurde ettlich hencken.

1543 Juli. Daß wirtzhaus zum kopf fiel unverſechend in und ſagt man, eß weren ettlich umkommen, aber ein meitlin under eim drom, domit eß verwardt wardt, ze underſt lebendig noch geſundt herfir gezogen.

Ein eißen hab ich am dumen gehapt inwendig, hat mir mein ſchwecher geheilt, alß er noch in Eſchemervorſtat gweſen und ich noch ein kindt war.

Ein zan im oberen kifel, der mir ſchmertzen bracht, zog mir ſchwoger Daniel auß, alß ich in der ee, darnoch wolt ich keinen mer außzien laßen.

[9] Ich hatt ein ſundere inclination und neigung zů der muſic, ſunderlich zů den inſtrumenten, dorumb ich dan, alß ich noch gar iung, ſelbs anfieng ſeiten uf ſchindlen und dugen, die man zů den buchenen ſteckt, zien, ein ſteg dorunder machen und doruf mit den henden und herigbogen retzgen, welches mir gar wol gefiel. hort auch meines vatters truckeren ſo uf der multrummen und uf dem hackbret (das domolen ſeer brüchlich) ſchlugen, dorunder Bartlin Stehelin, der firmbſt was, auch dem Schaler, meim praeceptor und

anderen diſchgenger, ſo uf der luten ſchlugen, ettlich gigten und in unſrem haus gar gemein was, gern und mit freuden zů. weis auch alß meins vatters diſchgenger einer Hůber von Bern in der faßnacht nach dem nachteßen am monſchein die luten ſchlug, wie mir daß ſo ſeer gefallen hatt und wie ich gewůnſcht[a]) hab, daß ich ſolches leren möcht, vermeinende, ich kenne[b]) nit her- 1544.
licher werden. uß welcher urſach mein vatter mich, alß ich nur acht ierig waß, by Peter Dorn den lutiniſten, den er annam, ſeine diſchgenger die luten ſchlachen zeleren, auch anfieng laßen leren und geriete mir alſo, daß er mir den rům gab, ich überdreffe die anderen, hernoch hab ich auch weiter by h. Thieboldt Schoenauwer, der von Straßburg alher zů meim vatter kam, gelert, auch by Veit Bulling dem Augspurger, der mich auch rechnen und ſchreiben lart, alſo daß ich hernoch in der luten alſo geiebt wardt, daß man mich zů Mompelier l'Alemandt du lut, den Teutſchen luteniſten nennet, auch hernoch in pancheten, haubaden, vil mich geiebt hab. do dan zů Rötelen D. Polter, do ich im wirtzhaus den buren die luten ſchlůg, mir zůſprach ich ſolte lernen, daß man mir, ich nit den anderen die lauten ſchlagen mießt. doruff ich antwortet, luſtiger ze ſein ſo man beide bekeme. mir gliebt auch ſeer die ſpinet unnd orglen, dorumb ich auch gleich, ſo baldt ich anfieng die luten leren, auch von D. Peter Höchſtetter, der meins vatters diſchgenger was, auf dem clavencordi anfieng zeleren und alß er hinweg zog, ſolches by Thoman Schöpfio, domolß ſchůlmeiſter ſ. Peter, continuierte, zů dem ich all ſuntag und donſtag ein ſtundt mich zeieben gangen, dorinnen auch alſo proficiert, daß ich vil koſtens nachmolen in ſolche inſtrument, deren ich

---

a) Hſ. gewůnſchſt. b) Hſ. herre.

für 200 cronen wert etwan byſamen gehapt hatt, hab gewendet. ſo hab ich auch hernoch von Coitero zů Mompelier und hernoch von einem Engellender uf der harpfen[a] gelert zimlich ſchlachen etc. daß geſang gefiel mir auch altzeit ſeer wol und lart deßhalben die muſic, aber ſingen ſchampt ich mich, daß mul vor den leuten, wie ich altzyt ſagt, ze zenen, dan ich gar ſchamhaft geweßt. dorumb ich auch nie ſelbs vil vor der welt, es wer den etwan, wan ich geritten und luſtig was, wie auch nit in der kirchen ſingen dörfen, aber eß dreffenlich gern gehort, biß in mein alter, ſunderlich wo nit zů fil kunſt darby geweßt, als von eintzigen perſonen und wen man ſang, waß ich etwan mer, ſunderlich in der iugendt gehört hatt, auch die pergknappen.

[10] Ich bin ſeer wie der iugendt art, girig über daß obſt geweßen, hab vil obſt heimlich gekauft und mich etwan domit alſo überladen, daß ich oft gedocht und auch gar iung anfieng urtheilen, eß wurde mir ſchaden und in die hart nit gůt thůn, auch am leben abbrechen; noch überwandt mich die begirt. war faſt begirig über ſieuße ſpyßen und confeckt, auch etwan geſchleckt, ſo ich über meiner můter holdermůs oder anders ingemacht bin kommen, zuckererbß, figen, mertribel heimlich gekremlet, welches alß meiner ſchůlgeſellen einer von mir geſechen, mich hernoch ettlich iar domit alſo ingethon, daß ich waß er gewelt thůn mießen, welcher auch ſo unferſchampt und boßhaft geweſen, daß er biecher von mir ihme zeſchencken mit treuwung, ſo ich das nit thete, mich, daß ich zuckererbß gekauft hette, an zegeben, mir zůgemůtet; welches alß ich in die har nit liden mocht und gewißlich die lange zeit von ihm inbuliert in großem leidt war, letſtlich ſolches Scalero mim

[a] Hſ. happfen.

praeceptor bekant und angezeigt und gebetten by meinem vatter, welches auch beſchächen, verzichung hierumb zeerlangen.[a]) eß hatt mich auch der appetit und begirt ſieußer ding dohin gebrocht, daß alß ich gon Mompelier in die apoteck erſtlich ankommen [bin], do ein mol ſo vil zucker geßen hab, daß ich dorab kranck worden, groß magen wee bekommen und vil gall darnoch erbrochen hab. und by wil ein großer merckticher hafen in der nebencammer vol theriac geſtanden, hatt mich der unordenlich appetit bewegt, daß ich oft doruß ein güten theil [nam] und daß manchmol geßen hab, aber dorab kein mangel befunden, auch auß einem großen hafen zückerroſat anmeßlich gebrucht. item oftermolß die lauten den apotecker geſellen, domit ſy mir überzückert mandlen geben, geſchlagen. leſtlich aber, wegen der übernemmung der ſießen ſpyßen dohin kommen, daß wie ſy mir in der iugendt angenem, alſo hernoch anfachen zewider geweſen. dem wein hab ich nicht nachgefragt in der iugendt, er were dan ſieuß, auch mir, wo der nit alſo war etwaß widerſtanden, hab auch kein beſunderen becher, eb ich in Frankreich gezogen, weins vor mir by dem tiſch gehapt, ſunder außerthalb etwan ein drüncklin auß meiner müter kenlin nur waßer gedruncken. und wil ich hitzig deßen etwan dermoßen, ſunderlich wan ich znacht nider gangen bin, nach dem ich zevor hin und wider gloffen was, ſo vil gedruncken, daß eß in meinem buch, nach dem ich mich gelegt und gekert hab, wie in einem faß geſchwanckt und gethönt hatt. hab auch in Franckreich auß einem ſodt in meines herren hauß, doruß man mit ſeilen von büntzen gemacht, wie die ſigenkerb, waßer ſchepft, gar vil waßer die gantze zeit, die ich do verbliben, gedruncken, welches

[a]) Aehnliches erzählt Felix nochmals auf Blatt 3* f.

mich wie ein milch ſieuſ und ſeer anmietig dunckt. auch den roten dicken wein zů Mompelier nit on vil waßer vermiſchet drincken kennen.

In einem winter formiert ich auß ſchnee zeſamen gewalt ein bachofen im garten. zeoberſt in der privat thurn lůgten mir des Růſtii döchteren Sara und Rebecca zů, vexierten mich, ich warf mit ſchneballen zů inen, macht ettlich und ſchleich heimlich ins[a]) hauß, wolt die ſtegen hinuf, ſy ſtillſchwigendt zeergretſchen und mit ſchnee zewerfen. alß ich die ſtegen andraf, war iß doſelbſt vom brunkeßy[b]) verſchittet gefroren, doruf ſchlipf ich, fiel und ſchlůg daß maul uf ein ſeigel ſo hart, daß mir die zen zwey löcher in underen leſtzen inwendig ſchlůgindt. mein vatter, welcher bim brunnen etwaß ſchlift, luf herzů, hůb mich uf, man legt mich uf die gutſchen, beſchikt den ſcherer. das mul ſchwol mir, kont ůbel reden, die ſuppen branten mich. heilt baldt, bleiben doch inwendig etwas zeichen etc.

[11] Mein vetter Simon Steiner oder Lythonius auß meines vatters heimandt an Grenchen geboren, professor secundae classis zů Straßburg, ein ſeer glerter man, hatt keine kinder by zweien frauwen ſo er gehapt gezůgt, war ſeer fro, daß mein vatter, den er ſein brůder nampt (dan ſy geſchwiſtrige kinder waren), ein ſun
1536. bekommen. ſchreib im zůgleich anno 36 dattiert auf Simonis et Judae: tibi gratulor cui filius natus, mihi cui alumnus nisi pater nolit. nam hoc scis me semper optasse multis iam annis et adhuc opto, omnino aliquem esse Valesium eximie eruditum, ad quam rem cum non minimum momentum adferat fide licet prima illa iecisse fundamenta. ea in re iam tibi operam meam addico. dominus modo faxit, ut nobis diu sit superstes. lautet

---

a) Hſ. in. b) Dies Wort iſt nicht ganz deutlich.

alſo: ich wünſch dir glick, daß dir ein ſun geboren iſt und daß ich einen zů ziechen bekommen hab, eß welle eß dan der vatter nit; dan du weiſt, daß ich ietz vil iaren gewünſcht[a]) hab und noch wünſchen, daß[b]) ein uß-bundt an gelerte von Walliſeren her einer entſtiende, doran dan vil gelegen wil ſein, gleich anfangs wol angeſiert zewerden, dorin ich dir mein hilf zůſag. gott geb nur, daß er uns lang lebe. darnoch ſchreibt er anno 37 den 1537 1 Febr. 1 hornungs: Felicem meum esse filium volo, non tuum, immo vero et tuum, sed non aliam ob causam, quam quod inter amicos omnia sint communia. daß iſt: der Felix ſol mein ſun ſein, nit dein; doch auch dein, dywil un-der frinden als ſol gemein ſein. hernoch weiter in eim anderen brief: Felix tuus unicus nostri erit, alioqui nullam habituri prolem nisi quod serus vesper vehat, daß iſt: dein eintziger ſun Felix ſol unſer ſein, dyweil wir ſunſt keine kinder bekommen, eß bringe dan der ſpot abendt etwas mit ſich. hernoch hatt mein vatter mich zů ihm thůn wellen, wan ich acht ierig were, er ſtarb aber anno 43 mit großem leidt meins vatter. vermacht 1543. mir ſein gantze lybery wie die groß war; die ich noch hab, alle biecher mit eim kleeblatt gezeichnet, da[c]) bey bede bůchſtaben.

[12] Nit lang nach meines vetteren Simonis Li-thonii abſterben für mein vatter gon Strasburg und bracht die witwen Margret Erbſin mit gon Baſel, do ſy by uns im haus ein güte zeit verbleibt. und alß ſy wider nach Strasburg wolt, mein ſchweſter Urſel mit ſich nam, die auch ein zeitlang by ir verbleib, aber oft ſchreib, wie ſy ein verlangen hette, wider heim ze-zien, wil unſer bäſy ſich mit einem prediger herrn Lo-renz Ofner[a]) verhůrath hatt. darumb der vatter ſy

---

[a]) Hſ. gewünſchſt. [b]) Hſ. dan. [c]) Hſ. daß.

wider holt; bracht ein ſchönen goldtgelen rock mit im heim, daß fremdbt by uns was.

[3*] Es hatt mein bäſy zů Straßburg irs brůders ſeligen döchterlin by ir, genant Madlenlin Erbßlin, ein ſchöns meitelin. bracht ſy mit ir alher, alß ſy ein witwen gon Baſel kam. mein vatter gedacht ein ee uß uns zweien mit der zeit zemachen und wil wir beide iung, nit über 12 jar alt, ein verſprechung, wie man in Wallis pflegt, zwiſchen uns ufzerichten, welches ich heimlich durch meine geſellen, die meinen ſpotteten, vernam. war nit ſo iung, das es[b]) mir nit geliebt, that mich ſtäts früntlich zů im, fürt eß zů zeiten im ſtoſkerlin herum. alß ſy aber wider gon Strosburg kamen, ſtarb es an der peſt und bekam alſo über nacht ein andre Madlen, ſolt alſo eine des namens haben.

Ein ſchöne frauw von Solothurn war uf ein zeit ze Baſel by mim vatter, die mich ſtäts kußt, welches ich gleich wol noch ein kindt gern hatt. aber wan meiner můter ſchweſter, ſo ein alt, arbeitſelig menſch war, mich kůßen wolt, fluch ich und fieng an ſchrien. wan die ſelbig von Zürich kam am ſtecken, empfieng ſy mein můter gar ſtreng etc. ſy that ſich zů mir, ſagt altzyt: „Felix, du wirſt ein großer herr werden, ich weis, du wirſt mir gůts thůn. din můter wil meinen nůt.“ von dem an, hab ich nůt mer von ir ghört.

[12] Wil unſer baß Margreth by uns ze Baſel waß und es in der Baſel mäß war, bat ſy für mich den vatter, ſolte mir ein delchlin kaufen, darnach altzeit mein begirdt ſtündt. der vatter gab mir ein ort eins guldens, die můter ſolte mir einen kaufen. ich

---

a) Von dieſem ſind vier nicht unintereſſante Briefe an Th. Platter erhalten in der Brieſſammlung des Frey-Grynaeiſchen Inſtitutes Ms. II, 19. n. 54.

b) Hſ. er.

vermeint, was eß wer, wil es von gulden lauthet, mocht nit warten, bis die můter mit gieng, luf vorhin, felßt allerley dolchen, die waren al vil mer mert. do ich keinen bekommen kont, kauft ich ein meßer, docketen und ander narrenwerch; luf heim. do bekam mir mein můter, entpfieng mich mit meim krom gar rauch, balgt mich die Fryeſtros durch abhin, wolt den krememeren mein war wider geben, ſchalte ſy, ſy hetten mich bedrogen. ich ſchampt mich über die moßen, zog heim. do wardt ich erſt von diſchgengern geveriert. alß die můter heim kam, mein narry klagt und mich ſcholt, lachet mein bäſy wie auch mein vatter und machten den friden.

[3*] Mir kinder noch gar iung můßten auch papir ſtrichen, das uns etwan die fingerlin blieten wolten. mein můter ſtief auf, wie es in den druckerien im bruch und macht die pallenleder, uß welchen ſo ſy nit mer gůt mir bůben ballen machten.

Mein vatter laß uns doheiman vor der predig aus der heiligen ſchrift und prediget uns. das gieng mir alſo iungen mechtig zů hertzen, docht dick, wie kompts, das gotloſe leut ſindt, förchten ſy nit die höl. weis auch wol, das do mein vatter uns laß, wie gott dem Pharao ſein hertz verſtockt hab, das er daß volch nit aus Aegipten hatt laßen ziechen, das ich mich glich doran ſties und nach ſinnet, wan auch domolen botſchaft kam, wie man im Niderlandt wegen des glůbens die Chriſten verfolgt, ſunderlich von zweien döchteren ſo verbrent worden, gieng es mir mechtig zů hertzen, alſo daß ich oft hernoch gedocht, ich were in meiner kindtheit frömer gweſen, dan do ich die welt anfangen brauchen.

[4*] Ich war etwas můtwillig, wie die iugendt thůt und um zwei ſtuck hart geſtroft von meim vatter,

do mich altzeit der Langbům, deß kornſchribers eintzi-
ger ſun, angeben. erſtlich warf ich ſtein uß der ſchůl
auf des Philip Tiſchmachers tach ſo hinden an die ſtros
ſtoßt, brach im ettlich ziegel, bekam mein lon, bin nie-
nerum herter geſtroft worden. demnach kridet ich ein-
mol an der hiltzenen wandt, ſo bede claſſes underſcheidt,
mit langen ſtrichen und wo ein durgendt loch, für ich
doran, darnach uf der anderen ſeiten an der wandt
wider zů eim ander, das alſo die gantze wandt ver-
kridet wardt. entpfieng ouch den lon.

Mein můter gab mir ein mol ein rappen, do ich
noch gar kindiſch und ein rot röcklin anhat. den ſties
ich in bůſen, kont darnoch den rappen nit mer finden.
do ſchwang mich mein můter, das ich ſunſt nit gedenck
vor oder darnoch geſchechen ſein. gab mir ein andren,
den bhůlt ich in der handt, zog ins ſcherhaus, zog
mein röcklin aus, ſo falt der verloren rappen dorus.
do ſagt meiner zůkünftigen frauwen můter, die do-
molen noch lebt: „du ſolteſt ſorg han und nit ein
ding alſo verlieren.“ ich gedocht, mir iſt ſchon der lon
worden.

Mein vatter hette gern mich befürdert, das ich baldt
weit gruckt wurdt in der ſchůl. that mich baldt in die
vierte letzgen, das ich necher by im wär. ſas allernechſt
an ſeiner cathedra. er frogt mich eineſt, was das
Griechiſch α purum wer, und alß ichs nit kont ſagen,
ſchlacht er mit einer nůwen růten ab der catheder über
mich, vermeinendt über den rucken zeſchlachen; alß ich
in dem obſich ſich, drift er mich in das angeſicht, das
es voller ſchnatten wardt und giengen ettlich ſtrich über
die augen, daß wenig gefelt, ich were an augen verletz
worden. ich geſchwal im angſicht und blůtet an ett-
lichen orten, das man mich nit über die gaßen loßen
kont, bis [6*] under dem imäß, fürt man mich ver-

hüllet heim. mein müter erſchrack ſeer, that gar letz über mein vatter, welchem es auch leidt war, dan in auch dorob mein zükünftiger ſchwecher, der mich ſalbet, und D. Paulus Höchſtetter, ſchalten, alſo das er hernoch gar milt gegen mir war, auch die rüten nit mer an mir gebrucht, do er zevor allweg gar ernſthaftig gegen mir geweſen und aus drib, mich baldt glert zemachen etwas ruch, etwan dreuwt mich zegeißlen, io mit fießen zedretten, um ſchlechte urſach. dorunder eine war, das ich ein ſchribmeßerlin im zerbrochen hatt und hernoch aber eins, dorob ich mich alß gefördt, daß ich faſt ein halb jar, eb ers innen worden, nie recht frölich ſein kennen. ſunſt wan ich etwan kranck wolt ſein, er gar meinen alß ſeins eintzigen ſuns domolen ſorghaft geweſen und ſunderlich wan ich von im in der frembde aus der moßen geliept und mit ſchriften ſolches erſcheint worden.

Ich war altzeit zimlich hüpſch kleidet, altzyt von farben, wie domalen der bruch, anfangs mit eim theilten kleidt, wie ob gemelt, baldt wißen darnoch ſchwebel gälen hoſen, do mich alß ſeer blangt, wan meiſter Wolf Eblinger der ſchnider am Fiſchmerckt nit die hoſen brechte.

[5*] Von iuget auf, nam ich mir fir, wüt zereißen, auch über mer, ſo ich kent, macht kleine ſchiflin von holtz, legt ſy in bruntrog und ſchaltet ſy herumb, alß fiere ich uf dem mer. dorft wol vor tag bim liecht mit meinen gſellen daß gügelwerch driben.

Es war ein ſpil im collegio, die auferſtendnus Chriſti, dorin Henric Rihener die Maria, meins vatters diſchgenger machten vil narren und teufels kleider waren auch dorin, ſunderlich war Jacob Truckſes in narrenkleideren fir als uß mit poßen driben.

[6*] Man hült das ſpil Paulus bekerung auf dem 1546; 6 Jun

Kornmerckt, so Valentin Boltz gemacht, ich sach zů am eckhaus an der Hůtgaßen, darin der Felix Irmi; der burgermeister von Brun war Saulus, der Balthasar Han der hergoth, in eim runden himmel, der hieng oben am Pfůwen, dorus der strol schoß, ein fürige racketen, so dem Saulo, alß er vom roß fiel, die hosen anzůndet. der Růdolf Fry war hauptman, hatte by 100 burger, alle seiner farb angethon under seim fenlin. im Himmel macht man den donner mit faßen, so vol stein umgedriben waren etc.

Lang darvor hatt Ulricus Coccius die Susannam uf dem Fischmerckt gespilt. do lůgt ich zů in meins schniders Wolf Eblingers haus. die brůge war uf dem brunnen und war ein zinnener kasten, darin die Susanna sich weschet, doselbst am brunnen gemacht; darby sas eine im roten rock, was ein Merianin, Ulrico Coccio versprochen, aber noch nit ze kilchen gefiert. der Ringler war der Daniel, noch ein kleins bieblin etc.

Mein vatter spielt in der schůl die Hippocrisin, darin war ich ein Gratia. man legt mir der Herwagenen dochter Gertrudt kleider an, die mir zelang, also daß ich im umher zien durch die stat die kleider nit aufheben kont und seer verwießet, můßt auf dem Fischmerckt in meins schniders haus, von denen so umzogen, abwichen und doselbst die sieus weschen. Zwingerus war die Psiche, Scalerus die Hippocrisis. gieng wol ab, allein der regen kam zeletst,[a]) welcher das spil verderbt und macht, daß wir uns verwůsten.

[7*] Man hatt oft spil gehalten zů Augustineren in der kilchen unden, do ietz es verenderet. altzeit wan der neuw rector das mol geben, haben die studenten mit pfifen und drummen in der herbrig, sampt der re-

[a]) Hs. zeleſt.

gentz geladen und ist man in der proces in die comedy gezogen. deren so ich gesechen, war das erst die auferstendnus Christi, darin Henricus Rihener die Maria war, das ander der Zacheus, so D. Pantaleon die comedy gmacht und agiert, darin des Lepusculi döchteren auch waren; die dritt comoedi war Hamanus, deßen person Isaacus Cellarius hatt, darin war Ludovicus Humelius nachrichter; alß er einen hencken wolt, des[a]) Hamanus sun, deßen person Gamaliel Girenfalck agiert, und im der dritt fält, in dem er in ab der leiter sties und uff ein britt solt gedretten haben und aber darneben dratt, blib er hangen und hett Humelius der hencker nit gleich den strick[b]) abgeschnitten, were er erworgt, hatt darvon ein roten strimen um den halß bekommen.

Mein vatter hat ein Teutsch spil componiert, darin solt ich wirt gsin sein, genant: der wirt zum thirren ast. alß ers agieren wolt, reiß der sterben in, also daß eß ingestelt wardt, biß ich in Franckrich, do agiert Gilbert mein person.

Auf der Mucken hült Humelius mit uns schüleren Aululariam Plauti. dorin war ich Lycondes, hat ein schönen mantel, so des Schärlins sun war und Martinus Hüberus mein knecht Strobilus.

Wir knaben also iung wolten underwylen spil machen. in meins vatters höflin wolten wir auch den Saulum spilen, wil wir ettlich sprüch aus der burger spil gelernt hatten. der Roll war Saulus und ich der hergot, sas uf dem heuner steglin, hat ein schüt fir ein strol. und alß der Roll auf eim schüt firüber reit gon Damascum, warf ich den strol nach im, draf in uf ein aug, daß er blütet und grien mit vermelden, er were arm und von seinen verloßen, drumb blogten wir in,

[a]) Hs. der. [b]) Hs. strich.

eß werde uns auch noch darzů kommen etc. daß gieng mir zehertzen, hab oft doran in der frembde, wo mir etwas widerwertigs widerfůr, gedocht.

In des Langbůms haus an den Steinen, ſo des herr Iſelins war und ietz Coveti erben haben, machten wir bůben, dorunder er Langbům und Simon Colroß, ſo hernoch peſte gſtorben, ins Lycoſteni haus, war ein feiner knab, und Lucas Juſt, Roll etc. auch ſpil: die zechen alter und den Saulus probierten wir oft; wardt doch nůt drus.

[8*] Meins vatters diſchgenger agierten auch etwan comoedias, wan mein vatter geſt hatt. eineſt hielten ſy den 1 actum in Phormione, in dem Sigmundt von Andlůw noch gar ein kindt Crito war und ſolt den kurtzen ſpruch erzellen: ego amplius deliberandum censeo. res magna est. doran hatt er ettlich tag gſtudiert und wie ers in actu ſagen ſolt, ſprach er: »e, e, gug amplius deli li li terandum cen cen censeo« und lies das ůbrig aus. gab ein glechter.

Es iſt mir auch vil leidts von meins vatters diſchgengeren zů zeiten widerfaren, ſo ich nit klagen dörfen, ſunderlich wan ſy etwas von mir wuſten, das ich geſchlecht oder brochen, domit ſy mich nit angeben, mich alſo lang domit betriebt gemacht und das ich inen volgen mießen; hab dick gedocht, ich wels inen mein leben lang nit vergeßen, io, etwan uf geſchriben: Felix denck doran, aber gleich wider mit inen eins worden und nit mer doran gedocht. hab auch nit liden mögen, das ein anderer mit mir uneins were. der Eilg Bodmar von Baden, der altzeit gruſame lůg erzelt, ſchneidt mir auf ein zyt daß ſeil doruf ich reit ab, do fiel [ich] ab aller höhe uf den rucken, das mir der othem lang nit werden kont. er hatt mich oft gerauft, daß mir bůchel uf dem kopf entſprungen etc.

Der Sigmundt von Andlûw wardt von ſeiner mûter, ſo zû Nûwenburg wondt, in die faßnacht berûft. dohin für er, Balthaſar Hummel und ich mit im in eim nachen. war die erſte reis von Baſel. waren beidt noch kinder. wir bleiben by ir; ſy war evangeliſch. ſchickt mich eineſt in die kilchen zelûgen, wie man do handlet. alß ich heim kam und ſy mich frogt, was ich geſechen het, ſagt: „ich habe einen im langen ſchônen rock ſo rott iſt geſechen, hatt ein wiß Schwitzerkrûtz am rucken, der hatt etwas geßen und druncken [9*] und niemân etwas darvon geben;“ darûber ſy lacht. ſy hatt dry dôchteren by ir, die eltſt frauw Barbel, hatt ein ſeigendt kindt, die ander Jacobe, ſchon erwagſen, die dritt Suſanna, ſo hernoch h. Jacob Truckſes zur ee bekommen. ich ſagt inen oft merlin. do kamen ſy dick alſo nacket, nur den underrock ûber ſich geworfen, hureten um mich und loßten mir zû. wir ſolten daß faßnacht kiechlin eineſt in h. Jacob von Leuwenberg hus holen, ſo vorûber. do thaten ſy mich in iungfreuwliche kleider an, ſatzten mir ein guldene huben uf, die mir wol anſtundt, wie ſy ſagten, wil ich ein breite ſtûrnen, fûrten mich alſo dohin mit vermeldung, ich were ir bâßlin, mûßt alſo bim ſchlofdrunck brangen, daß ſy mich nit kanten, bis man anfieng dantzen, do mûſt ich mich zekennen geben. ich und Sigmundt, wo wir ein pfaffen andraffen, dorften wir in anreden, diſputa. dorften auch ferner wider das bapſtumb reden. es war ein lachen vor dem haus, darin vil gens; do wolt ich eineſt nach einer werfen, draf ſy an kopf, daß ſy glich todt was, mûßt die frauw bezalen. der alt Hummel, einſpennig, ſo im Andlûwer hoff lange jor gewont, holt uns, nam einen um den anderen hinder ſich uf daß roß. Balthaſar gieng ze fûs bis wir heim kamindt.

[10*] An einer faßnacht lag ein ſchnee, darmit wir

bûben zehinderſt im hôflin ein anderen warfen und mir diſer unfal widerfûr: ich war uf dem holtzhaus, do man aufs tach reichen kan; do ballet ich ſchne und warfs hinab ins hôflin gegen den anderen und ſy zů mir hinuf. in dem kompt mein vatter, ſo zerſtieben die bûben. mich wundert, das ſy alſo ſtil waren, dan ich mein vatter nit ſach, gedocht, ſy werden dich überſchlichen und die ſtegen heimlich hinuf kommen, dich mit ſchneballen zewerfen. machte mich derhalben mit ettlich ballen gefaßt, ſtůndt zehinderſt am loch, do die ſtegen[a]) auf hin geth, daß ſy mich nit ſechen mechten, hůlt ein ballen, ſo baldt ich einen geſech, zewerfen. ſo kompt mir unwißendt mein vatter heimlich hinuf geſchlichen,[b]) an dem ich nur die naſen anfangs ſach und warf ich in, vermeinendt meiner gſellen einen zedreffen uf die naſen, daß ſy im anfieng ſchweißen. er ſagt: „das iſt fin, mein ſun," drang hinuf gegen mir, ſchlůg nach mir, ich aber entran. das wardt mir hart ob dem nachteßen verwißen, dan im die naß geſchwollen war; kůmert mich ſeer, obgleich mir ſolches nit mit fleis war, wie iederman rechnen kont, widerfaren.

Wir bûben waren zimlich meiſterlos. mein můter ſchut ein cumpiſt aus, dorinnen fule thinne rieben waren. ich nam eine, wolt dem Walther Rätich, ſo meins vatters koſtgenger und bim ſotbrunnen ſtoth, eine an rucken werfen; ſo kart er ſich in allem wurf um und drif ich in auf daß angſicht, das ſy dorob zerſchmettert. ich můßt mich lang vor im verbergen, daß er mich nit ſâche, warden doch wider eins, dan er ein gůter menſch, ſo lang by mim vatter gweſen, wardt hernoch auf des biſchofs von Stroſburg ſchloß vogt lang jar.

Mein vatter erlůbt uns bûben im winter vor dem nachteßen, alß eß finſter, doch monſchein, mit ſchnee

[a]) Hſ. ſtengen. [b]) Hſ. geſchichen.

zewerfen. ich draf den Ambrosy Groben ettlich mol; so lůft er an mich, würft mich in schnee, fült mir daß mul, daß ich schier erstickt, ließ wider von mir;[a] ich luf ihm noch mit herten schneballen, so lauft er daß schnecklin hinuf nach der stuben, darin Kalbermatter sas und schreib; alß er die thür uf that, warf ich nach im, felt sein und drif den Kalbermatter an kopf und natzt ihm seine biecher, also daß ich in hernoch um verzichen betten můst, dan er ein starcker bengel war.

Ich sas ein mol ob dem heimlichen gmach. do stůndt der Sigmundt by mir, sties altzyt ein finger under mich und zuckt wider, bis im der lon wardt, das er sich weschen[b] můst.

[12*] Es kam der schreiber Růst von Drůb uß dem Ementhal alher, wil im sein frauw gestorben war, mit vil kinden, ein wil oder gar by uns zewonen; war ein alkimist und poet, bracht wol gelt mit im, wardt meins vatters nachbur im Druckseßen hof und sein güter frůndt, wie auch D. Borrhai, der auch mit distillieren umgieng. Růstius kont ein kunst, so in wol genutzt. alß man die götzen in Bernerbieth ab that, macht er ein pulver, welches, so er an vergůlte bilder sprutzt, fiel daß goldt darvon, so sunst die goldtschmidt mießen abschaben. alß er ein wil ze Basel wont, hat mein vatter ein frauw Sara, ein Rimlenen, die neit im. die ersach Růstius, nam sy zur ee, hielt ein statlich hochzyt ins Druckseßen hof. do macht man im zelieb ein spil im garten, dorin auch meins vatters dischgenger und under denen Jacob Truckses in narrenkleideren so vil boßen reiß, das Myconius hernoch bekant, er hette vor lachen schier in die hosen gebruntzt. Růstius bleib noch ein zeitlang ze Basel. gsach ein mol ein wiße große kugelen in seim distillierhaus, solt silber

[a]) Hs. im. [a]) Hs. weschschen.

ſein aus queckſilber gmacht, die zerſprang im, das der herdt vol lag. man entlendt ſtets gelt von im, daß kont er ſchwerlich inbringen, ſagt ein mol: „ich můs uß dieſer ſtat oder ich verdirb oder kum in dhel.“ wan mein vatter in frogt, worumb, gab er zur antwort: „eß kommen arme leuth, ſprechen mich um gelt an, liche ich inen, ſo gendt ſy mirs nit wider, thůn ichs nit, ſo kum ich in dhel.“ er hatt zwen ſůn by meinem vatter am tiſch, Mathaeum und Tiringum, und zwo döchteren Saram und Rebeccam; by der anderen auch ettlich kinder, dorunder einer Hermes hies. Matheus zog gon Paris, verthat dem vatter 200 cronen, do er in erzůrnt, wolt in nit mer begnoden, ſtarb baldt hernoch. ettlich kinder ſind zletſt[a]) gon Bern kommen. er kauft die Kalchmatten im Sibenthal, zog hinweg. mein vatter gab im das gleit, der mich mit im an der handt fürt bis gon Liechtſtal zum Schlißel. do zeigt mir mein vatter den Joh. Calvinum, der erſt von Strosburg nach Genf zoch, der vil mit meim vatter redet, dan mein vatter im ſein erſt bůch: Christianae religionis
1536. institutiones gedrucht anno 1536, do ich geboren wardt. des wirts ſun Jacob gab mir ſieußen wein[b]); ſtudiert zc Baſel. zog morndes wider mit uns heim. der Küſt hatt hernoch die Kalbmatten verkauft, zog gon Burtolf, do wir in wie volgen wirt funden.

Wir ſolten auf ein zeit in des herr Frobenii haus, der ein gaſtery hatt, zien verkleidet wie zwen ſchäfer und ettliche eglogas Vergilii recitieren. mein gſell der Roll war mit des Chriſtetlins unſers nachburen zerrißenen kleider angethon, hatt ein ſackpfiffen. alß man mich wolt an thůn, ſchampt ich mich, nam mich einer krancheit an, bleib alſo doheiman. war zeſchamhaft, noch iung, nit ſo verwegen, wie mein gſel.

a) Hſ. zleſt. b) Hſ. mein.

[12] Zů derſelbigen zeit war Nicolaus ein Bur- 1546.
gunder proviſor zů ſ. Peter, deßen frauw was eebrucks halben von im geſcheiden und wie man ſagt geſchwembdt worden. der begert meiner bäſy Margreth ſy zur ee zenemmen. ſchickt iren preſent, ein ſchönen fliegenwadel von pfůwenfederen gemacht, die er kunſtlich machen kont, durch ſein iůngeren ſun Samuel, der ein hůpſch ſiden röcklin an hatt, wie er in brocht, alß ich geſechen. ſi wolt daß preſent nit nemmen, zog wider nach Strasburg. daß verdros Nicolaum ſo ſeer an mein vatter, vermeinendt er hette irs in zenemmen gewert, das er ein ſcharpf ſchwert ſchlifen lies und her Uebelharden anzeigt, domit wolt er den Platter umbringen. und do Uebelhardus ſagt: „ir kämen ſo[a]) uf ein radt," antwortet er im: „komme doruf oder nit, ſo můs es[b]) ſin;" daß doch gott verhůt und er denecht auf das rad kam,[c]) wie volgt. [13] es hat Nicolaus eine, die im haus hielt, weis nit eb ſy ſeiner frauwen ſchweſter ſye gweſen, die war ſchön. deren trachtet er[d]) nach und wolte ſy ein mal mit gewalt nötigen uud alß ſy ſich wart und von ir ſties, erzůrnt er, erwitſcht[e]) ein meßer, ſticht nach ir und trift ſy by der bruſt, ſo dief, das ſy allein die ſtegen abluf, ſchrey: „er hatt mich gemördet", fiel under der hausthir nider und ſtarb. Nicolaus bhielt das meßer in henden, luf zum haus aus, daß by dem Schwartzen pfol dohinden an des Drůbelmans, der ein fenlin wiß und blůw aus Navarren ſchlacht gebrocht, haus ſtoßt in ſ. Johans vorſtat, do daß heimlich gmach auf den Rhin geth, reiß daß bret hinweg, ließ daß meßer doſelbſt ligen und ſturtzt ſich in Rhin. die fiſcher ſo nit weit darvon fůren hinzů, fiengen in

---

a) Hſ. ſy. b) Hſ. ein. c) Hſ. gab. d) Hſ. nach.
e) Hſ. erwitſchſt.

auf. die bat er, wolten im darvon helfen, er hette übel gehandlet. sy namen in ins haus, dröckneten im seine kleider und halfen im zů s. Johans thor hinaus, von dannen er der Hart zů luf. es waren aber gleich die soldner, die im nach ileten, do, fiengen in, fürten in hinin, wardt auf Eschemer thurn gelegt, von dannen er gleich zů meim vatter schickt um ein testamentlin, doraus sich zedrösten. sein proces wardt baldt gemacht und gleich am mitwochen, nach dem er am mitwuchen acht tag zevor gefangen wardt, hinaus zum hochgricht geschleift, do ein große menge volck was, also daß ich mich verwundert, wie ich das vermeldet, wo sy al lösel nemmen und nit der[a] spis gedocht, deßen man mich auslacht. er wardt lebendig mit dem radt auf die brechen gebunden, gericht und im seine glider zerbrochen, do er lang schrei in Latin: »Jesu, fili David miserere mei!« daß ist: Jesu du sun Davidt, erbarm dich meinen! den letsten stoß gab er im auf die brust, daß im die zungen herauß sprang. man flechtet in auf das radt und richtet in auf. wardt aber in der nacht heimlich vom radt genommen und dorunder vergraben.

Das er so ein schwer urthel entpfieng, war nit die minste ursach, das nit lang vor im ein Brabender gantz streflich gerichtet wardt, do man meint, er hette nit so übel alß diser gehandlet und daß gmein volck sagt, dorumb, daß er der glerten einer[b] ist, wirt man seinen verschonen, mit andren drutzigen worten, die glerten geben ein ristlin werch, daß es nit gschechen wer. diser Brabender ein fürman hatt sich zů großen Gempß vol weins druncken, den wagen fort nach Basel geschickt und im hernoch zien durch die Hart deß Danielen wirt zů Kembs můter, ein wib von 70 jaren,

---

[a] Hs. geder. [b] Hs. einest.

rittendt nach Kembs angedroffen, dieſelbig vom roß gezert und notzwengt, ouch ſunſt vil unzucht mit ir getriben. nachmolen als er verſpetet zů Hünigen über nacht gebliben, doſelbſt morndeß, alß die ſach offenbar worden, ergriffen und gon Baſel gefiert. [14] der wardt durch meiſter Niclaus den nachrichter, der von Bern alher kam, ein ſtoltzen hüpſchen man, mit feurigen zangen auf den kreutzſtraßen gepfetzt, gab altzeit ein mechtigen rauch, alß ich geſechen, wardt im ein bruſt ſo zimlich groß, dan er feißt war, vom leib by der Rheinbricken, daß ſy herfir hieng, gerißen. darnach fürt man in hinus zum hochgricht. do wardt er gar ſchwach und voller gerunnes blůts auf den henden, alſo das er ſtetz ſanck, enthauptet, darnoch in ein grab doſelbſt geworfen und im ein pfol durch den leib geſchlagen wie ich ſelbs geſechen hab, dan mein vatter mich an der handt hinausfürte. nach dem Nicolaus wie obgemeldet gericht was, nam Myconius ſein iůngeren ſun zů ſich, der Samuel hies, wardt ein ſchnider, kam hinweg. der ander Iſrael wardt ein moler, hatt mir daß haus Rotenflů inwendig gemolt, hat ein frůw von Bercken und ettlich kinder, zog hernoch gon Bercken und ſtarben all an der peſtelentz. erſt nach deß Nicolai todt, zeigt Uebelhart meim vatter an, wes willens Nicolaus gegen im gweſen in umzebringen, der er im ſchlechten danck ſagt, das er im ſolches hatt verſchwigen.

[15] Ich war aller unſuberkeit gehaß und hatt ein abſchůchen deßenthalben ab vil dingen und wie man ſagt katzrein. daß wußt man an mir, derhalben mich oft mit vexieret. und alß mein ſchweſter von geſottenen gurglen ob dem diſch ring ſchnitt und an die fienger ſteckt, hab ich ein ſolchen unluſt dorab gehapt, daß ich ir nit mocht zů ſechen, ſunder von ir wichen můs und alß ſy mir nachilt und mit diſen angeſteckten fingeren

begert anzerieren, flichtig macht und hin und wider iaget. welches, alß ſy oft gethan, ich nit allein ab ſolchen fleiſchenen ringen, ſunder hernoch ab allen ringen, ſy weren von goldt oder ſilber, ſo man an die finger geſteckt, ein ſolchen unluſt gewunnen, daß ich keine hernoch nimmer gedragen hab, ouch nit on widerwillen in die hendt nemmen hab kennen. jo ab allem dem waß rundt und gelöchert alß wirten und dergleichen ein unwillen gewunnen, welcher alle zeit an mir gewert hatt und an mir zeprobieren, eb dem alſo ſye, durch heimlich inſchließen eins rings in brot oder die ſpiß oder in becher zelegen an höfen und ſunſt iſt fürgenommen worden, do ich dan, wo ich ſolches gewar worden, übel dorab mich entſeßen hab, auch mich vor dem erbrechen kum enthalten mögen.

Ein ſeifenſieder ſas ze Baſel im Gerbergeßlin, der war gar alt, wie auch ſein haußfrauw. ſudt ſeifen, die verkaufft ſein alte müter in eim ledlin bim Saffran. mein vatter gieng eineſt dofür und alß er ſy ſach in einem beltzenen Schwebiſchen hüt, fragt er ſy, wannen ſy wer. ſy antwortet: von München, doruf er ir erzellet, wie er vor vil jaren zů München by einem ſeiffenſieder gewont hett in ſeiner armůt und hette vil gůtthaten von ihm und ſeiner hausfrauwen entpfangen. und erzalt ir, wie der ſeifenſieder ein magiſter der frien künſten were gweſen und hette in einem ſchönen haus gewont, dorinnen hinder dem ofen ein bur ſchlofendt gemolt ſye gweſen mit obgeſchribenem ſpruch: o wofen über wofen, wie hab ich ſo lang geſchlofen. doruf ſy gefrogt, wie er hieß und waß worzeichen er ſunſt geben kent. er ſagt ſein namen were Thomas. welches meines vatters erzellen alß die frauw gehört hatt, iſt ſy ihm um den halß gefallen und weinendt geſagt: „o mein Themlin, wir ſindt eben die leut, wegen deß glůbens

uß Peieren verdriben und ietz in armůt kommen und erhalten uns blößlich in diſer ſtatt, ietz ettlich iar. dorab mein vatter ſich deß unverſechenlichen andreffens höchlich verwunderet, gleich mit ir heim·gangen, den alten man beſůcht und ſich aller hilf gegen ihm anerbotten, hernoch inen biß in ir todt, der wenig iar hernoch gevolgt, und er erſtlich, baldt ſy hernoch geſtorben, mit zegaſt laden, überſendung eßens, auch gelt lichen, daß beſt gethon, in nur ein vatter, ſy ein můter genennet. doruß die verenderung und unſtetikeit deß glicks wol abzenemen, daß diſe leuth ſo in richtum gweſen, meinem vatter in ſeiner armůt gůts gethon, nach ſo langen iaren in armůt geroten, mein vatter in wolſtandt ſitzen befunden und von ihm ſo vil gůthat herwiderumb entpfangen haben. die gůten leuth waren ſunſt der frembden kleidung, ſitten und Peieriſchen ſprach halben vom iungen volck zimlich verſpottet, dan die frauw im brauch zeſagen, wan ſy ein kindt lieben wolt: „du mein hurenkindt“. item alß ein apotecker irem hundt ein purgation ingeben hatt, klagt ſy ihm: „mein hundt ſcheißt ein di[nen dreck], ſol niechts mer zur orbeit.

[16]. Eß wardt einer ze Baſel enthauptet, deßen corpus begert von der oberkeit herr Hans Leuw, pfarher zů Riechen, der ſich fir ein artzet außgab, ſolches ufzeſchniden oder ze anatomieren. wardt ihm verwilliget und hinuß gon Riechen in daß pfarhaus gelůfert. darzů beſchickt er meiſter Frantz Schärer, ſo nachmolen mein ſchwecher worden, dywil er herren Veſalio geholfen die anatomy ſo im collegio ſteth, ufrichten, im behůlflich ze ſein, dan er ſunſt wenig domit konte. mein vatter, alß ein liebhaber[a]) der medicin zog auch hinuß und Gengenbach der apotecker ſampt andren mer,

[a]) Hſ. leibhaber.

bleiben ûber die acht tag auß, lag ein großer ſchnee, alſo das die wölf ſchaden theten und wol weis, daß ich alß ein kindt domolen geförcht, mein vatter ſo nit heim wolt were etwan von wölfen zerrißen. bi diſer anatomy drûg ſich zû, wie ich domolen und hernoch oft von beiden meim vatter und ſchwecher gehört hatt und ingedenck bin, daß wil eß ſeer kalt vil bettler fir das pfarhaus dorinnen man daß corpus anatomiert kommen ſyen, daß almûſen zeforderen, dorunder ſy einen in den ſal, dorin daß corpus ſtuckweiß zerſchnitten hin und wider lag, ingeloßen, baldt der Gengenbach die thûr hinder im ingeſchlagen, von leder zucht, getreuwet, ſy wellen mit im umgen, wie mit diſem den er do ſtuckweis ligen ſeche, wo er nit gelt gebe. do dan der menſch ab diſem ſchûßlichen anblick erſchrocken, nit anderſt gemeint, dan er mießе ſterben, uf die knieu gefallen, um gnodt betten, den ſeckel ufgethon, ettlich batzen preſentiert, letſtlich wider außgeloßen und er[a]) mit großem geſchrey darvon geloffen ſye. auch wie ſy nochmolen ſolches mit einem ſtarcken Welſchen bettler glichergeſtalt firgenommen haben, er aber ſich nit ſchrecken laßen, ſunder zur weer geſtelt und ihme Gengenbach nach dem weer gegriffen vermeinende, ſo ihm das were worden, hette inen allen gnûg zeſchaffen geben. wie er auch nach dem er außgeloßen murriſch und mit treuw worten abgewichen ſye. auß welchem handel ervolgt, daß hernoch von Schafhauſen herab an die oberkeit alher geſchriben iſt worden, ſy ſyen glûbwirdig bericht, wie ein mort nit weit von Baſel in einem dorf vergangen ſye, ſy ſollen dorob ernſtlich inquirieren.

By gemelter anatomy ſagt mein vatter habe im zenacht gedrûmpt, er hube menſchen fleiſch geßen, dorab erwacht und ſich ûber die moßen erbrochen. eß wardt

[a]) Hſ. ehr.

gemelter corpus in beinwerch oder ſceleton aufgeſetzt durch mein ſchwecher, iſt lange zeit zů Riechen im underen ſal im pfarhaus, wie ichs geſechen, geſtanden. und herr Hans Leuw, by dem ich eineſt übernacht verbliben von ſeinem ſun hinuß gefiert, wegen eines eebruchs außgerißen und nit mer by uns geſechen worden.

Der bildthauwer neben meim hauß meiſter Hans, ein grob ſchimpfiger man, that mir vil zeleidt. hatt mir, wan ich zů ſeinem laden kam, gedreuwt, ußzehauwen. do ich dan in ſo übell geförcht, daß ich in, wo ich in geſach, geflochen hab. er mir auch ein mol mit einem bůgel nochgeůlt, biß in mein haus, do ich in die kuchi geloffen, vor meiner můter uß ſchrecken nidergefallen, uf ir ernſtlich anhalten daß ich zevor niemolß klagen dörfen, ir anzeigt, er hab mich geiägt, treuwe mir (ſagt ich auß ſcham, wil ich vom außhauwen nůt reden dorft) er welte mir den kopf abhauwen. do ſy im dermoßen wie er wert geweſen, außgefiltz, daß er ſo grob nit mer mit mir geſchimpft hatt, jedoch nit nachloßen kennen, mich und andre mins vatters diſchgenger etwan zů bereden, man hab einen ans*) halßißen geſtelt oder man welle einen richten und uns alſo vergebens geſprengt und generret etc.

[1*] In der Baſelmäs hatt einer model, wie man in die lebkůchen druckt, feil, by der Gelten auf eim tiſch. ich ſtůndt darby, wie ich auch gern kunſtſtuck zeſechen begůrig, růrt eins an; ſo zert der alt lur mir daß höltzen model uß der handt, wirft mirs ins angeſicht, daß ich meint, er hette mir die zän ußgeſchlagen, erwůtſch das model und würf es über alle aufgeſchlagene hůſlin uß, er lauft mir noch, ich entran.

*) Hſ. alß.

kam heim mit eim geſchwullenen mul. mein můter was erzůrnt ůber den kremer, gieng morndes hinab, ſchalt in ein alten brauchfůler, er gab böſe wort, wolt, man ſolt im daß model zalen, ſo von dem wurf zerbrochen, bleib aber alſo darby, wil mein můter im den ſcherer lon hieſch.

1546. [2*] Ich gedenck, daß Hans Bart, ſo unſer nochbur waß gradt vor ůber, im Schmalkaldiſchen[a]) krieg hinweg zog und nach dem der churfürſt Frideric gefangen, wider kam und großen ſchrecken brocht und drurens, do iederman meint, keiſer Carli wurdt uns alle ußmachen, ſunderlich wil vil, ſo in der ach, gon Baſel gewichen waren. der Hans Bart iſt in 20 zůgen geweſen[b]) und in der ſchlacht zů Moncontur mit liſten darvon kommen.

Es war domolen ein wieſter bruch ze Baſel mit dem bůblin grifen. das was alſo gemein, auch in firnemmen hůſeren, das ſelten ein magt aus dem haus kam, deren nit der huſherr diſe eer angethon hette.

Meins vatters proviſor, der Johannes Scaler, ein gůter ſchriber und luteniſt, liebet heimlich ein firnemme frauw ze Baſel, die eins burgermeiſters[c]) dochter, ein firnemmen man hatt. zů deren ſchickt er mich ein mol, alß ich noch ein kindt, etwas ze bringen. alß ich in die ſtuben allein ingeloßen, ligt ſy uf der gutſchen, kam erſt aus dem badt, ſtoth nachet auf, ſchůcht ſich gar nit for mir, nam mir ab, was ich brocht, ſo mir vergeſſen. es hatt ſich befunden, das er vil mit ir gehuſet, villicht auch ein kindt by ir gehapt, das der gůt man mit ſeinen andren alß wer es[d]) ſein uferzogen. do Scalerus hinweg zog, kam ſy zů meim vatter, alß wer ſy unſinnig, erzelt im alles, was er mit ir gehandlet, wolt den man und kinder verloßen

[a]) Hſ. Schmalkadiſchen. [b]) Hſ. gewegß. [c]) Hſ. burgenmeiſters. [d]) Hſ. er.

und im nochlaufen, wo mein vatter nit ernſtlich gewert. ſy ſchreib im brief mit irem eigenem blůt, war ſtets krancк, kůmert und ſtarb baldt, vilicht vor leidt etc.

[17] Mein můter war zimlich alters (dan ich nit 1549.
gedencken mag, ſy iung geſechen zehaben, bin auch ir letſt[a]) kindt geweſen), war vil krancheiten underworfen, dem ſtich ſunderlich, darnoch dem hůſten, der ſy biß in ir endt geplogt hatt. do drůg ſich zů, daß ſy den rothen ſchaden bekommen hatt im iar [49] (in welchem by der Meerkatzen daß beckenhaus verbran und der beck, ein großer man, als er herauß ſpringen wolt und zwiſchen den fenſteren ſtecken bleib, dorinnen verbrant, wie auch ein knab und die frauw vom eſtrig am zug feil ſich herab laßendt, ůbel zerfiel. (eß iſt gedacht beckenhaus nach dem eß wider aufgebuwen, zum anderen mol abbrendt worden und hernoch von der oberkeit zů einem zeughaus genommen).

In dem nun mein můter ſeer krancк, alſo das man ſich ſterbens beſorgt (iedoch durch gottes gnodt wider aufkam), was mir und meiner ſchweſter ſeer angſt, beſorgten uns altzeit einer ſtiefmůter, die uns ůbel wurde halten, wie ſy uns ſagt, auch under andrem, alß wir vor dem beth by ir ſtůnden mir ernſtlich zůſprach mit vermelden: „ich beſorg mein ſun, ſo ich ſtirb, du werdeſt etwan, ſo man nit acht uf dich hatt, eb du kum recht erwagſeſt, wie unſre ſtudenten thůn, ein ſchlumpe, die kein haußhalterin ſy, zum weib nemmen, ſo biſt du verdorben und wirt nichts auß dir, dan etwan ein armer verachtet tropf und etwan deins vatters proviſor oder ein ſchlechter dorfpfaff".

Diſe wort, ob ich gleich gar iung, giengen mir alſo zeherzen und ſchneiden ſo dief dorin, daß ich ge-

[a]) Hſ. leſt.

heit und kindtheit auf zimlichs ſtandts jungfrauwen, ſunderlich waß haushalteren weren, wil meiner můter redt doruf ſunderlich gethůtet und diſes fir ander aus gelobet, und der welt gleich acht geben und etwas geneigt doch kindtlicher wiß geweſen.

1550. Do dan ſich zůgedragen anno 50, daß mein vatter, ob einem nachteßen, alß er den tag in meiſter Frantz Jeckelmans ſchärhauß mit Stephan am Biel ſeinem diſchgenger geweſen, Magdalenam gemelten Frantzen dochter ſeer růmpt, wie ſy irem vatter, der ein wittlig war, alß iung ſy noch war, noch denecht die haushaltung ſo wol verſechen kente und wie ein redlicher geſel do wol mit der zeit verſorgt wurde, mit anderen allerley umſtenden, die er an ir lobet. welches ich gleich in mein ôrlin gefaßt, von dem an dohin gedocht und mer dan ſich in diſer meinen iugendt villicht gebůrt hett, diſer ſach nachgeſinnet und mich auch domit bemieget, iedoch vor keinem menſchen dergleichen gethon, dan allein meinem vertrauwten geſellen Martin Hůber, des Hanſen ſun, der by uns wonte, [19] ſolches min unzitlich, iedoch von gott firgeſechen und hernoch geregiert firnemmen geoffenbaret. hab auch ſolches mein bedencken und anmůt gegen der perſon wie obſtat noch mit worten noch wercken oder einerley gemercken anthůtet oder zeverſton geben, gleich wol ſelbſt beredt, als ob ſy etwaß an meinen geberden mercken kente, derhalben mich geſchempt und deſter minder in ir haus, auch nit on ſchrecken daß hor abzehůwen wandlen derfen. jedoch etwaß ſtiller ingezogner und ſuberer an kleidung mich hernoch gehalten und im ſtudieren redlich firzefaren, domit ich in der medicin baldt zeſtudieren anfachen mechte, firgenommen.

1551. Eß reiß aber anno 51 ein ſterbendt in ze Baſel, welcher auch im vordrigen jar ſich hin und wider er-

zeigt hatt und drůg ſich zů im mertzen, daß meins vatters diſchgenger Niclaus Sterien kranck wardt und am ſuntag, alß er gleich wol zů imeß zeit in einem ſeßel in der ſtuben ſas und alß uns gedunckte zimlich wol auf waß und nit wußten, daß eß die peſt was, iedoch vom vatter all gon Gundeldingen nachmittag abgefertiget waren doſelbſt pfifen zemachen auß widen, nachmittag allein in ſeiner kammer ligendt verſchiedt, und mein ſchweſter Urſell, alß ſy im zeßen bringen wolt, todt do ligen fandt, dorab ſy ſeer erſchrocken, auch den leidigen anblick ir iederzeit hernoch hatt ingebildet und auch ein urſach irer krancheit geweſen. alß wir von Gundeldingen um vier ur hinin in die ſtat zur predig wolten, kam uns botſchaft wir ſolten dus bleiben, kamen alſo erſt zum nachteßen hinin, do wir erfůren von den nachburen, daß Niclaus geſtorben und ſchon zů ſ. Eliſabethen vergraben was. mein vatter war ſeer bekůmert, ſchickt mich morndeß mit Alberto Gebwiler doctoris Petri Gebwilers landtſchreibers zů Rötelen ſun und Petro Horauf ſeiner frauwen ſchweſter ſun, ſeinen convictoribus gon Rötelen, dahin uns Stefan am Biel aus Wallis fůrt. und zog mein vatter mit den übrigen diſchgengeren in das gůt gon Gundeldingen, doſelbſt ze wonen. aber es wardt gleich ſeins meiers Oſwalden iunger ſun kranck und ſtarb hernoch an der peſtelentz, dorumb mein vatter die diſchgenger al heim ſchickt, behielt allein Gavinum à Roll, wil ſich ſeinen nieman annam und wonet alſo ein zeitlang zů Gundeldingen. mein ſchweſter Urſula gieng hie zwiſchendt in die ſtatt, wie auch ins haus zů allen ſachen zelůgen. und wardt am pfingſtag*) in der kilchen kranck, gieng doch wider hinus in daß gůt, legt ſich ze bett, hatt ein bůlen am bein, war gleich erſchla-

*) Hſ. pfinſtag.

gen und ſchwach. man ließ im, gab im in, aber es half nůt, ſein ſtůndlin war vorhanden. es redet gar chriſtenlich die 4 tag ſeiner krancheit, dan eß ein gotſelig meitlin[a]) war, in gotsforcht uferzogen. am fritag gnodet eß vatter und můter, kußt ſy, befal ſeinen lieben briederlin, der ich zů Rötteln [20] was, zegnoden, verſchiedt ſeliglich seins alters by 17 jaren. morndriß kamen die nachbaren in der ſtat und ſunſt vil volcks aus der ſtat hinaus die licht zů beleiten; wardt zů ſ. Elßbethen begraben, do auch mein ſchweſter Margreth, ſo an der peſt im heißen ſummer geſtorben, begraben worden. mein vatter vor kummer lag ettlich nacht aus dem haus by dem herren Myconio, wolt auch nit wider heim, bis alleß von kleideren und was ſeiner dochter ſeligen zůgehört, abweg, das eß im nit under die augen käme, gerumpt wurde.

Zů Rötelen war ich hiezwiſchendt by D. Petro Gebwiler, landtſchribern, deßen hausfrauw mir vil gůts that. ich vermeint, man wurde mich baldt wider holen, aber es geſchach nit und verhelt man mir meiner ſchweſter todt, vermarckte doch wol aus meines vatters drurigem ſchreiben und ernſtlicher warnung mich wol zehalten und vor ſůndt und gfor zeverhieten, das eß nit recht zů gieng, biß letſtlich ungefor ein frauw von Baſel, ſo ich hinder dem ſchlos fandt, mich wolt anfachen klagen und aber ſo baldt ſy mich vermarckt, erſchrocken ſein wider hinderſich zoch. und wie mein ſchweſter nur kranck gweſen were, verquanten wolt anfieng zwiflen und meines herren frauw, was ich gehört, anzeigte. do ſy dan, wil ſy ſchon befelch, mir, daß mein ſchweſter chriſtenlich verſcheiden were, anzeigt. dorůber ich mich hertzlich ůbel gehůb, dan wir gleich mit einanderen uferzogen waren, auch von meins vatter

[a]) Hſ. meintlin.

proviſor Johan von Schalen von Sitten in Latiniſcher ſprach und lutenſchlachen, welches iedes ſy ein wenig kont, underwyſen, hatten ein ander ſeer lieb und mit einander allerley kummers außgeſtanden wegen daß uns die můter beredt, der vatter hette Gundeldingen kauft, ſich in ſchulden verſteckt, uns wurde die eſchen nit bliben etc., welches ſy aus ſorgfeltikeit beſorgend alſo redt und deßenthalben etwan uneinikeit zwiſchen inen gab, das uns alß dan ſeer behertziget. ſo war mein liebe ſchweſter auch erſt in kurtzem von Strasburg, do ſy by unſer bäſy geweſen, heim kommen und waren ſchon werber verhanden, die iren nachſtaltindt. daß alleß macht, daß ich gar unmůtig waß, welches alß mein vatter innen wardt, ſchreib er mir, dröſtet mich, gehůb ſich aber im ſelbigen brief ſo faſt, mit vermelden, wy ſy ſo gedultig gweſen, chriſtenlich verſcheiden und wie ſy nach mir geiomert, daß ich meint, mein hertz wolt mir zerſpalten, auch noch heut by tag, den brief on thren nit läſen kente.

[21] Můßte alſo ze Rötelen, bis der ſterbendt etwas ſunderlich in unſerer gaßen nachließe, verblyben und ſchreib mir mein vatter oft, wie auch meine geſellen, kam auch der Roll ein mol zů mir, doch heimlich heraus. man ſchickt mir mein lauten, doruf alß ich ein mol durch Johannes den ſchreiber gebetten im wirtshaus ettlichen ſchlůg, von meim herren zum nachteßen angeſprochen wardt, es were weger es larte einer, daß im anderleut hofiren mießte, ich antwort gab: „ja herr eß iſt aber luſtig wans einer ſelbs auch kan.“ ich repetierte die lectiones mit deß herren ſun Alberto und lart den iůngeren Carolum, der ein klein důmlin am duben und alſo ſex finger an einer handt hatt und altzeit ein pfaf ſein wolt, wie er auch letſt[a]) probſt zů Lutenbach

[a]) Hſ. leſt.

worden, dardurch ich gunſt by der frauwen ir můter bekam. es was domolen noch beptiſch in der margrafſchaft[a]) und hůlt herr Frideric mäß in der kilchen by des landtvogts haus, der war ein gůter zechbrůder. deßen lacht ich oft in der kirchen, wan er meß hielt, dohin ich etwan mit meins herren ſůnen gieng. es war auch by uns herr Michel der frauwen ſun, ſo ſy ze Hatſtat von irem erſten man ghapt, der was ſchon gros, vermarckt wol, daß er deß burgvogt Ulrich Můller ſuns [was] etc. er zoch aber baldt gon Ingolſtat von uns ze doctorieren. mir ſpatzierten vil gon Bintzen zů herr Wernhar Wagner, welcher der frauwen dochter D. Michel ſchweſter hatt und zogen öpfel und biren noch im hofgarten, do uns der burgvogt vom ſchloß etwan erſach und uns beſchrey und mit der ſpisgerten zeſchlagen drůwt, doch ſo forchtſamer man was, daß er ſorgt, wie er vermeldet, ich mechte übernacht ſolches an im rechen, den Schwitzeren were nit zedruwen. der kam zů letſt by margraf Ernſten, der domolen regiert, in ungnoden, můſt ſtrof geben 1500 gulden, doruß man ein groß veldtſtuck kauft, ſo noch nach dem burgvogt genempt wirt. ich half im nach ettlich jaren, das er gon Baſel kam und D. Oswaldi Beri dochter Margreth nam, by deren er ein kindt hatt, iſt alles abgeſtorben und verdorben. alß man uf ein zeit ein dieben von Rötelen zů hochgericht by dem Nůwen haus fůrt, erlůbt mir mein herr, das ich mit andren knaben dohin gieng. es ſprachen mich vil burger an, die aus der ſtat hinus gangen; wer gern in die ſtat gangen, dorft aber nit. der dieb war gar frevel, ſagt auf der leiteren: ich ſtig an liechten galgen, do werden mich die rappen freßen etc.

---

[a]) Hſ. margraſchaft.

Under anderen ſchreiben, ſchreib mir mein vatter, ich ſolte mich dohin ſchicken, ich mieſt in der artzny ſtudieren, wolte mich baldt holen, daß ich deponierte, domit ich redlich mechte im ſtudieren firfaren und in in wenig jaren etwan wider ergetzen, ſo ich in die ee kommen ſolt und ime ein andre dochter an ſtat der abgeſtorbnen ins haus brechte in ſeinem leidt wider zů ergetzen. [22] das gieng mir dergeſtalt zů hertzen und erwecht mir meine fordrige gedancken, ſunderlich gegen der perſon, die mein vatter ſo hoch irer dugent und gſchichlikeit halben altzyt gelopt hatt, das ich vermeint, do er von einer andren dochter redt,[a] eß were eben die, auf die er thůtete. ſinete der ſachen ernſtlich nach und ſchier nur zevil, dan wil ich ſunſt alſo iung auf die Latiniſche poetey, dorin mich Paulus Pellonius von Schmalkalden inſtituiert hatt und fir mich ſelbs auch Teutſche rimen zemachen mich befliß und mir zimlich wol abgieng, componierte ich ettliche vers und rimen von der liebe und ir wirckung und richtete es auf obgemelte perſon. do dan ſich zůdregt, das ich ettliche rimen ſy anbedreffendt, domit ſy nieman funde, in ein wammeß zwiſchendt die fietere verbarg und alſo dorin vergas. welche von einem ſchnider, der mir das wammeß beßert, funden wurdindt und ſy mir unwißendt herrn Michel der frauwen ſun zeleſen gab[b] und er andren, alſo daß mein intention und anmůt gegen der jungfrauw inen offenbar wardt, dardurch ſy mich zeſpeien wie der bruch iſt anfiengen, kam auch ſolches under meiner gſellen ettlich in der ſchůl ze Baſel, alſo das es auch meinem vatter geoffenbaret wardt, der nit derglichen iemol thon hatt, alß wan ers wiße, iedoch im nit mißfallen lies, wil es eben ſein meinung was und auf ſolchen heurath zwiſchen uns beiden, eb er mein willen

[a] Hſ. reidt. [b] Hſ. hab.

gespürt, brachtet hatt, doruß wol abnemmen, das eß von gott also war angesehen.

Auf solches hat mein vatter by herr Frantz Jeckelman irem vatter der im gar geheim etwas aufsüchens gethon und in dem nach der Valliser syt gehandlet, welche die kinder in der wiegen ein andren versprechen. doruf er bescheidenlich, sy seien noch beide iung und wiße man nit, was mit inen noch gott schafen werde, geantwortet; habe sunst ein güten willen und hofnung gegen mir, wellen also der zeit erwarten. sye sunst nit bedocht sein dochter noch in ettlich jaren zeverhürathen oder iemans zeversprechen. welches alles ob es gleich heimlich mir und auch meiner müter onwißen beschechen, hab ich doch, wie auch sy und meine gesellen aus der zesamenkunft beider vetter so öfter dan zevor beschechen, auch überschickung weins und andrer eßenden spis, den güten willen wol abnemmen kennen, auch etwas des künftigen heurath so dorus ervolgen mechte mütmaßen, wie dan meine gsellen auch darvon gon Rötelen etwas doch vexierens wiß zügeschriben.

1551 August. [23] Alß der sterbendt etwas gegen augusto nachlies, lüdt D. Peter mein vatter heraus gon Rötelen, den 21 august, ze gast. dem gieng ich entgegendt in zwilch schlecht gekleidt, das ich mein vatter etwas erbarmbdt, vermeint, ich were verwildert, derhalben auch an zeit, welte mich die wuchen holen laßen; zog auf den obendt wider heim. am mitwuchen auf Bartholomaei schickt mein vatter den Rollen hinus, der holt mich, zugen mit einander noch am morge[nd] heim, do es vil weinens gab by meiner müter, fandt daß haus gar einödt dan zevor und war eben am suntag darvor des spitalschmidt Gladirs frauw die Bumhartin an der pest gestorben, also das es noch hin und wider ettlich zupfet.

1551. [1*] Nach dem ich wider von Rötelen nach meiner

ſchweſter todt heim kam, anno 51, vor winter, zog 1551.
mein vatter ins Elſaß gon Rufach ein eſel zekaufen,
denſelbigen daß obſt und anders von Gundeldingen in
d'ſtat zetragen zebrauchen, den koſten mit roßen ſolches
zeverrichten zeſparen, wie es vor zeiten auch in Baſel die
müller mäl zedragen, wie auch kolen ab dem Kolenberg
gebrucht haben, ietz aber alſo abgangen, das nit ein
eſel mer in Baſel verhanden. es gieng mit im Thomas
Schöpfius, der frindt im Elſas hatt, nam mich mit
und den Gavin Roll. zů Rufach karten wir by des
Walther Rätigs müter in, die ein win zepferin. ein
alter prieſter, organiſt Thomae alter bekanter lüdt uns
zegaſt, that uns vil güts. mein vatter kauft ein eßel,
den drib der Roll vor uns anhin, alß wir heim wolten.
wir beſachen daß ſchloß, do ich hernoch oft in gweſen,
ſachen uf dem kirchhof das mechtig beinhaus, dorunder
man in gon kan, mit der überſchrift: hie ligt der ritter
und knecht, beſich recht, wer einer oder der ander iſt; mit
anderen worten rimenswiß. wir ſachen auch eins ritters
grab, doruf er uf dem angſicht ligendt gehůwen, alſo
daß im nur im harniſt der rucken ze ſechen; ſol aus
ſeim befäl gſchechen ſein, domit im ſein frauw nit auf
das angſicht bruntzen ken, wie ſy im gedreuwt hatt,
alß man darvon redet. wir zogen mit dem eſel nach
haus, den weideten wir mit diſtlen im veldt, dan er es
lieber aß, dan das riebkraut, ſo er blyben lies und
diſe as. manet mich an Caſtaleonis redt, der zů meim
vatter ſagt, er ſolt im nur alt ſchinhieut und
ſtreuwene körblin zeßen gen, wer der eſel alß gůt und
ring zeerhalten. wir lagen zů Bartenheim by eim müller,
ſo Thomae frindt was, über nacht; morgen aßen wir
zů Enſisheim frieu ein ſuppen, thaten zů Hapſen ein
drunck, zogen noch den obendt heim. alß wir in der
Hart Baſel anſichtig waren, ſagt mein vatter: „Felix,

[illegible]

[illegible]

[illegible]

nur dialecticam in paedagogio und ſunſt in secunda classe Coelium oratorem. mein vatter iebet mich doheiman in Graecis und fieng mir an compendium Fuchsii leſen und laß physicam. anno 1552 für ich ernſtlich 1552.
für in meinen ſtudiis, redigiert compendium Fuchsii in tabulas und hort doctorem Johannem Haberum, der wart profeſſor medicus mit beſtallung ierlich 100 cronen erwelt und laß librum Hippocratis de natura humana. hort auch andre profeſſores und vertrib alſo den frieling und ſummer. hatt hienebendt vil kummer, das mein vatter vil ſchuldig war und verzinſet etc., dardurch er und mein můter in zanck oft gerieten, welches mir ſeer ſchwerlich war und bekümert. můßt vil in meins vatters gůt gon. in hundztagen badet ich in der Birß, kam zimlich weit hinab gegen dem Rhin, das wan man mir nit were zehilf kommen bald erdruncken were.

[21*] Es war herr Sebaſtian Schertlin ein obriſter, 1547—1552.
der ſich in Proteſtieren krieg gar rütterlich gehalten, in die ach vom keiſer erkent, hielt ſich ze Baſel, kauft ſeiner frauwen ein haus gegen Rhin, er aber hielt ſich der mertheil zum Blůmen in der herberg nach darby mit den pferden und zweien ſünen. auf den luſtert einer von Coſtentz, der Gůtſchick, wegen ſeiner bůbenſtuck genant, der nam gelt von herrn Niclaus von Polwil, der zů Bourg en Breſſe lag, den Schertlin um zebringen. der hůlt ſich ze Baſel ein gůte zeit, war wol gekleidt, hielt ſich ůppig mit den wiberen, that ſich Blůmen, nam war der gelegenheit, den ritter Schertlin, den er nit angrifen dorf, mit gift um zebringen, das er zů ruſt, wartet zů zeiten vor dem tiſch dem Schertlin auf und ſchanckt im in und alß er meint, kumlich ſein, that er das gift under den wein ins glaß und wilß im biethen. ſo kumpt in ein gruſen an, das ers nit wogen darf im zegeben, forcht er mechte es mercken, würft das glas

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vulphii, der by uns gewont hatt, vertröſtung, die ſach bym Catalano, der ſünen praeceptor er geweſen war, eb Fridericus hinin kam, ſchriftlich anzebringen und zeverrichten, auch Fridericus ſein beſt zethon, alß er wider von Catalano verreißt, anerbotten, alſo das mein vatter wie auch ich, der groſſe begirt hatt gon Mompelier ze zien, mit groſſem verlangen auf gelegenheit warteten. welche gelegenheit ſich alſo begab, daß Fridericus, deß Jacobi, ſo bim ſtatſchriber ſeim vatter waß duſch, von Mompelier noch Paris zog und kam an ſein ſtatt zum Catalan Jacob Meier von Stroßburg, derhalben der Jacob Catalan vom ſtatſchriber gon Strasburg zů deß Meiers vatter kam, do zevor ſein brůder Gilbert Catalan auch was anſtatt deß Hans von Odratzheim, der zů Mompelier bim Catalan deßen duſch war und ietz lang by im gewont, alſo das man vermeint, wie Fridericus ſeim vatter geſchriben, der Odratzheim wurde nit lang mer ze Mompelier bleiben. auf ſolches hin und daß Wolfius brief hinder uns geloßen, darin er mich dem Catalan commendiert, auf grodt wol, wil eß die herpſtmäs war ze Francfort, dohin die kaufleut von Leon pflegen zezien, entſchlos ſich mein vatter, mich im widerkeren mit inen nach Leon zeſchicken, ſunderlich aber, wil Thomas Schöpfius ſchůlmeiſter zů ſ. Peter auch dohin wolt. wil ich noch iung, gedocht er, were ein gelegenheit auf mich etwas acht zehaben. ruſteten uns alſo und kauft mir mein vatter ein röſſlin um 7 cronen und warteten alſo mit verlangen, wil die peſt ſeer in unſer gaßen regiert, bis die kauflit uß der mäß kemen mit inen hinin zeriten, und ſunderlich auf Beringum, der aber uns unwißendt durchzog, alſo das uns die kaufleuth felten. es kam aber einer von Paris, Robertus, wolt nach Genf reißen, ein feiner menſch, der bleib ettlich tag ze Baſel, zů dem geſelten wir uns.

namen alſo die reiß fir mit im auf zeſein, der hofnung etwan zů Genf witere gelegenheit an zedreffen und do ſo lang zeverharren, dohin mich on das etwan mein vatter hinthůn wellen oder gon Zürich, wan ſterbende leuf ſindt ingefallen.

1552. 3 October. Am 3 octobris anno 52 reit ich auf meim kleinen rößlin gon Rötelen, gnadet D. Petro Gebwiler landtſchribern, wie auch ſeiner hausfrauwen, by denen ich zevor gewont hatt etc.

9 October. [25] Am ſuntag den 9 octobris bandt mir mein vatter zwei hembdt und etwas fatzenetlin in ein gwegßt thůch, mit mir zenemmen, gab mir auf die reiß 4 cronen in goldt, die neigt er mir in das wammiß und by 3 cronen in můntz, mit vermelden, er hette das gelt entlendt, wie auch daß, ſo er um das roß geben, ſchanckt mir zur letze ein Wallis thaler Mathiae Schiners cardinalis; den bracht ich nach jaren wider heim. mein můter gab mir ein cronen und ſprach mir mein vatter ernſtlich zů, ich ſolte mich nit doruf verlaßen, das ich einzig, er wer vil ſchuldig, doch ſy wol das wert do; ſolte redlich ſtudieren, mich mit meiner kunſt auszebringen und fliſig, das ich ein duſch bekomme, by dem Catalano anhalten, welle mich ſunſt nit loßen.

Er lůdt zum nachteßen zur letze meiſter Frantzen, der hernoch mein ſchwecher worden, das mir nit misfiel und dorus abnam, ſy hetten etwas des zů künftigen heuradts halben zwiſchen mir und ſeiner dochter ſich underredt. mein můter ſtelt uns ein broten kingelin fir und ein wachtlen, die hatt ich lang erzogen und ſy mir unwißendt zur letze darſtellen laßen. und wie ſy ein ſchimpfliche frauw was, alß Daniel seim[a]) vatter heim zůnden wolt mit der laternen, ſagt ſy zů mir: „Felix ſitz zum Daniel, er mechte noch dein ſchwoger werden,“ do ich alß ob ichs nit gehört hett, der-

[a]) Hſ. ſein.

gleichen thet. es kam, eb mir recht geßen hatten, einer, der 1552.
holt meiſter Frantzen ilents, dem Batt Meier, den die peſti-
lentz ankommen, zeloßen, alſo das er gleich nach nün uren
urlüb von mir nam, glick wunſt und von dannen gieng.

Morndes den 10 octobris kam Thomas Schöpfius 10 October.
und Robertus unſer gfert erſt nach den nünen ze roß,
alſo daß wir ſpot ufwaren. nam urlüb von meiner
müter, die weinte, vermeinendt ſy ſech mich nimermer,
wil ich ſo vil jar ußbliben ſolt; neben dem ſorg ſy,
wie ſy ſagt, ſy wurden ze Baſel all zeſchütren gon,
wil der keiſer Carolus V für Metz zug. wir reiten gon
Liechſtal, 2 meil von Baſel, dohin mein vatter uns
das gleit zegeben ſchon vor uns ankommen war. do-
ſelbſt, alß ich die ſtegen abgon wolt, were ich wegen
der ſporen, in denen ich nit gewont hat zegon, ſchier
die ſtegen nider gefallen. wir aßen doſelbſt daß mittag-
mol zum Schlißel und ſchanckt mir der wirt Martin,
deß Jacoben, der ze Baſel ſtudiert vatter, die irte, wa-
ren ſpot auf. mein vatter gleitet uns für daß thor
zum capellin. do er mir die handt bott und gnoden
wolt und ſagen: Felix, vale, kont er daß vale nit auß-
ſprechen, ſagt: »va..« und gieng alſo drurig hinweg,
welches mir mein hertz ſeer bewegt, alſo daß ich her-
noch druriger die reis volbracht, deren ich mich zefor
gefreuwet hatt. eß ſchreib mir auch hernoch mein vat-
ter, daß, alß er von Liechſtal wider gon Baſel kommen,
hab er unſer magt An, die zevor friſch, an der peſt
kranck funden; ſo ſye Thome Schepfii magt an glicher
ſucht eben den tag kranck worden. alß habe gott uns
zevor hinweg zien laßen, eb er unſre heuſer angrif,
dan domolen die peſt in Baſel, wie auch an unſerer
gaßen ſeer regiert.

[26] Wir reiten in daß ſtettle Wallenburg, 1 meil
von Liechſtal, war ſchon zimlich ſpot, noch wolten ſy

1552. witer riten gon Balſtal, die nacht überfiel uns aber auf dem Häwenſtein und fiel mein rößlin mit mir uf eim felſen, geſchach mir doch nüt; kamen in das dorf Langenbruck, 1 meil von Wallenburg, do bleiben wir zum Rößlin übernacht.

11 October. Den 11 octobris reiten mir durch daß dorf Balſtal, 1 meil von Langenbruck, und daß ſtätlin Wietliſpach, 1 meil von Balſtal, in die ſtat Solothurn, 1 meil von Balſtal, aßen zů mittag zum Leuwen. es war eben der jarmerckt aldo; meiſter Georgius der organiſt fürt uns in die kilchen, uf die orgel, doruf auch Thomas Schepfius mein gfert ſchlůg. nachmittag aber zimlich ſpot reiten wir für das kloſter Frauwbrunnen, 2 meil von Solothurn. doſelbſt auf dem feldt ſachen wir ein aufgerichte tafel an einer ſul[a]), doran geſchriben: nach
1375 der geburt Chriſti 1375 jor gezelt, auf ſ. Johanstag
27 December. zů wienacht wurden die Engliſchen, ſo man nempt die Gigler, abhie vor Frauwbrunnen von denen von Bern durch byſtandt gottes kraft ritterlich überwunden und erſchlagen. gott ſy ewig lob. es[b]) war ſchon dunckel, daß wirs kum leſen konten. ruckten von dannen durch ein waldt in ein dorf Jegersdorf, do wir, wil es finſter nacht, bliben můßten. es waren vil buren im wirtzhuß und beis uns die nacht der růch zimlich die augen.

12 October. Den 12 octobris kamen wir zitlich gon Bern in die ſtatt, 1 mil von Jegersdorf, karten zum Falcken in. mir beſachen die ſtat, die kirchen und ſanen dorin, auch die bären, deren ſex waren in irem graben. darnoch nach mittag ruckten mir fort an die Senis bruck; do dranck ich ab einem ſchönen brunnen. bekamen geſpanen, ein iung par eevolck, die mit uns biß gon

---

a) Am Rande iſt dieſe Tafel abgebildet. b) Hſ. er.

Sriburg in Oechtlandt, do sy wonhaft, reißten. do- 1552.
runder die iunge frauw, alß sy neben mir reit und ir man mit den anderen forthin, under ein zerleiten öpfel kam und vom roß fallend an den esten ein wil zimlich entdeckt, bis man ir zehilf kam, hangendt bleib. zů Sriburg, 3 mil von Bern, karten wir zum Wißen kreutz in, do man uns uf Welsche manier anfieng tractieren und legen.

Morndeß den 13 octobris fieng es an regnen, wel- 13 October.
ches mir seer mißfiel, wurden underwegen gar naß, eb wir 3 mil wegß durch Welsche flecken gon Remundt kamen, do wir zum Leuwen inkarten, dröchneten unsere kleider und nach dem mittag eßen zogen wir fort uf Losanna zu, biß in ein flecken Pua. do verirt Thomas unser gspan von uns, můßten lang uf in warten, also daß die nacht und starker nebel infiel, verirten also ab dem weg, kamen in ein waldt in der Jurthen, do gar nit sicher domolen war zereißen, begerten nur etwan ein schůr oder dach vor dem regen uns zů bewaren, draffen glichwol noch langem ein dörflin an, man wolt uns aber nit beherbrigen, dingten ein bůben, der zeigt uns durch den waldt den weg an ein ort heißt Mesieres, dohin wir in dnacht kamen. war doselbst ein schlechte herberg und wenig hůser [27] weit darvon, do war nur die wirtin, hatt nur unden im haus ein gmach on fenster, do war ein langer tisch, darby saßen ettlich Safoisch buren und bettler, hatten broten kestenen, schwartz brot und schlechten wein. mir weren gern von dannen zogen, waren aber gar naß und so finster, daß wir blyben můßten, obgleich die wirtin uns ließ sagen, sy hette weder bett noch stallung; můßten also unsere pferdt in ein engen nideren kieustal stellen, do sy auch gesattlet und zeumpt die gantz nacht verbliben. alß wir ins gmach kamen, můßten wir zů dem losen gsindle sitzen,

1552. gab uns auch die wirtin nüt anders, dan inen. mir marckten baldt, was eß für geſellen, dan ſy unſere weer beſachen und druzten uns, ob wir gleich inen kein urſach gaben. ſoffen üch wol, alſo daß ſy hinus drimmleten zů der berůat, die am berdt was vor dem gmach, do ſy um daß für ſo noch verbanden legerten und do entſchlieffen. welches uns wol kam, dan ſy ſchon ein anſchlag über uns gemacht batten, wie der bůb, ſo uns dohin geſiert und uf dem beuw lag und es von inen bort. uns morndes anzeigt. wir waren in großen ſorgen. beſchloßen die leden und ruckten ein ſchlecht bett, ſo im gmach ſtůndt für die thüren, legten die bloſe wer uf den tiſch und wachten all die nacht, welche mir alß eim iungen und der noch nit gewandert große forch, ſchrecken und unmůt brachte. alß ein ſtundt oder vier ſirgeloffen, warde Robertus und Thomas zeroth, dywil ſy noch in der druncknheit ſchliefen und wie wir borten rußten, im namen gottes uf zebrechen und heimlich hinus zů unſeren pferden uns verfiegen und fortzien, geb wo wir hin keminbt, dan wir die wirtin ſchon ob dem nachteßen befridiget batten. ruckten wir das bett bůbſchlich von der thůr, giengen hinus, fanden ſy alle ſchlofen, zogen in ſtal, ſaßen uf unſre noch ge-
14 October. zeumte roß 'den 14 octobris. ſo kompt der bůb, ſo uns znacht geſiert, ab dem beuw zů uns, ſagt dem Roberto, dan[a]) wir beide kein Welſch konten, ſy hetten ein anſchlag gemacht frieu vor tag im waldt unſer zewarten und uns anzegriffen, daß doch gott verhůt, durch den ſtarcken ſchlof, dorin ſy noch lagen, wil eß noch gar frieu, wol dry ſtundt vor tag. der bůb, dem wir ein gůt drinckgelt verhießen, ſolt uns ein unbekanten weg uf Loſanna zů fieren, wil wir forchten, es

---

[a]) Hſ. das.

mechten ettlich von inen uf der ſtros unſer warten, 1552.
fürte uns durch vil ſtrüch vor tag biß der anbrach uf den Loſanner weg, do wir gott danckten und kamen um mittag gon Loſanna, 3 mil von Friburg, karten zum Engel in, gantz naß und muchtlos, wie auch unſre roß, die in 24 ſtunden nit geſtetert waren. wir zeigten zů Loſanna an, in waß gforen wir gweſen und an welchem ort, do ſy anzeigten, eß wer kein wunder gweſen, unſer keiner were darvon kommen, dan domolen in der Jurthen vil merdery ſich zů drieg, von einer geſelſchaft, deren fierer der lang Peter genant, welcher nit lang darnach zů Bern geredert worden, und under andrem verrichten auch bekant, wie ſy zů Meſſieres vor etwas zyt ettlich ſtudenten mürden wellen, wie Thomas im widerreißen von Mompelier zů Bern hat erfaren und mir hernoch gon Mompelier geſchriben. nach dem mittag eßen ritten wir dem Genferſee nach, 1 mil biß gon Morſee, darnoch zwo mil biß gon Roll, do wir übernacht by eim Teutſchen[a]) wirt zum Weißen kreutz verblyben.

[28] Den 15 octobris reiten wir am Genfer ſee fort 15 October.
durch das ſtetlin Coppet und Nion gon Genf; zum Leuwen war unſer herberg. nach dem mittageſſen, beſchůwten wir die ſtat und wil man mir mein lang har, daß ich wie domolen der bruch war, von iugendt uf drůg, verweis, lies ich dozemol zum erſten mich kolben, welches mir die fliß wie ich meint bewegt, deren ich zevor nie gwar worden. ich gieng zum herren Calvino, bracht im meins vatters brief, darin er mich und Schepfium ihm befal. ſo baldt er den geleſen, ſagt er: „mi Felix, eß ſchickt ſich eben fein, daß ir ein gůten geferten gleich do by mir andreffen, der ein Mompelierer iſt, ein wundtartzet, Michael Edoardus

[a]) Hſ. Teuſchen.

1552 und wirt morn oder übermorgen dohin verreißen, mit dem werden ir wol geleitet werden[a]. wir waren fro, besunder dy wil unser gfert Robertus zů Genf verbliben wolt. warten also auf den abscheidt, morndes

16 October den 16 octobris am suntag, do ich Calvinum am morgen in großer menge volchs horte predigen, aber nüt verstůndt. fande auch doselbst meiner gesellen einen, Felix Irmi[b], der zů Genf Welsch lart.

17 October Den 17 octobris můßten wir noch biß nach mittag des herren Edoardt warten. der kam mit einem laggeien begleitet ze roß und deß herren Potelieri brůder mit im, reiten also ich und Schepsius mit, kamen zů deß Rottens brucken Zansi genant und darnoch zenacht gon Colonge, 3 leucken von Genf, do wir übernacht blyben. in der nacht waren unsre roß unriewig wegen eins multhiers so im stal war. ich můßt uf ston, fandt, daß mein roß den drog, doran eß gebunden, nidergerißen hatt, erfror, wil ichs nicht wider anbandt, an sießen, so nackendt waren, also daß mich hernoch im bett ein rür ankam, die mich also drang, daß ich kum by zyten vom bett für die kammer auf ein gang, der außen am wirtshaus gieng,[b] kummen kondt, doselbst mich purgieren můßt, das doch meine gespanen, so auch in der kammer lagen, nit gwar warendt. der herr chirurgus hat seinem laggeien znacht, alß er nider wolt, befolen, solte morndes voranhin gon Nantua den imeß zů bestellen. alß wir aufstůndint, klagt der wirt, wie man im ein unroth uf den gang gemacht, der were von dannen an der huß muren, so er erst kurtz gewißget hette, herab gefloßen und im daß haus heßlich vermolt. doruf der chirurgus die schuldt alle seim laggeien gab, mit vermeldem, er were drumb so frieu vor tag verreißt.

---

[a] Hs. Irun ?. [b] Hs. gehieng.

Zogen alſo den 18 octobris von Coloinge ein hohen berg auf, der am Rotten ligt, do ich ſchlöſſer geſechen, und wie durch vil felſen in den kluften daß waßer flüßt und ſer ruchſt, dorüber brücken gondt, ſo in die felſen gehauwen; kamen gon Caſtillon, ſachen doſelbſt die bergwaßer herab fallen und mülenen darby. ſindt alſo durch ruchen weg neben eim ſee in daß guffen ſtettlin Nantua kommen und bim Wißen kreutz inkert, darnach aber an einem wilden ſee dem thal noch fort zogen, ein gforliche ſtros, dorin wir ettlich fanden an beumen hangen. die nacht überfiel uns, daß wir finſter durch ein berg hinab in ein thal kamen, do einer am büm auch hieng, daß wier ſchier an in ſtießen, dorab mir ſeer gruſet; kamen alſo gon Sardon, 3 mil von Nantua, karten zum Hirtzenhorn in. 1552. 18 October.

[29] Den 19 octobris zogen wir ein hohen berg auf, do ein ſchön ſchloß, durch ein keſtenen waldt, baldt auf ein ebne in das ſtetlin ſ. Moritzen, karten zum Cardinalshüt in. nach mittag fürt man uns in eim ſchif über daß waßer Hain, von dannen hatten wir ein ebnen weg in die ſtat Moeul, haben zur Cronen by eim Teutſchen wirt, der vertrunken war, inkert. 19 October.

Den 20 octobris ſindt wir durch ein eben landt auf Leon zů kommen, ſachen vil ſo an galgen gehenckt und auf redern lagen. underwegen dem Schepſio fieng ſein roß an hinchgen, alſo daß er ze füß faſt den halben weg gen müßt. zů Leon karten wir zum Beren in by Paulo Heberlin von Zürich, war alles Teutſch volck in der herbrig außerthalb der wirtin. ſy hatten auch ein ſtuben mit einem ofen, das ſunſt nit breuchlig war. der meiſter Edoardt zoch zů ſeinen leuthen und waß Schöpſii roß, das im herr Wernhardt Wölflin zů Baſel angehenckt hatt und anſichtig, aber ſunſt ſatheuſig, im gantz hincket, daß erß um ein ſpot mit 20 October.

1552 verlurſt verkaufen můs und ſich auf daß waßer hinab biß gen Avinion uf dem Rhotten zefaren, begeben, daß mir leidt was in zů verloßen.

21 u. 22 October. Ich můſt zů Leon blyben und meines Mompeliereres geferten warten den 21 und 22 octobris, in welcher zeit ich den Mompelierer muſchat verſůcht, beſach die ſtatt und wil ich vernam, daß Rondeletius zů Leon by dem cardinal von Tournau zů ſ. Johann, für ich über daß waßer zů im, der ſich aller früntlikeit erbott. geſchach mir auch ein güter ſchick, in dem ich eineſt über daß waßer gegen ſ. Johans für über faren wil, darzů vil wiber die kleine ſchiflin darzů bereitet am gſtadt ſtets haben, brauchen laßen, nam ich eine in ir ſchif, alſo allein; alß wir nun[a] in allem faren waren, hieſch ſy mir den lon. do hatt ich kein můntz; do wolt ſy mich nit zelandt fieren, ich geb ir dan den lon und konten ein ander nit verſton, alſo daß ſy mir drůwt, etwan zeerdrencken oder ſunſt daß waßer hinabzefieren, wie ſy dan anfieng thůn, alſo daß, wolt ich von ir kommen, můßt ich ein dickenpfennig, do ichs wol mit eim ſos ußgericht, bezalen, dan ſy mir nůt herus geben wolt. alß ſy mich lendet, warfe ich mit ſteinen zů ir, zoch darnoch ze fůß den umweg über die bruck widerheim. es drůg ſich auch zů, alß ich im inriten zů Leon war, daß man ein Chriſten im hembdt, der ein wellen ſtrauw uf dem rucken gebunden hatt, außfürt zeverbrennen.

Zů Leon vernam ich, daß der obriſt Schertlin, ſo dem kůnig diſen frieling von Baſel aus mit 22 fenlin zůgezogen wie oben vermeldet, mit deß keiſers obriſten Martin Roß geſchlagen und den ſig behalten hab, welches ich meim vatter von Leon auß ſchreibt, auch wie eß mir auf der reis bis gen Leon gangen wer.

---

a) Hſ. nur.

Den 23 octobris für Thomas im ſchif frieu auf dem Rhodano darvon. wir ſchieden mit druren von einander. nach mittag kam der Edoardt, mein gferdt, ſchieden von Leon, reiten gon ſ. Saſorin, darnoch kamen wir gon Vienne, ein alt ſtettlin, karten in by ſ. Barbara. do fanden wir den Thomam wider in der herberg mit ſeinen ſchifleuthen und geferten, hatten den tag nit witer wegen des gegenwints kommen kennen. aßen mit einander zenacht. 1552. 23 October.

Morndes den 24 octobris giengen wir für die ſtatt hinus, beſachen ein alten ſpitzigen turn, den die Römer vor zeiten gebuwen hatten; iſt ein piramis, geſiert und gar oben auß zůgeſpitzt, inwendig hol; ein firnemme antiquitet.[a]) [30] darnoch für Thomas im ſchif und wir zeroß wider darvon und alß wir etwan ein mil geritten und wider zum flus Rhodan kamen, ſachen wir daß ſchif hinab faren, ſchruwen ein andren zů. darnoch kamen wir an ein waßer, dardurch wir reiten ſolten. eß war aber wegen deß regen wetters alſo angangen, das wir nit dorin ſetzen dorften. hůlten alſo ſtill am geſtadt ein wil, ſo kompt ein großer herr mit fünf pferden zů uns, wer auch gern über daß waßer gweſen, welcher herr des kůnigs Henrici kinderen magistrum oder maistre ſich nempt, kam vom hof, ſprach uns frůntlich an. und wil wir nit hinůber konten, ſagt er, wir welten do in der neche by eim vom adel der im bekant zemorgen eßen, dywil wurde villicht das waßer fallen. fůrt uns abweg in ein ſchlecht haus oder meierhof, do uns der vom adel ſampt ſeiner hausfrauw frůntlich entpfiengen und zimlich tractierten, doch um unſer beſoldung, die wir bezalten. der herr, der uns dohin gefiert hatt, redt mit mir in Latin, frogte mich allerley ſachen von Baſel, dem ich zimlich begegnet und allerley umſtendt 24 October.

[a]) Am Rande iſt dieſe Pyramide abgebildet.

1552. unſerer polycy und religion ſo vil ich domols wußt erzalte, welches im wol gefiel, gwan ein liebe zů mir, daß ich hernoch ſtets neben im reiten und mit im conferieren můßt. er ſchickt ſeiner diener einen[a]) zeerfaren, eb daß waßer gefallen. der bereit eß, ſagt, es were zimlich dief, doch wol zeriten. alſo waren wir uf und wil mein roß klein war, mir angſt hindurch zeriten. der herr aber reit neben mir, ſprach mir zů, alſo das ich mit gottes hilf hindurch kam und ſich mein pferdlin wie die gantze reis durch aus wol hielt. gegen obendt zitlich kamen wir gen ſ. Valeiri in daß ſtettlin, do wir über nacht blyben, do der herr vil mit mir ſprocht, wie auch ſeine diener, die meinten, wil ich ein Teutſcher, ſy ſolten mirs ob dem nachteßen bringen und wan ſy ein glas mir brachtendt, ſagten ſy: allons. das heißt: lond uns gen, ich vermeint aber, es hies drincken, derhalben, wan ich zedrincken fordert, ſagt ich: »done moi allons«. uf welchem won ſy mich lang ließen.

25 October. Morndes den 25 octobris zogen wir fort gegen eim berg, do ſachen wir zů der linckgen handt ein alt haus, das nempt man deß Pilati haus, alß ſye er dohin von Rom in daß Delphinat ins ellendt vertriben und do gewont. darnoch kamen wir an den flus l'Iſere dorüber wir im ſchif gefaren und darnoch gon Valence die ſtat kommen, do ein univerſitet und zum Delſin[b]) inkert. nach eßens bracht mir des wirts magt ein ſchöne große büren, ich ſolte ſy von iret wegen eßen, aber ich trauwt der ſach nit, zog fort. kamen an ein waßer Droſme genant, dorüber man uns im ſchif fürt, ſachen doſelbſt daß ſtettlin Luivron, dorus die von der religion ſich hernoch ſo hantlich gewert haben, ruckten alß

---

a) Hſ. einer. b) Hſ. Delſchin.

dan biß gon Coriol ein ſtettlin, do wir übernacht 1552.
bleiben.

Den 26 kamen wir auf den imeß in die ſtat Mon- 26 October.
telimar und zů nacht gon Pierelat, do ich zum erſten die ölbeum ſach, welche alle voller oliven hiengen, deren ettlich ſo unzitig grien, andre ſo nit gar zitig rot, die zeitigen ſchwartz waren, die ich al verſůcht, aber gar ungůt und bitter fandt.

[31] Den 27 octobris reiten wir neben vil ölbeu- 27 October.
men in ebne ſtros bys zů der langen und dreffenlichen ſteinenen brucken ſ. Eſprit, von dannen zogen wir gon Orange in ein gar alt ſtettlin. do ſachen wir antiquiteten, ein gebeuw, daß die Römer zum tryumph gebuwen, mit etwas bilderen doran, auch ſunſt ein gar alte muren. nach mittag fürt man uns über ein waßer nach Avinion, do nit weit darvon der herr maistre des enfans du Roi urlůb von uns nam, dan er noch weiter wolt, in die Provintz, do er ſein wonung hatt, die er mir nampt und dohin lůdt, ſo ich etwan von Mompelier in die Provintz zuge in heim zeſůchen, wolte mir alle frindtſchaft erzeigen. alß wir gon Avinion kamen, ein mechtige ſtat, dem bapſt zůgehörig, verlies der Michael Edoard mich, zog er zů einem můntzmeiſter ſeinem frindt, by dem er inkart, mich aber ließ er über die lange brucken über den Rhodan in den theil der ſtat, ſo enen dem Rhoden ligt und Villeneufve genant wirt, fieren in ein wirtzhaus zum Hanen, das ein ſchlechte herberg war, darinnen vil ſchifleuth waren mit weiten hoſen, blůwen hůblenen, die ich übel forcht, wil ich allein und mit keinem menſchen reden kont und mich for inen beſorgt, auch die nacht wenig ſchlief.

Morndes den 28 octobris ſtündt ich frieu auf, war 28 October.
gar unmůtig, das ich alſo kein menſchen kant, auch nit wußt, wo mein gfert, und under ſolchen rauwen leuthen

ſo kompt meiſter Michael mein gfert, mit dem reit ich 1552.
ein rein uf, ſo facht mein rößlin an mechtig hincken, dorab ich ſeer erſchrack, förchtendt ich[a]) wurdt[b]) do blyben mießen. alß ich abſteig und lügt, war im ein ſtein under daß ißen kommen; ſo baldt der hinweg kam, gieng es wider fort. man fürt uns in eim ſchif über daß waßer Gart genant, kamen um mittag gon Siniac. wir aßen zum Engel ze mittag; do wolt mich des wirts dochter küßen, dorab ich letz that, deßen ſy meinen lachten, wil es bruch mit dem kus einandren zů grießen. zů nacht kamen wir in die ſtat Niſmes, do wir übernacht zum Roten öpfel bleiben.

Den 30 octobris beſach ich frieu die antiquiteten 30 October.
zů Niſmes, das gros amphitheatrum, doran ußen die gehauwene bilder Romuli und Remi, die alß kinder nachendt, die ein wölfin ſeigt. item ein ufrecht gehauwen bildt, ſo dry angeſicht hatt etc. darnoch reiten wir alzit neben vil ölbeumen in ein ſtettlin Lunel, do ich den erſten muſcat dranck. nach eßens rüwten wir ein wenig uf den betteren, wil eß warm war, ob glich by uns winter. der meiſter Michel frauwt ſich ſeer heim, wie auch ich, daß wir den obendt ſolten gon Mompelier kommen, dahin wir reiten und kamen erſtlich gon Chambery, dohin die Teutſchen von Mompelier pflegen ein ander im verreißen das gleidt zegeben. baldt kamen wir uf ein höhe, do ein krütz ſtündt, do ſache ich die ſtat Mompelier und daß hochmer, zum erſten. baldt kamen wir zur bruck by dem wirtshaus Caſtelnauw; darnoch nebem hochgricht uf die velder vor der ſtat, do ettliche vierthel von menſchen, die gericht an ölbeumen hüngen, welches mich ſeltzam dunckt. reiten alſo in namen gottes zů Mompelier by güter tag zeit in, war am

---

a) Hſ. in. b) Hſ. wudt.

brocht hab. die 95 milen und leucken ungefor gerechnet: 1552.
6 meilen gon Solothurn, 17 durch Bern gon Genf, 21 leucen biß gon Leon, 37 bis gon Avinion, 14 bis gon Mompelier, ſindt 2 tagreiß. daruß gerechnet, das die leucen etwas minder dan unſer mûlen. verthat auf der reiß: zû Liechſtal ſchanckt mir herr Martin der wirt die irte; zû Langenbruck übernacht 4 ß 8 ₰, Solothurn zû mittag 4 ß 6 ₰ Jegersdorf zû nacht 4 ß 1 ₰ Bern 5 ß, zol by der Senisbruck 1 ß, Friburg nacht 6 ß 8 ₰, Remundt mittag 6 gros, Meſiere 10 ſos, dem bûben, ſo uns den weg zeigt 4 ſos, Loſanna mittag 7 ſos, Rol nacht 9 ſchillig, um ein roſnagel 2 kan (÷), Genf 2 tag, 3 teſton, 1 ſos drinckgelt; zol zû Janſi 1 ſos, Coloinge 8 ſos, 1 ß drinckgelt, rosbſchlachen 3 ſos; Nantua mittag 6 ſos, Sardon nacht 8 ſos, drinckgelt 1 ſos, Moritz mittag 6 ſos, 1 ſos drinckgelt, für übers waßer 1 ſos, Mulve nacht 8 ſos, drinckgelt 1 ſos, Leon 1 cron par 46 ſtûber 11 ſos, 1 ſos drinckgelt; Wien nacht 9 ſos 2 ₰, in eim haus 6 ſos, Valeri 9 ß, drinckgelt 2 ſos, ſchifen über die Liſera 1 ſos, aber über Dromon 1 ſos, Corillon 9 ſos, Montelimar 8 ß, Pierelat 6 ß, Orange 6 ſos, 2 ₰, ſchiffen 1 ſos, Avingnon 19 ſos, 2 ſos drinckgeld, Sirneac mittag 5 ß, Nimes 7 ſos, Lunel 5 ſos. hab alſo uf der reiß die 20 tag verzert ſampt dem roß und drinckgelt, auch für über die waßer, wie volgt: bis gon Friburg 1 ℔ 6 ß 1 ₰, zû Genf 3 teſton = 1 ℔ 10 ß, zû Leon 1 cron 10 ß = 2 ℔ 10 ß; zû Avingion 1 ℔, darzwiſchendt 4 ℔ 6 ß 8 ₰, ſumma koſt die reiß 10 ℔ 12 ß, 10 ₰.

III. In der Fremde.

Studienleben in Mompelier.

1552. Do ich zů Mompelier ankam, vernam ich gleich vom herren Catalan, daß Jacobus Meier von Strosburg, ſo an ſeins ſuns Jacob Catalan duſch by im gewont, vor wenig tagen, eb ich kommen, by im febre continua geſtorben, dorab er ſeer druret, beſorgt ſein ſun Jacob, der by des Meiers ſeligen von Strasburg vatter war, mechte ietz übel gehalten werden und vilicht mießte er den tiſch für in bezalen. do ich dan gleich ein hofnung faßt, den herren dohin zebereden, das er in an mein ſtatt zů mim vatter gon Baſel ſchickte und ich alſo ein duſch bekäme, do dan der herr deſter williger mich zů behalten, bis er ſäch, wo er mit ſeinen beiden ſünen, ſo zů Strasburg, hinwolt, wil auch Hans von Odratzheim baldt hinweg zezien vorhaben, uf welches ich domalen allein mich an ſein ſtatt zebringen ein hofnung hatt, ietz aber dopplete glegenheit, wil der ander geſtorben, ſich zů drůge.

Ich fandt zů Mompelier ettliche Teutſchen, dorunder Jacobus Baldenbergius von ſ. Gallen, ſo zevor zů Baſel gſtudiert hatt, item Petrus Lorichius, der firnem poet, ſo der Stibaren, welcher[a] dem biſchof von Wirtzburg verwant, praeceptor war, item Georgius Stetus von Lipſig, Johan Vogelſang, ein Flemmin, ſo lange jar noch zů Mompelier verblyben, auch Thomas Schöpfius vor mir ankommen war. fieng ich baldt an gewonen, war noch gar lang hipſch wetter und macht man erſt die oliven ab, darzů man die buren brucht, ſo mit langen ſtangen ſy abſchlachen; deren ſtůnden

a) Hſ. welche.

gar frieu vil auf dem blatz vor der apoteck, machten 1552.
ein gros geſcher. welches alß ich hort und ufſtondt
zum laden auß lůgt, vermeinte ich, eß weren kriegs-
leuth mit ſpießen und erſchrack, baldt aber durch mein
byliger dem Odratzheim bericht entpfieng, daß eß ar-
beiter waren.

[34] Ich fieng gleich an lectiones zehören und
2 novembris ſchreib ich heim, meim vatter, wie der 2 Novembe
Jacob Meier geſtorben und daß hofnung wer, eintwe-
derer ſůnen des Catalani werde zů im kommen; mein
herr, ir vatter, hette ſchon faſt willen geben. ich ſchreib
im auch, wie es ſich uf meiner gantzen reis hette zůge-
dragen, item wie es ein gſtalt zů Mompelier und daß
man vil bibel und andere biecher, ſo geiſtlich von den
unſren gedruckt und hinder eim bůchfierer funden hette,
offentlich auf den gaßen verbrent. item daß mein herr
mir um mein rößlin 8 cronen bezalt, doruß ich ein
flaßada, iſt ein nachtrock von den Catalaniſchen decken
gemacht und ſunſt kleiden wel.

Den 4 novembris wardt ich von D. Honorato Ca- 4 Novembe
ſtellano examiniert und hernoch in die matricul inge-
ſchriben, deßen mir ſchriftliche kundtſchaft gab D.
Guichardus, alß ich hernoch bacalaureus wardt, durch
ein zedel: descriptus fuit in albo studiosorum medicinae
M. Felix Platerus per manus anno domini 1552, die
vero 4 novembris, cuius pater est venerandus D. Saporta 1552.
nostrae Academiae decanus, qui eiusdem iura persolvit. 4 Novembe
datum Monspessuli ut supra. P. Guichard. ich nam D.
Saportam pro patre wie brůchlich, das ieder ſtudioſus
einen nimpt, den er ſunderlich rathsfragen kan; ge-
ſchach aus rath Catelani und daß ich D. Saportae
commendiert wardt.

Den 6 novembris ſpaziert ich mit ettlichen Teutſchen 6 Novembe
in ein dorf Villeneufe. do verwundert ich mich under-

1552. wegen, daß ich rosmarin uf dem veldt ston ſach in großer menge, wie albie die reckholter ſtondt. item meieren, thymien, die velder vol, ſo man nit acht, und der rosmarin allein zum brennen brucht, alſo gemein, daß man mit eſlen ſolchen binin fiert, winter zeit in caminen domit ſich zewermen, do ein burdy, domit der gar bedeckt und dorin geſchloßen, das man in blößig ſicht, etwan nit mer, dan ein carolus, iſt ſo vil alß ein doppelſüerer, gelten batt; ſunſt zum kochen brucht man knebelin, gemeinlich von eim gſtüdt heißt iler, doran wagſen eichlen und an ein beſonderer art ſindt man berlin, die man ſamlet und die farb dorus macht, domit man den ſcharlach rot ferbt, wie auch die charmaſin ſiden, alſo genant von den berlin, die man chermes beißet, darinnen würmlin ſindt, ſo die farb geben, welche zeletſt[a], wo man ſy nit by zeiten ſamlet, fligelin bekommen und uß den hütlenen fliegen.

Ich ruſtet mich ernſtlich zum ſtudieren in der medicin, hort am morgen zwo, etwan dry, nach mittag
11 November. auch ſovil lectionen. den 14 novembris hült man ein anatomy im alten theatro, ſo gfiert was, eins knabens, der am bruſt gſchwer pleuritide geſtorben, in deßen ſeiten inwendig in der bruſt in succingente membrana fandt ſich nur ein blauwlechter moſen, kein geſchwulſt noch gſchwer, an dem ort waren die lungen durch zeſerlin angeheft, alſo wan man ſy darvon thün [35] wolt, man rißen müßt. es preſidiert in diſer anatomy D. Guichardus und anatomiert ein ſcherer. es kamen über die ſtudioſen vil andre herren und burger darzů, wie auch damoiſellen, ob eß glich ein mans perſon, zů zeſchůwen. ſo gondt auch die münch dorin.

4 December. Den 4 decembris ſpatzierten wir zů dem urſprung deß

---

[a] Hſ. zeleſt.

flus Lez, Ledum Latin, ſo ein halbe tagreis von Mom- 1552.
pelier entſpringt und uß dem Gerus (?) flůßt, auch oben herab falt und by Caſtelnůw aller nechſt by Mompelier fir über flůßt und baldt hernoch in daß meer fließt, alſo daß nur ein tagreiß von ſeim urſprung biß ſein ablauf ins meer iſt. in deßen urſprung findt man ſtein, do daß waßer herab falt, ſindt rundt wie ein Klugger etc.

Es war in diſem monat december nit faſt kalt, wie by uns, kein iſt noch ſchnee. man wermbdt ſich allein bim feur, ſo uf der gmeinen herdtſtat, oder die ſtudenten zůnden rosmarin an, gibt ein mechtigen flammen und ſchmeckt wol. die gmacht halt man zů, beſchließt die fenſter, ſo allein ledlin ſindt und der mertheil anſtatt der glaß papyrin.

Man hůlt ein ſupplication, dorin vil pfaffen und münchen giengen mit umbragen der monſtrantzen mit irem ſacrament und das wegen des kůnig in Franckrich, daß es im glicklich gieng im krieg, den er domalen fůrt wider Carolum V. den keiſer, der domolen Metz blegert hatt, ſo der kůnig kurtz darvor dem reich entzogen hatt.

Den 28 decembris kam D. Jacobus Huggelin, ein 28 Decemb.
Baſler medicinae studiosus, gon Mompelier, bracht mir brief, datiert den 27 novembris, darin mein vatter ſchreib, wie ſy in gefor wegen des kriegs ſo um Strasburg biß gon Metz, ſo domalen vom keiſer Carolo V. in großer kelte blegert was, ſich erſtreckt. item das der ſterbendt ze Baſel noch wert, auch zimliche theure darby were, ermandt mich aber gar ernſtlich mich wol zehalten, das ich by meinem herren bleiben kente. er hatte mir zevor auch geſchriben, welche brief ich noch nit entpfangen hatt, bis erſt hernoch, wie volgen wirt.

Am wienacht oben ſach ich die geferbten kertzen, ſo

ten die geiſtlichen aber ein umgang und ſupplication, 1553.
daß der künig ſigete im krieg.

Wir Teutſchen ſtudenten hůlten ein künigreich mit einer ſtattlichen moltzeit und muſic, do ich die luten ſchlůg.

In dem monat jenner waren die velder ſchon vol hyacinthen, daß ſy blauw darvon ſchineten.

Den 12 jenners entpfieng ich brief von Baſel, welche 12 Januar.
den 13 novembris datiert waren und durch die kaufleut von Leon überſandt und lang ufgehalten waren, dan ſy vor denen, ſo ich von Huggelio entpfangen und die erſten, ſo mein vatter gon Mompelier mir ſchreib, waren. dorus vernam ich, wie meins vatters magt Anna Oswaldt an der peſt kranck worden, wie oben vermeldet, und wider auf kommen, item daß er ſeine diſchgenger all beurlůbet und daß noch iederzeit die peſt regiert. item daß Oswaldus Myconius obriſter 1552.
pfarherr im münſter den 13 octobris, der alt und lang 13 October.
ze bett gelegen, am ſchlag geſtorben und im herren entſchlafen. der mir noch wenig zevor, alß ich urlůb von im nam, in mein ſtambiechlin ſchreibt diſen ſpruch. desgleichen, daß ſein hußfrauw allein biß an 3 novem- 3 November
bris im nachgelept und ſanft abgeſcheiden. daß auch der ambaßador uß Franckrich Morelot, der domalß ze Baſel wont und ein hof, ſo ietz herr Lux Iſelin in hatt, des Frantzoſen hof domalen genant, an ein bruſtenge den 17 octobris geſtorben, wie auch der obriſt knecht, 17 October
der Kåch, uf den tag, an gleicher krancheit. er ermant mich hoch in diſem brief zur gotsforcht, embſigem ſtudieren und daß ich by dem Catalan mich hielt, domit er ſein ſun Gilbert von Strasburg, wan die peſt nachlies, an mein ſtatt kente fir ein duſch haben, dan mit gelt mich in der frembde lenger zehalten were im unmůglich.

[redacted]

meim vatter, zeigt im an, wie ſo gůte gelegenheit zů 1553.
Mompelier in der medicin ze proficieren, wegen der exercitien in anatomia etc., inſunderheit wil ich in der apoteck, dorin ein gros thůn mein herr hatt, alſo daß er vier, fünf diener von nöten, ze proficieren wonete, und alle ſachen täglich erfiere. item mein herr und ſein husfrauw liebeten mich, alß were ich ir ſun. von nůwen zeitunge ſagt ich, wie es allerley redt gebe, daß der künig aus Franckrich mit dem Türcken ein bündtnus gemacht hette. mein herr Catalanus ſchreib auch meim vatter, er were vorhabens ſein ſun Gilbert und Jacob von Strasburg nach Baſel zeforderen und den einen zů im, den Jacobum zum ſtatſchriber wider zethůn, wil Fridericus deßen duſch er geweſen wider ſolt von Paris nach Mompelier kommen. ich ſchreib ſunſt auch meiner můter etc.

[38] Den 12 hornungs, in unſers calender herren 12 Februar.
faßnacht, waren allerley dentz hin und wider in der ſtatt mit allerley ſeitenſpil und mumerien auf allerley manier. daß wert auch den mentag, wie auch den zinstag, ſo man mardi gras, den feiſten zinſtag nempt, an welchem tag junge burger umzogen, hatten am halß feck hangen voller pomerantzen, die gar wolfeil, das man das dotzet um ein pattart, iſt 2 ß kauft. item drůgen körb für ſchilt. do ſy auf den blatz kamen by Nostre dame, Unſer frauwen, warfen ſy einander mit pomerantzen, daß der gantz blatz vol zerbrochener pomerantzen lag.

Am eſchenmitwuchen facht die faſten an, in welcher 15 Februar.
man kein fleiſch noch eier by lib ſtraf eßen dorft, wie wol wir Teutſchen heimlich zů zyten ſolche ſpyßen aßen. do lart ich ancken im papir ob der kolen zerloßen und eier drin ſchlachen, wil ich kein ander gſchir aus arg-

1553. won nemmen dorf. ich[a]) warf ein mol ſchier die gantze faſten die eier ſchalen, von denen, ſo ich im ancken und ſunſt im papir ob dem liecht gebroten aß, uf mein ſtudiol; die fandt hernoch ein magt, zeigts der frauwen an, die war gar übel zefriden, lies doch darby bleiben. man zerwirft gemeinlich die hefen, dorin man fleiſch kocht und brucht nüwe zů den fiſchen.

In meins herren haus lebte man gar ring, wie auch alle zeit uf Spaniſch und wie die Marranen, welche die ſpeis ſo die Juden miden nit eßen pflegen. im fleiſch tag zů mittag ißt man ein ſuppen, doruf nauraux oder kraut, von hammelfleiſch, ſelten von ochſen, ſindt gůt, wenig brieu doran; ißt man mit den henden [39] iedes aus ſeiner ſchüßlen; darnoch daß gſotten fleiſch. zů nacht altzeit ein ſalat, darnach ein klein brettelin. waß überbleibt, ißt das volck. brot hatt man gnůg, iſt gar gůt. item wein vol uf, der gar rot, wird geweßert faſt druncken, welches waßer die magt eim bringt, mag einer vil oder wenig ausſchütten, alß dan wein drüber gießen laßen. waß einer nit ausdrinckt, ſchůt die magt aus, dan der wein nit über die jor zů behalten, ſeirt baldt zů eßig.

In der faſten gieng eß zimlich ſchmal zů. man gibt ein kraut ſuppen von köl mit öl kocht; darnoch der mertheil merlußen, ſindt wie unſere ſtockfiſch. bringt man thir anderswo vom mer. und von merfiſchen griene blatislin, legt man in ein blettlin öl, darüber faltz, decks zů, laßt ob der kolpfannen ob dem tiſch kochen[b]); und ſunſt kleine merfiſchlin; zů zeiten von den großen thunen, ſo 14, 15 und mer ſchů lang; gekocht alles mit öl, dan man kein ancken und deßhalb ſo lange jor ich da gweſen, kein ancken geßen. man hatt auch machairaux,

---

[a]) Hſ. ir. [b]) Hſ. kochenn.

ſardinen, ſindt güte fiſch, geſotten und bachen; andre 1553:
fiſch, deren ſunſt vil aus dem mer gebrocht, wie auch
die al in großer zal und große krebß, langusta, 2 ſchů
lang, und kleine kreps on ſcheren, squillae, deren man
vil kratten vol bringt, ſindt in unſrem hus nit vil ge-
braucht. zwnacht auch in der faſten altzeit ein ſalat von
lattich oder wißen endivien und zů zeiten zwibelen,
deren man merckliche hüfen ein ſpies hoch uf Bartho- 24 Auguſt.
lomaei uf dem blatz verkauf, gebroten mit einer ſieuſen
brieu, und ſchier den gantzen winter broten keſtenen;
ſunſt weder kås noch obs.

Es war gleich im hornung ſchön wetter und warm.
mich blanget daß meer zeſechen, daß ich noch nit dan von
weitem erſechen. zogen alſo den 22 hornungs in daß 22 Februar
dorf Perau, ſo am ſee ligt, etwan zwo ſtundt von
Mompelier. do ſachen wir glich darby in einer matten
ein loch, dorus gwellet ein waßer ob ſich, alß wan eß
ſutte mit großem griſch und iſt doch yßkalt. man ſagt,
der künig habe ein mol eim laggeien darvon zedrincken
geben, der ſye an der ſtett geſtorben. wir kamen an
ſee, der gſaltzen waßer hatt, iſt zimlich breit, nit
gar dief, daß einer faſt dardurch watten kan. mir
fanden ein ſchiflin[a]), aber nieman darby, můßten
ſelbs eß mit dem ſeil, wil kein růder darby, hinůber
ziechen, do dan ettlich [40] zugen, ettlich im ſchif
ſaßen. kamen alſo wider an das landt, ſo zwiſchen
dem ſee und dem hohen meer an ettlichen orten nit
über zwentzig ſchritt breit und obglich das meer
flůtet und hohe wellen gibt, falt es denecht nit zeſa-
men. es wagſen vil merkrůter uf dem boden und gegen
dem mer iſt es ſchier mit luter muſchlen allerley und
fiſchbein, ossa sepiae bedeckt, kendt man vil wegen in

---

a) Hſ. ſchiſtlin.

1553. eim kurtzen ort ſamlen. daß mer im ſüten ſalt eß wärt hinder ſich, daß der ſandt wärt leer, dorauf man gon kan, aber glich ſalt eß wider für ſich, einest wenig, einest wärt nach dem landt, daß wan einer, ſo noch darby, nit fleucht, baldt im in die ſchü und bas hinauf
Vor 24 Februar. laufen thät. wir zogen uns auß und badeten dorin; ob es gleich noch vor ſ. Mathis tag war, ſo war doch daß mer lidelich und der ſandt derumb ſo warm, das mir uns domit nachent bedeckten, wan uns frieren wolt. eß macht eim ein ſcherbe baut, beilt die rudt ſeer. ich ſamlet allerley müſchelin von vil farben, item kreps, deren eß vil im ſee, ſo rundt und by ſitz laufen, und ſunſt allerley. zogen alß dan wider über ſee gon Peran, do wir aßen und znacht wider gen Mompelier.

Man hülte vil lection. am morgen laß Sabranus, darnoch Saporta, uf in Scyronius, um nüne Rondeletius, nach mittag laß Fontanus, Bocandus, Guiſchardus, Griſchius. wir deiunierten zü zeiten am morgen, wan Scyronius laß; der war gar alt, boſiert ein mol in die boſen auf der catbedra. zogen ein ſtündlin zü den dryen künigen in der vorſtat, nit weit vom collegio, namen ein fulliete, 1 maß muſcat, der ſeer güt, ein ſtückle fleiſch, zü zeiten ſchwines, wil ich by meim herren keins aß, ein wenig ſenf, ſo ſeer lieblich, und verthat einer etwan ein ſtüber, dan die moß muſcat nit mer alß ein ſtüber domolen koſtet, iſt ein batzen, oder auch ein carolus, iſt ein doppelſüerer etc.

6 April. Ich bekam den 6 aprellens meine biecher von Baſel, welche mir herr Gabriel Fry nach Leon verfertiget und herr Thomas Guerin, domalß ein büchfierer zü Leon, gon Mompelier geſchickt hatt, durch den Bonhomme drucker zü Leon.

7 April. [41] Den 7 aprilis wolten wir gen Magelone, ſo zwiſchen dem ſee und hohen meer ligt, kamen in daß

dorf Villeneufe, konten aber kein ſchif finden, daß wir über den ſee fürindt, müßten alſo wider heim. 1553.

Den 22 aprellens gnas des alten Catalani meins herren frauw Elionora Bierſch, deren vatter Raphael Bierſch hieß, hatt breuder ſo kaufleut und ein ſchweſter zů Leon, deß Jhan de la Sala eins medici, ſo ein Spanier, frauw, alle Marranen. ſy gnas in dem ſal, do mir aßen hinder eim umhang, gebar ein ſun, ſo Laurent genant wardt und heimlich beſchnitten und dauft, wie ſy pflegen etc. 22 April.

5 maii zog Thomas Schöpfius, ſo mit mir nach Mompelier von Baſel aus verreißt, wider hinweg nach haus zů ſeiner hußfrauw und kinden, doctoriert underwegen zů Valentz. durch den ſchreib ich meim vatter, wie eß mir ergangen. namlich eß hatt ſich zůgedragen, das, nach dem ich vermeint, eß werde des Catalani ſun Gilbert zů meim vatter kommen, wie mein herr ſelbs ſolchs meim vatter hatt im hornung zůgeſchriben, daß hiezwiſchendt Conradus Gorer von Winterthur, der do ſtudiert und wegen ſeines unbeſinten ſchriens, der Schrentzer von uns genant wardt, alß er in unſer apoteck by dem herren ſtůndt, darby ich nit was, heraus blodert, eß neme in wunder, daß der herr Catalan ſeine ſůn gon Baſel thůn, dywil die peſt doſelbſt ietz lang regiert hab und noch wäre. dorab mein herr ſich verwundert, das im ſolches verhalten worden. zů dem kam auch diſer unwillen: eß war des herr ſtatſchreibers elteſter ſun Henricus Rihener, ſo by im gewont hatt, doctor worden und gon Salers in Auvernien gezogen, doſelbſt ein weib genommen und dem Catalano ein zimliche ſumma gelts ſchuldig verbliben, welche zů bezalen er Catalanum uf ſein vatter wiſe. er aber, der vatter, über den ſun, wegen das er wider ſein willen gehandlet, eß nit thůn wellen, ſunder auf den ſun gewiſen. 5 Mai.

[illegible] welche [illegible] den Catalan bewegt, daß er sein meinung geendert, den Jacoben sein sun mit mir zum statschreiber, noch Gilberten zu meim vatter nach Basel zu thun, sunder gon Leon im kaufman, so in die fasten mäß nach Francfort zien wurdt, zugeschriben, in seiner widerkunft und durch Strasburg reißen, solte er beide sün von dannen mit ihm nach Leon nemmen, sy von danen heim zenemmen. [illegible] welches alles, alß eß mir unwißendt beschach und ichs hernoch vernam, alß das gschrei gieng, sy wurdendt baldt zu Mompelier ankommen, erschrack ich seer, gieng mit Thomas Schepsio, der noch by uns was und sich meinen annam, in die apoteck, den herren zebefrogen, ob dem also wäre. doruf er sagt, ja eß wäre wor und wartete alle tag, wan seine beide sün kämindt, zeigte die ursach an, sunderlich uf den Henricum klagendt, worumb solches beschechen, hette sunst an mir nichts zeklagen, were im lieb, wolte sechen, wie er mir underhulfe. alß ich aber fürwendet, mein vatter wurde mich nit so lange zeit, die ich zu Mompelier gedachte zeverharren, zu volendung meiner studien bis auf den gradum doctoratus, in eim dischgelt erhalten kennen und hette er mir schon verdröstung thon den dusch anzenemmen. derhalben den gantzen tag drurig, wie auch ob dem nachteßen kleinmietig war, wardt mein herr dorab bewegt, der on daß gern ein fun by meim vatter in den studiis ze proficieren hette gehapt, daß es in rüwet und mich dergestalt dröstet, er sye nit gewis, ob sy kommen. wo sy nit kämendt und noch in Teutschlandt oder schon zu Leon werindt, welle er ietz durch Thoman Schepsium, der wegfertig, schreiben, daß Jacobus der jünger zu meim vatter sol, der elter aber Gilbert solle heim zien. im fal sy beidt kämindt, welle er mir wol um ein anderen dusch helfen, oder paedagogi etwan eim sein

ſun um den diſch zeunderwiſen, wie vil ſtudenten ſich 1553.
dergeſtalt zů Mompelier behelfen. zů allem glick, eb
Thomas hinweg ſchiedt, kommen die kaufleut von Mom-
pelier aus der Leoner mås, ſo um oſteren, wider heim,
mit welchen[a]) ſeine ſůn kommen ſolten, zeigen an, der
Leoniſch kaufman ſo gon Francfort zogen, ſye im wider-
reißen nit nach Strasburg kommen, derhalben nieman
mit ſich brocht. dorab ich ſeer erfreuwt, alß mein herr
mir ſolches anzeigt, auch glich brief durch Thoman
meinem vatter ſchreib, er ſolte den Jacobum ſo baldt
die peſt nachgeloßen hette, wie dan wir ſolches innen
wurden, zů ſich nemmen und Gilbertum nach Leon
heim ſchicken. welches ich auch durch Thoman wie ob-
gemelt meim vatter zůſchreib. bat in auch in gemeltem
ſchreiben, er wolte mir die opera Galeni in folio gebun-
den, die er hatt, zůſchicken etc.

Mein herr hatt in eim dorf Vendargis genant ein
hus und gieter, doruf ein meier Gillem, der ſeine beidt
ſůn[b]) auf eim eſel in kratten nach Baſel anfangs ge-
brocht, war unſer religion heimlich zůgethon, redt oft
ſtarck wider die Bäpſtler, [43] wie auch wider die Mar-
ranen, ſunderlich wan er ein ruſch hatt, dan er in
Teutſchland glert bſcheidt thůn, do ich ſunſt wenig zů
Mompelier vol weins hab geſechen, alß unſre Teut-
ſchen. in den ſitzt reit ich den 11 maii mit meins herren 11 mai.
frauwen briederen, fürt ein ieder ein damoiſellen, ſo
auch Marranin waren, hinder im, do bleiben wir
übernacht, geſach doſelbs die geißen, ſo do gemein,
cabril genant, mit gar langen oren ein ſpannen lang
hangende. item wie ſy ſo vil Indianiſch pfůwen
zient, nur mit kraut, fieren ſy auf die weidt, gantz
ſcharen, darnach zemerckt.

---

a) Hſ. welchem. b) Hſ. der ſůne beidt ſein.

1553. 21 Mai. Am pfingſtag[a]) leidt ich ein nüw rot parhoſen an, waren gar eng, glatt, oben ein zerhüwen gſeslin mit daffet durchzogen, wardt wüt unden ingeneſtlet, daß ich ſchier auf den neſtlen ſas und geſpannen, daß ich mich kum bucken kondt. koſteten mich überal nur ein cronen, die domolen nur 46 ſtüber galt. die ſchnider handt daß thüch ſelbs feil und ſo einer in yl ein parhoſen haben wil, machens ſi es übernacht.

Um der hirten hatten wir ſchon zütig kirſen, verkauft man bim pfund, item ſigen, die man grossos nempt, ſindt gros und die erſten; dan ſy zwuret dragen und die beſten die letſten ſindt, ſo um den herpſt wagſen.

23 Mai. Den 23 maii gieng ich am morgen firs thor ſpatzieren; brach ettlich granaten blüſt, deren vil um Mompelier, ab, drüg ſy in dſtatt. alß ich auf dem ſpatzier blatz by Nostre dame kam, ſach ich zwen frembde Teutſche ſtudenten, ſo erſt zum thor inkamen. alß mir zeſamen kommen, waren es zwen Baſler, Jacobus Geishüſler, genant Myconius, wil er Oswaldi Myconii filius adoptivus war, ein ſtudent, item Balthaſar Hummel, der by h. Thoman apotecker, dohin in mein vatter aus der ſchül verſchaft, ſex jar in der apoteck famuliert. die kamen von Baſel, waren mit Zacharia, deß Gladii wirts zum Wildenman ſun gon

16 Mai. Leon zogen und dohin kommen den 16 maii, eben do man die fünff marterer ſo zü Loſannen geſtudiert haben und über das jar zü Leon im heimzien gefangen behalten, verbrent, do ſy zügeſechen und mir, wie es zügangen und im marterbuch beſchriben, erzellet. es hatt Myconius von Oswaldo etwas gerbt, das faſt mit im, eb er heim wider kam, druf gieng. dem Hümel gab ſein vatter 3 cronen zur zerung und ein roß, ſo er zü Leon um 3 cronen verkauft. daß verzart er

[a]) Hſ. pfinstag.

alles uf der reiß und hatt ein mantel an, hatt im 1553.
ſein vatter, ſo ein einſpennig, ze Baſel geben, war
weis und ſchwartz gweſen, aber daß weis theil ſchwartz
gferbdt, do man den underſcheidt wol marckt.

Sy brachten mir brief, den einen langeſt datiert 7 April.
den 7 aprellens, darinnen mein vatter mir allerley
ſchreib, wie eß in der hushaltung gieng, fürnemlich [44],
daß des Margretlins, ſo meiner můter verwandt was
und mein vatter lang zogen und ietz erwagſen, vatter
German Dietſchin, deßen vatter Felix Dietſchin auch
noch lebt, von Zůrich kommen und eß hinweg gnom-
men, daß in gar wee thon habe. item vom ſterbendt,
das ſein meier Oswaldt zů Gundelthingen langeſt den
11 januarii am hauptwee gſtorben ſy und ſein anderer 11 Januar.
meier German auch am hauptwee kranck lige und ſein
magt An doran ſy glegen und wider aufkommen. das
auch der hauptman Niclaus Irmi, den man gar kranck
von Paris gebrocht und wie ich hernoch innen worden,
an heimlichen ort mechtig ſchaden und fůle gehapt, ſye
geſtorben. ſchreib auch, daß die peſt ietz allerdingen
nachgeloßen, dorumb er wider tiſchgenger angenommen,
des herren thůmprobſts zwen, Solonem und Sigmun-
den Hůberum, wie auch andre, item Joh. Henricum
Pedionaeum, der ſein proviſor was. desglichen, das
er Gilberti und Jacobi wertig ſy, welche Oporinus mit
bringen werde in ſeiner widerkunft von Francfort und
ſye des herr ſtatſchribers meinung, der vatter ſolle ſy
beidt zů im nemmen, bis Fridericus wider gon Mom-
pelier kom, ſo welle er den Jacoben wider nemmen;
warte alſo auch den tag iren. habe 10 cronen bim herr
ſtatſchriber entlendt, welche der Iſaac dem Catalan
ſchuldig ſy, domit ſy von Strasburg nach Baſel ze-
bringen. er ſchreib mir auch, wie im Myconius un-
frůntlich gethon, ſolte mich nit von Baſleren verfieren

1553. laßen, ſunder meinen geſchefften ußwarten. item von nûwen zeitung, das der ratsknecht Hans Graff, ſo uf dem richthaus wonet, wegen diebſtals dem gmeinen gût, ſunderlich den armen kriegsknechten nit geben, was er ſolt, doch wan es beſchechen, verrechnet, gfenglich ingezogen ſye, in gfor gericht ze werden, er hatt aber derglichen thon, alß kenne er nit reden und mit ſchriben geantwortet. iſt zletſt[a]) von ſtat und landt verwyſen und zů Wien in Oeſterich ein drabant worden. item ſchreib, daß Sultzerus an Miconii ſtat ins münſter kommen, Junius von Arůw zů ſ. Peter ans Sultzeri ſtat, Coccius zů ſ. Martin an Gaſtii ſtat, ſo geſtorben.

7 April. Alß dieſer brief den 7 aprilis gſchriben und man-
3 mai. gel an botten verbliben bis den 3 mai, ſchribt er witer,
12 April. wie ſithar den 12 aprellens der ander meier auch am hauptwee geſtorben zů Gundeldingen und ſunderlich ſchreibt er mit großem klagen und druren, das eben
7 April. den tag, do er die vordrige geſchriben, den 7 aprellens, der Gilbert und Jacob von Strasburg zů im kommen ſyen, mit druriger botſchaft, der vatter welle, daß ſy beidt nach Mompelier heim ziechen; vermeint ich ſye etwan urſach, habe mich nit recht gehalten, daß er ſein vorhaben den Gilbertum mit mir im duſch ze ſein ſo baldt geendert habe. ſchreibt mir ernſtlich zů. zeigt doch an, Gilbertus welle recht noch nit hinweg, vermeint, der vatter fôrchte etwan ſy werden Lutheriſch, dorumb er ſy beriefe, wel im ſchriben, eß ſye ſein großer nutz lenger by meim vatter zebliben, facht .... a[n] [b]) [45] recht zeſtudieren', er ſolle den Jacoben, ſo jůnger, heim nemmen, ſirnemlich do wenig hofnung, daß Fridericus von Paris nach Mompelier [kommen] werde, wil
18 April. ſein lieber vatter den 18 aprilis im herren entſchlafen an dem hauptwee, wie ſeine beidt meier, ſo der gantzen

[a]) Hſ. zleſt. [b]) Mehrere Worte ſind unleſerlich.

ſtat leidt ſye. vermant mich hiemit mein vatter, ernſt- 1553.
lich by meim herren anzehalten und den duſch uſzze-
bringen, wie er auch ſelbs an in durch diſe botſchaft
ſchreibt. mir war gar bang wider botſchaft und bericht
zethůn, wie mein herr ſein meinung geendert und
mich zů entſchuldigen. fandt gelegenheit glich 8 tag
hernoch.

Schreib den 29 meiens wider durch Georgium 29 Mai.
Stetum Lipſenſem, ſo von Mompelier heim zog, ent-
ſchuldiget mich hoch und vermeldet wider, waß mein
herren bewegt hatt, ſeine ſůn zů beriefen, wie ich ſolches
durch Thoman Schepfium ſchon geſchriben hette, ſo er
on zwifel ſithar vernommen und wie er ſein meinung
geendert und dem vatter geſchriben, ſollen den Jacoben
behalten, aber Gilbertum heimſchicken. fôrchte nur
der Gilbert ſye etwan uf dem weg, dan ſein vatter
Catalanus ſich ſithar entlich enſchloßen, gleich den
obent, er ſolle beide ſůn zů Baſel by im behalten und
ſol Gilbertus mein duſch ſein, fir den Jacobum wel er
meim vatter den diſch bezalen; ſo vil habe ich by im
zewegen brocht. dorus er wol ſech, eb ich meim herren
lieb ſye und mich recht halte, wil ich.ietz die gelegenheit
nit allein die koſt zehaben und herbrig, ſunder auch
vom diſchgelt mich zů kleiden und erhalten.

Myconius zog gleich mit den Teutſchen gon Fron-
tinian, do der muſcat wagßt und kam in tiſch by
anderen Teutſchen in Salomonis haus, zecht redlich,
hatt ſunſt zimlich ſchon in medicina proficiert. der
Hummel wolt zum poſtmeiſter Baptiſta, der by ſeim
herren Thomae apotecker den tiſch gehapt und im vil
verheißen ins Bemundt zien, hatt aber kein gelt, war
gar kleinmietig. do beredet ich mein herren, wil Jhan
Odratzheim glich 4 tag hernoch den 1 junii hinweg gon 1 Juni.
Tholoſen zog, er ſolte in an ſein ſtat annemmen, wel-

1553. ches er beſchwerlich, wil er kein Welſch kont, aber Latin, damit der herr mit im reden kont; doch auf mein bitt geſchach; doch gab er im das jor kein beſoldung, dan allein was im von drinckgelt neben andren dieneren, deren er zwen, zů zyten dry hatt, warde.

Baldt nach dem mein diſchherr mir vermeldet, er were willens beide ſůn meim vatter zeloßen, und er marcht aus des einen Gilberti ſchreiben, wie er in batt nit hinweg zů nemmen und an ſeinem ſtudieren zeverhinderen, entſchlos er ſich allerdingen und verhies mir beide ſůn ein ior, dry, wo nit mer by meinem vatter zelaßen, alſo daß ich wol by im bis zum doctorat verharren kente, obgemelter gſtalt, er wolte mir daß diſchgelt zů meiner ufenthaltung behendigen, ſo vil, alß im ein anderer koſtgenger bezalte, gab mir auch gleich gelt ein Spaniſche kappen machen zelaßen und ein luten zekaufen, die gar gůt war und mich [46] dry francken koſtet. do ich dan gott lob und danck ſagt, wil er ſolches alſo wunderbar geſchickt hatt und ſirnemlich die ſirſechung gottes auch dorus zemercken, daß der Gilbert, ſo baldt er gon Baſel kommen, in der erſten wuchen, alß er hinweg nach Leon zien ſolt, ein jungfrauw erſach und ſo holt wardt, daß er nit mer gedocht zewichen und der urſach halb am vatter ſo bittlich angehalten in lenger by meim vatter zelaßen, gleich wol die ſtudia ſirgewent, do doch diſe urſach in ſirnemlich nit zewichen getriben, vermeinendt etwas durch ſchriben und goben by obgemelter perſon, jo auch verſprechung der ee ußzebringen, do er doch ler ſtrůw gedröſt hatt und mer der gſelſchaft dan den ſtudiis obgelegen, wie er von natur můtwillig und zimlich biebiſch war.

Mein herr verendert ſein apoteck von dem eckhaus auf dem platz an das ander vorůber, do er auch wont in einem engen huß. ich můßt in ſein ander

haus, ſo gros und zierlich und er von Falcone Medico, 1553.
ſo auch Hiſpanus gweſen und ein Marran, geerbt. do
hatt ich ein ſal in. hernoch macht ich mir[a]) ein ſtudiol
von tilen, oben in der kammer, daß ziert ich inwendig
mit gemål und gab mir mein herr ein vergülten ſeßel
dorin, dan er mich gar wol, von dem er ſich entſchlo-
ßen ſeine beide ſün by meim vatter zelaßen, hielte,
alſo das wer dorin kam, ſich verwundert, das eß ſo
ſchön was. es war ein hübſche altonen hoch oben am
ſchnecken, doruf ich die ſtat überſach, auch bis zum meer,
daß ich zů zeiten doſelbſt hort brußen. do ſtudiert ich
oft und zog ficum Indicam, do meim herr ein blatt aus
Spanien kommen, doſelbſt in eim gſchir. ich war allein
in dem haus, gieng in die apoteck, ſo nit weit darvon,
gon eßen und gieng Humelius znacht mit mir heim,
lagen in eim bett, das ich nit allein. er hort gar gern
lutenſchlachen, ſas dick under dem laden und ſchlůg ſy,
do mir die vorůber ins herren S. Georgi hus zů loßten,
ſunderlich ſein ſchweſter die damoiſelle Martha Guichi-
chandre.

Den 26 junii zog Stephanus Contzenus von Mom- 26 Juni.
pelier auf Strasburg, do im eine verſprochen was. ich
ſchreib meim vatter die fröliche botſchaft, das es nun
mer gwiß, daß beide ſün erzelter wiß bliben wurden.
welches auch mein her im ſchreib und ſchickt im by-
nebendt deß Iſaaci Cellarii handtgſchrift um die 10
cronen, ſo er im ſchuldig, ſolche von im inzezien, an
ſtatt deren, ſo er vom ſtatſchriber entlendt und fir ſeine
ſün ußgeben. bitt in auch, daß beſt zethůn, ſo Henricus
Rihener gon Baſel kem, daß erb zeholen, das von dem
ſelbigen Cathalano, waß er im ſchuldig, bezalt wurde etc.

[47] Den 22 julii wardt eins becken ſun, ein ſchöner 22 Juli.

---

[a]) Hſ. mich.

1553. jüngling gericht. man fürt in uf den blatz by Nostre dame kilchen, vor dem rothhaus uf ein brüge, so von tilen ufgericht und ein stock obsich stoth und ein tilen baldechtig doran. do verbandt im der nachrichter die augen, legt in mit dem buch uf den stock und den nachenden halß uf ein stock, nam ein großen weidner, so under seim rock verborgen lag, hersir, huw in uf den halß zwen streich, eb er herab siel uf die brüge, huw im darnoch bede schenckel und arm ab, legts zesamen uf die brüge, den kopf darzwischendt, loßt übernacht ligen, morndes hengt er die stuck sir die statt an ein ölbaum[a], loßt aldo verfulen.

25 Juli. Den 25 julii zogen wir herbatum gon Gramundt, ist ein klösterlin, ligt nit wüt von Mompelier, ligt in eim gstrimpt kleiner eichbeumlinen, so ilices heißen und cisti, ledi etc., findt vil wilde küngelin dorinnen, die nieman fachen darf, dan die pfaffen dorin, deren wenig und arm findt. an deß klösterlin muren war ein gesiert ufgericht und dachecht bedeckt grab, doran ein schilt gehůwen mit zweien schlißlen. sagten, es leg do begraben der ritter Peter, deß graven uß der Provintz, so die Magelonen uß dem künigrich Neapolis sol hinweg an die ort gesiert haben, wie in der histori Magelonen begriffen. etc.

3 August. Den 3 augusti schreib ich aber heim, wie die huntztag so grimheis gewesen syen, wie man die gmach spritzen mies, die gaßen, so on daß eng, mit esten und diecheren schatten zemachen verhencken, das gar lang nie gregnet. etc.

10 August. Den 10 augusti an s. Laurentzen tag fürt mein herr mich in sein rebacker. er sagt zum Balthasar Hummel: „Bautasach, accipe tuum gladium", vermeinendt, er solt ein meßer mit nemmen, drübel abzehůwen. do bracht der Humel sein degen. do sagt mein herr: „vis pugnare",

[a] Hs. ölbauw.

weit ſtreiten, und gab ich im erſt bericht, der herr meinte 1553.
gladius hieß ein meßer. in den reben lagen die ſtöck auf dem boden vnd gros rot drûbel doran, dan wenig wiße im brauch ſindt, allein Muscateller, ſo gar gål und gût ſindt. es hatt auch ein art drûbel, ſo mein herr im garten hatt, ſindt[a]) wie unſere Lamparter wiß, große beer und fleiſchfecht wie die pflumen, ſindt uß der moßen große drûbel, daß ich an eim zedragen hatt. meins herren frauw lies mir in mein ſal, do ich lag, die bûne vol hencken, do ich etwan ein tag an eim drûbel zeßen hatt.

Den 24 augſtens uf Bartholomaei iſt der zwibel 24 Auguſt.
merckt ze Mompelier. do macht man hûfen von in ſtrauw gflochtenen zwibelen, ſo man auf ein ander bûgt, wie das holtz, wol 10 ſchû hoch, iſt der gantz blatz mit ûberlegt, daß nur geng darzwiſchendt ſindt. ſindt allerley zwibelen, ettlich gar groß, ettlich wiß und ſieus, nit ſo rås wie die unſern . . . . .[b]).

[48]. Den 13 ſeptembris herbſtet mein herr. eß iſt 13 Septbr.
gemeinlich im herbſt gar naß wetter, regnet ſeer, mer alß winters zeit.

Den 14 ſeptembris litte ich großen ſchmertzen im 14 Septbr.
aug, wegen daß mir der Lois apotecker gſel ein pulverſack zû druckendt vom pulver ins aug geſpritzt hatt, lies dan on gefor nach. ich hab domolen eben oleum gariophillorum deſtilliert, lart mich einer.

Den 27 ſeptembris, alß ich gegem obendt in deß 27 Septbr.
Catalani apoteck ſtûndt, kompt einer auf Teutſch kleidt, hatt ein ſchleplin wie domolen die kinder drûgen auf dem haupt hinin gedretten, grûßt mich frûntlich; war Henricus Pantaleon, der zû Baſel helfer zû ſ. Peter gweſen und profeſſor pedagogii. ab welches ankunft ich

[a]) Hſ. ſendt.

[b]) Die unterſte Zeile iſt verwiſcht und unlesbar.

1553. mich ſeer verwundert. redt alß Latin mit menglichen, vermeinendt, wer Welſch kent, verſtiendt auch daß Latin. alß ich in heim fürt in mein loſament und frogt, was urſach er in diſe landt kem, zeigt er an, man hette ein pfarherren zů ſ. Peter von Arůw berieft, do er billicher alß helfer dohin ſolte gebraucht worden ſein, wil er ſchon theologiae licentiatus were, wie ich dan in ſelbs dohin ze Baſel hab ſechen promovieren; daß habe in verurſacht, wie auch, das er kein luſt ein prediger ze-ſein, ſunder zů zeiten auch mit zoben zeren, gſellen-ſchießen uf dem blatz, auch ſpilen, luſt habe ſein zeit zeverdriben und lieber ſich der artzny underwinde, auch altzeit lectiones medicinas under doctor Albano Thorino gehört, auch Fuchsii libellos geleſen, daß er ſich ent-ſchloßen firthin ſtudium theologicum zeverlaßen und ein medicus ze ſein und die ſelb kunſt zů ieben; der-halben nach Valentz zogen, doctor medicinae worden und alſo zevoller nach Mompelier zien, daß ort zebeſichti-gen und etwas gelts, ſo einer zů Peſenas im ſchuldig, inzezien. ich verwundert mich höchlich dorab, dan ich nit wußt, daß er ie in medicina geſtudiert hatt, zeigs Myconio an und Humelio, war uns ein ſeltzame bot-ſchaft. lůden in znacht im collegium, kamen andre Teutſchen auch darzů, leiſteten im gſelſchaft und zalten auch den anderen tag für in die ůrte. under andrem, alß wir im zeitig figen darſtaltindt, frogt er, ob eß granatäpfel werindt, dan er die frücht nit kant. wir gaben im rebheuner, die wunſchſt er ſeiner hußfrauw, die er oft namſet. under andrem nach dem nachteſſen ſpilten wir eim hůppenbůben ſeine hůppen ab, der můs zum fenſter hinus ſitzen und ſingen, wie im brauch, do ſy ůppige liedt ſingen alla chambre etc. dorab verwun-dert ſich D. Pantaleon mit vermelden, daß hett er nie geſechen. dorůber Myconius in faßt und ſagt: „es

nimpt mich wunder, wil ir ſelbs hüppen herumb dra- 1553.
gen handt in der iugendt". dorüber er lacht. wir fürten in auf ſein begeren gon Villeneufe, doſelbſt an das meer, do er groß drucken mit muſchlen ſamlet. Lorichius ein mechtiger poet gieng mit uns und alß Pantaleon in anſprach, carmina underwegen ex tempore zemachen und ſagt: „Germani socii tendunt ad littora maris", ſagt Lorichius: „nit maris, qua prima brevis, sed ponti". er ſang uns den ritter aus Steurmarck gar auß, war luſtig, verdriben alſo den tag. morndes zoch er nach Peſenas gelt inzezien, überkam doch nütt. Jacobus Huggelin gab im das gleit, wardt dorüber kranck.

[49]. Ich bekam brief von Baſel durch den D. Pantaleonem, darin under anderen warnungen mein vatter mich warnet vom baden in meer, daß mir nit etwas widerfier wie ze Baſel in der Birß, die mich ſchier in Rhin gedriben hatt, do ich dorin hab gebadet. item ſchreibt, wie Theobaldus Schoenauwer lutiniſta wider auß Italia zů im kommen und ſeine diſchgenger auf der luten wie zevor underichte, darunder auch D. Peters Gebwilers ſun Albertus und frauwen vetter Peter Horauf, die im ſterbendt mit mir gon Rötelen gflechtet worden. item mein müter hab ein badenfart zů Losdorf. das auch zwei ſenlin von Baſel in Franckrich zogen ſyen, deren hauptleut Bernhart Stechelin, wirt zum Kopf domolen, hernoch z'rütter gſchlagen, der Hütſche und Wilhelm Heydenring. item daß ein ſchlacht beſchechen zwiſchen margraf Albrecht von Brandenburg Juli.
und Mauritio hertzogen in Saxen, der ab eim ſchuß hernoch in dryen tagen verſcheiden. item das dem künig aus Engellandt mit gift ſye vergeben. mant mich letſtlich gar hoch, fliſig in ſtudiis fortzefaren, wil ſo vil doctores medici ſchon ze Baſel ſyen und ſo vil noch ſtudierten, deren er vil erzelt, auch wil D. Pantaleon

1553. von der theologi dohin geroten, er auch die zal merte. es ſchreib mir auch neben anderen Gilbertus, wie er ſo gern ze Baſel wer, drib vil narry mit ſeinen amoribus. etc.

16 October. Auf den tag den 16 octobris hatt man den Guillaume Dalencon von Montalibon, ſo ein prieſter gweſen und zur religion ſich bekert und von Genf kam und biecher mit ſich bracht und langeſt gefangen gehalten, degradiert. man legt im prieſterliche kleider an, fürt in auf ein brüge, do ſas der wichbiſchof, brucht vil ceremonien, laß in Latin, zog im daß meßgwandt ab, legt im weltliche kleider an, ſchabt im die blotten uf dem kopf und zwen finger etc. übergab in darnoch der weltlichen oberkeit, die namen in alß dan und legten in wider gefangen.

18 October. Um Lucae den 18 octobris fiengen die profeſſores wider an zeläßen, ſo den gantzen ſummer, wie ir brauch, fyren und allein ettlich um die beſoldung läſen.

6 Novbr. [50]. 6 novembris ſchickt ich vil ſemina und ettliche
10 Novbr. frücht allerley nach Baſel. darnoch ſchreib ich den 10 novembris, wie die Türcken bis nach Aiguemorten noch by uns ankemen, daß wir die ſchif von weitem im meer ſechindt, dan der künig aus Franckrich ein bündtnus
9 Dec. domalen mit dem Türcken hatt etc. 9 decembris kam gon Mompelier Johannes Zonion von Ravenſpurg bürtig, der ſchülmeiſter in der kleinen ſtat Baſel gweſen und ein alt wib by 70 jaren die Jecklinen genant zur ee genommen, die im gelt geben doctor in Franckrich zewerden und hernoch alß ſy gſtorben wider gon Ravenſpurg gezogen, doſelbſt practiciert.

Er bracht mir ein langen brief von meim vatter
14 Novbr. und andren, datiert den 14 novembris, dorin mein vatter mich höchlich ermant zur frombkeit und fliſig zeſein, dan wan ich nit andre überdref, wil ſo gar vil artzet

ſchon ze Baſel ſyen und noch viler gewertig, kenne ich 1553.
nit wol auskommen. beſchribt mir ſein hushaltung und
das er Ludovico Lucio die druckery verkauft hab, der im
doch zletſt[a]) nit ghalten, das er ſy wider nemmen mießen.
item er habe daß Teutſch ſpil in der ſchůl gehalten,
dorin ich ſolte Bromius der wirt zum dirren aſt gwe-
ſen ſein und ietz Gilbertus an mein ſtat verwalthet,
wie auch die heupter darby gweſen ſyen, und ſo er hoch
gehalten, auch der herr von Binningen, der Niderlender
ſo David Georgius heimlich war, der habe ein goldt-
gulden vereert. fir zeitung margraf Albrecht von Bran-
denburg fier ein krieg wider die biſchof und die Nieren-
berger etc. freuwet ſich, das ich ein ſo gůter luteniſt
ſein ſol, wie er vernemme.

Den 11 decembris giengen wir gaßathum, ſchlůgen 11 Decbr.
Fridericus [Rihener], Huggelius und ich mit drien luten
zeſamen. die gentilhommes hetten uns ſchier verjagt,
ließen uns doch zeletſt unſer ſtros gon etc.

[51]. Anno 1554 den 6 jenners hatt man den ob- 1554.
gemelten Wilhelm Dalencon, den man vor 11 wuchen 6 Januar.
degradiert und ſithar in gefangenſchaft gehalten, zum
todt verurtheilt. man bracht in nach mittag und drůg
in einer uf der achslen fir daß thor neben ein cloſter,
do die richtſtat, und ein bigen holtz ufgerichtet war und
giengen im zwen gefangene nach, ein thůchſchärer im
hembdt, hatt ein wellen ſtrauw uf dem rucken gebunden
und ſunſt ein erbarer man wol angethan, welche aus
blödikeit willens offentlich den waren glůben wider-
riefen. der Dalencon hatt durch ußhin pſalmen geſun-
gen; alß er zur bigen kam, ſetzt er ſich doruf, zog ſeine
kleider ſelbs ab, bis uf das hembdt, legts ſuber zeſamen
an ein ort, alß wolte ers witer brauchen, redt ernſtlich

[a]) Hſ. zleſt.

[illegible] mit [illegible] schlagen. [illegible] schlachten weiben. also [illegible] dem, [illegible] [illegible] [illegible]

erſten, do er gar ſtandthaftig und große reuw, daß er 1554.
gezwiflet abzefallen. es regnet den tag, das das feur
nit brennen wolt, und wil der marterer nit recht er-
würgt war, große noth leidt, brachten die münch aus
dem kloſter, ſo darby, ſtrauw herfir, daß nam [52] der
hencker und holt therbinthin in meins herren apoteck,
das feur brennen zemachen. welches, alß ich den knech-
ten verwiß, die es geben, ſagten ſy, ich ſolte ſchwigen,
eß mecht mir auch alſo gon, wil ich auch Lutheraner.

In diſer marterer liden drüg ſich daß wunder zů,
das an dem tag, in welchem man den erſten verbrandt,
den 6 jenners, gleich hernoch eß ſtarck donneret. hab ich 6 Januar.
mit meinen oren wie auch ander gehört; die pfaffen
ſagten ſpötlich, der verbrenten ketzeren rauch brechte
daß zewegen.

Den 7 januarii hatt D. Franciscus Fontanonus, 7 Januar.
ſo gar ein blöder, iunger medicus und gantz thir und
bleich, hochzeit gehalten; war Dioniſii, ſo ein practic
geſchriben, ſun. der reit altzeit ein multhier, do er mir
oft gſagt, ſein vatter habe es auch vil jor geritten, alſo
das unſer rechnung noch es über die 40 jar alt ſein
müßt.

Auf diſer hochzeit am ſuntag znacht do man ſy
nach dem nachteßen wie brüchlich zur kilchen mit liechteren
und inſtrumenten fiert, darnoch wider nach haus und
nach gehaltener collation by offner thüren dantzet, kamen
auch darzů monſieur le Beau, ein ſchöner, junger ſtu-
dioſus, der ſich von adel ußgab, derhalben auch ſein
weer drüg, das ſunſt andre nit thünt, wie auch ein
anderer ſtudioſus Miliet, und dantzten do, wie ſy dan
güte dentzer by vilen dentzen waren. es[a]) war auch ein
anderer ſtudent Flaminius ein Italianer, auch ein ſtoltzer

[a]) Hſ. er.

1554. und ſtarcker man, der veracht den monſieur le Beau, hůb im ein fůs fir, daß er ſchier fiel, doruf im le Beau ein multheſchen gab: kamen an ein ander, doch von anderen geſcheiden und threuwet Flaminius dem Beau
8 Januar. ſolches zerechen. morndeſt am mentag glich nach dem mittag eßen, alß le Beau ſpatziert uf dem gewonlichen gepfleſterten blatz vor Nostre dame kompt Flaminius dohår wietendt gegen im, mit gezuckten dolchen. le Beau wicht hinder ſich, zuckt ſein weer, hebts im entgegen und ſagt: „retire vous Flamini“ (wich hinderſich Flamini). er aber begert im daß weer ußzeſchlachen und darneben uf in zedringen. ſo ſticht le Beau das weer durch in, das es ein ſchů lang hinden am rucken hinus goth. Flaminius ſchrigt: „je suis mort“ (ich bin todt), falt nider und iſt gleich todt. den dregt man auf einer leiteren darvon. le Beau lauft darvon, dragt daß bloß weer in henden, verbůrgt ſich in ein haus. darfir kompt baldt die juſtitia, der baillif mit den ſcharianten, die fallen ins hus, ſůchen in, jagen in uf das tach, do er über ettlich hůſer kam, wardt doch zletſt[a]) gefangen, auf den court de bailli gefiert, do er lang in einer nit harter gefangenſchaft verhaft verbliben, letſtlich la grace du roi erlangt und ledig worden. darzů auch etwas geholfen, das le Beau altzeit firgewendt, er ſye im in daß weer geloffen. er wardt hernoch medicus ze Turs, do er noch vor wenig jaren gelept.

6 Januar. [53]. Auf den dry kůnig tag hůlten wir das kůnigreich under uns Teutſchen im collegio, do uns der alt Pedel, der in Graecia lang gewont, kocht, und war Andreas von Croaria kůnig. zwen tag darnoch hůlt mans ins Rondeletii haus, by dem Hieronimus Betz von Coſtentz wonet und Cluſius, der ſein amanuenſis

---

a) Hſ. zleſt.

war, wie auch andre. do that ich mein erſte prob Welſch 1554.
zedantzen, wil ich im haus wol bekant was und deß Rondeletii dochter Katharinam ſo lang hernoch Salomoni doctori vermechlet, auf der luten lart ſchlachen.

D. Jacobus Huggelin hůlt ſich zimlich ſtatlich über ſein vermögen; hatt mangel an gelt, ſchickt ein eigenen botten gon Baſel nach gelt, ein buren, ſo der Catalan gemeinlich braucht in ſeine gerten, Antoni genant. ich gab im brief an mein vatter und andre. ſchick im theriacam correctam à Rondeletio und den wolgeſchmackten pulverem violarum, batt in, wolte mir luten ſeiten ſchicken.

Den 26 jenners kamen zů uns gon Mompelier zwen 26 Januar.
aus des kůnigs von Navarren guardi guardiknecht Jacob Heilman und einer Fritz von Zürich, denen leiſteten wir gůte gſelſchaft. under andrem erzelt uns der Fritz, das in eim kampf eines ochſens mit eim leuwen, der ochß in mit dem horn under dem nabel durchſtochen hab, daß im daß waßer hinden zeunderſt am rucken ußgeloffen ſye, ſye im aber mit gottes hilf geholfen worden etc.

In der faßnacht zinſtag vor der eſchenmitwuchen zogen die juriſten doctores in gemein herum in einer mumery und ſtritten die burger aber wie im vordrigen jor verzeichnet mit pomerantzen werfen gegeneinanderen etc.

Den 26 hornungs alß vier wuchen firůber, das der 26 Februar.
gartner Antony nach Baſel geſchickt, blanget mich, wan er wider keme, domit ich brief entpfienge, ſpatziert den tag hinus mit eim, neben den ölbeumen gegen Caſtelnůw gradt vor dem nachteßen. ſo ſich ich etwas von fer dohar kommen und zů allem, alß wir uns zeſamen necherten, war es der Antony, ſagt mir vil grieuß von den meinen, by denen [54] er gůten roten wein druncken[a]) hett. bracht mir ein groß pacquet brief

[a]) Hſ. druncket.

1554. und D. Huggelin, der in geſchickt hatt alſo in die ſtat. do war ſchon in meins herren haus angericht, daß ich die brief nit leſen kont, bis nach dem eßen, allein dem herren ſeine überantwortet, doruß er vernam, daß ſy wol auf und wie ſy ſchriben wol ſtudierten. in aller freudt, alß ich aß, kamen mir mit der ſpis zwo gufen ins mul, hette wenig gefelt, ich het eine hinab geſchluckt, erſchrack übel und gedacht, kein freudt on leidt.

Nach dem nachteßen las ich meins vatters brief, zwen gantz bogen vol rein geſchriben, do er mich aber ſo hoch ermant zur forcht gottes, zur erbarheit und frombkeit und fliß, mich in allen, was einem artzet zů ſteth, ernſtlich, wie auch in der wundt artzny zeieben, eß ſyen der artzet ſo vil ze Baſel und noch viler gewertig, das wo ich nit fürdref, nit werde kennen außkommen, ich ſy eins armen ſchůlmeiſters ſun, andre von fürnemmen leuthen und gfrůnten etc. klagt ſich auch, daß die magiſtri im pedagogio im[a] ſeine ſchůler, ſo noch gar nůt proficiert, deponieren, dardurch ſy verderbt werden. es ſchreiben mir auch Theobaldus luſtiniſta, ſchickt mir ſeiten und ettlich lutenſtůck, item Gilbertus und andere mit vermelden, wie man D. Panteleoni ein übernamen geb: docter im giesfas, welches dohar keme, das er einer frauwen geroten hab, den ſchloſ zů bringen, ſy ſol uß einem giesfas waßer uf den kopf dropfen laßen in der nacht oder wie andre ſagen in ein handtbechi dropfen laßen; man hab ein faßnachtſpil dorus gmacht.

Der bott bracht D. Huggelin ſchlechten beſcheidt von ſeiner můter und kein gelt, meldendt, ſy bette keins, derhalben er genötet, wil er gern heim wolt,

---

[a] Hſ. in.

den Antony gleich 8 tag hernoch des 5 mertzens wider 1554.
nach Baſel ſchickt. dem gab ich brief, darin ich auf 5 märz.
meins vatters ſchreiben mich beantwortet, under andrem die gůte glegenheit in meins herren apoteck allerley artznien zů zebereiten zeleren hette, dan ein großen verdrib. ſchickt im D. Saportae brief und ſein rotſchlag, den er im die gedechtnus zeſtercken geordnet.

Den 23 mertzens kam ein commiſſarius von Tolo- 23 märz.
ſen gon Mompelier, zog in der ſtat ſampt dem bailif herumb, die Lutheraner (alſo nampt man do mol die reformierten Chriſten und war der nam Calviniſch und Hugenoten noch nit im bruch) zeſůchen und růft man uß mit der drumpeten, wer ſolche wißte, ſolche by ſchwerer peen anzezeigen.

Am tag hernoch verbrant man uf dem blatz in der 24 märz.
figur zweier angethoner bilder des biſchofs von Mompelier ſchweſter ſampt ires mans etc. der chaperon von dem wibsbildt alſo brennendt flog in alle höhe, gab vil glechters under dem volck. etc.

[55] Den 31 wardt des alten pedellen ſun grichtet. 31 märz.
er war ein ſtattlicher man, hatt ein frauw, die man meint were von adel, zog der mertheil hin und wider in der Provintz herumb, bracht zů zeiten kleinoter mit ſich, corallen und anders, daß eß ein argwon gab, er hette ſy gebůthet, wie eß auch zletſt[a]) ausbrach, daß er ein ſtrosreuber, derhalben man im nachſtalt. dorft nit mer gon Mompelier kommen. zletſt[b]) wardt er verkundtſchaft in eim dorf, do er ſich aus einem haus mechtig wert, eb er gefangen wardt, bekam wunden im kopf, alſo daß man in alſo verbunden gon Mompelier bracht, do er noch wenig tagen wardt uf der brůgen wie brůchlich enthauptet und alle viere abgehůwen etc.

---

a) Hſ. zleſt. b) Hſ. zleſt.

1554. Auf den tag kam der Antoni wider von Basel gon Mompelier, war nur 26 tag ausbliben, bracht D. Huggelin 90 cronen, war fast seiner mûter hab und gût. er kauft ein schön roß, rist sich uf die heimfart.

Mein vatter schreib mir aber frölíche brief, wil er uß meins hern brief, wie auch D. Saportae vernommen mein fliß und provectum in studiis. sagt, D. Hûber sage allenthalben, ich werde ein sirtreffenlicher artzet werden, hör er von andren und merck es aus meinen briefen. schribt auch D. Thomas Schepfius sye von denen von Colmar zum statartzet angenommen etc.

16 Aprll. 16 aprilis wardt ich gebetten von dem monsieur Guichichandre dem jüngeren unserem nachburen, einem edelman, einer damoisellen zehosieren, so man ein haubade nempt. do kamen wir um mitnacht und schlûg man erstlich die drummen, die nachburen in der gaßen ufzewecken; doruf die drommeten, auf daß die haubois (schalmeien), darnoch zwerchpfiffen, uf dieselbige die violen, zû letst dry lauten. wert wol dritthalb stundt. darnoch fürt man uns ins pasteten haus, do wir kostlich in yl tractiert wurden und muscat und hippocras druncken und also die gantz nacht vergieng.

[56] Denselbigen tag kam aus dem Pemundt Jacob Schieli ein metzger von Basel, war ein kriegsman und mit im Heinric Seiler, waren gar arm, hatten kein gelt, böse zerrißene kleider und der Schieli geschwolene schenckel und übel erfroren. wir fürten sy ins collegium, machten inen gûte feur sich zewermen, gaben dem Basler ein alte flaßada, wie wir studenten von Catalanischer decken gemacht drûgen, alte schû und andre kleider, stürten auch etwas gelts zur zerung, tractierten sy znacht gar wol. do grein Jacob Schieli vor freuden sprechendt, man hatt mich underwegen hencken wellen,

do ich gern zevor gnůg geßen hett, ietz welt ichs ehr liden kennen. 1554.

Gleich dry tag noch denen, den 18 aprellens kamen aber zwen Basler guardiknecht wolgebutzt mit iren zerhůwenen kleideren, weren und hallenbarten, mit namen Hans Brombach der balierer und Hans Pfriendt der metzger, aus deß kůnigs von Navarren gwardy, wolten heim zien. wir zugen mit inen in der statt herumb, hůlten sy zgast. sy waren zevor ze Basel studenten fiendt und schlůgen znacht etwan mit inen, do inen aber so vil gůtz von studenten beschach, versprachen sy, wan sy heim kämindt, nimmermer wider die studenten zefein, sunder altzeit zů inen halten. wir gaben inen das gleit biß an die bruck Castelnauw. so letz man sich mit eim drunck und zum worzeichen, das sy firthin nit mer wider die studenten sein welten, dauft man sy mit eim glas mit wein, über den kopf hinab geschůttet. 18 April.

Den 21 aprilis zog Fridericus Rihener mein dischund bettgsel von Mompelier hinweg nach Salers in Limosin zů seinem brůder. wir gaben im das gleit in ein dorf, do zechten wir die letze mit im, bis eß gar spott wardt, do er erst hinweg reit und mir am thor erst wider in die statt kamindt. er Fridericus verirt in der fünstere, also daß er schier die gantze nacht[a]) umreit und kam zeletst wider in daß dorf, do er von uns geschciden. entbot uns morgen frieu, er were do. zogen ettlich wider zů im hinuß und schlempten do auf ein nůws, bis er wider verreit etc. 21 April.

Den 22 maii kam Stephanus Contzenus Bernensis von Strasburg wider zů uns gon Mompelier, bracht mir brief. do schreib mir mein vatter, wie so iunge studenten Basileae wibeten, Wildicius hernoch pfarher 22 Mai.

[a]) Hs. nach.

1554. zů Liechſtal die Dorothe neierin, Maternus Vach die alte Wildiſenen, deß vordrigen můter, ein alt weib, Pedionaeus ſein proviſor Pellonii sororem, Bartholomeus Schindler gar ein alt wib, Eblingerus eine. item das
28 April. den 28 aprilis 2 fenlin von Baſel in Franckrich zogen ſyen, deren hauptleut Bernhart Stechelin und der Hůſchen. wie vil doctores ze Baſell ſyen, mit diſer warnung: nisi excellueris, esuriendum tibi erit (wan du nit firdrifſt, wůrſt du hungeren mießen). er ſchreib [57] mir auch von Batt Halers[a]), der auch unſer ſchůlgſel war gweſen, das er gehandlet hab alſo, daß er nit mer dörf dismal in ſtatt kommen, welches ſich alſo zů gedragen hatt: er war ein eintziger ſun, hůbſch von geſtalt, dranck kein wein, er were dan ſieus, lichbeth mit der redt, dem lies man vil noch, wil er eintzig, wardt ein ſtudendt, gieng vil gaßathum mit der luten, die er ſchlachen kundt, zog den meitlinen noch, wardt in ſpylen mumerien gebrucht, ſchlůg etwan mit der purs, letſtlich verſprach er ſich mit einer dochter, die ein Muntzingerin was auß der kleinen ſtat, ein neierin, die do hanck, die nam er zur ee. hatt zwey kinder by ir, Beatum und Jacobum, die gar wol geroten, wenig von irem vatter wißen, ſunder vom großvatter erzogen ſindt, dan ir vatter gleich in ſeinem weſen firfůr, henckt ſich an ein dochter des Gorius Wentzen, ſo zum Salmen auf dem Kornmerckt wont, ſtiefdochter, Salmen Annelin gmeinlich genant. do dantzt man im haus by inſtrumenten zů zeiten auf Catalaniſchen decketen, das die nachburen nit hören ſolten, in der nacht, und wardt die dochter von im ſchwanger. do die ſach ausbrach, reiß Batt aus, ſy wardt ſampt irer můter, wil ſy im verdocht, ſy hette darzů geholfen, gefangen. das kindt wardt getauft und daß Salmen Anele verwiſen, hatt

[a]) Hſ. Dieſer Name iſt nicht deutlich.

lang zů Schliengen gewont, wol dry man gehapt und 1554.
alß ich meint, lebt sy noch in disem 1612 jar. er Batt 1612.
zog in Luthringen, henckt sich an ein klosterfrauw zů
Rimelsperg, vermein, es sye eine von Tintevillen gwesen,
die fürt er hinweg; man ilt im nach, bekam sy wider, nach
langem wardt er auch gefangen und alß er gebunden auf
einem wagen durch ein waßer gefiert wardt, gieng der
wagen von einander, und fiel er ins waßer und erdranck.
eb eß casu geschechen sye oder mit fleis, las ich bleiben.

Den 25 junii zog hinweg Hieronimus Poppius 25 Juni.
ein Strosburger, den ich ze Mompelier, alß ich darkam,
doselbst studierendt befunden und hernoch medicus ze
Strosburg worden und doselbst gestorben.

Ich gab im sampt anderen das gleit ze roß bis
gon Cunel. morndes reiten wir gon Nismes, besach
do die antiquiteten, daß amphitheatrum, so gar weit;
an einem ort deßelbigen am stein sicht man die figur
ingehauwen Romuli, so die statt Rom erbuwen und
seins brůders Remi, so noch kinder und an einer wöl-
fin sugen. man[a]) sicht auch ein bildt eins mans in
drifacher gestalt und andre vil seltzame sachen, so ich
besach. zenacht kam ich in das dorf Serinac, bleib do
übernacht. des morgens zogen wir nit wůt von dan-
nen, die wunder bruck, so dryfach über daß waßer geth,
zů besichtigen Pont du Gard genant, do die underst
nechst ob dem waßer sex bögen hatt, die ander so auf deren
stoth elf, und die oberst so auf der mittlesten stoth 35,
von merclichen großen quadersteinen; ist gar hoch, gondt
von eim berg zum anderen, oben bedeckt, inwendig wie
ein canal, dardurch daß waßer gefiert worden vor zeiten, wie
nochvolgende figur, die ich domolß abgerißen anzeigt[b]):

[a]) Hs. mans.

[b]) Fol. 58 eine Skizze des berühmten Aquäductes Pont du Gard bei Nismes.

1554. [59] Auf den obendt reit ich gon Avinion. morndes meßte ich die lenge der ſteinenen langen brucken, ſo über den Rhodan geth, hatt by 1300 meiner ſchritten in der lenge, in der mitte ein eck und capellen doruf, iſt mit geſierte wißen blettlinen beſetzt, alſo glatt, daß man nit wol dorüber riten kan, ſunder daß roß an der handt fieren mûs. man[a]) ſagt domolen, eß fäle kum, daß uf der brucken nit funden werden: zwen münch, zwen eßel und zwo gmeine metzen, die vom bapſt in der ſtatt geſryet, wil ſy ir tribut geben, haben zwo gaßen in, die zimlich lang und in allen hûſeren diſes geſindlin, dorunder ettlich koſtlich angethon, ſich do erzeigen, auch etwan die firgenden laden in ire hûſer, auch etwan anfallen; haben ein oberſte under inen, ſo man zum ſpott eptißin nempt, mûs (wie die redt domol gieng, ſo ein ſtudent ir begärt, im vergebens zewillen werden. eß hatt ein univerſitet in der ſtat und creert man doſelbſt doctores. item iſt des bapſt palaſt noch do, dorin etwan die päbſt reſidiert, do ſy von Rom dohin den ſedem verendert. man zeigt uns ein käſi von iſen zeoberſt doran, dorin nit lang ein reformierter Chriſt ingeſchloßen lang am wetter hatt mießen ſein leben enden. gegen obendt reit ich wider gon Niſ-
29 Juni. mes und morndes den 29 junii wider gon Mompelier. hatt alſo die reis in 5 tagen verbrocht.

8 Juli. Den 8 julii draumt mir eigentlich, ich hette ein ſchmertzen in der handt und gieng ze Baſel ins ſchärhaus um roth. do hab die dochter mein zukünftige mir etwas darûber gelegt, dorab ich rûw. do ich erwacht, hâlte ich eß fir ein zeichen zû künftiger ee.

2 Auguſt. Den 2 auguſti ſchreib ich heim durch die kaufleut ſo gon Leon in die mâs zugendt, under andrem meines haltens halben, ſchreib ich meim vatter, hab mit mir D.

[a]) Hſ. magt.

Saporta conferiert, der werdt in ſchriftlich berichten. item ich iebe mich im diſtillieren etwas. ich ſchrib vil künſt ab, ſo mir die doctores vertruwen und uß des Falconis ſchriften, ſo mein herr in einer kammer in dem haus ich wone, ſo Catalanus von Falcone geerbt, verſchloßen behalt, darin ich ſolche abzeſchriben nit one gefor mit einer leiter geſtigen. ſchrib im auch mein reiß zů der bruck Pont du Gard etc. 1554.

26 Auguſt.

[65] Den 26 auguſti gleiteten die Teutſchen nach dem nachteßen einen heim mit der dortſchen (nachtliecht), an die kam der capytany mit der wacht der ſcharianten, nam ettlichen ire weer und dolchen. war ein gros geſchrei vor mins herren apoteck, dorin wir waren und heraus luffen. do wolt Stephanus Contzenus ſein dolchen glat nit dem capitany geben. do kam mein herr Catalan, der begert, er ſolte in im geben. daß geſchach und wardt alſo geſtillet. morndes verklagten ſy den capytany vor dem baillif, man hette wider der Teutſchen fryheit gehandlet, dorůber dem capitany ein filtz wardt und uns verheißen, ſolte nit mer geſchechen.

Den 4 ſeptembris anno 1554 bekam ich brief von meim vatter, in welchen er fôrcht, es ſye mir etwas geſchächen, wil er ſo lang kein brief von mir ghept. ſchreibt auch Corichius und Viſcerus ſyen by im gweſen, vil gůts von meim provectu studiorum im geſagt und habe Corichius mich alß ſein ſchwager grießen laßen. das er mich ſein ſchwager wie auch altzyt ze Mompelier nempt, iſt dohar kommen: alß ich erſt gon Mompelier kam und im collegio ettlich Latiniſch verſus componiert, ſas Corichius zů mir, der ein firtreffenlicher poet war, ich aber nit wußt; las meine verſus mit vermeldung er mechte wol den modum versus componendi leeren von mir. ich erbott mich, zeigt im etwas. wie ſolches andre Teutſchen innen warden, lachten ſy

1554.

4 September.

1554. meinen und zeigten an, wie er ein fürtreffenlicher poet wer, der erſt kurtz ein biechlin carminum zů Leon het drucken laßen. gieng alſo zů ihm, verwiß es ihm und ſagte: „ir haben mich zierlich beſchißen“. und als er ſagt: „was beſchißen“? antwortet ich, wie ich domol im brauch zereden von Baſel gebrocht: „io vetter“. do er ſagt: „nit vetter, aber euwer ſchwager wil ich ſein“. hernoch mich nit anderſt ſchimpfswis můntlich und ſchriftlich genent etc.

28 September. Den 28 ſeptembris als der profos gon Mompelier kam, ließ er volgende richten. den erſten tag reit der profos mit ettlichen reuteren vor hin. doruf volgt der ſtattbleſer, ſo vor dem man richten wolt vorblies. darnoch der ůbeltheter, mit im die münchen; war ein hůbſcher, iunger [61] man, hatt helfen mürden; man fürt in vor dem rothaus auf ein hültzene brůge, daruf waren zwei höltzer über ein ander geſchrenckt wie ein Andres krůtz und ußgeſchnitten, do man im die glider zerſtoßen ſolt. er ſtůndt ufrecht, redet rimensweis, alleß waß er thon hett, gar zierlich und bſchloß eß mit dem pries saincte Marie, quelle prie son filz de me donner le Paradis. der nachrichter zog in aus, bandt in mit zertonen armen und ſchencklen uf daß krůtz, wie man by uns die brechen binden thůt und nam ein groß ſchwer iſen, ſo uf einer ſeiten etwas ſcharpf, nempt man massa, ſchlůg im die glider ab, wie by uns man rederet, heißen ſy massarrer. den letſten ſtreich gab er im uf die bruſt und todt in domit. man hanckt am nochvolgenden tag einen ſo falſche můntz macht auch doſelbſt an ein nideren galgen ſo nur ein arm.

Desgleichen fürt man ußgefülte kleider mit einer masca in gſtalt eins mans uf dem ſchlitten. den legt man auch uf ein krůtz und ſchlůg in auch uf alle glider, wie man ein rederet und waß daß die figur mit

dem namen doran geſchriben, eins Griechen, ſo zů 1554.
Mompelier geſtudiert hat und ein wunderkunſtlicher
fechter war. bekam doſelbſt ein damoiſellen Gillete
d'Andrieu zur ee, ſo nit ein gůten namen hat, doch
zimlich rich und ſchön, hat ein lange naſen, alſo wan
man ſy küßen wolt auf den dentzen, wie im bruch,
und einer ein zimliche naſen, nit wol zů den leftzgen,
doruf man pflegt ze küßen, zů kommen kondt, diſer
Griech wardt verſpottet von eim canonico Pierre San-
trafi, alß er daß waßer abſchlieg, alß hette er mit
ſeiner frauw gehauſet, dorüber in der Griech glich er-
ſtochen hatt und darvon geloffen. wardt alſo in der
figur gerichtet. ſy bleib ze Mompelier, kam vil in des
Rondeletii, dem ſy etwas verwant, haus, zů den den-
tzen. do, alß ich ein mol mit ir dantz, in ſtifel und
ſporen, alß ich von Vendargis kam, im dire deiri mit
den ſporen an irem rock hangendt uf die bruſt fiel,
darin ich noch etwel zelten, die ich klein zerfiel, das
mir geſchwant und mir aufhelfen můſt.

Den 4 novembris entpfieng ich brief von meim 4 Novembe
vatter, dorin der mertheil er ſchreibt von Falconis
practica ze drucken, wie ſein vidua gern wolt. item
ſchreibt, wie Thomas Guerinus, alß er aus der Franck-
forter mäs kommen, von ſtroßreuberen geblindert ſye
worden. deren firnemmer war der wirt zum Adler zů
Laufenberg, den hernoch Thomas Guerinus ze Baſel
verbotten, er aber zefůs ußgerißen und das pferdt ver-
gantet worden. es wardt auch von Genfiſchen kaufleuten
einer in diſer ſtrasreubery erſchoßen; iſt by Bieſen
neben Bryſach geſchechen.

[62] Den 11 novembris am ſuntag hůlt man meins 11 Novemb
herren elteſter dochter Iſabella die zamengebung mit
eins kaufmans von Beſier ſun, war auch ein Marran;
gſchach in dem haus, do ich wont, im großen ſal. hůlt

1554. man dentz in einem langen ſal und lange ſchmale tafel, darby mir ſaßen, daß faſt einſen knûw deßen vorûber reichten. es waren ettlich damoiſellen darby, als Marranen, darunder eine des Pierre Sos dochter, Jhane de Sos, gar ein frintliche iungfrauw, die im dantz und geſprech ſich gar frûntlich zû mir that, das ich in ir ſchier vernarret. hatt hernoch D. Saportam, den alten, alß er ein wittlig worden, bekommen. gedenck noch, daß ſy ein mol ſo vil keſtenen geßen hat, das man ir ein chriſtier geben mießen. man für wider hinweg und lies der britgam ſein ſchweſter by der hochzeiteren, ein kleins rûntzele, aber wunder geſprech und holdtſelig.

Jch wondt domalen allein ins Catalani haus, nach dem Fridericus verreißt und gieng allwegen der Humel noch dem nachteßen, ſo in der apoteck gehalten wardt, mit mir heim, daß ich nit allein leg, bracht mir ûberzûckert mandlen, daß ich im die luten ſchlieg. es kamen oft Teutſchen zû mir, ſunderlich Myconius, zum ſchlofdrunck, dan ich den ſchlißel zum keller hatt, darnoch mein herr nit vil nachfrogt, dan der wein by inen nit blibt. es ſchlof einmal ein Teutſcher in ein klein keller in, ſo beſchloßen, under der thûren uf dem rucken ligendt hinin; kam ûber den hippocras. wir gaben im ein kanten, die fult er, kont ſy aber nit ufrecht hinus bringen, mûßten mit becheren uns laßen geben und alſo ſamlen. zogen in dan zeletſt[a]) wider heraus. waren alſo, wie die iugendt thût, mûtwillig. wie auch do wir dem Catalan aus einer kammer, in welcher er vil aufghenckt merthribel hatt, durch ein katzenloch unden an der thûr mit eim langen ſpis die drûbel herus zogen und dan die kammen wider hinin legten; do der Catalan vermeint, die ratten hetten ſy herab geworfen und gfreßen. was nit recht thon.

[a]) Hſ. zeleſt.

Den 14 novembris ſchick ich ein kiſten von britteren zamen geſchlagen noch Leon nach Baſel zeverfergen, darin des D. Falconis bůch opus practicum, das man ze Baſel drucken ſolt, wan man der witwen by 100 cronen darvon gebe, item waren dorin zwen groß merkrebs gedert, langusta on ſchär und ein breiter runder krebs eins tellers breit. ich ſchickt auch ein Indianiſch figen blatt, das mein vatter ſetzen ſolt, nam es von meinem bům, ſo ich uf der altonen in eim zůber hatt und gezogen, das er hoch und vil bletter hatt, wie auch mein herr in ſeinem garten ein bům gar groß mit vil ſtammen, der frucht drůg, hatt, war im anfang ein blatt darvon ers gezůgt aus Italia kommen. ich ſchickt auch vil mermuſchlen. [63] item von ſchönen großen granatöpflen ettlich ſieus, ettlich bitzenlechtig, wenig ſaur, ſo ich in gerten kauft und Antony mir ettlich uß ſeim garten darzů gab, waren überal 90, darzů by 63 ſchön pomerantzen, ein kratten vol meertribel und figen, darvon mein vatter auch anderen vereeren, der mertheil ſelbs behalten ſolt. ſchick im auch vier große gſchir wie hefen vol mitridat, den man diſpenſiert hatt und ein klein ſceleton und ein brief darby. 1554.

Den 16 novembris ſchickt ein Teutſcher den gartner Antoni gelt zeholen nach Strasburg; gab im brief an mein vatter, darin ich im ſchreib, wie die Türcken erſt geſtrigs tag mit 25 galleen zů Aeugemorten 4 klein meil von Mompelier ankommmen ſye und zů Frontignian, do der gůt muſcat wagßt, by 18, und das man vermeint, ſy werden etwan um die riſier den winter bliben, welches nit gůt were, haben vil gſchütz by inen und ſyen wol gſtafiert etc. 16 November.

Ich hatt altzeit ein drib in mir, mich in allem, was eim medico von nöten zewißen und dorin ſich

1554. nit gern alle faſt bemiegen, zeleren, domit ich, wil ich ſtets hort, wie vil medici ſchon ze Baſel weren und deren [64] man noch wertig, auch wan ich heim kem, mich wißt außzebringen, auch etwan anderen vorgon, wil ich wol wußt, das mein vatter vil ſchuldig und ein ſchlechte beſoldung von ſeim dienſt, mit diſchgengeren faſt ſich ausbringen můßt, mir wenig ze hilf wurde kommen mögen, docht domolen wenig, daß er erſt im hohen alter wider wiben und ſo vil kinder zůgen wurde. ſolcher drib macht, daß ich neben ſtettigem ſtudieren und lectionen zehören, mich ſeer übte[a]) in praeparationen allerley artznien wol in der apoteck ufzemercken, das mir hernoch gar wol bekommen, und neben inſamlung viler kreuter, die ich in papier zierlich inmacht, ſunderlich in der anatomy ſeer mich ze ieben begerte. derhalben allerley glegenheit ſůcht nůt allein in thieren, ſunder auch menſchen, ſo man die im collegio anatomiert, fliſig acht zehaben, auch do man etwan heimlich ein corpus auffſchneidt, darby zeſein, auch ſelbs anzegrifen, ob mir glich wol anfangs ſolchs ſeer abſchůchlich was, gab mich auch uß begirt dorin firzedreffen und corpora zebekommen mit anderen Welſchen ſtudioſen etwan in gefar. darzů half ein bacalaureus medicinae Gallotus, ſo ein frauw hat, bůrtig von Mompelier, zimlich reich, der in ſeinem haus ſolches pflegt ein wil zeverrichten, darzů er mich und andre ettlich auch berůfte, todte corpel, ſo erſt den tag begraben, heimlich mit gwerter handt vor der ſtat uf den kilchhöfen by den klöſteren ußzegraben und dan in dſtat in ſein haus zedragen und doſelbſt anatomieren. hatten beſtelte ettlich ſo ufſechen hatten, wo und wan ettlich begraben wurden, alß dan uns znacht heimlich dohin ze verfiegen.

---

[a]) Hſ. uobte.

Wardt ich alſo erſtlich ufgemant den 11 decembris. 1554.
do fürt uns Galotus ſchon by iteler nacht fir die ſtat 11 December.
in das Auguſtiner kloſter; do war ein verwegner münch, frere Bernhardt, der ſich verkleidet und half uns darzů. wir thaten heimlich im cloſter ein ſchlafdrunck, der wert bis mitnacht. darnoch zogen wir in aller ſtille mit den weren fir daß kloſter ſ. Denyß uf den kilchhof, do ſcharreten wir ein corpus herus, nur mit den henden, dan der grundt noch lugk was, wil es erſt den tag war vergraben. alß wir uf daß corpus kamen, legten wir ein ſeil doran und zarten eß mit gwalt heraus, ſchlůgen unſer flaßaden röck darumb und drůgens uf zweien benglen bis an das ſtattthor; war um dry uren in der nacht. do thaten wir die corpora an ein ort und kloften am kleinen thůrlin, dardurch man etwan in und auß loßt. eß kam ein alter portner herfir im hembdt, that uns daß thůrlin auf. wir batten in, er wolt uns ein drunck geben, wir ſturben vor durſt. wil er den wein holt, zogen iren dry die corpora hinin und drůgens ob ſich in des Galotins haus, daß nit fer vom thor, das alſo der thorwechter nit gwar wardt. wir zogen hernoch und alß wir die lilachen, darin ſy verneigt was, öfneten, war es ein wib, hatt krume fieus von natur, ſo inwerdts ein anderen anſachen. die anatomierten wir und fanden under andrem [65] auch ettlich oderen alß vasorum spermaticorum, die nit nitſich ſchlecht, ſunder auch krum und by ſitz giengen. ſy hatt ein bligenen ring an, dorab mir, wil ich ſy haßen von natur, ſeer unluſtet.

Wil uns die ſach geroten, ließen wir nit noch und alß wir fünf tag hernoch innen warden, daß ein ſtudent und ein kindt, aber uf ſ. Denis kilchhof begraben war, zogen wir aber znacht zum thor hinus, den 16 16 December.
decembris in das Auguſtiner kloſter. in ſeiner zelt zech-

1554. ten wir ein gåt hůn mit kôl, den wir aus dem garten holten, gekocht und gůtem wein, deßen er uns provi-ſion macht. zogen darnoch aber mit weren, dan die münchen zu ſ. Denis waren gwar worden, das wir zefor ein frauw doſelbſt ausgraben hatten und uns getreuwet, Myconius drůg ſein bloß ſchwert, die Welſchen rappier, uf den kirchhof, ſcharreten beide corpora heraus, ſchlůgen aber unſere nachtröck dorumb und drůgen ſy uf den benglen bis ans thor. dorften nit wol anklopfen, fanden ein loch under dem thor, do ſchlof einer hinin; dan man nit faſt die thor do bewart, ſtießen die corpora unden durch hin und zog der dorinnen waß, ſchlofen alß dan all nochhin, do ich im hindurch ſchliefen am rucken ligendt mein naſen verletzt. drůgen die corpora in des Galoti haus, do wir ſy ufthaten. war das ein ein ſtudent, der uns gar wol bekant was, den ſchneiden wir auf, war gar verzert, hatt faule luncken, mit ſchreckenlichem geſtanck, das wir alß mit eßig beſchůtten můßten, fanden auch ſteinlin in den lungen. das kindt war ein bieblin, machten ein ſceleton doruß. alß ich frieu in mein haus wolt und lutet, wolt mich der ladenknecht, ſo by mir pflegt zeligen, nit hören, ſchlief alſo ſtarck, das, ob ich gleich mit ſteinen an die leden warf, ihn nit wecken kont. můßt alſo mit eim Welſchen meinem geſellen den morgen ein wil růwen. hernoch haben die münchen zů ſ. Denis den kilchhof verwachen mießen und wan ſtudenten kommen, haben ſy mit flitzbögen uß dem kloſter geſchoßen.

[66] Am wienachttag kam der gartner Antony wider von Strasburg, bracht mir brief von meim vatter,
10 December. datiert 10 decembris; war in 14 tagen von Baſel gangen bis gon Mompelier; item brief von Sebaſtiano Caſtalleone, doctore Hugelio, Gilberto und andren.

1555. Gegem nuwen jar waren vil dentz und mumerien,

darin ich gebraucht wardt, wil ich Frantzöſchis dantzen 1555.
gelert und uf den inſtrumenten geiebt, etc.

Den 7 januarii zog mein gſell Balthaſar Humel 7 Januar.
wider heim nach Baſel. ich gab im vil brief, erſtlich an mein vatter, do ich unter anderem im ſchreib, wie der grav von der Camer, comte de Chambre aus Safoi, ſo ſuſpeck gweſen alhie ze Baſel, do er zum Wildenman in der cur gelegen, alß wer er[a]) außſetzig und im nit geholfen worden, ze Mompelier curiert ſy und ich ſolche remedia by handen hab, wie auch andre ſchöne curen täglich ſeche und aufzeichne. auch in anderen mich fliſig iebe, ſunderlich in der anatomy, do ich im erzel, wie mir die corpora ausgraben und heimlich anatomieren. ſchrib im auch die ordnung meiner ſtudiorum, wie ich die halte und wil ich allerley außerthalb dem diſch notdürftig, beger ich, er welle willen gen, daß ich iärlich 25 cronen ſolches alleß mir auszerichten, wie auch ettlich reißen, möge von meim herren empfachen uf rechnung deß anderen ſeins ſuns diſchgelt, ſo er meim vatter bezalen ſoll, ſo 18 cronen that. ſprich im auch zů, ſolle ſich nit zefaſt bemiegen wie er ſchribt, ſeine ſchulden gantz abzezalen, eb ich heim kom, ich welle im wils gott, ſo ich in die haushaltung kom, in nit witer beſchweren. er ſol auch nit ſorgen, wie er mir geſchriben, das ich mich los verſierren und ein wib nem im Welſchlandt, wie[b]) D. Heinric Rihener, ich hab meine gedanken heim geſetzt. zeig im auch an, wie einer von Wien aus Oeſterich Ziſel genant for meiner ankunft ze Mompelier deß Rondeletii ſchweſter Katharinam zur ee gnommen hab und zů kirchen geſiert und mit ſich alß wel er ſy heim fieren bis gon Leon geſiert, doſelbſt ſitzen laßen und ſeim kaufhern anzeigt, eß ſye ſein concubin. do ſy, alß er ſy verlaßen, wi-

[a]) Hſ. es. [b]) Hſ. wil.

1555. der nach Mompelier kommen, doſelbſt ſy alſo by irem brůder dem apotecker ein witwen, wil ich ze Mompelier gewont, verbliben, er aber Ziſel hernoch von Türcken erſchlagen worden in Ungeren etc.

31 Januar. Den letſten januarii zogen wir aber cadaveratum [67], gruben znacht uf dem kirchhof vor der ſtatt ein alt weib ſo den tag begraben auß der erden, item ein kindt, drůgen ſy ins Auguſtinerkloſter vor der ſtatt, do wir unſer glegenheit by brůder Bernhardt, do wir ſy auch anatomierten und altzeit hinus giengen; dan in die ſtat die corpora zebringen, hette nit wol kennen zewegen brocht werden heimlich, ſunder wer zeletſt[a] außbrochen. die Teutſchen zurnten ſchier, das ſy nit auch dohin kommen kennen und ichs nit auch inen anzeigt hatt; dorft eß aber nit, dan ich den Welſchen gar ernſtlich zeſchwigen verſprochen hatt.

2 Februar. Den 2 februarii hab ich mit meim hinckeden ſchůmacher, ſo wir Vulcanum nempten, abgehandlet, ſol mir daß gantz jar alle ſuntag ein nůw par ſchů bringen und ſol fir daß gantz jar im nur dry francken zalen, that einer unſerer 10 batzen. er drůg altzeit die alten wider hinweg. wir bruchten domol ſchů nur mit einfachen dinnen ſolen, hab nie dopplet ſchů dragen, dan wan es nas iſt oder im winter, ſtoßt man die fieß mit den ſchůen, escharpin, in die pantoflen (müles) und goth dorin.

Ich gedenck, daß ich an des ſchůmachers laden oft gſach ſitzen einen im langen rock, hatt ein abgehůwene naſen und gieng iemerlich an der krucken. deßen urſach ich erfůr, alſo zůgangen ſein: er war ein ſchreiber, ſchöner junger man geweſen zů Nismes. do hatt er eim doctor juris ſein weib gebůlt, der in mit ettli-

---

[a] Hſ. zeleſt.

chen ſtudenten, ſo all vermaſchiert gweſen, überfallen 1555.
im bett by des Bigotti (alſo hies der doctor) frauwen
ligendt und im gebunden die gmech abgeſchnitten, wie
auch die naſen, ſampt den ſpanoderen und alſo jämer-
lich zůgeriſt, uf die gaßen in der nacht gedragen und
do ligen laßen, do er, alß er nach langem geheilt,
ze Mompelier alſo ſein leben ellentglich verſchließen
můßt etc.

[68] Den 3 tag martii wardt zum doctore medico 3 März.
promoviert Gulielmus Edovardus, des Michaelis wundt-
artzets, ſo von Genf mit mir gon Mompelier gereißt,
brůder; kam uß weiter reiß har, aus Sicilia und pro-
moviert in D. Saporta zů ſ. Sirmin in der kilchen mit
großer ſolemnitet und orglen. er danckt ab in fünf
oder ſexerlei ſprachen, dorunder auch die Teutſche[a]), ob
er glich nit Teutſch ſunſt reden kont. man fürt in zier-
lich herumb, mit einem ſydenen buſch uf dem vier-
eckechten parret, mit ſchalmien und drůg man fenckel-
ſtengel mit verzůckerten bilden in dieſer proceſſion, hůlt
darnoch ein ſtattliche collation mit vil confeckten, die
man außgibt, mer alß ein centner; item koſtlichen hip-
pocras und hůlt man darnoch die dentz etc.

Den 8 aprilis kam der Antoni von Strasburg 8 April.
wider. durch den ſchreib mir mein vatter, wie die alte
ſeifenſiederen von München den 17 martii geſtorben ſye. 17 März.
item das die Solothurner nach des biſchofs todt gern
etwas vom bistumb ingenommen hetten, ſye doch die
ſach verdragen. item er ermant mich hoch, ſolle mich
firthin nit mer in die gefor corpora zur anatomy ausze-
graben begeben. ermant mich hoch fliß anzekeren, daß
ich etwas beſunders in der artzny leere. ſy haben 22
medicos zelt, deren 17 ſchon doctores by uns, die an-

---

[a]) Hſ. Teuſche.

1555. deren baldt werden werden. es diene gar wol zur practic, ſo einer ſelbs die artznien kenne bereiten, wie ſein herr doctor Epiphanius, dem eß gar wol gedient; darzů wil ich in der apoteck wone, gar große gelegenheit habe. demnach mant er mich, wil ich, wie er vernommen, ein gůter luteniſt und dentzer ſye, mich biete, daß ich nit etwan von Welſchen wiberen ingenommen werde, dan er im werck, ſo ich heim kom, mir eine zegeben, die mir wol gefallen werde. entdeckt mir den handel, wie er mit herr Frantz Jeckelman ſchon langeſt geredt, ein hůrath zwiſchen mir und ſeiner dochter anzeſtellen, befindt an im, daß im die ſach nit zewider, befäl es doch gott etwas entlich zeſchließen bis zů meiner widerkunft. riembt mir die dochter, wie ein eerliche, wolkönnende und zůchtige dochter ſy ſye, habe auch wol vorlangeſt, wie auch neuwlich von meim gſellen Balthaſar Hummel verſtanden, wie ich ſelbs zů iren ein geneigten willen und liebe drage, habe mir eß alſo vilicht ehr, dan eß ſein ſolt offenbaren wellen, [69] meine ſachen dohin zerichten, domit ich deſter belder mein cursum studiorum volbringe[a] und heimkomme, dahin mich auch diſe ſach driben werde. ſchreibt auch, D. Saporta hab im geſchriben und vil gůts von mir vermeldet und begert mir zů vergunnen baccalaureus medicinae zewerden. zeigt auch an, daß er die drucken, ſo ich mit allerley geſchickt, entpfangen hab, dorin auch deß Falconis bůch. daß welle keiner ze Baſel drucken, wil eß halb Welſch, halb Latin, man gebe dan eim wol 200 cronen. derhalben welle erß wider nach Leon ſchicken. letſtlich zeigt er an, Gilbertus meins herren ſun werde uf den winter wider heim kommen, warnet mich vor im, ſolle mich vor im hieten, dan er im boden

[a] Hſ. wolbringe.

nût ſol, halte vil uf im ſelbs, wil er baccalaureus, 1555.
ſye doch nût hinder im; deßglichen ſye er ûppig, verthieig etc. etc.

Mein vatter ſchickt mir zwey ſchöne fäl, grien geferbt, doruß macht ich ein kleidt, mit griener ſiden durchzogen. do branget ich mit und verwunderten ſich die gentilhommes, wan ichs anhatt uf den dentzſen, dan domalen gar keine lederehoſen im brauch by uns waren. der ſchnider, ſo mir ſy gemacht, hatt ſy mir zimlich eng gemacht, klagen, eß wer zů wenig leder gweſen. befandt ſich aber letſtlich, daß er ſeiner frauwen auch ein ſeckel darvon gemacht hatt und ein gůten theil darvon geſtolen etc.

[70] Den 23 aprellens ſchreib ich aber heim und 23 April.
antwortet auf meines vatters brief, ſo der Antony gebrocht hatt, ſunderlich ůber das er mir vermeldet, wie er mir beger, wan ich heim kom, die zeſchaffen, do ich on das, wie er von Hůmel verſtanden, lange zeit lieb gehapt, dorůber ich im beken, das dem alſo ſye und begere nit mer, ſo ich mein lauf biß zum doctorat volbrocht und ich heim kom, dan daß ſy mir werde, welches in zweien jaren ich verhoffen ze volbringen, hab auch und kenne meine gedancken ſunſt an kein ort ſetzen, allein daß es nit allein irs vatter, ſunder auch ir wil ſye; dan ich keine, die nit ein ſunderen geneigten willen und liebe gegen mir drage, nemmen wolt. begår auch, mein vatter welle ſolches mit gelegenheit an ir erfaren, auch mich berichten wes alters ſy ſye, dan wil ſy etwas elter dan ich, werde ſy vilicht nit ſo lang, bis ich kom, unverheurath bleiben etc. etc.

Den 29 maii] nam ich mich zepurgieren pilulas 29 Mai.
coccias in, die purgierten mich mer alß ſertzechen mol, das ich wegen großen drangs in onmacht[a]) fiel, das

[a]) Hſ. omacht.

1555. man mein herren holen můſt, der ſeer erſchrack. wardt aber um den imeß beßer, kont aber nit zum eßen, derhalben man mir etwas in mein haus ſchickt. alß ich etwas aß, hort ich ein Jacobsbrůder ſingen, dem růft ich hinuf zů [71] mir, fragt in von wannen er were[a]). do ſagt er von Heſingen, ſo by Baſel låg. er hies Heinric Můller. ich gab im zeßen und drincken, 3 ß und ein bůgſen mit theriac, ſolt er underwegen verkaufen, auch brief an mein vatter, die er überlůfert hatt etc.

24 Juni. Den 24 junii hůlt Honoratus Caſtellanus ein ſtatlich panquet zenacht, bat mich, ich welte die luten ſchlachen, heimlich hinder der tapißery verborgen; das ich that. er hatt mich lieb, fůrt mich mit im zů den krancken; ich as auch etwan mit im in ſeinem haus etc.

6 Juli. Den 6 julii wardt einer gerichtet, war ein bur, der kont ſich in teufels kleider verkleiden und feur aus dem mul, oren und mundt heraus ſpreiten. hatt alſo ettlichen pfaffen von weitem in welden ſich erzeigt und wan ſy in beſchworen, hat er geantwortet, er ſy der tůfel und wan ſy im nit gelt geben, wel er ſy znacht holen und ettlich dermoßen erſchreckt, daß ſy im gelt ligen laßen. letſtlich alß nieman in angrifen dorft, haben die burenhůndt in ergriffen und wo man im nit wer zehilf kommen, hetten ſy in zerrißen. man hatt [in] vor dem rothhuß an ein galgen gehenckt und glich herab gnommen, den kopf, arm und ſchenckel abgehůwen ete.

14 Auguſt. [72] Den 14 auguſti zog juncker Morenholdt wider hinweg mit ſeinem laggeien, der lang ein böſen ſchaden am großen zechen gehapt; alſo do er nit heilen wolt

---

[a]) Hſ. ware.

und die bein ſchwartz, in meiſter Michel Edoard cau- 1555.
teriſieren mieſſen mit gliienden iſen, dorab er iemerlich ſchrey und mir ettlich löcher in mein kappen biß. nach dem gieng daß bein heraus und heilet baldt.

Eß zog auch hinweg Culmannus nach hus. ich ſchreib meim vatter durch in, wie wir ſo ein heißen ſummer ghapt haben, daß ettlich leut in der hitz geſtorben, vil an hitzigen feberen, daß auch die peſt nit weit von uns um Toloſen regiert. item daß D. Honoratus im herpſt werdt an hof gon Paris und do das jor auß verblyben, daß mir leidt, wil er mich ſeer wol gmeint hab und glert. item wie ich anfach etwas practicieren. ſo dan zeig ich im an der Marranen glůben. Gilbertus, ſo er heim kom, werde auch wider in dmäß und bichten mießen, dan die Marranen neben den Jůdiſchen ceremonien, ſo ſy haben, vil auf die mäß halten und mer uf die jungfrauw Mariam dan Chriſtum. der Catalan loß vil meßen fir ſůne ſůn, domit ſy wol groten, ſingen. mein herr habe mich ein mol gefrogt eb die Luterſchen an Chriſtum glůben und alß ich in underwyſen unſers glůbens halben, hab er gſagt: „wan ich gnůg gelt bekom, wil ich nach meinem heil drachten, wan ich meinen kinderen verlos, das ſy nach meim todt mir meß kennen laßen ſingen, wirt ich wol ſelig". item wie er altzyt ſag: „noli venerari fratri tuo sed alieno". daß die Marranen noch fliſig under inen halten. er ſye ſunſt ein gůter man, der mich lieb hab etc.

Den 26 auguſti kam Sigismundus Weiſel von Breslauw. war ein gůter ſchitz, hatt ein hundt Haſan, 26 Auguſt.
der im die vögel aus dem waßer holt, die er ſchos. do er ſein gelt verzart, hatt er in langer zeit keins entpfangen, můßt ſchier in armůt ſich behelfen mit dem, was er ſchos von reier und mervögel und im die andre Teutſchen ſtürten; war doch grob und unverſtendig. iſt

1555. hernoch medicus zů Breslauw worden und erſt kurtzlich geſtorben.

30 Auguſt. [73] Den 30 auguſti zog ich mit den Teutſchen, ſo das mer noch nit gſechen hatten, wil ſy neuwlich ankommen, ans meer. do ſamleten wir kreuter und muſchlen und badeten dorin. der Wachtel [von Strasburg] kondt nit ſchwimmen, gieng doch zimlich dief hinin, und alß ich um in her ſchwum, hůb er mir die ſies, daß ich undergieng und ſof ein gůten theil geſaltzen waßers. alß ich herfir kam, erwutſchſt ich in by den kopf, ſties in under das waßer, hůlt in ein güte wil. alß ich in gon lies und er den kopf herfir zog, ſach er iemerlich und drof im daß waſſer zur naſen und mul heraus. er war ſeer über mich erzürnt, vergieng im aber bäldt etc.

11 Septbr. 11 ſeptembris kam Stephanus Contzenus wider zů uns gon Mompelier. durch den ſchreib mir der Humelius von Baſel. vexiert mich mit deren, ſo ich hoft zeerwerben, mit vermeldung, es were die gmeine ſag ze Baſel und nit faſt heimlich, ich werde ſy nemmen; lobt mir ſy ſeer etc. zeitung ſchreibt er, daß Wilhelm Heptenring, ſo hauptman Irmins witwen zur ee genommen und ſein ſchriber war, ietz hauptman, ein fenlin knecht von Baſel hinweg gefiert hab, in welchem zug er bleib. item daß meiner zůkünftigen brůder Frantz deß Schöllins dochter Mergelin zur ee habe bekommen, die im wol zůgebrocht hab. item D. Zonion hab kein practic, D. Pantaleon ſy ze Blumers, D. Huggelin bim margraven, D. Hans Hůber ſy rector. er klagt ſich ſeer, wie ſchwer im die haushaltung ſye, er habe kein vertrib in der apoteck; man ordiniert gar wenig, man halte nůt ze Baſel auf gſchickte artzet, man ſchreib mer Teutſche recept dan Latine. die medici richten der mertheil purgierung mit dem ſenet aus, ſieusholtz und ander narrenwerch. D. Iſaac mach ſelber den kranchen

gmein lumpenwerch. er wolt lieber ein bettelvogt ze 1555.
Baſel ſein, dan ein apotecker. ſy kennen nůt, die medici,
dan purgieren, brauchen keine rechtgeſchaffne remedia,
wie ze Mompelier. dröſtet ſich minen, ich werde die ſach
in ein rechten gang bringen. ſolches ſchreiben erwecht
mich, das ich gedocht, noch wol wißen, vor anderen zů
beſton, auch vil ding in gang bringen, ſo domalen nit
brůchlich gweſen, alß chriſtieren und andere topica, aller-
ley dienſtliche remedia, wie dan hernoch durch gottes
hilf beſchechen.

[74] Under uns Teutſchen ſtudioſen vereinbarten
ſich 13 mit einandren nach Marſilien zeziechen, darun-
der ich einer war, hatt ein multhier bſtelt zeriten. Con-
tzenus hatt ein hůpſch pferdt von Strosburg brocht,
war unſer hauptman, Wolphius, Burgauwer, Rot,
Chelius, Wachtel, Myconius, Lins und andre, ſo der
mertheil ze fůs. wir reißten von Mompelier den 15 ſep- 15 Septbr.
tembris biß in das ſtettlin Cunel, 1 tagreis von Mom-
pelier. morndes den 16 ſeptembris zogen wir in daß 16 Septbr.
ſtettlin ſ. Gillis und nach dem imeß eßen kamen wir
znacht gon Arles, ligt am Rhodano, ſo nit weit dar-
von ins meer fließt, darůber wir, eb wir darkamen,
faren můßten; theil ſich doſelbſt in zwen arm, dar-
zwiſchendt ligt ein fleck Camurges. zů Arles bliben wir
den 17 ſeptembris. wir giengen in doctoris Franciſci 17 Septbr.
Valeriolae haus, der bewis uns vil frindtſchaft, zeigt
uns ſein libery, dorunder ſeine ſcripta, ettlich merfiſch
gedört, dorunder ein orbis marinus, ſchreib unſere na-
men auf, vermant uns im oft zeſchriben, entbot ſich
alles gůts, fürt uns in der ſtatt herumb, zeigt uns*)
vil antiquitates, darunder ſeulen, welche gar groß, ſo
von ſteinen goßen ſindt, welche kunſt, Valeriola ſagt,

*) Hſ. und.

1555. kente er auch. wir ſachen zwo groſſe, wol 20 ellen lang, ſtůnden neben einanderen und oben druf ein ſteinin grab in der vierung beſchloßen, ein Römiſche antiquitet. er zeigt uns auch die rudera eins amphytheatri und gebeuw an den kirchen, welche mit bocksblůt und milch ſollen gemacht ſein. vor der ſtatt war ein alt gemeur, darin wie in eim keller vil grabſtein von marmelſtein, weis, darin vil Latiniſche inſcriptiones waren.

18 Septbr. Den 18 kamen wir um mittag in ein herberg, ligt allein, iſt ein brunnen darfor, genant ſ. Martin; do aßen wir zů mittag. darnach kamen wir in ein flecken ſ. Chamas, in welchem ein thor iſt, 60 ſchritt dick.

19 Septbr. Den 19 aßen wir zemittag zů Pinnes. alß wir zevor durch Cabanes zogen, do ſchreib ich mit dem wein ſo rot was in ein biechlin, alß were eß breſil. zugen darnoch durch ſteinechtig veldt biß wir gon Marſilien kamen, horten, eb wir ankamen, mit groſſen ſtucken ſchießen, dan[a]) es waren ettlich galeren ankommen aus Corſica und war ein mechtig drommeten. do ich inreit, ſach ich ein groſſen bům voller zeitiger ſigen, dan eß die rechte zeit, daß ſy zytig waren und ſindt derſelben gar vil zů Marſilien. wir karten in die herberg au Leurier. ich gieng noch den obendt ans mer, ſach, wie der port ſo weit, voller ſchiffen ſtůndt, wie ein groſſe ſtat, dorin vil thůrn, under andren war ein galion unſeglich groß ſchif, mit hohem maſtbům und ſeglen, doran im fanen: plus ultra ſtůndt; war den Spanieren abgewunnen, hůlt vil volchs.

20 Septbr. [75]. Morndes den 20 ſeptembris kamen zů uns zwen Teutſchen Hans Mus und Philips Kram, waren von des Ritgrotz compagny, koſtlich angethon mit Serſiſchen bloder hoſen, mit ſiden bis uf den herdt hangendt, violbrun, die ſalutierten uns, fürten uns hin

[a]) Hſ. das.

und wider. erſtlich zů dem gubernator, den graven von 1555.
Tende, deßen frauw neben im in ſeinem ſal ſpatziert, hatt die linen ermel mit ſilberen ketten durchzogen. dem gab ich brief von Honorato Caſtellano, darin er mich commendiert. er enthott ſich alles gůts, gab uns ein alten Schwitzer zů, ſo in ſeiner gwardy, der uns herumb fůrt und alle ding[a]) zeigt. der ſagt uns, er were lang im caſtel ſ. Marie, ſo uf dem berg, welcher vorůber ligt, ſteth und der port darzwiſchendt, in der guarſinon gweſen und zenacht eineſt mit dem teufel gehůwen, das er wichen mießen, derhalben man in chasse diable gmeinlich nempt. er fůrt uns uf die polwerck, ſo in der ſtat uf daß mer gondt, doruf vil ſchlangen und gſchůtz, ſo wůt ins mer heraus reichen mögen im ſchießen. wir gſachen eins, war by 48 ſchů lang. item andre iſene ſtůck, ſo in die muren ingemurt und man hinden zů inladen můs. wir zogen an daß port, dorin ſtůnden 37 galeen und ſunſt vil nauen. in den galeen waren die gefangenen Galiotten, ettlich in roten, ettlich blauwen wullenhembderen und ſpitzhuben, zů iedem růder, deren vil, dry, die ſindt doruf geſchmidet, braucht man zum růderen, zů zeiten auch wan man ſtil ligt, mießen ſy andre werch in der ſtatt thůn, mit dragen ſunderlich. wir fanden auch Teutſche drunder. einer war ein bůgſen meiſter, der wardt mit gelt den tag ledig, das er mit uns aß. ſy ſchnetzlen auß allerley holtz, firnemlich aus dem lentiſcho, hůbſche keſtlin und zangrůbel kunſtlich gmacht und ſunſt allerley. wir kauften inen allerley ab, ſo ich noch zum theil hab. wan einer in die galeen kompt, mag wol ſorg zum ſeckel haben. wan inen in gemein etwas vereert wirt, ſo bloſen die bleſer ſo ſy under inen haben in allen galeen auf, das

[a]) Hſ. dingt.

1555. eß weit im meer erſchalt. die zwen Teutſchen von adel lůden uns ze gaſt, hůlten uns ein panquet in unſerer herberg, brachten ein iedem ein, daß ſy gar druncken warden. ich hatt des wein ſuffens nit gewont, dranck domolen aus drib zevil, das wie ich ſchlofen wolt, drimlet und man mich auszieehen můs, das mir nie geſchechen war und morndes durſtig und kranck waß, biß ich wider ein ſůpplin aß. die zwen junckeren hatten ſich in kleideren ins bett gelegt und alles vol die nacht bruntzt und bekamen die violbrunen hoſen hin und wider, wo ſy genetzt, breite flecken und gar ein andre farb, das es ein ſchandt zeſechen was, dan man wol marckt, wovon[a]) eß kommen war.

21 Septbr. [76]. Morndes am ſambſtag den 21 ſeptembris zogen wir hin und wider alles zů beſechen, fanden ein medicum, den wir ze Mompelier kant hatten, kauften corallen, ſo balliert, ich ein großen aſt und einen ſo nit baliert um 23 batzen unſer werung; die andren[b]) kauften runde wie paternoſter, ſo gar wolfeil waren. es war einer feil wol einer ellen lang mit vil eſten, hett ich um 1 cron kaufen kennen, hat aber nit ůberig gelt. wir zogen in ein hof, do ſach ich zwen ſtrußen, ein ſchwartzen und wyſen, ſo hoch, daß ich inen kum uf den kopf reichen mocht; ſy aßen krůſch, warf inen ein ſchlißel dar, ſy ließen in aber ligen. item ich ſach wider aus barbary mit den großen gewundenen wedlen, welche, ſo man wie ſy gewunden abmißt, wol 20 ellen lang ſindt. item wider, die mechtige durcheinander geflochtene horn handt und lang hor bis an herdt. do war auch ein mor, der mechtige quader ſtein lupft, uf den kopf und agslen fallen lies. es waren auch Tůrcken do und vil ſoldaten, die mit dem gubernator, ſo er

---

a) Hſ. worvon. b) Hſ. andre.

herumb zog, mit hallenbarden und bûgſen in gleiteten. 1555.
nachmittag giengen wir in die galeen, beſchûwten daß geſchûtz, das dorin ſtoth. item den banck, doruf die kriegsleut ſtondt, die rûder galiotten etc. ich bleib ſo lang doruf, daß ich daß waßer verhielt, vermeint ich mieuſt zerſpringen, můſt auß galeen, gieng in die apoteck, kont nit harnen, macht mir ein beiung, biß daß waßer gieng. wir fûren uf einer nauen von dem port ſo mit ketten überzwerch beſchloßen ufs weite mer, ein meil wegs heraus, weren weiter gefaren zů eim ſchlos, ſo doſelbſt immer uf einem felſen ligt, es konten aber ettlich daß mer nit liden, fiengen ſich an erbrechen alſo daß wir wider zeruck heim fûren.

Am ſuntag den 22 ſeptembris zogen wir nach mit- 22 Septbr.
tag wider hinweg. alß wir ein gůten weg hinus kamen, ſprach mich Sigismundus Rot an, ſo zefůs, er were gar miedt, ich ſolte in ein wenig uf mein multhier, das ich reit, ſitzen laßen. ich ſteig ab, ſo baldt er aufſas, gab er im die ſporen, rant von uns voranhin, můs wol ein gantze ſtundt in ſtiflen nocher gon, do mir gar heis wardt, welches mich ſeer an in verdroß, war auch an im ein unhöflicheit. wir zogen durch Penes. bleiben zů Cabanes übernacht.

Den 23 ſeptembris ſchlůgen wir von der ſtros, 23 Septbr.
durch welche wir von Mompelier kommen waren, auf Avinion zů, aßen zů mittag zů Salon, do Noſtredamus der verriempt calender und nativitetmacher wonet, den ettlich Teutſchen anſprachen. darnoch zogen wir durch Orgun und kamen uf den obendt gon Avignon.

[77] Wir bleiben den 24 ſeptembris zů Avignon, 24 Septbr.
do ich ſchon zwuret was geweſen. hatten ſtattliche muſic in der herberg und kamen die Juden wie ir brůch zů uns dorin, verkauften uns allerley waren, was wir nur[a])

[a]) Hſ. nun.

1555. begerten, brachten ſy, ſunderlich von linwat und ſunſt kleideren kennen ſy ufbutzen, alß wer es neuw; beſchiſſen alſo die leut. nach mittag zogen wir in der ſtat herumb, die ſelbig allenthalben zů beſichtigen. zogen auch durch die zwo unſubere gaßen Pont Drunrat und Peirre, do das frauwenzimmer vor den heuſeren ſas, ettlich ſtatlich angethon, ſchreien uns nach: lantz hiszer haster. es erwutzt eine eim ſein parret, luf mit ins haus. ich verlur ettlicher meiner gſellen, die man znacht veriert mit einer ſo von Troy aus Champagne do wonet. wir giengen in die finſter Judengaßen, do kont einer nůt forderen, das nit einer oder der ander hatt und arbeiteten do ſelbſt jung und alts.

25 Septbr. Den 25 zogen wir gon Serinac, do wir ze morgen aßen und nochmittag giengen wir hinus zů der drifachen bruck Pont du Gard, die ich vor auch beſechen hatt, zů beſichtigen, wil ettlich der unſeren ſy noch nit geſechen hatten. bleiben zů Serinac die nacht. eß ſpilten ettlich und warden vol, fiengen ein unflot an, ſunderlich Contzenus wolt alle todt han und mit dem fůßlin erſchießen; dem widerſetzt ſich Burgauwerus ſtarck; hatten zeſchaffen den lerman zeſtillen und wert der unwillen ein wil hernoch, alſo das Contzenus, dem man alle ſchult gab, von uns morgen frieu reit.

26 Septbr. Den 26 ſeptembris zogen wir uf den mittag gon
27 Septbr. Nismes und znacht gon Lunel und morndeß den 27 kamen wir wider gon Mompelier. die reiß hatt gewert 13 tag. verthat 6 cronen, iede zů 46 ſtůber gerechnet; můßt roslon zalen 3 ℳ. 5 ſos, iedes ℳ. par 20 ſtůber.

6 October. Den 6 octobris kamen meine landtleuth und ſchůlgſellen von Baſel gon Mompelier, Theophilus Berus, D. Oswaldi ſun und Oswaldus Hugwaldus Hugwaldi filius, wolten alle medici werden. mit denen war auch Gilbertus Catalan meins herren ſun von meim vatter

mit inen bis gon Leon zogen und doſelbſt by deß Ca- 1555.
talani ſchwoger eim medico Jhan de la Sale Hiſpano, wil er ein wenig kranck war, by 14 tagen verbliben. ſy kamen mit langen Schwitzer ſchwerteren, gantz Teutſch kleidt, alß weren ſy ſoldaten, und grober geberden, brachten mir vil brief. mein vatter ſchreib mir, ich ſolt nit vil gſelſchaft mit inen han, ſy weren alle dry verwent, verfürten ein anderen, ſolt mich hieten, ermandt mich ſtarck, wil ſo vil medicinae ſtudioſi, ich ſolt müglichen fliß anwenden, wil ich güte gelegenheit mit den doctoren und wundtartzeten zeconverſieren und in der apoteck alleding zů erfaren, das ich firdreffe. ich ſolt mich nit auf ſein gůt verlaßen, er wer nit ein her, ſunder ein armer außgemergleter[a]) ſchůlmeiſter und bur, ſolt nit anderſt mein rechnung machen, alß wurde ich kein oder ſchlecht patrimonium haben, werde mich mit meiner kunſt erneren mießen; wißaget mir alſo, wie es faſt hernoch gangen und mich doch gott höchlich begobet. [78] er vermeldet auch wie er die druckery wider nemmen mießen, die er Ludovico Lucio verkauft hatt, hab ein nůwe ſtuben darzů gebuwen und ietz Michaeli[b]) Stellae ein ior lang verlichen, der ſye Veſalii conſanguineus. er habe ietz vil diſchgenger darunder D. Petri Gebwileri ſun, auch Albertus und Carolus. item ſein ſtieffun D. Michel Rappenberger ſy burger ze Baſel worden, hab ein reich weib, ein Sarenbůlerin bekommen und ſ. Antony erkauft. letſtlich ſchreibt er, wie er mir hab ußgericht, was ich im befolen zeerforſchen deren auf die ich hoff zů bekommen gemieut gegen mir, hab es ſchwerlich zewegen bringen kennen, wil ſy nit ausgang, dan in die kilchen und daß geſchrey gang, wir haben einandren, doch zeletſt[c]) mit ir allein zeredt kommen und anzeigt, ich begere zewißen, eb ſy ein luſt und liebe zů

[a]) Hſ. außgemegleter. [b]) Hſ. Miacheli. [c]) Hſ. zeleſt.

1555. mir habe, ſo es gott fiegt, wan ich wider kåm und um ſy werben wurde, mich zehaben. daruf habe ſy ſchamhaftig geantwortet, was irem vatter gefal, gefalle auch ir, ſy habe altzyt gůts von mir gehört und altzeit wolgemeint, habe ſich glichwol, daß ich ir ſirus gefalle, gegen irs vatters gotten, die alte Schultheßen Fren vermercken laßen. eß habe auch er mein vatter und můter in irem haus zegaſt by irem vatter geßen zum anderen mol, wie auch er by inen, darus er den gůten willen gnůgſam geſpůre. ſy die Madalena hab auch willens mit irer geſchwyen gon Gundeldingen am ſuntag zeſpatzieren, do welle er ein obeneßen anrichten. wardt alſo ab diſem ſchreiben wol zefriden und aufermuntert.

Eß ſchreib mir auch mein můter, ermant mich baldt heim zekommen. Humelius ſchribt mir auch, wie Gilbertus hinweg on rot gezogen, wil er zum magiſterio nit hat kennen kommen', warnet mich vor im wie auch ſeinen geſellen, begert von mir trochiscos de Tyro. Pedianaeus ſchribt mir, er habe mein genealogy geſtelt, ſagt von hohen dingen. Theobaldus Schoenauwer ſchribt mir, wie er ſo ſchöne luten, zipreßen, helfenbeinen, ſandalen, welle mir ein cypreßin behalten. Albertus Gebwilerus ſchreibt, wie Carolus Utenhovius der gwaltig Graecus und poet mins vatters diſchgenger ſye. item wie ein lenen uf der Rhinbrucken, doruf vil volcks lag, ettlichen flößen, ſo under der bruck ſich verſteckt, zůzeſechen, gebrochen ſye und ůber die 50 menſchen hinab gefallen, darunder[a]) ſyben erdruncken, der Heinrich Sprenger der ſchloßer den rucken uf dem floß zerfallen, die andren ußkommen, dorunder ein meitlin, daß ſenf hat holen wellen und in einer handt ein vierer gehapt, in der anderen daß kentlin nit gon loßen im aberfallen, auch alſo wider herus gezogen worden etc.

[a]) Hſ. darůber.

[79] Den 21 octobris entbot uns Gilbertus, er wurde die nacht in seins vatters gůt gon Vendargis kommen. do reiten unser ettlich im entgegen, entpfiengen in vor Vendarges, drůg ein hohen, spitzen hůt, wie die růter, mit einer cappen dorunder. wir bleiben über nacht[a]) doselbst; morndes reiten wir mit im in die stat, wardt von den seinen doch zimlich schlecht entpfangen und in das haus, dorin ich wont logiert, do ieder sein besunder studiol in der kammer hatt und lagen by einander. 1555. 21 October. 22 October.

1 novembris wardt der gartner Antony aber von einem Teutschen nach Strasburg geschickt. ich gab im antwort uf seine brief, so ich den 6 octobris entpfangen hatt, darin ich im schreib, er solte meines wolhaltens halben nit so sorgsam sein, ich wiße mich nun mer zeverhalten. item die letzionen hetten ietz auf Lucae angefangen, aber es weren wenig professores verhanden, sy zugen der practic nach. item ich redigier die firnembsten biecher Galeni in tabulas. item mir gefalle wol, daß ich ze Basel solle doctor promoviert werden; ich vermein vom frieling über ein iar heim ze kommen, beger doch, welle mir erlůben die reiß durch Tolosen, Paris und Franckrich zenemmen, domit ich den merentheils Franckrichs durchzien möge. letstlich danck ich im, das er meine sach by meiner zůkůnftigen und irem vatter so flisig verricht, bitt in nochmolen flisig anzehalten, domit ich vergwißert werde, dan ich gar ein geneigten willen gegen ir habe, der ie lenger ie mer zůnemme. deßen dan ursach auch, daß Humel, do er by mir was, wil er ir nochbur gwesen, sy so hoch geriempt, wie auch ietzt Gilbert, der on underlas von ir sage, der mir bekent, sy hab den pris vor allen iungfrauwen, deren er auch holdt gewesen, doch nit offenbaren dörfen. ich 1 November. 6 October.

[a]) Hs. nach.

1555. ſchickt zwei ſchöne ſidene geſtickte küßelin iren und irem vatter etc. etc.

13 December. Den 13 decembris kam der Antoni bott wider von Strasburg. mein vatter ſchickt ein langen brief ingebunden wie ein biechlein, darin er mir glick wünſcht[a]), das ich die Marſilier reiß glicklich verbrocht und by den doctoren in gütem gunſt ſye und wie er hör, das ich in ſtudio medico ſo redlich zů nemme und ze Baſel doctorieren [80] welle, welches mir gar rümlich ſein werde. dörf mich nit entſetzen, ob ich gleich in mathematicis nit verſiert, D. Berus habe geſagt, man ſeche mer daruf, daß einer in phyſicis und medicina proficiert habe. es freuwt in auch, das mir Teutſchen der religion halben nit angefochten[b]) werden. letzlich erzelt er mir, was er by M. Frantzen und ſeiner dochter ußgericht habe, namlich daß der vatter die antwort geben, wil ich noch anderthalb jar ausbleiben werde, kenne man nit alſo entlich ein verſprechung thůn, er welle aber die zeit erwarten und ſeiner dochter kein man hiezwiſchent geben, ob gleich vil um ſy werben; wan ich dan heim kom, ſye es noch zeit gnůg, die ſach zů beſchließen, habe ſunſt gar ein güte neigung gegen mir, von dem er vil gůts höre, wie ich ein geſchickten artzet geben werde. es habe auch ſein dochter glich falß durch die alte frauw geantwortet, ſy begere kein man und welle kein, ſunder alſo meiner zůkunft erwarten, alß dan, ſo es gott und irem vatter, do ſy wol wiß auch im gefallen werden, gefellig, hab ſy zů keinem mer alß zů mir ein luſt und liebe. habe auch er mein vatter irem vatter den einen corallen aſt und beide küßelin vereert, wil ſy die dochter nit nemmen dörfen. ermant mich fliſſig in ſtudiis fürzefaren. und neben anderen vermeldet er auch deß vatter und ſeiner dochter grůs und wünſchung aller wolfart, damit ich

[a]) Hſ. wünſſt. [b]) Hſ. angefochtet.

zefriden gweſen. er ſchreibt mir auch, ich ſol deß herren 1555.
thůmprobſts ſun Sigmundt um ein duſch ze Mompelier
helfen. item das Theobaldus Schoenauwer den tag, ſo
der 25 novembris, hochzeit mit einer Merianin dochter 25 Novembr
über Rhin gehalten. es ſchreib mir auch Humelius,
ſchickt mir von einem ellendt klůwen, gab ich D. Gili-
berto Edoardo etc.

Den 17 decembris zogen Theophilus Berus und 17 Decembr
Oswald Hugwaldt wider von uns; waren nur zwen
monat by uns gſin und die zeit ſich gar übel gehalten,
alſo daß Hugwalt im kopf wundt wardt und Theo-
philus ſunſt ſchadthaft. Gilbert hatt von inen beiden
ze Baſel gelt entlendt und dem Theophilo vil ver-
ſprochen, er welte in zů im in ſins vatters hus ver-
gebens nemmen und derglichen thon, alß wel er ſein
ſchweſter Margret zur ee nemmen, aber im nůt gehal-
ten, darumb ſy uneins waren. Gilbert dorft dem
vatter nit ſagen, das er inen gelt ſchuldig. do ent-
londen ſy 17 cronen vom Catalan, wie auch von anderen
Teutſchen, zogen darnoch darvon, zeigten deß Gilberts
vatter an, ſein ſun wers inen ſchuldig, dorab der vatter,
ſo on das wegen Gilberti liderlikeit übel zefriden, ſeer
über in zurn. Oswaldt, ſo ſunſt ein gůt ingenium,
zog gon Leon, bekam glegenheit zů Montelimar und
Pierelat, do er ein wil by eim herren bleib, letſtlich
ein lectur zů Tournon bekam. Theophilus zog hin und
wider, beſcheis die lůt, kam über lang in Hiſpaniam,
von dannen er ein wib über langen gon Baſel brocht,
ſagt, were ſein eefrauw, andre, ſy were ſein concubin,
kam zletſt[a]) hinweg, alß eß ausbrach, das er eim
Polniſchen herren zů Paris 100 francken entfiert, das
man ſithar nůt von im vernommen etc.

---

[a]) Hſ. zleſt.

1556. [31] Den 4 januarii zog D. Saporta hinweg ans
4 Januar. künigs von Naverie monsieur de Vandosme hof, do er all jar 3 monat zedienen um 800 francen pensíon sich verpflicht hatt. er sprach mich an mit dem baccalaureat ze verzien, bis zů seiner widerkunft; gab mir brief an mein vatter.

6 Januar. Den 6 januarii waren batteliers, spilleut, ze Mompelier. theten wunderbarlich spring, hatten auch ein leuwen, der solt mit einem ochsen kempfen. sy kauften nit fast ein starcken ochsen, segten im die vordriste spitzlin an beiden hornen ab und brachten erstlich den leuwen auf den schaublatz, legten in an einem großen seil gebunden an ein stock, der am mitten deß blatz in die erdt gegraben was, darnoch legten sy den ochsen auch mit einem seil an den stock und hetzten mit stupfen den leuwen an ochsen. der leuw sprang nach im, aber der ochs sties in mit den hornen ettlich mol von sich, so mechtig, daß wo die horn scharpf weren gwesen, er in wol hette kennen umbringen. letstlich alß der leuw im stets weich und der ochs mieudt, sprang der leuw über die horn geschwindt wie ein katz uf sein rucken, beiß und druckt in zeboden, also daß er blyben můst, starb aber drum noch nit, dan man in erst schlachten můs.

13 Januar. Den 13 januarii hůlten die Teutschen ir künigreich zum nachteßen, nach welchem Ludovicus Hechstetter und Melchior Rotmundt bleiben fast die gantze nocht und alß sy wol bezecht, sagt Hechstetter, der ein mechtigen bart hatt, zum Rotmundt: „du milchmaul". Rotmundt antwort: „loß mich dir auch ein milchmul machen", fürt in ins scherhus, lies im sein dicken bart suber mit dem schärmeßer abscheren und sties in im in bůsen. morndes als Rotmundt gsach, das man in den Hechstetter nit mer kant, leidt er ein mantel im

um, ſatzt im ein Teutſchen hüt uf und fürt in zů mir 1556.
und anderen Teutſchen herumb mit vermelden, eß wer
ein Teutſcher, ſo erſt kem und uns brief brecht, thaten
wir im vil reverentz an, giengen mit im zum Salaman-
der ins wirtshus in zegaſt zehalten. alß wir zum diſch
ſitzen wellen, wirft Hechſtetter ſein mantel von ſich und
ſagt: „ir narren kennen ir mich nit, daß ich der Hech-
ſtetter bin?“ doruf wir alle alſo in ein glechter kamen,
das ich für mein theil meint, ich mießte zerſpringen.

Den 14 januarii ſchickt ich nach Baſel brief durch 14 Januar.
die Leoner kaufleut an mein vatter und andre. ſchreib
under andrem meim vatter von meinen ſtudiis. item
wie wir ietz ein neuw kumlich theatrum zur anatomy
hetten. ich were baccalaureus worden, wo nit D. Sa-
porta zum kunig von Navarren hette verreißen mießen,
wie er auß des Saportae brief, ſo er an in geſchriben
und mit ſchickte, vernemmen wurde. ſchreib im auch
wie Theophilus und Oswaldt ſich ſo übel gehalten
und weg gezogen, das auch Gilbert gar unnütz und
dem vatter vil bekümernus machte, der mir mer güter
wort dan ſeim ſun gebe. er zog oft vor tag für unſer
huß, do fandt er, daß in meim ſtudiol die ampelen
brent, dan ich uf war und ſtudiert, in ſeinem aber war
keine und alß noch dem nachteßen er mich auch etwan
ſtudieren by der ampelen ſchin ſach, den Gilberten nit,
hanckt Gilbert ein brennede ampel in ſeim ſtudiol ans
fenſter, wen[a]) er znacht zů den dentzen gieng oder am
morgen ſchlief, den vatter alſo zů bedriegen. [82] letſt-
lich ſchreib ich, mir were leidt, daß ich uf die ee ver-
ſprechung ſo vil geſetzt und mein vatter dorumb by
M. Frantzen angehalten, er mechte es zürnen, batt in
alſo die ſach berüwen zelaßen, mich beniege der antwort,

---

a]) Hſ. wer.

1556. ſo er geben und gůten willens, ſo ſy beide gegen mir dragen und bitt in mich des frevels halben zů entſchuldigen, ich welle wils gott über ein jor mich uf die reis nach haus zezien begeben, do ich ſunſt, wo das nit wer[a]), noch ettlich jar andre lender auch zeſechen ausbleiben. bitten auch mein vatter nit witers die ſach mit zevil ſy zeůberlaufen, dan allein ſo kumliche gelegenheit zedriben, damit auch es deſter ſtiller verblibe, welle doch ſy von meinet wegen faſt grießen und ſo in dunckt gůt zeſein ein brieflin, ſo ich an M. Frantzen geſchriben, ſo offen und er läſen kan, zeůberantworten, darin ich mich entſchuldige und darnebendt alles gůts anerbiethe. item ſchreib ich im, wie Gilbert mir bekant, wie er eben die ich geliebt, alß baldt er gon Baſel kommen, lieb habe gewunnen und noch liebe, aber ſithar ſich an eine gehenckt, ſo weder hůbſch noch reich, die er alſo liebe, auch vilicht mit ir gmeinſchaft habe, daß er wol iren wie auch D. Berus Margret vergeßen werde; wie mir auch Contzenus anzeigt hab, er habe im ein ring, do er ze Baſel war, entwert und in in eim kiechlin deren ſo er lieb gewonnen ſchicken wellen, aber undutlich abgewyſen worden etc.

15 Februar. Den 15 hornungs bekam ich brief von kaufleuten, die mir mein vatter ſchreib, datiert 6 januarii, darin er mir klagt, wie er 22 tag ſchmertzen gelitten in der rechten ſchultheren und arm, doch anfang wider beßer werden. item eß blange mein zůkůnftige mit vermelden gegen der alten frauw, ſy förcht, ſy werde nit erleben mögen, bis ich heim kom, ſol mich befürderen über ein jar ufzeſein. er beger nit mer, dan daß ich die fromme wolkennende dochter zur ee bekom etc. etc.

27 Februar. Den 27 hornungs kam ein Teutſcher gon Mompelier, nampt ſich Johan Chriſtophel fryherr . . . rnburg[b]),

[a]) Hſ. weer. [b]) Die erſten Buchſtaben ſind verwiſcht.

herr zů Sunnenberg, ſagt, er were an gelt abkommen, 1556.
begert etwas ſteur, er wolte ſo iemandts in ſein landt
kåm, im ein pferdt ſchencken. wir hůlten in zegaſt,
marckten wol, das ein drug darhinder, fegten in fort.
wir warendt darnoch innen, das er ein goldtſchmidt
war, falſche můntz gemacht und gerichtet ſol ſein etc.

[83] Den 24 hatt man mit der trummeten ußge- 24 März.
rieft den frieden zwiſchen dem keiſer Karolo V. und
kůnig Henrico I. etc.

Ich ſchickt brief nach Baſel, ſchreib meim vatter,
daß ich über ein jor mit gottes hilf nit weit von Baſel
ſein wolt. wie man ſo liederlich låſe zů Mompelier
und ettlich gar unnutzlich, fürnemlich der alt Scyronius,
ſo cancellarius academiae war. ich ſchreib auch von
Gilberto, wie er ſo liederlich, verthieig, den vatter be-
drug und er gar übel mit im zefriden ſye, wie er auch
mir vil leidts thiete, alſo daß fro, baldt von im ze-
kommen. Myconius ſye noch zů Avinion, do er
doctorier, werde darnoch gon Baſel kommen, hab wol
gſtudiert, werde ein gůten practicum geben. Hugwald
ſye zů Montelimar, ler ettliche iunge, by dem ſye der
Tell apotecker von Baſel; er hab vil ſchulden gmacht
zů Mompelier, die im übel nachreden. Theophilus ſy
nach Paris. letſtlich wie ich wol zefriden ſye, wil ich
nun gwis wiße, das meiner zůkůnftigen gemieut ſo
geneigt gegen[a]) mir ſye. ich ſchrib im auch, wie wir
privatas disputationes under uns Teutſchen hielten, da-
mit wir uns gar nutzlich exercierten und daß ich der
erſt ſy geweßt, ſo reſpondiert, wie auch noch mir andre,
und alle wuchen alſo eineſt uns übten.

Den 9 aprilis kamen von Zug uß dem Schwitzer- 9 April.
landt fünf Jacobs brieuder, mit namen Felix Vauſter,

---

a) Hſ. geben.

1556. Oswald Brandenberg, Thomas Stadlin, Jacob Ülliman, Caspar Fry, ſo nur ein handt und 15 mal zevor zů ſ. Jacob, dohin er in andrer namen gieng, geweſen. mir leiſteten inen gar güte gſelſchaft, hatten mich ſchier beredt, ich were mit inen zogen Hiſpaniam zeſechen, wo nit die große hitz, ſo domalen war, mich hette wendig gmacht. ich hab hernoch under diſen einen zů Baſel zum Wildenmann angedroffen, der ein fenrich was und kam aus Franckrich, do wir einanderen wider der reiß halben erinnerten etc.

16 Mai. Den 16 maii kam D. Saporta wider vom künig von Navarra. ich ruſt mich daß baccalaureat zů entpfachen.

28 Mai. [84] Den 28 meiens wardt ich baccalaureus in der medicin promoviert in collegio regio durch D. Antonium Saportam, der mein praeſes war. es diſputierten nur die doctores medici der hohen ſchůl doſelbſt wider mich, alß D. Scyronius, D. Gryphius, D. Fontanonus, D. Edoardus und licentiatus Salomon, L. Franciſcus Feina, und weret der actus von 6 uren am morgen biß 9. darnoch zog man mir ein rot kleidt an, dorin danckt ich ab, carmine, darinnen ich auch der Teutſchen gedocht, hatt im anfang ein lange orationem, recitiert ich ußwendig. zalt hernoch 11 francen und 3 ſos und gab man mir brief und ſigel. den brief ſchreib mir Johannes Sporerus, wil er gar ſuber ſchreiben kont; wardt verſiglet zů ſ. Firmin, do der univerſitet ſigilla behalten werden, durch D. Guichardum.

1 Juni. Den 1 junii kam aus Niderlandt ein Spangiſcher großer herr, bracht mit ſich ein Niderlendiſche grevin, ſo ein frauwenzimmer by ſich hatt, war ſein eewib, fürt ſy in Spangen. wir Teutſchen tryumphierten, das die Welſchen frauwen ſo ein ſchöne Teutſche frauwen ſachen, wil ſy ſunſt wenig wibsbilder von Teutſchen

geſechen, dan alte oder heßliche wiber, ſo nach ſ. Jacob 1556.
bilgers weis zient und ſingen und bettlen um die ſpis.

Den 2 junii verbran eins kaufherren eckhus uf 2 Juni.
dem blatz Noſtre dame. die muren, ſo ſteinen, blyben, ſunſt bran es gar aus; es wart ſchier nieman, ſunder ſtünden[a]) der mertheil do allein zůzeſechen, halten nienen die ordnung zelöſchen, wie by uns ze Baſel im bruch.

Den 7 junii hůlten die von adel ein ringlinrennen 7 Juni.
zů Mompelier, deren pferdt ſtattlich geziert mit decken und federbuſchen allerley farben und koſtlikeit.

Den 11 junii war ſo heis wetter, mit einem bren- 11 Juni.
nenden windt, das ettlich ſchnitter im veldt in der erndt uf dem velt todt verblyben. daß weret bis an 15 junii. do kam ein ſolch wetter, mit donner und 15 Juni.
blitzg, alß ich mein tag geſechen. es ſchlůg der ſtrol an vil ort, darunder auch in ſ. Hilari kirchen, warf ein theil des thurns herab, kart den altar in der kirchen um, zerſchlůg vil bilder und verbrant ſy, zerſchlůg auch und brant die kirchthůr. hernoch den 25 kam ein 25 Juni.
großer hagel, do ſtein fielen eines eys groß. und darnoch den 11 julii kam wider ein wetter und ſchlůg 11 Juli.
aber daß wetter in ein thurn, deßen obriſten gůbel es herab warf. es[b]) war ein großer ſchrecken under dem volck, wil ſolche wetter nit gemein in denen landen, do eß etwan den gantzen ſummer nit regnet. um der hirten aber ſolche wulchen brůch gab, das ettlich in holen gaßen vor dem thor erdruncken. und ich eineſt in der ſtatt, alß ich znacht heim wolt und finſter war auf der gaßen, mit dem regen ůberylt wardt, daß ich ůber die knůw im waßer gieng und in ſorg ſtůndt, ich mießte erdrincken. es gieng zevor ein geſchrey auß, auf Magdalenae tag den 22 julii wurde der iůngſt tag kommen, 22 Juli.

---

a) Hſ. ſtůnder. b) Hſ. er.

1556. das die angſt deſter gröſſer macht denen ſo glůbten, diſe wetter weren die vorbotten.

19 Juni. [85] Den 19 junii kamen von Burges zů uns zwen Strasburger Jacobus Rebſtock, ſo hernoch deß biſchofs von Baſel cantzler worden, und Ludwig Wolf von Rencken. hatten Marſilien zevar beſůcht, brachten mir brief von D. Valleriola von Arles. ſy zogen

22 Juni. nach dryen tagen den 22 junii nach Teutſchlandt. ich gab inen brief an mein vatter, darin ich im ze wiſſen that, daß ich baccalaureus worden, mit gůtem lob und glickwůnſchung meiner landtsleuthen der Teutſchen, denen ich zů danck ein pancket gehalten hab. item daß ich ietz ſtarck mich uf die practic geb, dieſelbig auch an ettlichen Teutſchen, ſo kranck gweſen, uebe. bitt in auch an mein herren zeſchreiben, das er mir zur reiß, ſo ich daß ander jar firnemmen welle, daß gelt, ſo im ſein Jacob fir den tiſch ſchuldig, erlegen welle, auch ein roß kaufen etc.

3 Juli. Den 3 julii růft man aus ze Mompelier, daß man keinen von Arles oder Marſilien inlies und niemandt dohin verreißte, wil die peſt an denen ort ſeer regiert.

14 Juli. Den 14 julii zogen die zwen Breußen D. Valerianus und Bartholomaeus hinweg, gab inen das gleit bis gon Chambry, ſampt Theodorico Birckmanno. do ſchreiben wir die gantz nacht ein biechlin de componendis medicamentis, ſo Rondeletius inen mitgetheilt zur letze, ab, wie auch ein ſunder recept, hor machen zewagſen, ſo ſy hoch hielten und uns alß ein ſecretum mit theilten und vermeinten uns domit die bert machen zewagſen, wil wir noch blut ums maul und gern domit ein anſechen uns gemacht hetten, beſtrichen oft z'nacht uns ums maul und verwůſten die kůßen und ließen uns manchmol das maul mit dem ſchärmeßer ſchaben, das doch nůt half.

Den 1 auguſti kam zů uns Melchior Stůbenhaber von Memmingen, einer von adel, nur ſpatzierens wis, hatt Serſiche hoſen, do der bloder bis an herdt hinab hieng, dorab die Welſchen ſich ſeer verwunderten. der erzelt uns den ſchweren zůſtandt, ſo ſich zů Burges den 1 julii verloffen zůgedragen. namlich alß den tag deß pfaltzgraven Friderici, der hernoch churfürſt worden, ſun, Herman Ludwig, der zů Burgis ſtudiert, mit ſeinen leuthen und anderen Teutſchen hinus gegen obendt auf ein matten ſpatzieren wolt ſich zů beluſtigen und über das waßer Avaricum, ſo nit breit, aber dief, mit hohem gſtat, faren wolt in eim weidling, in den er ſich begab mit ettlichen, überzefieren, und der iung fürſt eim waßer hundt etwas hinus ins waßer geworfen zeholen, alß ſy ſich uf daß bort des weidlings gelendt im zů zeſechen, ſye der weidling umgeſchlagen und ſy alle heraus ins waßer gefallen, darunder der jung fürſt, by 15 jaren alt, gleich undergangen; ſein praeceptor Nicolaus Juder außgeſchwummen, alß er aber den fürſten nit geſechen, wider hinin geſprungen, den fürſten erwitzſt, ob ſich gehalten, wil aber dem praeceptor ein neſtel an hoſen zerbrochen und das Serſiſch ſchwer gſeß hinab geſeßen und nit ſchwimmen kennen, [86] ſyen ſy beidt erdruncken, wie auch Hieronimus Reiching von Augspurg, ſo vor jaren meins vatters diſchgenger gweſen. item mit inen Johannes Belloucus, ein Pariſer, ſampt dem ſchifman, der ſy gefiert. Olevianus, ſo auch mit ins waßer gfallen, hatt in großer gfor, globt, ſo im gott heraus helfe, welle er das ſtudium juris, dorin er domalen ſtudiert, verloßen und theologiam ſtudieren, wie er dan gethon, alß er kümerlich auskommen und hernoch der firnem theologus zů Heidelberg prediger worden. der fürſt wardt ſampt den anderen zun Barfüſeren zů Burgis begraben und hůlt Nicolaus

1556. 1 Auguſt. 1 Juli.

1556. Gisnerus, so hernoch[a]) pfaltzgrâvi scherrath worden, die funebrem orationem, so ich gedruckt hab by handen.

25 August. Den 25 augusti entpfieng ich brief von Basel, dorunder mein vatter mir fünf bogen zesamen gleit wie ein biechlin in octavo vol geschriben schickt, also hertzlich war im angelegen, daß ich redlich befürderte ad gradum und im volgenden jar mechte heimkommen, wil mein zükünftigen schwecher anfieng blangen, wegen das er kein rüw von ettlichen auch firnemmen werberen, so sein dochter zur ee begerten, auch mein vatter wol gespürte, daß mein zükünftige wegen deß geneigten willens gegen mir, den sy durch ein alte frauw, irs vatters gotten, ime geoffenbart habe, solches gern sâche und sy anfienge blangen. ermant mich hoch, gott flysig anzeriefen um sein gnodt. winschst mir glück zů dem entpfangenen doctorat und ermant mich, daß ich mich nit etwan berette, ich were geschickter, dan es aber were. es werde mir ein gros lob sein, so ich ze Basel doctor werde, welches der oberkeit und burgeren baß gefallen wert, dan so ich anderswo doctoriert, wie die andre, so man sagt, nit so geschickt sein, das sy in unser hohenschůl den gradum annemmendt. und sye die gmeine redt: accipimus pecuniam et mittimus stultos in Germaniam. erzelt auch, daß vil doctores by inen syen, haben aber wenig außerthalb D. Hůber zeschaffen. derselbig sage vil gůts von mir, ich werde in ersetzen, hab er vor den heupteren in einem pancket gesagt, auch vor meim künftigen schwecher und seiner dochter. die übrigen doctores so von Mompelier kommen, meine gesellen, syen mir verbünstig etc. er erzelt mir auch uf mein begeren, was man den doctorat zů erlangen in examinibus und disputationibus ußsten zů Basel mieße.

---

[a]) Hs. hernos.

item das keiner dörfe ze Baſel artzney, ſo anderswo 1556.
doctor worden, er habe dan zevor diſputiert und ein ſumma gelts by 12 und mer gulden erlegt, do doch der doctorat nit über 20 gulden in gelt facultati zeerlegen fordere. ſchreibt auch, er vernem, ich ſy ein güter luteniſt, wie auch, daß ich auf der ſpinet ſchlache, das ſy luſtig, allein das es mich vom ſtudieren nit abhalte. under andrem zelt er, wie zwen nüwe doctores gefelt mit purgieren, alſo daß einer von eim doctor ein artzny genommen, daß in zetodt purgiert hab, der ander hab ſich ſelbs mit purgieren ſchier umgebracht. [87]. er ermant mich auch, mich nit zevil, daß ich die Teutſchen artzney, brauchen ze laßen, damit ich nit in die ſtraf kom, die man pflegt zů Mompelier denen anthůn, ſo artzney und noch kein gradum haben. namlich man ſetzt ſy hinderfir uf ein eßel, můs den wadel fir den zům in henden haben und fiert in alſo mit geſpet in der ſtat herumb, zur ſtat hinus und werfen die bůben mit kot nach im. ſunſt ſchribt er auch, daß der margraf Carol von Baden daß pabſtumb abgethon und man ietz in der margrafſchaft predige. item daß Hilarius Cantiuncula, Claudii Cantiunculae cantzlers zů Enſisheim ſun, ſye ze Baſel gweſen, der etwan meins vatters diſchgenger war und von im gon Wittenberg zum Philippo Melanctone gloffen, darnoch in Italiam zogen, glert und güter poet wider kommen, hernoch by Bůcken über den Rhin ſchwimmen wellen und doſelbſt erdruncken. er klagt auch, daß Michael Stella Veſalii vetter, dem er die truckery um den zins alle wuchen ein gulden verlichen, nach 30 wuchen on zalung hinweg geloffen; verlier alſo an im 30 gulden, wie auch vil am Lucio, der ſy zevor beſtanden. mir ſchreib auch der Humel der apotecker, daß er ein kindt by ſeiner frauwen bekommen, ſo ich were anheimſch gſin, were

1556. ich gvatter worden, wie dan im volgendt jar eß geſchechen. item mein vatter hab mir ein ſchöne zipreßene luten kauft. er habe an Magdalenae tag an mich gedocht, wie wir pflegten doran paſteten zeeßen, ſo ich bezalt. dan alſo hatten unſer ettlich Teutſchen im brauch, das wo man einen feriert mit einer, do die redt gieng, das er ſy bekommen ſolt und ir tag kam, můßt er ein gůten theil paſteten zalen. er ſchreib auch, D. Huggelin hette ein hůbſche dochter zur ee genommen, ein Hagenbachin, hette aber nit vil zů im brocht und hette er alß verſtudiert, und daß übrig an die hochzeit angewendet, daß ſy wenig hetten, ſein můter auch deßenthalben alß verkauft het und der dochterman ſy erhalten mießt. item ſchreibt, daß des D. Jonions alte vettel geſtorben ſy und er medicus zů Milhuſen an ſtat D. Michaelis Pariſii, ſo zů Schleſtat ſye, worden. item D. Bopp zů Strosburg hab auch gewibet eine Gſlechterin. es ſchreib mir auch D. Sultzerus und dominus Caſtalio. item Myconius, daß D. Wentikum auch ein frůw, D. Iſaac ſchweſter, die zevor den Iſrael Enhenberger ſubſtituten gehept, der gechlingen in der rothſtuben geſtorben war. item der Emanuel Bomhart wirt zur Kronen mein gweſener ſchůlgſel, alß im mein zůkünftige abgeſchlagen worden, wie ich hernoch vernommen, habe die Wachterin von Milhuſen zur ee bekommen, ein hůbſch menſchlin und rich. ſpottet meinen auch wegen deren, ſo mein zůkünftige ſolte werden und ich mit verkertem namen Eldam Uchmomon, wie auch mein terminum (studiorum) genempt hab und lobt mir ſy. item der zunftmeiſter Bleſy Schölly ſy wegen argwon, das er übel den herren hus gehalten, abgeſetzt. die Auguſtiner kilchen ſy zum kornhaus gemacht. er loßt under anderen auch den Johan Vogelgſang, ſo lange zeit zů Mompelier gweſen, grießen.

es[a]) ſchreib mir auch herr Thiebolt Schoenauwer, ſchickt 1556.
mir ſeiten und veriert mich, es warte ein ſchöne Helena
aus Griechenlandt uf mich, und ſagt mir ein grûs von
Daniele Toſſano, der domalen by mim zûkünftigen
ſchweger zû tiſch was und hernoch ſo ein herliger theo=
logus worden etc.

[88] Den 6 ſeptembris im herbſt, alß ein rebman 6 Septemb
die drûbel in die große ſtanden, ſo ſy im keller haben,
uß dem bûcke ſchûtten wolt, falt er domit hinin und
eb man im zehilf kommen mag, erſtickt er.

Den 9 ſeptembris bracht mir einer ſo nach Tolo= 9 Septemb
ſen reißt aber ein brief von meim vatter, den 20 au= 20 Auguſt.
guſti datiert, darin mein vatter ſchribt, waß große
hitz ſy diſen ſummer gehept haben, daß wo eß nit vor
wenig tagen grechnet hette, vil gwegs wie auch iunge
beum verthorret weren. mant mich aber, mich uf zû=
künftigen frieling heim zemachen, man warte meinen
mit verlangen. item D. Hans Hûber ſy gar wol an
mir, riem mich allenthalben, ſye ietz ze Baden mit
ſeiner frauw. item von D. Amerbachii ſun, Baſilio,
ſag man vil gûts, wie auch von Zwingero, der ſye erſt
uß Italia kommen und werde wider hinin. mant mich,
wil ich ein inſtrumentiſt, ſolle mich fliſig auf der harpfen
ieben, ſy gar ein ſchön inſtrument, daß nieman ze Baſel
kenne, er habe gar ein hûpſche große harpfen etc. eß
ſchreib mir auch Paulus Hueberle, wirt zum Beren zû
Leon. item Daniel Toſſanus ein Welſchen brief, zum
theil Latin, riempt mir, wie ich ſo hoch gelopt werdt
by meiſter Frantzen uud ſeiner dochter, von allen, die
mich kennen, wißaget mir, ich werde es noch allen
artzeten vor thûn, riempt mir mein zûkünftige wegen vil
faltiger dugent und ſagt mir ein grûs von ir und vil
gûtem geſprech, ſo ſy meinethalben mit einandren haben.

[a]) Hſ. er.

1556. 1 October. Den 1 octobris zog ich mit ettlichen Teutſchen von adel, namlich Hunno von Annenberg, Wilhelm von Stotzingen, Mathis Reitter, Burhinus, gon Magelonen. wir ſachen im dörflin Villeneuſe die meer trûbel, wie ſy die ufhencken und an der ſunnen, ſo noch ſtarck um der hirten, derren. füren über den ſee, kamen zum kloſter Magelonen, daß zwiſchen dem ſee und hohen meer ligt, uf dem erdrich, ſo zimlich ſchmal. wir beſachen die kilchen, der biſchoven von Magelonen begrebnußen, wie auch der Magelonen in einem engen verſchloßenen ort, do ſy ligen ſol. ſtigen hinuf uf die altonen, domit daß kloſter zum theil bedeckt. ſachen weit in das meer gegen Aphrica. hernoch ſachen wir zwen brunnen, noch by einandren, do der ein ſicus, der ander geſaltzen waßer gibt. zogen zenacht wider heim.

19 October. Den 19 octobris nach mittag zogen unſer ettlich Teutſchen nach Aiguemorten. die nacht fiel in, eh wir dar kamen, můßten durch vil wießte pfitzen watten, alſo daß wir gantz beſudlet, ſunderlich der Melchior Rotmundt mit ſeinen wißen hoſen, in fünſteren nacht für die ſtat kamen, ſo beſchloßen, karten vor der ſtatt in eim ſchlechten wirtzhus in, hatten doch gůte rebheuner zeeßen. der Höchſtetter macht uns mit ſeinen boßen die zeit kurtz, das wir nit vil ſchliefen. morndeß beſachen wir die ſtatt und giengen uf einer dicken muren herumb die ſtatt, beſachen den alten merhaven oder port und ein thurn am meer, doruf ein lanternen, dorin elf perſonen ringswiß herumb ſitzen kennen, dorin man feur anzindet vor zyten, zur anzeigt, wo man anfaren ſolt. wir ſatzten uns uf ein ſchif, füren uf dem ſee, biß gegen Perau, von dannen zefůß wider heim.

22 October. [89]. Den 22 octobris fieng ich an uf der harpfen leeren ſpylen und lart mich Coiterus, ein Frieslender, den ich am roten ſchaden zevor curiert hatt.

Den 3 novembris opponiert ich in quodlibetaria disputatione Salomonis in collegio regio ettlich argument, daß noch kein Teutſcher, wil ich ze Mompelier gweßt, gethon. 1556. 3 November.

Den 4 und 8 macht man mumien, ſo man cherubin nempt. damit zoch ich auch vermaſchiert in D. Saporta haus, do man dentz hielt und ich auch dantzt und mich ſeiner frauwen ze kennen gab, wegen vorgender kundtſchaft. 4 u. 8 November.

Den 18 novembris ſtarb doctor Johannes Scyronius, ſo gar alt und cancellarius universitatis war; macht ſein nepoten Blaſinum zum erben. 18 November.

Den 22 novembris ſchreib ich meim vatter und antwortet im auf ſein langes an mich gethon ſchreiben; ſchick den brief durch Catalani ſchwecher Raphael Bietzgon Leon. bekant erſtlich, daß ich ein ſchwer ſach über mich nem, doctor ze Baſel zwerden, wil ich noch ſo iung, erſt 20 iaren, noch kein härlein bart, habe aber mich dermoßen mit diſputieren ſchon geiebt, das ich hof mit eeren zů beſton, wan ich uf den frieling heim kom. ich erzel im die ordnung, ſo ich im ſtudieren halten, ſunderlich auch wie ich vil ſchöne remedia bekom und abſchrib, darunder vil mir Birckmannus mittheilt, ſo er zů Cöln von medico D. Georgio Fabro bekommen, wie auch andre, ſo die ſtudioſi aus Italia gebrocht, do wir ein andren mittheilen, wie ich locos communes in tota medicina mach etc. erzel im auch, wie vil ich in allen medicinae partibus proficiert, in praxi, chirurgia, theoria. item ich welle mich firderen, daß ich etwan um oſteren zů künftig heim kom, wel auch nit in eeſtandt mich begeben, bis ich doctor worden und mich ein wenig erzeigt hab. welches auch on zwifel meiner zůkünftigen bas gefallen werde, dan ſo ich on den gradum hochzeit hielte. ich ſchrib im auch die leidige zytung von dem 22 November.

1556. fürsten so zů Burges erdruncken ist etc. gleich zwen tag hernoch schreib ich aber ein brief, den ich der post auf Leon zů gab. dorin entschlies ich mich, daß ich mit Theodorico von Cöln im zů künftigen jar nach Paris verreißen wel; mein herr welle mir ein roß kaufen und zerung biß dohin geben, er sol mir zů Paris etwas gelts zur heimfart procurieren.

Um die zyt erhůb sich ein rumor under den studenten wider die professores, wegen daß sy so wenig läsen; samleten sich zesamen, zogen mit gwerter handt für die collegia und wo sy studiosos fanden, die letzgen horten, forderten sy die herus, wie auch der Hechstetter, so mit den Teutschen kam, mich, der ins Saportae letzgen war, den ich nit gern erzürnt, hies [90] herus kommen und nit nachlies, bis ich kam und mit anderen studenten allerley nationen, ein große zal, fort zog, uf das parlament haus, do wir ein procurator hatten[a]), der auf die doctores ires unfleis halben in unsrem namen klagt, mit begeren, nach altem brauch wider zwen procuratores uns laßen von studenten anzestellen, die gwalt haben den professoribus ire stipendia inzehalten, wo sy nit lesen. doruf die doctores sich durch ein anderen procurator verantworteten. doch warden zwen pro-
25 November. curatores den 25 novembris geordnet und wardt also die unrůw gestilt.

3 December. Den 3 decembris wardt des Catalani gewesene dienstmagt Bietris, die mir die stifel ußgezogen, alß ich gon Mompelier kam, uf dem blatz an ein galgen mit einem arm, so gar nider, gehenckt und erwürgt. sy war vor eim jar von uns kommen zů einem pfaffen, by dem sy schwanger worden und do sy des kindts gnesen, ins heimlich gmach geworfen, do eß todt funden.

---

a) Hs. hatter.

man gab sy zů anatomy, die hielt man ettlich tag im collegio. ir můter war noch gros und gswullen, dan erst acht tag war, daß sy gnesen. darnoch nam der nachrichter die stuck, bandt sy in ein lilachen und hancks also an galgen für die statt. 1556.

Den 4 decembris warden mir brief von meim vatter, den 15 novembris datiert. ermant mich aber gar ernstlich die vorhabende reiß durch Franckrich anzestellen, das ich nit in gfor mich begeb, item in nit in großen kosten zebringen, welchen er nit wurdt erschwingen kennen. item er habe die druckery Petrae Pernae eim Italo sampt den 2 heuseren verlichen, so baldt aus Italia kommen wert. Basilius Amerbachius sy wider kommen, gar ein gschichter glerter iunger. Stephanus Contzenus hab ein frůwen ze Strasburg gnommen, Jungin, so im etwas zůbring, eins fischers dochter. der margraf von Baden Carolus hab schon allerding reformiert, nem vil praedicanten an. Thomas Gryneus kom gon Rötelen, Nisaeus gon Schopfen, Pedionaeus gon Mulberg, Schindlerus auch etwan hin etc. item der pfaltzgrav zů Heidelberg hab auch reformiert. letstlich befilt er mir Gasparum Collinum ein Valliser, so wol gstudiert und ein apoteker wil werden, im zů meim herren zehelfen. es schreib mir auch Collinus selbs, Latine. 4 December. 15 November.

Um der hirten war eß gar kalt, daß eß vor dem thor an ettlichen orten also gfror[a]), das die Teutschen doruf schliffen, ab welchem die Welschen sich verwunderten, wil es nit brůchlig. man sagt, der Rhodan were by Arles überfroren.

Den 14 decembris wardt ein mörder gericht zů Mompelier, wegen seiner mißethat wie volgt. er hatt vor dry jaren, do er ein junger bůb, eim canonico gedient, 14 December.

---

[a]) Hs. gfor.

1556. der einzig in eim hus wont und gar kündig, vil goldts in dem wammeſt verneigt by im drüg, welches der lecker vermerckt und mit eim anderen anſchlüg, ſy wolten in umbringen. derhalben, alß der canonicus bim feur ſas und ein rebhün brotet, gegen nacht, ſchlacht er in mit einem bengel, das er falt, ſtechen im darnoch die gurgel ab, nemmen daß golt von im, ſo vil geweßt, und laufen darvon. denen wirt, alß es offenbar, ein ſargant nachgeſchickt, der ſy an eim ort angedroffen, aber mit gelt beſtochen nit hatt angezeigt. ſy zient nach Spanien, werden underwegen, [91a] wil ſy nit gwarſam mit dem goldt umgiengen, ſunder ſpiegleten, von ſtrosreiberen angriffen und geblindert. der ein, ſo bim canonico gedient und recht thäter, zücht in Spanien und wil er kein gelt, verdingt ſich zü einem ſchümacher, do er verblibt, bis im der bart anfacht wagſen, do er dan meint, man wurdt in nit mer kennen, wil auch by dry jaren nach der tadt verloſſen. zücht wider durch Mompelier in daß ſtettlin Cunel, do er verkundtſchaft gefangen wardt, gon Mompelier gefiert. man grüb den canonicum uß, ſo dry jar im grab glegen, zeigt in im; es ervolgt aber kein zeichen, wie man meint, mit dem blieten, dan er ſchon zimlich ußdorret. er bekant daß mort, wardt erkant zur maßader. do appeliert er gon Toloſen. alß man in dohin fiert und ſy über ein waßer füren, entran er inen, wardt doch hernoch wider gefangen und dohin gefiert. do wardt im zü Toloſen ein ſchwerere urtheil, welche ze Mompelier den tag an im volſtreckt wardt, wie volgt. nach dem man im die urtheil offentlich verleſen hatt, ſatzt in der hencker auf ein karren, ſeiner frauwen, die auch zü im ſas, in die ſchoß, pfetzt in mit glieienden zangen iämerlich bis für deß canonici hus, do das mort beſchechen, do huw er im uf eim britt uf dem karren beide hendt ab. des nach-

richters frauw verhůb im die augen und wan ein handt 1556.
abgehůwen war, nam ſy ein hanen, ſchneidt in unden
auf und ſtreift in im ůber den ſtumppen, daruß daß
blůt ſprang, bandt eß zamen mit eim ſtrick, doruf daß
blůt ſich gleich allerdingen gſtalt. darnoch ſůrt man in
auf den court de bailly, ſchlůg im den kopf ab und
wardt glich geviertheil, die ſtuck fir die ſtat an die beum
ufgehenckt. der ſariandt, ſo in fangen ſollen und mit
gelt beſtochen faren lies, wardt uß des mörders ange-
ben auch gefangen und an karren oben nacket gebunden
und dywil man den mörder herumb fort, můß er nocher
volgen und geißlet in der hencker oftermal bis uf das
blůt. wardt darnoch verwyſen etc.

Den 12 jenners gieng ich mit ettlichen von adel 1557.
vermaſchiert in ein firnem haus, do man dentz hielt und 12 Januar.
die ſunſt nit ein gůten namen hatt. do bleiben wir biß
mitnacht, dan eß kamen auch andere vil mumerien. die
frauw im haus gab fir, ſy hette ein koſtlich paternoſter
verloren und ſůcht man hin und wider under dem volck,
man fandt es aber nit. wir zogen darnoch heim. do
fiel der argwon auf mich, wil ich heim war gangen,
ich mechte eß funden haben. richteten heimlich den Au-
guſtiner münch frere Bernhart an, der mir bekant, mich
heimlich zeexaminieren, welchem ich bſcheidt gab, daß
er mich nit weiter begert zefrogen. verdros mich ſo ůbel,
das ich nit mer begert zů den dentzen zegon und deſter lie-
ber hinweg zezien begert. es wardt es auch der Catalan
innen, daß ich alſo felſchlich verſchreit was. der ſagt
mir, es were kundtbar worden, das ſis eim pfaffen
heimlich geſchenckt hett und daß ir herr nit wißt, alß
ob ſis verloren, der glichen thon.

[91b] Den 12 und 14 jenners ſchickt ich brief gon 12 u. 14 J
Baſel an mein vatter, wie auch ein drucken, dorin meine nuar.
biecher und allerley von ſceletis, meerfiſchen etc. und

1557. was ich ingeſamlet; dan ich mich uf die reiß ruſt. ich ſchrib meim vatter, wie ich nach oſteln verhofte noch vollender reis ufs lengſt im meien doheim zeſein. ich wißte wol, wie ſchwer mir wurde ankommen ze practicieren, was mieu und arbeit darby, verhoffte doch, gott wurdt mir gnodt geben, daß es mir wurde wol abſtat gen. dan ich hab ſchon vil proben gethon, wel auch vil kumlichere gattung mit artznien, dan by uns im brauch, zehanden nemmen und mir dardurch ein rům machen. ich bitt in mir zů Paris zeverſchaffen, wan ich darkum, daß ich gelt hab. ſchrib im auch, der Catalan begere, ſolle ſein ſun den Jacobum um oſteren heim ſchicken, mit dem kenne auch des thůmprobſt ſun Sigmundt hinin kommen, ich hab im ein duſch by eim kaufmann, deſſen ſun gradt mit dem roß wider heraus kommen kenne, funden. befil auch mir alle zegrießen, ſunderlich die, ſo meiner ankunft ſich freuwen. und war das der letſte brief', ſo ich von Mompelier heim geſchriben han.

18 Januar. Den 18 jenners gieng ein ſchwangere frauw uf eim in die höhe geſpannenen ſeil, wie die funambuli pflegen.

21 Januar. Ich wardt zum obendrunck von meinen gſellen, den 21 januarii geladen. ſtalten mir ein paſteten fir, dorin war ein katz, darvon ich unwißendt aß, alß were eß ein haß, war aber wegen des betrugs nit wol zefriden.

26 Januar. Den 26 jenners entpfieng ich die letſten brief von
29 December. meim vatter ze Mompelier, den 29 decembris datiert, dorin er mich ſtarck mant, nit ze ſumen, ſunder auf die reis fürderlich zemachen, mein zůkünftiger ſchwecher wurdt baldt unwillig etc. etc.

Ich ruſt mich uf die reiß mit Theodoro Birckmanno von Cöln, der mein gſpan wardt, ein glerter junger man, des elteren büchdrucker zů Cöln verriempt geweſen, der nit allein uf den inſtrumenten, ſunder auch uf

der pfiffen wol geiebt war und deßenthalben uf der reis 1557.
wo gelegenheit uns beluſtigen konten. ich kauft ein roß
von meim nochbur[a]), eim von adel, Guillaume de Schan-
dre, welches er von Wachtel, ſo eß von Strosburg ge-
brocht, kauft hatt; war zimlich ſtarck und gůt, auch
anſichtig. ſo kauft Birckmannus auch eins. ich verkauft
mein gůte luten, die mich ůbel růw. und hůlten den
24 februarii wir beidt unſere geſellen in eim wirtshus 24 Sebruar
zegaſt, letzten uns mit inen. ich gnodet meinen docto-
ribus und anderen gůten frinden, auch ettlichen da-
moiſellen.

Den 27 februarii, ſo der letſt on einen war, gnodet 27 Sebruar
ich meinem herren Catalano, der weint, das im die dren
herab luffen, auch ſeiner frauwen Elienora und allem
hußgeſindt und kamen die Teutſchen, die uns gleiten
wolten mit dem Birckman, wie auch der Gilbert fir die
apoteck, do ich auf ſas. und im namen gottes, mit be-
kůmerten hertzen, dan mir der abſcheidt uß dieſer ge-
liepten ſtatt, do ich ſo lang gewont, wee that, in zim-
licher compagny und reutery zur ſtat hinus reiten, bis
in ein flecken Sabregues; do aßen mir zů mittag und
kamen znacht in ein ſtettlin Lupian, den tag 4 leucen
verbracht. und gaben uns noch weiter das gleit der
Gilbert, Rot und Wachtel.

IV. Heimfahrt.

[92] Morndes zogen wir durch ſ. Tubery bis gon 28 Sebruar
Beziers, do wir hin nach mittag kamen, iſt 6 meil, war
der herren faßnacht. ich lies mich anſagen by des kauf-
herren ſun, ſo meins herren dochter, die Iſabel, hatt.

---

[a]) Hſ. nochburg.

1557. aßen den imeß im wirtzhaus, so kompt baldt ein mumery mit seiten spylen, mannen und jungfrauwen zů uns. alß sy die maschgen abtheten, waren es eben der Isabellen man, seine schwestren und verwanten. die hůlten doselbst by uns die dentz. lůden uns zegast in irs vatters hous, fürten uns durch die statt, zeigten under anderen antiquiteten ein pasquillum, so ein steinen alt bildt. man hůlt uns ein herlich panquet in der Isabellen schwechers haus, darby vil frauwenzimmer. nach dem nachteßen, wil eß kalt, macht man uns ein feur in ein kamin. do sas ich allein by einer damoiselen, so gäl siden gstrickt hosen an, die schwetzt vil mit mir gantz frůntlich, eb ich heim welle und also die Welschen meitlin verloßen etc. Gilbert dantzt dywil mit seinen basen, wie auch meine Strosburger gesellen. ich gedenck, daß domalß ein klein sticklin von einem hindersten zan mir abbrach, dorab ich seer erschrack, wil ich zevor all meine zen unverletzt hatt, gedocht, ich wurde etwan witer schaden an zenen liden. wir bleiben übernacht in dem hauß.

1 märz. Morgen den 1 mertzens namen wir urlůb und bleib Gilbert by seinen frinden. wir fier ritten fort bis gon Narbona, sindt 4 leucken. do kamen wir vor mittag an. man examiniert uns, wer wir wären, under dem thor. und[a]) als wir sagten: „Suisses", Schwitzer (welche mer fryheit haben, dan die andre, so man Alemandt oder Teutschen nempt, wil die andren mit dem kůnig in verein), kam einer, holt uns fir den gubernator, dem wir sagten, wir weren studenten, begerten Franckrich zů besichtigen, und ers nit glůben wolt, sunder einen holt, der mit uns Latin redet, erzeigten wir uns also, das er wol glůben můßt, daß wir studenten weren und wil

[a]) Hs. uns.

ich im ein Latiniſchen brief wis, ſo D. Hüber an mich 1557.
geſchriben und ich ungefer by mir hatt, datiert ze Baſel,
vermarcht er wol auch, daß ich ein Schwitzer war,
welches auch meine geſellen gnoßen. ließ uns derhalben
der gubernator in die herberg fieren und wol zetractie-
ren befelen. im allen eßen kompt ein mumery, dan es
in der faßnacht, dorunder einer vermaſchiert Teutſch mit
uns redet, dan er in Teutſchlandt gweſen war, war
vom adel; that die maſchen ab und leiſtet uns den
gantzen tag güte geſelſchaft, fürt uns in der ſtat her-
umb, zeigt uns der ſtat muren ſtercke, doruf mir her-
umb giengen. item vil antiquiteten, ſo ſich in den ring-
muren erzeigten. under andrem verwunderten wir uns
ab den großen kertzen in der kirchen, doruf man mit
leitern ſtigen mûs.

Den anderen tag mertzens, iſt le mardi gras, der 2 März.
feiſte zinſtag, by uns die junge faßnacht, karten der
Rot und Wachtel wider nach Mompelier, namen von
uns urlûb. do fieng mir worlich an bang werden, ſun-
derlich am morgen, alß ich im bett lag und gedocht die
gfar und weite der vorhabenden reis und nach ich Mom-
pelier nit mer ſechen wurdt. gieng mir zehertzen, das
mir auch die augen übergiengen.

[93] Ich und mein gfert Birckman zogen alſo allein
on alle geſelſchaft, die wir auch hernoch lang nit be-
kamen, im namen gottes fort, ließen den Spaniſchen
weg ſo nach Parpinian geth zur linchgen ligen und
zogen zur rechten, kamen uf den imeß gon Mous und
znacht in die ſtat Carcaſone, ligt zum theil im boden,
zum theil auf dem berg. bracht die tagreis 8 leucen.

Den 3 mertzens war die eſchenmitwuchen, do wir 3 März.
von deren an kein fleiſch mer die gantze reiß hatten ze-
eßen. ritten wir durch gantz bôſen weg auf den mittag
gon Alſumes, ſindt 3 leucen. von dannen durch Ville-

1557. pance und kamen znacht gon Caſtelnau d'Arry, auch 3 leucen. es war gar finſter, alß wir dardurch nach der herberg reiten, alß daß neben der metzg im ſtrriten mich übel an ein hocken, doran man das fleiſch henckt, ſties. alß wir znacht aßen, wolt einer ſo mit ſeim diener auch do inkart mit uns znacht eßen; wil aber er reuwiſch, bleiben wir allein und kam doch zů uns hinin nach dem nachteßen mit vermelden, er hette gehört, wir wolten nach Tholoſen, er wolte mit uns, wie frieu wir auf wolten ſein; alß wir aber im nit truwten, und der wirt uns warnet, ſagten, wir wißten nit wie baldt. derhalben, domit er nit mit uns reit, waren wir for tag uf in aller ſtille, ſattleten die roß und reiten darvon. wir waren nit weit von der ſtatt, ſo kompt er nocher geritten mit ſeim knecht. dorab wir ſeer erſchracken, reiten alſo drurig mit im, dan er wol bewert, doch kein füſtling, den ſy nit fieren dorften. mir underretten uns ein abweg zenemmen, daß wir von im keminbt. alß wir zů eim waldt kamen, thaten derglichen, wir hetten etwas vergeßen, wolten gleich do ſein, necherten uns gegen der ſtat, er[a]) hůlt dywil ſtil mit ſeim knecht. ſo baldt er uns nit mer ſechen kont, ſchlůgen wir abweg dem waldt zů, dorin wir uns dief verbargen, in ſtettiger ſorg, er wurde uns ergretzſchen. und reiten alſo unwißendt, wo wir hin kämendt, wil wir gar ab weg; kamen zeletſt[b]) heraus uf Villefranche und Villenouvelle zů mittag nach Baierges, ſindt 4 leucen. nach mittag zogen wir durch ein weldlin nach Tholoſen. eß ſchnigt ein wenig, ſo uns frembdt und zů Mompelier nit baldt geſchicht. in dem wir alſo fort faren, ſechen wir einen dohar ze fůs zien, fůrt ein hündlein an eim ſeil, war übel gekleidet, hatt den degen über die achſel und ſang

---

a) Hſ. ein. b) Hſ. zeleſt.

Teutſch, dorab wir uns verwunderten. reiten zů im 1557.
und grůßten in uf Teutſch, do er uns frogt, eb wir Teutſchen weren; ſagt ich, daß ich von Baſel. fragt er gleich, eb ich herr Thomas Platter kante, der wer vor zeiten ze Baſel ſein ſchůlmeiſter gweſen; doruf ich mich im zeerkennen gab, ich were ſein ſun. doruf er ſagt: „biſt du der Felixlin, den ich by im ſach? du biſt ietz groß worden". erzalt im, wie ich ze Mompelier gſtudiert, ietz uf der heim fart were und wolt zevor Franckrich ein wenig beſichtigen. doruf gab er ſich zeerkennen. er were Samuel Hertenſtein, deß D. Philippi Hertenſtein von Lucern ſo ein medicus ſun (der iſt hernoch ein predicant worden und in die Pfaltz zogen), hette auch in der artzny gſtudiert, doch nur ein empiricus, hette zů Tholoſen lang practiciert, vil gelts gewunnen und im ein namen gmacht, aber vor etwaß monaten in krieg ins Pemondt zogen und wenig erobert, welle [94] alſo wider nach Tholoſen zien, do er wol bekant, etwaß weiters do erb er, heim zug zů bekommen. zog alſo mit uns bis noch Tholoſen, kamen in flecken Caſtane, nit weit von der ſtatt. do luf er in ein wirtshaus, růft dem wirt, der in gleich kant und in hies wilkum ſein, nampt in monsieur docteur, bracht wein, gab uns drincken und zalt ers, der Samuel, der ſunſt wenig gelt hatt. darnoch fůrt er uns in die gwaltige ſtatt Tholoſen, darfor im ettlich bekamen, die in al kanten und wilkum hießen ſein. er zucht ůber ettlich daß weer uß, drib alſo boßen mit inen. in der ſtatt fůrt er uns in das wirtshus zů ſ. Peter, do in der wirt auch kant; er bleib by uns in der herberg. ſindt auch von Baierges 4 leucen.

Morndes den 5 mertzen bleiben wir zů Tholoſen, 5 März.
beſachen[a]) die gröſſe der ſtat und wie die ſtatmuren mit

[a]) Hſ. beſchachen.

1557. bachenen ſteinen gebuwen. item die kilchen, darin eine, do in der kruft zwelf ſylbere ſarcken ſindt, do in ieder von den zwelf apoſtlen ſol reliquias haben, ſo die Jacobsbrieder, wan ſy nach Compoſtel zient, auch beſůchen, wil der leib ſ. Jacobi auch do ligen ſoll und allein der kopf zů Compoſtel in Franckreich. dannetbar ſingen ſy:

Wir finden geſchriben ſton.
wir handt noch 100 meil ze gon,
in ein ſtat, heißt Tholoſen,
do ligen die zwelf apoſtel gůt,
die ſchmecken wie die roſen.

Es ſtoht ob dem portal deß ingangs in die kruft geſchriben, ſo ich gleſen:

Omnia si lustres alienae[a] climata terrae,
Non est in toto sanctior orbe locus.

Wir ſachen auch ein alte heidiſche kilchen, ſo templum Isidis gweſen ſein, do das pflaſter von gfierten ſteinlinen[b], wie wůrfel, glantz wie goldt und ich by handen, do man uns ſagt, wan man eins do begriebe, were es ůbernacht wider her vornen. inſunders iſt wol zeſechen die můlenen, ſo in dem großen flus Garunna ſindt, in einer brucken, ſo darůber geth und daß waßer geſchwelt in dieſe runde keſten fallendt den wendelbům herumb dribt und alſo die ſtein zum molen gedriben werden. deren ſindt vil, wie wir beſechen handt. wir giengen in ein druckery, do fandt ich einen arbeiten, ſo Thomas hies, hatt var zeiten meinem vatter in der druckery poſteliert. man ſagt, eß regiert die peſtelentz an ettlichen orten.

6 mårz. Derhalben wir morndes den 6 martii den wirt bezalten, aßen zů mittag noch doſelbſt und wolt der Hertenſtein gar nit, daß wir die irtin fir in geben, gab uns daß gleit biß in ein flecken Fronton, iſt 4 leucen,

---

a) Hſ. aliena. b) Hſ. ſtenlinen.

iſt ein kloſter darby. do thaten wir ein drunck zur letze 1557.
mit dem Samuel Hertenſtein, der grein, alß er von uns
ſcheiden ſolt und ſagt: „ir zient ietz heim zů den euwe-
ren, daß gott erbarm, daß ich alſo herumb ſchweifen.
ich wil auch heim und nit wider gon Tholoſen, ſunder
den nechſten uf Leon zů". ſchiedt alſo von uns. ſchreib
mir in mein biechlin ſein namen, und von dem an, hatt
man nůt mer von im vernommen, wohin er kommen
ſye oder geſtorben. wir ritten fort, daß wir uf dnacht
gon Montauban kamen; iſt 3 leucen.

Den 7. am morgen beſachen wir den flus d'Arn, 7 märz.
zogen zur ſtatt hinus, ein ſchöne kilchen zů beſechen,
ſo glich voraußen, do die portal ſchön marmelſteinen.
alß wir hinin giengen, hůlt [95] der münch mäs by
dem altar[a]). ich hatt ein hundt mit mir, hieß Pocles,
welchen namen ich im geben, wil Sigmundt Rott, der
noch nit Welſch[b]) reden kont zů Mompelier, vermeint,
wan er ein Latiniſch wort verkürtzte, verſtienden es die
Welſchen. derhalben, alß er einmol ein becher, poculum,
begeren wellen, ſagt: „aporte moy de pocles", und wir
in auslachten, ich auch darnoch mein hundt Pocles
nampt, auch andere hernoch alſo lang genant hab. diſer
hundt, alß er den münch bim altar ſach, ſo gedeckt,
etwas eßen und drincken, vermeinendt, man äße do,
kratzt dem münchen an der ſtol im etwas zegeben, do
alß baldt der figriſt in alſo iemerlich mit geißlen ſchlůg,
das er mit großem gſchrey aus der kilchen lůf und der
ſtreichen hernach nimmermer vergaß und hernoch in kein
kilchen, do ein bedeckter altar war, nimmer wellen, wie
auch, do ich gon Paris hernoch kam und von dannen
gon ſ. Denis ſpatziert, wie hernoch volgt, und in die
kilchen wolt, er darvon wider nach Paris luft in mein

---

[a]) Hſ. alter. [b]) Hſ. Welchſt.

1557. herberg und do ich in heim bracht, wan man daß nachtmal geben wolt und deß herren tiſch bedeckt wardt, ſo baldt er daß ſach, darvon loſ, do er aber ſunſt, wo man allein predigte und nût bedeckt hatt, mit mir in die kilchen luft; alſo war ein lange zeit der ſtreichen, ſo im by dem bedeckten altar warden, ſtets ingedenck, dorumb er auch in kein papiſtiſche[a]) kirchen gon wellen, ſunder glich floch, das ettlich, ſo die urſach nit wußten, vermeinten ſpotzwiß, er were gar Lutheriſch. halt in auch letſtlich ſein leben koſt diſes nachgedencken. dan do
1562. mein vatter lang hernoch in Walliß wolt und den hundt mit ſich nam und an Grenchen in ſeiner heumat den prieſter anſprechen wolt, der domolen mäß hielt, ſo baldt der hundt den prieſter bim altar im mäßgwandt ſicht, noch ingedenck, wie es im vor ettlich jaren zů Montauban gangen, darvon geloffen und alß mein vatter forcht, er verluf ſich, im nachgeſchickt, er ie lenger mer, alß volgt man im nach, in dem bûrg ſich verloffen, das er nit mer funden worden und mein vatter wie auch mich übel durt.

Wir zogen nach mittag von Montauban in ein flecken Muſach genant, iſt 4 leucen, do wir über nacht bleiben.

8 märz. Den 8 mertzens reiten wir 3 leucen in den flecken Magiſter, dannethar die ſtudenten ſagen, ſo do wandlen, der Donat habe do glebt, wil Muſa und Magiſter by einander do ligen. ich gedenck, daß ich underwegen kie ſach, deren ich keine in ettlich jaren geſechen. nach mittag zogen wir aber 3 leucen in die kaufman ſtat Aagen, dorin vil Italiener kaufleut wonen. es kam ein münch zů uns uf der gaſſen und frogt, eb wir nit zum Julio Scaligero wolten, der do wonet und verriempt was; aber eß war ſpot, alſo das wirs underließen.

[a]) Hſ. papiſtiße.

Den 9. alß wir fort zogen, kamen wir an ein uß- 1557.
lûf des flußes Garona; dan sy war so groß, daß sy 9 März.
doselbst ußgebrochen und wer dorûber wolt, in eim weidling, der do stündt und von eim bort zum anderen sties, wie ûber ein brucken gon můst. wir forchten unsre roß dorin zestellen. der Birckman wogts zum ersten, geriet im nit on gfor. ich war in engsten, wogt eß auch mit meim roß. do fieng der weidling an gnepfen, also daß daß roß schier am anderen port heraus sprang ins waßer und doruß ans bort, war allernechst bim großen flus, in welches so eß kommen wer, were ich [96] um daß roß und all mein bagaie, so daruf gebunden, kommen und in iomer in der frembd geroten. glich darunder kamen wir in ein stat, so an der Garunna ligt, Port de s. Marie. reiten witer fir ein stat Aguilles. do wolt man uns nit inloßen, wir schwûren dan, wir weren nit zů Tholosen gwesen, wegen der pest, so do regieren solt. wir sagten, weren allein firûber zogen, weren Schwitzer. also lies man uns in; ist 3 leucen von Aagendt. alß wir in die herberg in reiten, horten wir ein papagey, der redt, lacht also natûrlich, alß were es ein mensch, wie wir auch vermeinten, do er uns rûft und wilkum hies sein. nach dem eßen zugen wir gon Marmande, 3 leucen.

Den 10 mertzens zogen wir gon s. Basilien; von 10 März.
dannen gon Relauw und nach mittag gon s. Macary, darnoch gon Langoun. do hatten wir ein gforlichen weg zeriten, wegen der strosreubery, so do geiebt wirt, dorumb man den waldt Cap de l'homme nempt. wir zogen mit forcht fort, kamen by iteler nacht fir die stat Bourdeaux, do die porten schon beschloßen waren und der wechter ûber uns schrey, wis uns in die vorstat, so darby, do wir inkarten. hatten den tag 12 leucen

1557. verbrocht. der wirt gab uns ſepia, merſpinnen zeeßen, ſo ich noch nie geßen.

11 márz. Morndes den 11 zogen wir frieu in die ſtat Bourdeaux, karten zum Cardinals hůt, ſo am port deß mers ligt, in. es war ein Berner in der ſtat, burger doſelbſt, hatt ſeitenſpil fiel und andre war. der wardt unſer innen, kam gleich zů uns, entbot ſich alleß gůts gegen uns, bracht mir ein harpfen und Birckmanno ein lutten, daß wir kurtzwil hetten, fůrt uns hin und wider in der ſtatt, leiſt uns die dry tag, do wir do blyben, gůte geſelſchaft. wir ſachen den port deß meers Oceani, darvon ein arm gon Bordeaux ſich erſtreckt und wie daß mer falt, daß die ſchif drocken ſtondt', uf den obendt wider wagßt, daß ſy wider im diefen mer ſtondt. es waren große nauen do; ſachen die Engellender do wein laden. wir zogen auf das haus, do das parlament von Tholoſen wirt gehalten, und die ſtat ůberal, dorunder von antiquiteten ein amphitheatrum und ein gar alt haus eines praetoris, große alte ſeulen etc. man gab uns in der herberg under andern fiſchen groß lampretten zeßen, ſo doſelbſt gmein. wir muſicierten, das vil zů uns kamen und uns vil eer bewyſen.

14 márz. Den 14 martii ſaßen wir in ein ſchif genant Equillon, gradt by der herberg uf den arm des mers, namen die roß zů uns und ſchiften bis wir in daß hoch mer den oceanum kamen gegen nidergang gelegen, wie daß mer zů Mompelier gegen mittag, ſo nit falt. wir kamen an ein ſtat, ſo am mer ligt, genant Blay, iſt halber weg von Bourdeaux gon Rochelle. do ſtůnden wir auß und aßen. iſt 7 leucen von Bourdeaux. darnoch reiten wir bis gon Mirambeau, iſt auch 7 leucen.

15 márz. Den 15 mertzens reiten wir fort, draffen under wegen den profoßen an mit ettlich pferden, der ſtreift uf

die übeltheter, fieng einen doſelbſt, lies in mit der half- 1557.
teren binden und mit fieren. wir kamen gon Pons,
ſindt 4 leucen, und nach mittag erſtlich gon Sainctes,
darvon daß landt Sainctoigne genant [97] wirt. reiten
fort, draffen einen von ſ. Jhan d'Angeli, do hin wir
wolten, ein feinen man, der gar früntlich mit uns redt
und deß landts art anzeigte, auch das wir nit weit
von Rochelle, wil wir aber wider hinder ſich hetten
mießen, ließen wirs blyben, das mich reuwt. bleiben
über nacht zů ſ. Angeli, iſt von Pons 9 leucen, die
dorumb kürtzer anfachen werden. ich gedenck, daß der
burger von ſ. Jhan zů mir ſagt: „vous aves ung beau
nes", wolt mich alſo loben, ich wäre hübſch wegen
der naſen.

Den 16 martii reiten wir gon ſ. Ones. darnoch 16 märz.
zum mittag eßen gon Villedieu, ſindt 4 leucen, darnoch
znacht gon Chenet, 7 leucen.

Den 17 mertzens kamen wir gon Luſignan, 4 leu- 17 märz.
cen. do ſachen wir das ſchloß uf dem berg, do die
Meluſina gewont ſol haben und ein großen garten, ſo
darzů gehört. nach dem eßen zogen wir in die gwaltige
ſtat Potiers, 5 leucen.

Den 18 mertzens bleiben wir zů Potiers, beſachen 18 märz.
die ſtat, ſtigen auf den turn, hatt vil gerten, wie zc
Baſel. es war ein büchſierer do, hatt ein Baſel ſtab
in ſeinem ſchilt, by dem hatt h. Bernhart Brandt, alß
er in Franckreich, gewont. wir beſchůwten auch des
künigs ſchlos ſo doſelbſten.

Den 19 mertzens reiten wir von Potiers mit eim 19 märz.
geferten, den wir zů Potiers andrafen, des wir fro, wil
wir von Narbona keinen gehept und unſers wegs wolt,
bis in die ſtat Chaſtelerault, 7 leucen; von dannen znacht
gon Portepile, 4 leucen, do wir übernacht bleiben.

Den 20 mertzens kamen wir gon ſ. More, 3 leucen. 20 märz.

1557. darnoch gon Monbaſon, 4 leucen; nach mittag fürt uns unſer gfert ein wenig abweg-, ein ſchön ſchloß zů beſchůwen, ſo eim marquis gehort, der doch nit do ſas, ſy nemptens Cande; waren ſchöne ſchilt und helm dorin. ich gſach doſelbſt ein thurn allein ſton, war ein daubhuß, inwendig voller löcher, durch ufhin und in der mitte ein leiter ſo umgieng, daß man zů allen neſteren kommen kondt. darnoch kamen wir in die ſchöne ſtat Turs, 3 leucen, die ſchön brunnen hatt und deß kůnigs gwaltig ſchloß.

21 März. Den 21 zogen wir von Tours nach Amboiſe. underwegen reiten wir neben vil felſen, ſo außgehölt waren und woneten die leuth dorin, etwas beſchloßen, waren ire hůſer on tach. deren waren ein gůten theil. kamen darnoch gon Amboiſe, 7 leucen, do ein ſchön kůniglich ſchloß, das wir beſachen. nach eßen zogen wir fort gon Blois, 8 leucen, do glichfalß ein gwaltig kůniglich ſchloß iſt. alß wir ze Blois inreiten über die bruck, ſo über die Loire geth, ſprang ein frauw von derſelben hinab in das waßer, ſich ſelbs, wie wir hernach verſtůnden, umzebringen. ſy für weit hinab, eb man ſy lendet. ich ſprang vom roß, luf hinab zů ir, ſy othmet noch; ein apotecker ſties ir tefelin in, die kont ſy nit zerbißen, noch hinab ſchlucken, steckten ir alſo im halß, halfen mer, das ſy deſter ehr erſtickt, dan daß ſy etwas hulfen.

22 März. [98] Den 22 kamen wir gon ſ. Laurent, 7 leucen, do wir zů mittag aßen. nach dem eßen reiten wir für ein flecken Clery, do ein kloſter, dahin man groſſe walfarten thůt, zů unſer frauwen, Nostre dame de Clery. wir ſachen im fürriten in der kirchen vil liechter brennen, mechtig kirchen zier. zogen fort bis wir gon Orleans kamen, do wir zum Lantzknecht von Teutſchen genant inkerten.

Zů Orleans bleiben wir den 23. 24. 25. es war 1557.
ein groſse zal Teutſchen in der ſtat, von hoch und nider 23—25 Mai
ſtandts, darunder uns vil geſelſchaft hielten. ſunderlich war doſelbſt Sigismundus von Andlůw, mein geweſener ze Baſel ſchůlgſel, der mir ein ſtattlich panquet hielt, mit allerley confeckt, doran ich mich ůberas, ſampt dem gůten wein d'Orleans zevil dranck, das ich die nacht krancк wardt, wie auch morgens frieu, darzů auch geholfen, daß ich die gantze reiß mer fiſch hat geßen, alſo daß den morgen mir gar wee und von vil Teutſchen beſůcht wardt und die redt under inen gieng, ich wurde ſterben. wardt doch gleich uf den imeß beßer, do ich etwas as, alſo das ich noch mittag in eins Teutſchen, do man ein dantzen hielt, haus gieng und allerley Welſche dentz mit verwunderung der anderen Teutſchen dantzte. ſy waren ſtets um uns, wil wir zwen zeſamen die luten ſchlůgen, harpfen etc., die ſy uns mitteilten. ſy fůrten uns auf die bruck, zeigten uns das ſteinene jungfrauw bildt, ſo ein antiquitet; item in die kirchen ſ. Croix, do zeigt man uns die lenge, die Chriſtus ſol gehapt haben. wir ſtigen auf den thurn, ſo gantz blyen war, do war ein gar lange leiter, doruf man zeoberſt zum ſpitz ſtigen kont, wie dan ettlich hinuf ſtigen. alß ich aber nochen wolt und ufs halb hinuf kam und die leiter ſo gar vom thurn heraus gieng, daß man hinab an die gaßen ſach und die leiter anfieng ſchwanchen, zog ich wider hinderſich hinab, dorft es nit wogen, allerdingen hinuf ze ſtigen. es ſchreiben mir vil, wie auch der von Andlůw, ir namen zur gedechnus in mein ſtambiechlin etc.

[99] Den 26 alß wir zwen wolten auf ſein, war 26 März.
mein ſattel verderbt, zerhuw in und kauft ein anderen. reiten fort mit gůter geſelſchaft, die uns das gleit gaben bis gon Tourin, do wir uns latzten. dar-

1557. noch fûren wir fort biß gon Angerville, von Orleans 4 leucen.

27 márz. Den 27 kamen wir gon Eſtampes, darin mein roß mit mir fiel, doch on ſchaden abgieng, iſt 6 leucen. wir[a]) zogen noch fort bis Charſtres, do mir ze morgen aßen, 5 leucen. darnoch nach mittag durch Montheri gon Paris, iſt 9 leucen. wir ſachen underwegen auf dem berg das nunnen kloſter Mont Martre. darnoch um Paris vil windt mûlenen. wir riten ze Paris durch ſ. Jacob ſtroß, gar lang, eb wir zur herberg[b]) kamen, zum Kreutz, ligt vor dem Porcelet ûbel. ich fandt in unſer herberg ein Jochum von Straßburg, ſo hernoch ſtetmeiſter worden. morndeß verdingten wir uns à s. Barbe vor dem Mortier d'or, der apoteck ûber. hatten oben ein kleins kemmerlin und bett dorinnen. do purſierten wir die zyt, ich do bleib, ſo do that vierthalbe wuchen.

Ich fandt zů Paris Carolum Utenhovium den glerten jungen man, ſo nit lang by meim vatter am diſch gweſen, der mir vil von meins vatters hushaltung erzelt und oft by uns ûber nacht bleib. ich fandt auch den Balthaſar Krůgen, ein ſeltzamen fantaſten, der altzeit mit uns wolt, hatt kundtſame in der gantzen ſtat, wenig gelts und kondt doch auskommen. ich fandt auch under des kůnigs guardiknechten im wirtzhus zum Schof, do ir herberg zů zeren, den großen und langen ſeckler Jocklin von Baſel, hatt bös ſchenckel. es[c]) war ein gwardiknecht Fritz von Zůrich, hatt ein frauwen, der uns ein obendrunck gab. ich ſprach D. Duretum und D. Gubillum an, ſo die firnembſten von den medicis neben D. Fernelio deßen vetter der drucker-herr Wechelus mich allenthalben hinfůrt. der kůnig Henricus II war alla ville Acoustree by 6 leucken von

---

a) Hſ. wirt. b) Hſ. herberb. c) Hſ. er.

Paris. wir beſachen ſein ſchlos Louvre. ich zog in vil 1557.
collegia, auch vil kilchen, firaus Noſtre dame, do wir hinuf ſteigen, biß auf das blyen tach; ſachen die großen glocken, ſo dorin hangen. ich gieng zů einem goldſchmidt auf der Goldſchmidtbrucken, war von Baſel, deß rütter Davidts brůder Jacob Davidt, by dem arbeitet Felix Keller von Zürich, kauft doſelbſt ein kettemlin von goldt um 6 cronen, wan ich heim kem zů vereeren. item by eim büchbinder ein ſchön Deutſch teſtamentlin, ſtattlich ingebunden, lies deren namen büchſtaben doruf drucken, deren ichs vereeren wolt, ſampt der trůw. ich ſach ein mol ein proceſſion aux Innocens, darin ſo vil pfaffen und münchen, daß eß ſchier ein ſtundt wert, eb ſy al firüber giengen. an eim suntag gieng ich um die ſtat, ſo wůt man gon kan, mocht von morgen frieu bis mittag kum ſolches volbringen. es ſtarb ein firnemmer Polniſcher herr, den begleiteten wir [100] by der begrebnus. ein Teutſcher wardt wundt, znacht, hinden im ſchenckel, nit wůt von der knůwbreien. ich beſůcht in, do war im[a] zimlich friſch; morndes alß ich wider zů im kam, war er todt. wir begleiteten die licht ſtattlich; man drůg nachtliechter, doran ſein wopen. war uns allen leidt. ich[b] gieng auch zů dem Martin Bezard von Lucern, der wont zů ſ. Jhan Gaillardt in einer gaß, dorin die gmeine wiber wonent, drib ein gwerb und wůcher mit gelt, daß er auf pfender allerley außleicht, deren er daß haus allenthalben vol hatt. den ſprach ich[c] an um gelt, wie im mein vatter, den er kant, dorumb geſchriben hatt, der leich mir 12 cronen, damit ich heim mechte kommen. ich erinneren mich, das er im bruch altzeit die naſen mit ſpeicher riben, deßen urſach ich[d] vernam,

---

[a]) Hſ. eim. [b]) Hſ. in. [c]) Hſ. in. [d]) Hſ. in.

1557. daß ein wunden über die naſen gehapt und vermeint daß anmol alſo domit ze vertriben.

April. Im aprellen ſpatzierten unſer ettlich hinus gon ſ. Denyß, do die künig aus Franckrich in eim kloſter begraben. der weg iſt durch aushin beſetzt, ſtondt underwegen hohe ſteinene krütz, ſo ſ. Deniß mit dem abgehüwenen kopf in[a]) der handt[b]). wir karten zum Mören in, ſpilten do im ballenſpil. morndes beſachen wir [die][c]) kirchen, darinnen vil ſachen zů beſechen, namlich: die begrebnußen des künigs Caroli VIII und Ludovici XI, Franciſci I, doran man noch werckt. item ſeiner můter und dochter grab und anderer künigen und küngenen, gar koſtlich gehüwen; uf dem einen zwey von metal gegoßene bilder deß künigs und küngenen; um daß ein ſtünden vier nachende wibs bilder von marmel, daß einer von weitem meint, ſy weren lebendig. do war auch eins coneſtables begrebnus.

Item von helthum: ein cruciſix vom woren [krütz], doran Chriſtus ſol ghangen ſein; ein großer driecker nagel, damit Chriſtus ans kreutz ſol gnaglet ſein; der kopf ſ. Dionyſii in ſilber und goldt ingefaßt; der kopf ſ. Benedichti; die handt ſ. Thomae; ein zan Johannis Baptiſtae; das gelt, ſo Judas entpfangen den herren zů verroten; der laternen, ſo Judas dragen, do man Chriſtum gefangen.

Item von koſtlichen ſachen: ein cruciſix von luter goldt, außerthalb dem arm, ſo darvon genommen und ein anderer von ſilber übergült an dſtat gethon. ein ander krütz von edlen geſteinen; den küniglichen ſcepter, doruf ein hernlin[d]) von einhorn; ein einhorn 6 ſchů

---

[a]) Hſ. en. [b]) Das folgende iſt etwas verworren: im der er hinus gangen ſol gerüwt haben. [c]) Die Tinte hat an dieſer Stelle das Papier durchgefreſſen. [d]) Hſ. he . . lin (?).

lang, ſtůndt in eim zůber mit waßer hinder eim altar; 1557.
daß waßer gibt man den preſthaften zů drincken; ein ſchalen von koſtlichen ſteinen in goldt ingefaßt ſol des kůnigs Salomons gweſen ſein; dry kůnigliche kronen; ein tafel voller edelgeſteinen; ein ſchwert, ſo kůnig Ludtwigs geweſen; item die kůnigliche kleider, hoſen [101] und ſchůch.

Item von antiquiteten: die bildnus Antonii und Cleopatrae, Neronis; item ein kůfel von einem elephanten.

Im aprili fürt man mich aux Tournelles, do des kůnigs Aprili.
margſtal. do ſach ich des kůnigs pferdt voltiieren, dumlen, in die růnde und rennen, daruf oft nur iunge paie ſaßen. der delphin Franciſcus, ſo hernoch kůnig worden und die kůngin aus Scotlandt genommen, die domolen im hof, lůgt zum fenſter heraus und neben im der hertzog Carolus uß Luthringen, der ſampt ſeim adel al gål gekleidt, ze Paris war, wil im deß kůnig Henrici dochter vermechlet war. der delphin erwutſcht[a]) ein hundt, warf in zum fenſter heraus uf ein paie, der auf dem roß ſas, der den hundt erwutſt in allem dumlen des pferdts. ich erinnert den hertzog von Lothringen by 45 jaren hernoch, alß ich by ir fürſtliche 1602.
gnadt zů Nanſe war, diſer that, der ſich höchlich dorab verwundert, das ich deßen noch ingedenck war.

Ich hette gern gferten kan heim zů zien, wil Birckmannus zů Paris blyben wolt und ich mein roß noch ieder zeit auf hielt. fandt ettlich ſo nach Strasburg durch Luthringen zien wolten, mit denen ich mich auf den weg begeben wolt. aß die letze mit denen von Bruck. ſo kommen gradt die nacht ettlich Basler gon

a) Hſ. erwutſchſt.

1557. Paris, mit einem ſoldner Hans, namlich Baſilius Amerbach, Caſpar Herwagen, Aurelius Frobenius, Euſebius Epiſcopius, Bernhart Burckart, ſo noch gar iung war by 12 jaren, item Jacobus Riedin, des zunftmeiſters ſun, der nur mit den anderen dohin etwas zeſechen verreißt und baldt mit dem ſoldner wider nach Baſel wolt, welche gelegenheit, do ich androffen, fro was, ſunderlich, wil mir der Riedi verſprach, er welte nur zwen tag ze Paris verharren, auch im heim reißen den nechſten mit mir fort und ſich niemen ſumen. lies derhalben meine andere geferten, ſo durch Luthringen wolten, hinweg zien, denen eß nit wol ſol uf der reis gangen ſein, wie ich hernoch vernommen, das eß nit gottes wil war, mich mit inen uf den weg zegeben. ich ſchreib mein vatter durch den correctorem Bempelfort, ſo ettlich jar zů Leon und Paris in den druckerien corrector gweſen und noch Baſel, ich welte wils gott im meien zů Baſel ſein, den mein vatter mir ſchreib nach Paris und ſtarck mant, heimzekommen. ich dreib hiezwiſchendt[a]) am Riedi, der mich aber mer tag, dan er verſprochen, ufhielt und alß er im ballenſpil ſpilt und an ein eck fiel mit dem aug, daß eß im ſeer verſchwul, kont er erſt nit fort, můßt in verbinden, wie auch ſchier die gantze reiß im heim zien.

22 April. Letſtlich, alß ich mich klagt, ich kem um mein gelt, gab er willen, doch unwillig uf zeſin. reiten alſo den 22 aprilis[b]) von Paris mit zwen, ſampt Hanſen dem ſoldner hinweg. wir kamen kum zum thor hinus, vermeinendt den nechſten weg durch die Champaigne auf Baſel zů, wie under uns abgeredt [102] den weg zenemmen, ſo wirt er anders ze roth oder hats vor hin im ſin und mir verhalten. ſagt, er kenne nit alſo den

---

a) Hſ. hieſchwiſchendt. b) Hſ. mertzens.

nechſten weg wider heim, er mieße zevor auch andre 1557.
ſtet in Franckrich beſechen und welle ietz auf Orliens,
es ſy im leidt, das er mir zůgeſagt mit mir heim ze-
riten, ich verhindere in, das er nit möge ein umgang
in Franckreich thůn. ab welcher redt ich ſeer erſchrack,
das er den weg zien wolt, den ich zevor ſchon gethon
und mich alſo lang umſieren und um das gelt zebrin-
gen, wolt recht im namen gottes wider von im nach
Paris. do lagt ſich der ſoldner zwiſchen den gſpan,
mit vermelden, er werde nit witer dan bis gon Orliens,
von dannen uf Burgis und den nechſten wider heim;
ſein herr vatter habe im nit witer erlůbt, oder gelt
geben, dan er ſy ein britgam, mießte heim zien, hoch-
zyt zehaben; eß ſy im nit ernſt witer in Franckrich
dan gemeldet zezien, ſye auch mir nit um zwo tag
reißen um. da ließ ich mich bereden, zog recht furt und
gedocht, ſo er von Orleans erſt witer hinin wolt, in
zeloßen und auf andre glegenheit warten, kamen alſo
gon Monheri, do wir zů mittag aßen. alß wir die
irte zalen ſolten, erhůb erſt der ſtritt zwiſchen uns.
der Riedi wolt, ich ſolt fir den ſoldner auch zalen, alß
wol alß er, die halbe irti, deßen ich mich gentzlich
widrigete, dan der ſoldner inen zůgeben war und alß
ſy mir ſagten alſo abgeredt, ſy ſolten den einſpennig
hinin verzeren und der Riedy wider heraus, welches ich
im ſagt und daß ich in nit gedingt hette, er dörfte
mir nit mein roß verſechen, ich kenne es noch ſelber
thůn, wie zevor in der langen reiß beſchechen, ich ver-
mög nit am gelt, ſo ich hab fir mich die reis biß gon
Baſel, do er mich erſt umzůg, uß zeſteen, vil minder
erſt den ſoldner bezalen. kamen an einander, das wo
der ſoldner, ein finer man, nit geſcheiden hett, es zů
ſchlegen kommen wer. wolt alſo wider von inen nach
Paris, do mich der Hans batt, ich ſolte nit wichen, er

1557. hette unrecht, dan ſein vatter in im zů geben, ich ſy im nůt ſchuldig, er welle ehr ſein irte ſelbs zalen. doruf ich mich recht bereden laßen, mit vermelden, ſo er etwas meim roß wartete, wel ich in anderwerts vereeren. und redt er alſo dem Riedi zů, das er mich domolen unbekůmert gloßen, aber baldt hernoch uf halbem weg iederzeit mir verwißen, ſein diener mieße mir mein roß auch hieten und zeumen und welt nůt fir in zalen, das ich, wil ich nit mer von inen kont, zwo cronen inſchos und alſo mich entbloßt, daß ich von Mümpelgart, von im, vollendt heim zekommen, gelt entlenen můſt und hernoch dem ſoldner mein ritrock ſchanckt, den er lang gedragen.

[103] Wir reiten den tag uf dnacht biß gon Eſtam-
23 April. pes, den tag 14 leucen. den 23 aprilis kamen wir auf dem beſetzten weg, wie es dan ſchier zwiſchen Paris und Orleans durchaus mit blatten beſetzt iſt, bis gon Turin und darnoch wider gon Orleans, ſindt 20 leucen. karten wider zum Lantzknecht in.

24 25 April. Den 24. 25. aprilis bleiben wir zů Orleans. man leiſtet uns aber gůte geſelſchaft. ich hatt ein bůgſen, hatt mir der Krůg zů Paris zekaufen geben. die[a]) ſchos der von Andlůw am baggen ab, die ſties in, daß er ſeer blůtet. es geſchach mir auch ein pos mit der bůgß. im tag eb ich gon Orleans kam, wolt ich ſy abſchießen, druckt ab, ſo wolt ſy nit los gon, urſach daß der han ſo hart uf dem tigel lag, daß er nit mocht ufgon; ſo baldt ich den hanen wil wider ufzien vom digel und ich in ein wenig lupf, lauft das radt um und der digel uf und falt der han mit dem ſtein in digel, gibt feur und goth die bůgß ab, der ſtein gradt nebem ſoldner firus, das wenig gfelt het, ich hett in droffen, das er doch nit hat war genommen.

26 April. Den 26 aprilis zogen wir von Orlians hinweg

[a]) Hſ. der.

gon Meneſtreau, 6 leucen. darnach übernacht gon 1557.
Piereficte, 6 leucen. den 27 aprilis gon Nevi, 6 leucen. 27 April.
es regiert die peſt doſelbſt. zogen nach eßen baldt darvon,
kamen znacht gon Bourges, in die verriempt ſtat, 6 leucen,
do wir ettlich Teutſchen fanden; karten in au Beuf corone,
bleiben den 28. doſelbſt. wir beſachen die kirchen, welche die 28 April.
witteßſte ſol ſein in gantz Franckreich, auch die gröſte
glocken im thurn doſelbſt. darnoch kamen wir in ein
thurn, dorin ein gefengnus[a]) von einem iſenen getter,
in welchem ein künig lang ſol gefangen ſein gweſen;
hinder der thüren deß thurn ſtündt ein armbruſt ein
mans lang und gros, ſo gar alt.

Den 29 aprilis reißten wir von Bourges, nit den 29 April.
gmeinen weg, ſunder[b]) ein beſunderen, ſo man uns
anzeigt uf Divion zů ſein, dywil der durch Nevers nit
gar ſicher. kamen erſtlich um mittag aux Aix d'Angelot,
4 leucen. darnoch reiten wir für Senſerre über, ſo an
eim berg ligt, welche ſtat ſo große hungersnoth her-
noch in der langen blegerung hatt erlitten. kamen
znacht[c]) gon Coſne, ligt an dem flus Loire, 8 leucen.

Den 30 kamen wir in ein verbrent ſtettlin Entrain, 30 April.
4 leucen. darnoch znacht gon Clemenci, 4 leucen.

Den 1 meiens reiten wir gon Verdelet, 4 leucen; 1 Mai.
ligt uf dem berg; darnoch gon Avalon, 7 leucen, her-
noch gon Preſſi ſus Tis, 7 leucen.

Den 2 meiens gon Viteau, 4 leucen, demnach gon 2 Mai.
Chaleur und Fleure, 5 leucen. mir begegnet ein große
gfor den tag. alß ich einem fůßweg nach zwiſchen
zweien wyeren reit, wardt der weg ie lenger ie ſchmeler,
alſo daß ich nit mer fort komen kont und daß roß nit
um keren, noch abſitzen, můſt das roß mit höchſter gfor
hinder ſchalten, wer gar baldt in wyer, ſo uf beiden
ſyten, gefallen.

a) Hſ. gefegnus. b) Hſ. ſurder. c) Hſ. znach.

1557. 3 Mai. Den 3. kamen wir zitlich gon Digeon, 3 leucen. wir zogen für die ſtatt in der Carthûſer kloſter, do ſchöne begrebnußen ſindt der hertzogen aus Burgund, item ein gehûwener ölberg, doran vil [104] bilder von münchen gehûwen ligen. es kam zû uns der jung Caſpar Krûg, der ein zeit lang do gewont und das Teutſch gar vergeſſen hatt, herr Caſpar Krûgen ſun. wir zogen noch mittag wider hinweg bis gon Mouni, 3 leucen.

4 Mai. Den 4 maii kamen wir gon Aurone, reiten über ein lange bruck, 4 leucen, und nach mittag bis gon Dol, 3 leucen, do wir die ſtatt noch den obendt durchgiengen.

5 Mai. Den 5 maii zogen wir uf den mittag gon Ranſchon, 4 leucen, und znacht gon Biſantz, 4 leucen. karten zum Hirtzenhorn in.

6 Mai. Den 6 maii bleiben wir zû Biſantz und dywil der Riedi zevor doſelbſt gewont hatt und Welſch glert, fürt er mich in das ſelbig haus, dorin ein damoiſellen, ſo ſeins husherren dochter war, Barbel genent, mit deren wir vil ſprochten und ſchlûgen die luten und dantzten. diſe 1600. jung frauw hab ich nach 43 jaren, alß ich gon Biſantz berûft, funden, war gar alt und heßlich etc. ze nacht leiſteten uns in der herberg gſelſchaft ettlich vom adel, die Buren genant, fürten uns nach dem nachteßen herumb, für der Italiener kaufleuthen, die da wonten, hûſer, mit denen ſy fientſchaft, hetten gern etwas unrûws angefangen, gaben uns darnoch in iren wonungen ein collacion und fürten uns wider in die herberg. der Riedi legt ſich, alß er wol bezecht in daß bett ûberzwerch, alſo daß ich nit ligen kont. er wolt kurtzum nit wichen, bis ich im alſo nachendt auf das angeſicht ſas. wir warden aber uneins, wie faſt uf der gantzen reiß, dan er gar unbachen war und, wil er reich, hochdragent, hatt nit vil geſechen, blogt mich ſtets, er

mießte mir den ſoldner erhalten, den ich doch nit ze- 1557.
brauchen begert oder etwas wie obgemelt ſchuldig wer
fir in ze zalen und doch uf ſein unbillich zů můten zwo
cronen ingeſchoßen hatt. er vexiert mich ſtets, was ich
fir ein doctor werden wolt, es werdt mich nieman brau-
chen, ſein frindt D. Hans der ſye ein verriempter doctor
etc. ietz wolt er mir mein hundt, den ich von Mom-
pelier brocht, erſchießen etc. alſo daß er mir die reis
heimzů, deren ich mich freuwen ſolt, übel verbitteret,
wil ich zevor mit dem Birckman ſo früntlich uf der reiß
gelept. ſunſt war er im anfang gar geneigt gegen mir
zů Paris, frauwt ſich meiner geſelſchaft, hielt auch wol
von mir, wil ich lang außblyben war und weit gereißt,
můßt in auch wie vermeldet am aug verbinden, ſchier
uf der gantzen reiß, eb er heilt, do er mir vil verhies,
wo im mechte, eb er heimkem, geheilt werden. wir waren
auch dutzgeſellen, auf neſtel abſchniden, deren er mir
vil, ſo ſiden, abſchneidt. und wan ich mein namen et-
wan ſchreib, molt er mir ein ſchärmeßer darzů, wegen
meiner zůkünftigen, und ich im ein roſen, wil ſein hoch-
zeiteren Roß hies. zletſt[a]) alß wir ze Baſel, batt er
mich um verzichung, ſchlůgen oft zeſamen uf der luten
und vereert er mir auf meiner hochzyt ein klein ſchele-
lin, etwan einer cronen wert, wegen der cur, die ich an
im thon, und die gab er und ſein frauw ſteurten.

[105]. Den 7 maii verreißten wir von Biſantz nach 7 Mai.
Beaulme, do das nonnenkloſter und die eptißen, 4 leu-
cen. darnach bis gon Clereau, 2 leucen.

Den 8 maii kamen wir vor mittag gon Můmpel- 8 Mai.
gart, 4 leucen. karten zum Mörenkopf in. do kam zů
uns juncker Jacob Truckſes, ſo grav Görgen vonŮm-
pelgart, der do hof hielt, hofmeiſter war[b]), leiſtet uns

---

a) Hſ. zleſt. b) Nach war folgen nochmals die Worte: zů uns.

1557. geſelſchaft, wardt gar bezächt, gieng heim, zog die ſtifel an, ob wir in gleich hatten zebliben, half doch nüt, reit mit bis an das waßer, dardurch mir reiten müßten, darin er ſchier erdruncken wer, ſo im nit ettlich, die im der graf nachſchickt, außgeholfen hetten und heim wider gefiert. es[a] war auch by uns D. Alexander, domalß des fürſten bſtelter medicus, ſo uns hatt geſelſchaft gleiſtet. wir reiten fort bis gon Sapois Sept, 3 leucen, iſt daß letſt dorf, do man Welſch redt.

9 Mai. Den 9. aßen wir zů Valticofen zů mittag, 2 leucen, do der Riedi von mir begert im mein mantel zelichen, wil ſein filtz mantel zerbrochen, deßen ich mich etwas beſchwert, wil ich noch ein Spaniſche kappen im fellis ingeſchloßen, nit gern herus that und verwůſtet, do er glich erzürnt den mantel mir in kott werfen wolt. verbittert mir auch alſo die freudt, ſo ich hatt, die nacht in mein vatterlandt zekommen; doch fro, das ich baldt von im kommen ſolte.

V. In der Heimath.

Verlobung und Hausſtand.

1557. Wir ritten nacher Baſel. do ſach ich mit freuden beide münſterthürn, die ich ſo lange jar nit gſechen hatt; ſchos mein bugſen ab in ein garten hüsle thür, 2 kugelen und reiten zum Spalenthor hinin, zur Gens, do der Riedi abſas. und gleitet mich der Hans ſoldner durch die Gerbergeßlin über den Barfüßer blatz, do uns J. Görg von Bruck leidlich angethon, wil ſein vatter kurtz darvor geſtorben, bekam; darnoch durch das Spitalgeßlin biß zů meins vatters hus zum Geiegt. do

[a] Hſ. er.

ſtůndt einer, frogt eim doctor nach, hatt ein waßer, ſo 1557.
er im beſechen ſolt, welches vilicht ein tůtnus zů kůnf-
tiges berůfs. wir luteten, war nieman do heiman, dan
eß am ſuntag war um die obenpredig, do die megt,
der vatter aber zů Gundeldingen im gůt. die můter war
by den nochburen, die kam an laufen, weint und ent-
pfieng mich, war gar thir und mager, hatt doch ein
grienen ſchirletz an und wiß ſchů, wie domol im brauch.
ich ferget den ſoldner ab, ſchanck im mein mantel. baldt
kam mein vatter mit dem Caſtaleone, die hießen mich
wilkum ſein, verwunderten ſich ob meiner lenge, wil
ich die jar meines abweſen faſt um kopf und halß len-
ger worden. es entpfiengen mich meine nochburen und
war ein große freudt in der gaßen. und wie ich her-
noch innen worden, ſo luff der hebam Dorly Becherer
magt fir meins kůnftigen ſchwechers hus, gwan meiner
zůkůnftigen auch das bottenbrot ab, dorab ſy erſchrack,
wil ſy zelauth geſchruwen. man ruſtet das nachteßen,
darby blyben meine gſellen, ſo meinen innen worden
und mich gleich beſůchten, der Humel apotecker und der
Theodorus Bempelfort, ſo zur [106] Kronen lag. nach
dem nachteßen gaben wir dem Bempelfort das gleit zur
Kronen, giengen die Fryenſtros ab, do mich mein zů
kůnftige ſach firůber gon in der Spaniſchen kappen und
floch. alß wir zur Kronen kamen, gab uns der wirt
Emanuel Bomhart ein drunck und war eben do Daniel
Wielandt von Milhuſen, ſampt ſeim ſchwoger Frantz
Jeckelman, meiner zůkůnftigen brůder, do mich der wirt,
welcher um mein zůkůnftige geworben hatt, veriert,
das ich wol marckt, das der handel zimlich war aus-
gebrochen. zog darnoch wider nach haus. etc.

Alß mir nun gott wider heim half, dorab meine
elteren frolockten, kam am morgen den 10 maii der 10 Mai.
Humel zů mir, mich umeinander zefieren. zogen erſtlich

1557. über den Münſter blatz. do erſach[a]) mich herr Ludwig von Riſchach, verwundert ſich, wer ich were, wil ich ein ſammat parret uf hatt und mein wer drůg, dem ich mich erklert. darnoch ſalutiert ich D. Sultzer, pfarherren im Münſter, darnoch D. Hans Hůber, der mich frůntlich entpfieng und alleß gůts anerbott, wie auch D. Iſaac und Oswaldus Berus. ich vereert D. Hanſen den Clement Marot, ſchön zů Paris ingebunden. darnoch zogen wir das Martins geßlin hinab. alß wir zeunderſt kamen gegen der ſchol, ſtůndt mein zůkůnftige am ſchol banck, die ich doch nit acht, erblickt mich, luf in die ſchol hinin und wider heim. iſt auch hernoch nit weiter in metzg[b]) gangen, wil ſy die metzger anfiengen vexieren. ich zoch zum D. Huggelin, by der Mer katzen wonent, grůſt in und ſein frauw, wie auch andre ettlich, die übrige nochvolgender tagen.

[107] Alß ich wider nach haus kam, můßt ich mit meim vatter by dem thůmprobſt zů mittag eßen, welcher ſein ſun Sigmundt mit dem Jacob Catalan nach Mompelier langeſt geſchickt hatt. der frogt mich allerley. under andrem wardt ich bericht, das er ſich, wil ich noch in Franckreich war, vernemmen laßen, eb er mins vatters und mein wil deß hůradts halben wußt, er mechte mir wol ſein dochter Suſanam, die er by ſeiner erſten frauwen der Waldnerin ghapt, zur ee geben, die domolen by der grävin zů Richerwir im frauwenzimmer war, ein ſchön menſch, ſo baldt hernoch ſtarb. nach eßens fürt mich mein vatter in ſein gůt gon Gundeldingen, redt underwegen mit mir, ermant mich nit zů ſchnel ze reden, wie die Welſchen ſunſt im brauch haben und erzelt mir ſein haushaltung, auch ſunſt der übrigen bedreffen, deß doctorats und eeſtandts ſachen. ich

---

a) Hſ. erſack. b) Hſ. dmetz.

fieng glich an die cipreßene luten, ſo mir der h. Thiebolt 1557.
geben zů zeriſten, item ein große harpfen, ſo mein vatter
lang gehept, zů bezien, meine biecher, ſcripta, alleß in
ordnung riſten. verdreib alſo die gantze wuchen.

Mein vatter ſtellte hiezwiſchendt die ſachen an, das
ich mit meiner zůkůnftigen reden kente und ſy mit mir.
lůdt derhalben M. Frantzen und ſein dochter den zů-
kůnftigen ſuntag hinus gon Gundeldingen nachmittag 16 mai.
do anzekommen, war der 16 meiens, ein luſtiger tag
und meiens zeit. ich zog nach dem eßen mit h. Thiebolt
Schoenauwer hinus, ſchickten unſere luten voran und
alß wir zů Gundeldingen in hof ingiengen, ſachen wir
zwo iungfrauwen doſelbſt ſton, dorunder die ein der
Schenckenen bas war, dem Daniel, M. Frantzen ſun zů-
geſprochen, die ander ſein dochter Magdalena, die ich
frůntlich grůſt, wie auch ſy mich, nit on verenderung
der farben. kamen alſo ins geſprech, darzů auch baldt
ir brůder Daniel kam. ſpatzierten hin und wider in
dem gůt, mit vilerley redt, in welcher mein zůkůnftige
gar beſcheiden und ſtil zůchtigs weſen war. alß es um
dry ur, kamen wir wider ins hus, giengen hinuf, ſchlůg
ich und h. Thieboldt die luten zeſamen; ich dantz gail-
larde, wie mein bruch. in dem kompt auch M. Frantz
ir vatter, der mich wilkom ſein heiſt, ſatzten uns[a]) zů
tiſch und thaten ein obendrunck, eim nachteßen gleich,
bis eß ſpot war, das wir zeit hatten in dſtat zegon.
underwegen im heim gon, gieng ir vatter und der mein vor-
hin, und ich und Daniel mit dem frauwenzimmer hernoch
in frůntlichem geſprech, in welchem die Dorothe, die etwaß
frecher, mit reden herusbrach und ſagt. wan zwei einander
gern ſechen und hetten, ſoll man nit lang machen, dan
gar baldt ein unglick darzů kommen mecht. bim pol-

[a]) Hſ. und.

1557. werch ſchieden wir von einder, M. Frantz und ſein geſelſchaft zum Steinen, mein vatter und die ſeinen zum Eſchemen thor hinin heim zů. legten uns alſo mit ſeltzſamen gedancken für mein perſon an die růh.

18 Mai. [108]. Am zinſtag den 18 maii reit ich uf meim roß, daß ich noch ein zeitlang behielt, gon Rötelen, h. D. Peter Gebwiler den landtſchreiber und ſein hausfrauwen ze grießen, by denen ich anno 51 im ſterbendt mich wie obgemeldet aufgehalten. ſy entpfiengen mich mit frolocken und erzalt mir die frauw, wie ſy ietz unſeren glůben angenommen hetten, wil der margraf Carly ir herr alß geendert, der wolt ir noch nit recht gelieben, iſt doch zletſt chriſtelich ſampt irem herren zů Lörach verſcheiden.

Ich war embſig meins vatter ſtůblin, do ich ſtudiert, luſtig ufzebutzen. begab mich uf daß dreien an meins vatters dreiſtůl, diſchmacher werch etc. daß ich neben meinen ſtudiis und inſtrumenten braucht. ich firnißt meins vatter bůchkaſten, lart mich deß bildthauwers frauw die kunſt, die ich anfangs nit recht verſtůndt, do ſy ſagt, ich mieußt zur lim drencke den lim ſtoßen und ich vermeint, ich ſolte in im mörſel ſtoßen und durch ein ſiblin rederen; gar übel zeit vergebens mit hatt. ich fieng an embſig zů dem doctorat mit ſtudieren mich riſten.

Mein ſchwecher und mein vatter, domit ich vergwißt wer meiner zůkünftigen, die ich ſeer anfieng lieben und doruf drang, wie auch ir nit zewider, ſo ich zum theil uß ir gebrocht, alß uns der můter Frönen bas, die metzgerin Bůlacherin in ir matten kirſen zeeßen vor Spalen thor, zeſamen ſampt der Dorothe, ſo auch mit gieng, geladen, und wir uns wol erſprochen mochten, faßten ein rot, eß ſolte D. Hans Hůber die werbung thůn, welches, alß er von meim vatter gebetten, gern

thäte und deßhalben M. Frantzen ins Münſter vor mit- 1557.
tag beſchickt, die werbung thet und ein bewilgete ant-
wort uf ein eebredung bekame, dieſelbige uf den obendt,
alß er, D. Hans, zů mir kam, mit frolocken, wie ſein
bruch war, mir verkünte, glick wunſte, doch vermeldet,
eß begerte mein ſchwecher, daß die ſach ſtil verblibe, bis
der doctorat firüber, alß dan kente man die ſach zů
ende bringen, deßen ich wol zefriden.

Es hatt mein zůkünftigen ſchwecher luſtig gmacht
den willen entlich drin zegeben, der ſunſt iederzeit hin-
der dem hag gehalten, dan[a]) er fôrcht, mein vatter ſtecke
in großen ſchulden und das er diſchgenger hatt, do er
ſein dochter, wie er ſagt, nit gern in ſchulden oder die
unrůw ſtoßen wolt. do er aber von meim vatter [hôrt],
das die ſchulden klein gegen ſeim vermögen, ſo an
hůſeren und dem gůt, er noch hatt, und ſelbs begert
der diſchgenger ſich abzethůn, war er zefrieden und
deſter mer, wil er der junckeren zů Lantz [109] kron
und Inslingen, denen er dient und in gar lieb hatten,
alſo das er dem alten Richen ſein ſun Jacob uß tauf
gehept und er ſtetig by im war, auch ein roß deßent-
halben in der junckeren dienſt hielt, roth gehapt, die
eß im rieten, wie auch herr Caſpar Krůg, hernach bur-
germeiſter, der mich geſechen und von ſeim apotecker
Hummel vil gůts von mir gehôrt, auch mein vatter
ſein ſun Ludwig by im am diſch hatt, der im ſagt,
er ſolte gott dancken, ich gefiele im wol, hette gůte
hofnung, ich werde ein firnemmer doctor werden, dan
ich ſchon mit martzipan, ſo ich angeben, welche domolen
nit im bruch, ein gůte prob an ſeiner frauwen, die
zweier kinder geneſen und gar ſchwach war, gethon,
alſo daß mein ſchwecher letſtlich die ſach gar wol ge-
fallen und nit zewider gweſen, wan ich in das ſcherhus

[a]) Hſ. das.

1557. gangen und mit ſeiner dochter geſprocht hab, welches doch mer in ſeinem abweſen in der ſtille hernoch geſchechen, do ich zur hinderen thůr im geßlin ſtil hinin gezogen und doſelbſt unden im hus vil molen mit ir in allen zucht und eeren geſchwetzt; darwider er nůt geredt, ſunder derglichen thon, er wiße nůt darumb. hatt auch iederzeit den handel ſo lang er kennen ufzogen, wil er ein witlig, die dochter, ſo im ſo wol hus-
30 mai. hielt, wie er růmt, nit gern uß dem haus hat geben.

Viertzechen tag nach meiner ankunft den 30 maii war ir vatter zů Lantzkron, wie ſchier der mertheil, dan ſein ſun Daniel mit eim knecht den laden verſach, lůdt mich mein zůkünftige durch ir magt Ketterin, die mir altzeit vil von irem gůten willen fir ſich ſelbs erzelt, zum imeß eßen am ſuntag zegaſt, do ich fliſig erſchein und nieman do fandt, dan ſy und ir alte blinde můter Frön. wir aßen vor ußen by der kuchi, dan juncker Marx Rich hatt die vorder ſtuben in, do in D. Hans im holtz ligen hatt, der von mir nůt wußt. ſy hatt zevor den Daniel abgefertiget; do ſchwetzten wir allerley und wan ſy etwan abtrat, ſo růmpt mir die alte frauw, wie ſy ſo zůchtig und erſchrocken, ſolte mich nit irren laßen, das ſy ſo ſchamhaftig und nit derglichen thet, ſy wiße gwis, das ſy mich von hertzen lieb hett, begerte nit mer dan ir leben by mir zeſchließen, mit anderen mer worten, wie ſy wol geſtalt, ſy lege zů zeiten by ir etc. wie die alten wiber wol kennen einen alſo ufwecken. und bleib ſchier bis nacht; gieng hinweg eb villicht ir vatter kåm, deßen ich mich doch wie auch ſy nit ſchrecken[a]), welches mich deſter mer verwundert, wil er altzyt ſagt, er hette ſeiner dochter noch nie nit darvon gſagt und wißte nůt eigentlichs, dan von der gaßen redt und gſach doch, daß wir zeſamen wandleten.

[a]) Das Wort iſt in der Hſ. unleſerlich.

[110] Den 10 junii lůdt mich facultas artium zegaſt zur Kronen, ſchanckten und gratulierten mir und meim vatter, welches mich wol frůwt, das ſy wider vereinbart waren, darzů auch, das ich Baſel promovieren wellen, wolgeholfen. 1557. 10 Juni.

Ich ruſt mich zum gradu und domit ich ein prob zevor thet, eb ich petiert, erbott ich mich gegen der facultet der artzeten in den hundtstagen im collegio ze profitieren, das mir glich vergůnſtiget wardt. ſchickt mich derhalben darzů, verkauft mein roß, durch hilf h. Gabriel Fryen, um daß halb gelt, das es mich koſt hatt, ſo mein vatter zů ſich nam, alſo daß ich wenig gelts hatt. ſtudiert fliſig bis den 21 julii, do ich anfieng 21 Juli. låſen, bleib den mertheil doheim, zog doch etwan zů h. Thiebolt Schönauwer, do wir, auch etwan mit uns D. Wecker, die luten ſchlůgen im Flachslander hof im ſtůblin, ſo uf den Rhin gieng. item zů dem h. Jacob Riedi, meim geferten von Paris, wie auch h. Ambroſio Frobenio, welche alle ſchon verhůrath waren; Ambroſius mit h. Jacob Riedins des elteren dochter, hat eb ich uß Franckrich kam hochzeit ghept, der iůnger Riedi erſt ſit unſer ankunſt, darzů er mich, ſo mich wundert, nit geladen, wie aber ich in hernoch. ich war auch vil by dem apotecker Humel, der lůdt D. Hanſen und mich in ſein garten by ſ. Lienhart. alß ich mit dem doctor dohin gieng, ſachen wir mein zůkůnftige in bendel und borten und griener ſchuben dohar zien, hatt ein kindt ghept dem Wieſten zů ſ. Lienhart, welches ſy drůg. die zeigt mir D. Hans, mit vermelden, ſy wurde mir gwis werden, ir vatter hett es im zů Lantzkron, do ſy zeſamen kommen, in dhandt verheißen. drib alſo ſeine boßen, wie er dan ein gantz luſtiger herr und altzeit mir wol angeweſen, dorumb auch mich hernoch zů gvatteren genommen.

1557. In der zeit wardt h. Thomas Guerin die jungfrauw Eliſabeth zum Falcken verſprochen, welcher, alß er vil zů mir wandlet mit dem Bembelfort, batt mich ein mol ein muſic anzeſtellen, ſeiner geliepten zum Falcken zehofieren, dem ichs verhies, doch daß ſolche muſic auch an ort, ſo mir gefiel brucht wurde. ruſten uns alſo und zogen ſpot nach dem nachteßen fir meiner zůkůnftigen haus. wir hatten zwo luten, ſchlůg ich und h. Thiebolt Schönauwer zeſamen, darnoch nam ich die harpfen. der Bembelfort zog die violen; alß er ſy uf ein fas ſtellen wolt, fiel es um, macht ein rumor; der goldtſchmidt Hagenbach pfiff darzů; war gar ein zierliche muſic. man gab uns kein anzeigung, dan mein zůkůnftiger ſchwecher anheimſch war. zogen alſo darvon zum Falcken, do wir, nach dem wir ghofiert, ingeloßen wurden, hielten ein ſtattlichen ſchlofdrunck mit allerley confeckt. zogen alß dan wider nach hus, do die wechter bim Grienen ring an uns komen, die aber, nach dem wir gůten beſcheidt gaben, faren ließen. ich gieng hernoch oft ſpatzieren in meiner zůkůnftigen hus, doch ſo vil můglich, heimlich, do ich vil narrenwerch, wie die leut thůnt, ſo ſy by iren liebſten ſindt, anfieng und redet, daruf ſy mir beſcheidenlich kont antworten. ich kleidet mich anderſt, nach unſerem bruch domolen, do man nur gferbte kleider drůg, kein ſchwartze, es wer dan leidt. lůdt ſy ein mol wider hinus gon Gundeldingen, do ſy aber mit der Dorothe erſchein und uns erſprochten. es fiengen ettlich uf mich acht haben und alß ich noch dem nachteßen aus irem haus eineſt gieng, zogen mir zwen nach, hetten mich gern geſteubt, verſchlůg mich aber vor inen, daß mir nůt beſchach.

Es war ein witwen juncker Stofel Offenburgers hinderloße, ein Bärin, der Schöllene [111] ſchweſter, die hatt iren ſun Jonam zů Paris, von dem ich ir

botſchaft gebrocht. die lůdt mich und h. Diebolt Schoe- 1557.
nauwer zů einer morgen ſup, do wir muſicierten, dan
ſy gar frölich und nit gar ein gůt geſchrey hatt. die
kam oft in meins vatters haus und hort mich luten-
ſchlagen und andren inſtrumenten. kam zletſt[a]) nur ze
vil und wider mein willen, wie auch meins vatters.
das erfůr mein zůkünftige, fieng an etwas ůferen und
wie ich zů ir kam, etwas ruch anſechen und antworten.
ich marckt gleich die urſach, begegnet ir, das ſy zůfrieden.

Am 21 julii, alß ich am ſuntag zevor an die kirch- 21 Juli.
thůren anſchlachen loßen, ich wurde läſen, fieng ich im
collegio in aula medicorum an zeläſen, hat zevor ein
lange perorationem, darnach expliciert ich librum Galeni
de causis morborum, darby waren faſt alle medici und
der mertheil profeſſorum im anfang, hernach hatt ich
zwen auditores, waren Niderlender. die giengen nach
der letzge mit mir heim, ſtigen uf den mulbeerbaum,
ſo in meins vatters garten, und aßen mulbeere. zeigt
inen ſingulariteten, damit ich ſy fliſig macht mich zů
hören. beharret alſo mit dem profitieren al wuchen
4 mol am morgen um 8 uren, bis den 13 auguſti. 13 Auguſt.

Am volgenden tag den 14 auguſti fiegte ich mich 14 Auguſt.
zů D. Oswaldo Bero, decano der medecin facultet, und
petiert durch ein orationem den gradum medicum, doruf
ich uf morndrigen tag beſcheiden wart, am ſuntag nach
mittag in D. Oswaldi hus hinder dem můnſter, do die
dry, ſo des conſilii oder collegii medici waren, by ein-
andren waren, der decanus Oswaldus, D. Johannes
Hůberus, D. Iſaac Cellarius. vor denen hůlt ich aber
ein oration, den gradum petierent[b]) und alß ſy die cen-
ſur mit mir hielten, zeigte ich an, wie lang ich medi-
cinam ſtudiert; item zeigt meine brief des magiſterii

---

a) Hſ. zleſt. b) Hſ. peteti erent.

1557. und baccalaureats in der medicin zů Mompelier erlangt. waren ſy über alß zefriden. allein do ſy mein alter frogten[a]) und ich das anzeigt, ich wurde ietz im october ein und zwentzig jar alt, macht der decanus ein discours dorüber, es ſolte einer nit minder dan 24 jar alt ſein. ließen mich alſo heim zien, welches mich verdroß, vermeinendt, ſy wurden mich etwan meiner jugendt halben nit promovieren wellen, das doch nit war, ſunder hatten ſunſt ir bedencken dorüber, wie mirs morndes D. Iſac erklert, brüchlich zeſein, eim eins und anders für zehalten. ich klagts meim zůkünftigen ſchwecher uf den obendt. der wardt erzürnt, ſagt, wellen ſy euch hinderen, ſo gib ich euch mein roß, zient wider nach Mompelier und promovieren doſelbſten. hette ſich aber diſer ſorg aller nůt bedörfen, dan inen nit ernſt geweſen, ſunder leidt, ſo ich wegzogen wer.

16 Auguſt. [112] Morndes den 16 auguſti berüft mich pedellus zum tentamen. daß wart gehalten in D. Oswaldi hus von inen drien, darinnen ſy mir vil quaeſtiones, fürnemlich medicas ufgaben, doruf ich hertzhaft reſpondiert, wil ſy nit ſo ſchwer, alß ich zevor vermeint ſein werden. es wert doch dry gantzer ſtundt, von dem einem biß viere, nach welchem ſy mir zwei puncta ufgaben, morgens zů explicieren, namlich ein aphorismum Hippocratis mutationes temporum pariunt morbos etc. item definitionem medicinae Galeni in arte parva. medicina est scientia salubrium etc. nach ſolchem hatt des D. Oswaldt dochter Margret Kiechlin bachen und uns ein obendrunck geben, darby ſy mit mir gar luſtig waren, den ich hernoch bezalt.

17 Auguſt. Daß examen wardt morndes den 17 auguſti gehalten, aber an dem ort, do ich themata, ſo mir übergeben, faſt ein ſtundtlang memoriter expliciert, alß wan

[a]) Hſ. frogter.

ich profitierte; darnach disputierten die dry doctores 1557.
darwider, wert auch wol dry stundt, sunderlich D. Oswaldus, so ein groſser philosophus sein wolt, mich zimlich iůbt. letstlich hiesen sy mich abdretten, und[a] alſs sy mich wider hinin namen, zeigten sy mir an, wie brůchlich, daſs ich auch publice disputieren mieſste, nochvolgender tagen, und gab man uns wider ein obendrunck, den ich sampt der vereerung der dochter bezalt. 20 Auguſt.

Am fritag hernoch den 20 auguſti hůlt ich inen ein nachtmol zur Kronen, darby sy lustig waren.

Ich rust mich zum disputieren und entpfieng vom decano zwo themata, die mir nit fast gefielen, hatte wol statlichere genommen, so ich selbst, wie ietz brůchlich, solche hette dörfe erläsen. die lies ich mit etwas außlegung dorůber drucken. die schlůg man am suntag 29 Auguſt.
den 29 auguſti an die vier pfarkirchen und schickt sy allen doctoribus und profeſſoribus durch den pedellen, der sy uf kůnftigen donstag darby zesein lůde. gleich morndes kam mich ein feber, sampt dem cathar, wie es domolen umgieng, daſs grupenwee genant, an, also daſs eſs mich schier verhindert. disse sucht regiert domol weit und breit, wie auch ze Mompelier, wie ich hernoch vernam, und nempt sy coque tuche. 2 Septbr.

Sůr doch fir den 2 septembris am donstag mit der disputaz, so gehalten wardt in aula medicorum, fieng an am morgen um 7 uren, weret bis zwelfe. darby waren fast alle academici, wil eſs lang nie gehalten worden, und disputierten allein die doctores medici, dan es nit ůber ein oder zwen studioſos medicinae hatt, denen D. Hůberus und Isaacus profeſſores domolen lasen. D. Oswaldus disputiert starck gegen mir, vil de calore nativo, auſs dem Avicenna; dem begegnet ich ex Fernelio; D. Hůber, D. Isaacus, hernoch und nach inen

[a] Hſ. uns.

1557. D. Pantaleon, Bechius und D. Huggelin, der vil argument brocht uß dem [113] conciliatore, die ich al zevor geläſen hatt und wußt, derhalben ims glich widerlegen kont. es diſputierten auch andere magiſtri philoſophi. beſtůndt alſo mit gottes hilf by eeren. nach gethaner diſputation hatt ich wider ein diſch vol zur Kronen ze gaſt, darzů alß mein vatter neben andren doctoren auch D. Huggelin batt uf dem Münſterblatz und vor deß Spires hus ein großer ſtein do verſetzt uß gwißer urſachen, wie auch vorůber war, und D. Huggelin nit doruf acht hab, im hinderſich wichen, alß in mein vatter bim rock zoch mit zegon, ſtruchelt[a]) er ůber den ſtein und fiel hinder ſich zů ruck, daß im ſeine ſchů, ſo ußgeſchnitten mit hornen, in die höhe ſprungen, dorab ein glechter entſtanden, ſunderlich dywil im ſunſt nůt wirſers widerfůr. ich zoch nach dem eßen an das gewonlich ort, meiner zůkůnftigen die ůberſtandenen ſtrus, die freudt zeverkinden, dan ſy in ſorgen, wil ich noch den flus hatt, der mich zimlich auch in der diſputatz dreibe und das ich auch zur naſen aus ſchweiſt, es wurde mich etwan hinderen.

6 September. Den 6 ſeptembris beſchickten mich die doctores von der facultet und gaben mir den beſcheidt, das ich zum doctorat were zů gloßen, wunſten mir glick und ſtalten mir heim die zeit und den tag, uf welchen ich doctor ſolte promoviert werden, welches auch mit freuden von den meinen und geneigten warde angenommen.

Fieng derhalben an auch dohin die ſach zů richten und warden mir zwen promotores geordnet, h. D. Iſaac, der mir die themata zetractieren ůbergab, und D. Oswaldus Berus, der mir die inſignia geben ſolt. ich lies die intimation drucken und am ſambſtag zoch ich herumb

---

a]) Hſ. ſtrucher.

mit D. Jſaaco und dem pedello, der lůdt die heupter, 1557.
deputaten, academicos und vil meiner gůten frinden, darunder auch mein zůkůnftiger ſchwecher ad actum uf den zůkůnftigen mentag, ſchickt auch gon Rötelen heraus, doſelbſt D. Petrum und D. Michel zeladen. und am ſuntag ſchlag der pedel die intimationem an der vier pfarkirchen thůren.

Am mentag den 20 ſeptembris fůrt man mich in 20 Septemb.
des decani Beri haus. do drancken ſy malvaſier und gleiteten mich in einem ſchwartzen ſchamelot, rings umher, und wo die nät mit ſammat einer handtbreit allenthalben ußen verbrembdt, in roten hoſen und rotem ſidenem attlaßen wammiß, nach dem collegio. alß wir für D. Hůbers haus kamen, fiel D. Oswalden in, daß ich auch etwas profitieren ex tempore ſol, und wil er kein bůch beſtelt, namen ſy eins uß D. Hůbers ſtůblin und giengen alſo in aulam medicorum. die war ſtatlich tapeßiert allenthalben, und vol volcks, dan lang zevor kein doctor promoviert hatt. ich ſtalt mich in die undere cathedram, D. Jſaac in die obere und nach dem bleſer, ſo do waren, ufgeblaſen, hůlt D. Jſaac die oration und proponiert mir die themata, daruf ich mein oration, ſo lang war, ußwendig pronuntiert, uf welche mich D. Jſaac zum decano allegiert, D. Oswaldo, und gieng ab der cathedra, daruf D. Oswaldt mich entpfieng und nach gethoner kurtzen oration, fůrt er mich mit vorgendem pedellen mit dem ſceptro uf die hohe cathedram und mit gewonlicher ſolennitet ſatzt er mir mein ſammat paret auf, doruf ein ſchoener krantz und brucht die übrige ceremonias, darunder [114] auch er mir ein ring anſteckt, ab welchem ich mich, wil ſy mir von natur zewider, wie anfangs geſagt, ein wenig entſtutzt, iedoch blyben lies. alß er

1557. mich nun[a]) für ein doctor ußgerieft, ſprach er mich an, ich ſolte ein prob thůn, unverſechens über etwas offentlich uszelegen. ſchlůg er ein blat ettlich im bůch herumb, zeigt mir ein ort, do las ich den text, als ſtiende er dorin, fieng denſelben an aus zelegen, ſo ſchlacht er daß bůch zů mit vermelden, eß were gnůg, bſchließt alſo ſein det und befilcht mir die danckſagung ze thůn, daß ich mit einer langen oration ußwendig uß ſprach und hiemit den actum alſo beſchloß, der über die vier ſtundt gewert hatt, doruf die vier bleſer anfiengen bloſen und zogen in der proceſſion alſo uß dem ſal zů der Cronen, do daß pancquet angeſtelt war und gieng mit mir der rector D. Wolfgangus Wißenburger, hernoch der alt herr doctor Amerbach und andre academici in zimlicher zal, der pedel vor mir und die bleſer, ſo durch die gaßen biß zur herberg bliesin.

Es waren by 7 tiſch by der moltzyt, waren gar wol tractiert und zalt doch nur 4 batzen für ein perſon, wert bis drien, dan domolen man nit alſo lang
1612. ſas, wie zů ietziger zeit. man danckt ab, wie gewonlich, mit forgendem ſcepter; das verrichtet D. Iſaac. der fürt mich nach dem eßen mit D. Michel Rappenberger in ſein haus in ſ. Johans vorſtatt zů ſ. Antonii, do thaten wir ein obendrunck und zog darnach heim, dohin ſy mich geleitteten etc.

Baldt nach dem ich doctor worden, drang mein vatter doruf, daß auch der heurath zwiſchen mir und jungfrauw Madlen beſchloßen wurde. redet zů endt deß ſeptembers ir vatter dorumb an, wil ich nun alleß volbrocht mit lob und eeren und die ſach lutbrecht, ſolte er helfen nun mer die ſachen außmachen, darüber er güten beſcheidt gab, zoch doch altzeit die ſach hinder

[a]) H. nur.

ſich, dan er ſein dochter, wie obgemeldet, ungern aus 1557.
dem haus gab. letzlich alß er in mitten des octobers
wider angerant war, wardt er ſchier unwillig, mit ver-
melden gegen meim vatter, dan ich nit mit im darvon
redt, ſo war er der mertheil zů Lantzkron, [115] man
welte in ſchier überylen, eß kente nun mer bis die Baſel
mäs für über, nit ehe ſein. daruf man alſo wartet.

Ich mocht hiezwiſchendt on ſchůchen wol in ſein
haus gon, welches mich verwundert, das es im nit
mißfiel, wil es noch kein beſchloßene ee war, und alß
baldt hinderſich hette gon kennen. geſchach doch in allen
zůchten und eeren, do wir von allerley ſachen eerliche
geſprech hielten, veratz driben. etwan half ich ir kütten,
latwergen machen, etwan veriert ich ir brůder Daniel
mit ſeiner zůkůnftigen, verdriben alſo die zeit. inſun-
derheit geſchach mir ein gůter bos. alß man der meß
inlůten wolt, an Simonis und Judae abendt, ſolchen 27 October
iren abzegwinnen, alß ir vatter abweſendt, zoch ich
heimlich am morgen um nůn uren hinden in ir hus,
ſo ſtets doſelbſt offen. und alß ich nieman ſach, dan
ſy al in der underen ſchärſtuben waren, ſchlich ich die
stegen hinuf bis auf den eſtrig und lůgt zum tagloch
uß, zů hören, wan man um zwelfe der mäß inluth.
wartet alſo dry ſtundt, blanget und fror mich. ſo baldt
man anfieng lůthen, ſchlich ich ſtil herab, that die
ſcherſtuben thir uf mit dem geſchrey: kromen mir!
vermeint ſy doſelbſt zů ergretzſchen. do war nieman
da und ſagt die magt, ſy wer hinweg gangen, wie ſy
ir hatte gſagt. aber ſy hatt ſich heimlich under die
ſtegen verborgen und gewartet; [lief] baldt daruf in die
ſtuben mit rieſen, mir den krom abgewunnen, welchen
ich verrichtet richlich, wie ſy dan auch mir ein krom
gab. ich wolt ir daß kettemlin, ſo ich von Paris
brocht, vereeren, do batt ſy mich, ich welte eß behal-

1557. ten, eß mechte ir ein gſchrey bringen, eß kenne ir noch wol werden, nam aber daß teſtamentlin ſchön gebunden, daß ich ir auch gekrompt hatt. hatten alſo unſer ſpil ein zeit lang, wie die jungen leuth thůn; do ich in dem monat october eben 21 jar alt worden, und ſy zů endt deß ſelbigen 23 jar alt war.

Nach der Baſel mäs fieng mein zůkünftiger ſchwecher an, wil er nit mer hinderſich zien kont, ſich zů der zeſamengebung zeriſten. wardt 8 tag nach Martini
18 November. uf den donſtag den 18 novembris angeſtelt. do erſchein man in ſeinem haus um 4 uren und waren auf ſeiner ſeiten h. Caſpar Krůg, hernach burgermeiſter, h. Martin Sickler, meiſter Gorius Schielin und Batt Hug, ſein frindt, und ſein ſun Frantz Jeckelman, auf unſerer ſeiten D. Hans Hůber, h. Mathis Bomhart, h. Henric Petri. man handlet vom zů gebrochtem gůt und vermeldet mein zůkünftiger ſchwecher, ſein dochter wurde mir beßer alß 300 Cl. wert zů bringen, dorunder 100 gulden in barem gelt, daß ander in kleideren etc. do man mein vatter frogt, was er mir geben wurdt, ſagte er, er kente nichts nennen[a]), [116] er hette nur mich, were alleß ſunſt mein. alß man in aber ermant, er ſolte etwas namſen[b]), dan es mechte enderungen geben (wie auch hernach beſchach), antwortet er, hette ſich nit bedocht, wolte doch 400 gulden nennen[c]), die er aber mir nit gen kent, wir ſolten darfir by im den tiſch han, dan er kein gelt hette, mir zegeben, were ſunſt vil ſchuldig. über ſolches gab es ettlich geſpen, das mein ſchwecher uß brach, er wolte ſein dochter nit alſo in ein unrůw der diſchgenger ſtecken, wolte ehe uns by im han, verwißt meim vatter, daß er ſchuldig, das mein vatter ſeer bekümert wardt und wo die eerenleut do nit

---

a) H. nemmen. b) Hſ. nanſen. c) H. nemmen.

gewert hetten, vilicht ungeſchafter wiß von einander 1557.
kommen weren. das war der erſte anſtos, der mir begegnet und bekümernus, wie auch meiner zůkünftigen, die in der kuchi ſolches hort und in ängſten ſtůndt. doch wardt die ſach gerichtet, do mein vatter ſagt, er begerte nit mer, dan der diſchgenger abzekommen, kenne aber nit alſo uf ein ſtutz beſchechen. von dem an war mein vatter etwas unluſtig, das mir hernoch die gantze hochzytlich freudt verbitteret. man gab uns zeſamen. vereert meiner hochzitteren das gulden kettemlin, ſo ich von Paris gebrocht hatt. darnoch hůlt mein ſchwecher daß gaſt mol mit gůtem geſprech und traction, uſſerthalb der muſic, die ich am liebſten hette gehapt.

Nach dem nachteßen, alß ich ein gůt nacht blöſig gewünſcht, im heim beleiten gieng auch meiner hochzyteren brůder, ſchwoger Frantz mit, welcher des Schölins dochter hatt, ſo im zimlich zůgebrocht hatt und ein bruch ſchnider war, welcher ſich mit ſeiner ſchweſter nit wol iederzeit hatt kennen verdragen, dan er alle ding im haus meiſteren wellen und verwirren, daß ſy nit liden wellen und dem vatter klagt, welcher iederzeit mit iren hůlt. derſelbig ein wenig beſteibt, wie er on das vilmolen fantaſtig wardt, nam mich im heim gon an ein ort, mit vermeldung, ich durt in, daß ich ſein ſchweſter bekem, die er mir ſchalt, darus man ſein verſtandt meßen kennen, mir aber denecht bedancken macht. war alſo der ander anſtos zů meinen zů künftigen freuden.

Man riſtet ſtreng uf die hochzit, ſo am mentag hernoch ſolte gehalten werden mit inkaufen und metzgen, dan mein vatter ſich mercken lies, wil er ein einzigen ſun, welle er recht, ob wir glich von unſer linien kein blůtsverwanten oder nochen frindt hetten,

1557. iedoch andre güte günner und meim schwecher zegefallen seine frindt volkommenlich laden [117] und
20 November. lůdt also am sambstag den 20 novembris nach volgende personen mit iren wiberen, kinder, so sy hatten.

Auf meiner seiten von verwanten war niemant, dan mein vatter Thomas Platter und můter Anna Dietschin und ich Felix Platter, die die hochzeit hielten. sunst von unsert wegen ließen wir laden: erstlich die nachburen, zur rechten h. Peter Pernas, der meins vatter druckery hatt, den Cůrath schůmacher zum Gimmul, war meins schwechers götti, den obersten knecht, den Recken uf dem thurn, Heroldum den alten, im geßlin am turn, Schröter der schůmacher am eck, Peter Weitz der hůtmacher, Hans Rütter der schůmacher, Hůtmacherin witwen, Kreutzer schůmacher, Risse der beck, Sprenger der schloßer, Thůchmennin die uf dem steg, windenmacher Spielin, der underkeiser, Steinmüller, der schloßer am eck bim Beumlin, zur linchgen Stackel, schniderin am Giegt, Peternel, bildthauwerin die witwen, Utz Bůtel der schůmacher an der Schwellen, den Wagner im Löchlin.

So dan andre unsre güte günner von unser zunst zum Bären die meister und ratsherren, den Stempfer auf der Isengassen, den Hafengießer am Fischmerckt, herr Jacob Meier, h. Henric Petri, typographos h. Hier. Frobenium und h. Oporinum; von der hohen schůl h. Simon Sultzer pfarherren, D. Oswaldt Bär, D. Hans Hüber, D. Isaac Keller, h. Coelium Curionem, h. Sebast. Castalionem; von denen vom adel juncker von Rotpurg, den von Pfirdt, thůmprobst, juncker Stůfer; von räthen h. Doppelstein, hernoch burgermeister, h. Jacob Riedi, der alt und jung, so mit mir aus Franckrich kommen, h. Balthasar Han; von der schůl M. Mathis und Hertelium, schůlmeister s. Peter,

item deß Megandri witwen über Rhin, deren dochter 1557.
Eſter mein vatter nach 15 jaren zur ee bekommen; von handtwerch Großer der metzger, Jacob Schärer uf dem Heuwberg, und Walther, harniſter. von meinen gſellen D. Michel Rappenberg, Emanuel Bomhart, wirt zur Kronen, Balthaſar Humel, apotecker, Thieboldt Schoenauwer, Lorentz Richart etc; item von außlendiſche waren gſchriftlich geladen D. Peter Gebwiler, landſchriber zů Rötelen, Küſtius von Burgdorf, Laurentius Ofnerus von Strasburg, D. Jacobus Myconius von Milhuſen.

Auf meins ſchwechers ſeiten wurden geladen: erſtlich von ſeinen verwanten und befründeten waren er meiſter Frantz Jeckelman der vatter mit ſeinem ſun Daniel noch unverheurat und M. Frantz der iünger, ſteinſchnider in Eſchemervorſtat, ſo dan Wolf und Hans Jeckelman und Davidt Eichman an den Steinen, item Batt Hug, meiſter zum Fiſcheren und ſein ſun Caſpar, ein ſchreiber, und ſein ſchwecher Ulrich Schůler, item Zacheus Keller; ſo dan wegen ſeiner ſuns Frantzen frauw Caſpar Schöllin, Fridlin Werdenberg, Gengenbach; item wegen Daniels künftigen hůrath Lienhart und Růdolf Schenck, iſenkremer, Matis Schwindhammer und ſein ſun und dochterman Peter Lotz; [118] ſo dan von meins ſchwehers nachburen der Spörlin, alt und iung, Hans Pfannenſchmidt, Růdolf Tellicher, der ſchnider Dellicker, Hans Pfannenſchmidt des Spörlins dochterman, ſchnider, Huggelin der glaſer, Thoman apotecker, Dſchudenen, J. Görg von Bruck, ir dochterman, h. Gabriel Fry, Wagnerin im geßlin, Davideren im eck beim[a]) Brunnen, Barbel Kürſneren, unden am Wegſel.

Sunſt von anderen mein ſchwechers gůten ginneren lůdt man h. Theodor Brandt, burgermeiſter, h. Caſpar

[a]) Hſ. bem.

1557. Krûgen, hernoch burgermeiſter, h. Thoman Gierenfalck prediger und h. Ertzberger, h. Martin Fickler, M. Joder, ſcherer by der Rhinbrucken, item M. Gorius Scheli, Jacob Rapp, Ûli Bratteler, Hans Bûlacher, alt[a]) metzger, item die alte můter Frân, ſo blindt war, meins ſchwechers gotten, die Breitſchwertenen, Wentzenen die alte und junge, M. Claus ſcherers witwen, ſo dan ein ſtatknecht über Rhin Hans Vogel.

21 November. Am ſuntag hernoch den 21 novembris[b]) verkündet man uns im münſter wie brûchlich und riſtet man die tiſch in meins vatters beiden hûſeren zů und waß zur hochzeit gehort, darzů vil hulfen und kocht M. Batt Oeſy wirt zum Engel in der Spalen vorſtat. auf den obendt zog ich in meins ſchwechers haus, ſach zů, wie ſy meien machten, darzů die Dorothe, ſo den Daniel bekommen ſolt, half. bleib alſo ob dem nachteßen by inen, dan mein ſchwecher anderswo aß. alß ich heim kam, fandt ich den herr ſchreiber Rûſt, meins vatters alten bekanten, ſo von Burtolf uns zelieb uf die hochzeit kommen und ein ſchönen Ementhaler kâs mit brach. der ſas noch bim tiſch by meinem vatter, der in großer widerwertikeit war, wie er morgen ſo ein große zal leuthen, ſo geladen waren, ſpyſen und tractieren wolt, bredt ſich ſelbs, es wer unmûglich, wurde damit zeſchanden werden, that gar letz, ſunderlich do ich heim kam, entpfieng er mich gar ruch mit ſchelten, ich ſâs by meiner brut, lies in ſorgen, hulf im nût etc. war gar über mich erzürnt, das der herr Rûſt gnûg im ab zeweren und zedröſten hatt. mir war ab diſem tritten anſtos und verbütterung meiner hochzeit freuden ſo bang, wil ich deßen noch nit gewont alſo geſcholten zewerden und bishar mer gelopt und fry gehalten worden, wol ſach, wie es firthin gon wurde, wan ich ſelb ander uf

[a]) Hſ. al. [b]) Hſ. octobris.

meinem vatter ligen mieus, daß mir alles verleidet, 1557.
gieng mit druren ſchlofen, gedocht oft närriſch, wan daß thor offen were gweſen, ich ſolte wider darvon zien.

[119] Morndes am mentag den 22 novembris[a]), war 22 Novemb
ſ. Cecilia tag, war ich noch, wegen das ich nit vil geſchlofen hat gantz unmütig, legt mein britgam hembdt, daß man mir geſchickt, an, mit einem guldenen kragen und vil guldenen ſpengelen, an einem kurtzen krös, wie domol brüchlich, und rot ſyden attlas wammiß und libfarbe hoſen zoch ich an. kam hinab, fandt mein vatter nit mer ſo unrichtig, wil er, alß er aber klagen wolt und doch alle überfliißikeit do war, ein güten filtz von der frauw Dorothe Schenckenen, die auch half und ein herſchlich weib war, bekam. alß ſich die hochzeit leut by uns verſamlet hatten, giengen wir in der proceſſion für meins ſchwechers haus und gieng mit mir D. Oswaldus Berus, der, ob er glich gar alt, auch rot kleidt war, mit einem oben[b]) außgeſchnittenen ſiden, attlaßen wammiß und ſchamalotenen rock, wie ich auch einen an hatt, ſampt dem ſammaten parret, daß man mir vor der hochzeiteren haus doruf ein beerlin börtlin mit blümen auf ſatzt; zogen alſo um nün uren in daß münſter, hernoch die hochzeiteren in einer libfarben ſcherben, die fürt h. Henric Petri, dan D. Hans, der es langeſt verſprochen, entſchuldiget ſich leidts halben, kam doch uf die hochzeit, do er auch dantzt. nach gethoner predig gab man uns zeſamen; ich gab ir ein ring gewunden für 8 cronen, und zogen alſo zum Geiegt, do man uns zedrincken gab und ich die hochzyteren hinin fürt, deren man in der oberen ſtuben richlich gobet.

Es waren fünftzechen diſch dargelegt ſo alle wol beſetzt waren, mer als mit 150 perſonen, on die ſo uf

[a]) Hſ. octobris. [b]) Hſ. außgeſchnittenen oben.

1557. warteten, deren auch ein güte zal zum nach diſch kam. do dan ſunder zemercken, daß uf dem jar ich ſolches
1612. ſchreib anno 1612, von allen ich nit mer wißt, der lebte, dan wir beide, domalen britgam und braut und Romanus Winman der cuſtos domol, item jungfrauw Michol von Pfirdt und Madlen Hug, ſo ietz gar alt und domalen zum erſten mol die bendel uffſatzten. die mansperſonen ſaßen im ſal unden im haus gegem garten, in welchen die werme von der ſtuben darnebent, die druckſtuben genant, durch daß gros thor ſo offen ſtůndt hinin gieng. die übrigen mannen ſaßen im mittelhuß in der langen ſtuben, darzů man durch daß ſchnecklin, ſo vom Geiegt hinuf gieng, ingon kont[a]). die wibsperſonen ſaßen in der druckſtuben, die jungfrauwen in der oberen ſtuben zum Geiegt und was fir frauwen nit blatz hatten unden auch doſelbſt. eß ſas neben mir h. Theodor Brandt burgermeiſter.

Die tractation war volgender wiß: man ſtalt vier mol uf: ein ghachten lummel, ſuppen, fleiſch, heuner, gſotten hecht, brotes, duben, hanen, genß, rißmůs, leberſultz, käß, obs etc. man hatt güten wein, allerley, dorunder Rangenwein, der inen gar wol ſchmackt. die muſic war Chriſtelm der bleſer mit ſeiner violen, cantores die ſchůler, dorunder Romanus Winman und anderer proviſor; ſangen under andrem daß gſang von löflen.

Nach eßens, ſo nit lang wert, wie ietz im bruch, danckt herr Jacob Meier rathsher zum Beren ab, an ſtat h. Heinrich Petri, der geſchefften halben den imeß ausbleib. es fürt D. Myconius die [120] hochzeiteren in D. Oswaldt Bery haus, do dantzt man unden im ſal, war vil volcks und ſtatliche leuth darby. M. Lorentz

---

a) Hſ. kon.

Richart, ſo noch ledig, ſchlůg die luten und gigt der 1557.
Chriſtenlin darzů, dan domolen die violen nit ſo im bruch wie ietziger zeit. ich wolt höflich ſein mit meiner hochzeiteren, wie ich in Franckrich by den dentzen gewont, wil ſy mich aber frintlich abmant und ſich ſchampt, lies ich ab, dantzt doch auch, doch allein ein gaillarden, aus anſtiftung D. Miconii.

Darnoch zogen wir wider zum nachteßen in meins vatters haus, waren eben ſo vil diſch alß zum immeß mol, drůg man auf voreßen von heuner măglin, kreglin etc; ſuppen, fleiſch, heuner, gſotten karpfen, brotes wie zů mittag, wildtbrătpfeffer, daß mir von Rötelen geſchickt wardt, fiſchgalleren, kiechlin etc.

Nach dem nachteßen, alß es zimlich ſpot, gnodet man ein ander und domit eß nit vil gſchăr und veratz geb, verbarg ich mich in meins vatters kammeren, dohin man auch ſtilſchweigendt mein hochzyteren verzuckt, deren ir vatter mit weinen dermoßen gnodet, das ich meint, ſy wurde ſich gar verweinen, fůrt ſy in meins vatters ſtůblin darnebendt und kamen ettlich wiber der iren zů ir, dröſtent ſy; denen gab ich von eim claret, ſo ich in eim feßlin hinder dem ofen hatt und ſelbs gar gůt gemacht, zedrincken und alß ſy hinweg geſcheiden, kam mein můter, ſo allzyt frölich was und ſagt, die junge burß ſůchte mich, wir ſolten uns verbergen und ſchlofen gon, fůrt uns heimlich die hinder ſtegen uf, durch der magt kammer, in mein kammer, oben im haus gegem garten, do wir ein wil ſaßen und wil es kalt uns ůbel fror, legten wir uns im namen gottes ſchlofen und wußt nieman von der purß, wo wir weren hinkommen. wir horten über ein wil, mein můter hinuf kommen über daß heimlich gmach, dorob ſy ſitzendt hauptbelig ſang, wie ein junge dochter, do ſy doch ſchon in höchſtem alter war, dorab mein hochzyteren hertzlich lachen thet.

1557. 23 November. Morndeß am zinſtag bracht daß Ketterin ir magt meiner hochzyteren andre kleider, die lieſen wir ir und wie es ein holdtſelig menſch, drib es vil ſeltzame ſchnocken. hernoch ſamlet ſich daß hochzeit volck wider zum mittag eßen, ſo um elf uren anfieng, dan man 1612. nit ſo unzitlich war, wie ietz im böſem bruch. es war eben ſo vil diſch beſetzt, alß den erſten tag und nit mindere tractation ſampt dem brutmůß[a]), daß man ſchon an ſtatt des weinwarms darſtelt. man dantzt aber nach dem eßen bis nacht, do waren by dem nacht-eßen noch ein gůte zal von volck und ſunderlich alle jungfrauwen, die alle by gůter zeit urlůb namen und heim zogen.

[121] Man hatt richlich gobt auf der hochzeit, darvon ich allein bekommen ein becherlin, ſo h. Jacob Riedin der jůnger gobt, wie oben fermeldet und 2 ducaten, die mein vetter von Strasburg mir hatt geſchickt. daß übrig nam mein vatter zur zalung des unkoſtens, ſo vil das beſchießen mocht. dan ich an kleideren hernoch, alß ich etwas gwan, auch vil bezalt hab. es bleib auch gar vil über von heuner, genſen etc., das in die würtzhůſer verkauft worden. mein vatter nam auch die 100 gulden, ſo mein frauw mir zůbrocht hatt und bezalt glichfalß domit ab. mein ſchwecher hatt mir nůt[b]) gobt, anzeigendt hernoch, er hette mir 5 gulden am doctorat mol bezalt, doran ſolt ich mich beniegen. gab ir auch noch lange jar kein bett, dan ein ſpanbeth. ſy bracht etwaß ſchlechten husrath, ein alte pfannen, dorin man ir pappen kocht hat und breite hůltzene ſchůßel, darin man ir můter, wan ſy ein kindtbetteren gweſen, daß eßen geſtelt, lies ich ir hernoch molen und etwas ſunſt ſchlecht gſchir, das ſy in unſer kammer hinder ein

---

a) Hſ. bruntmůß. b) Hſ. nůtt.

ramen ſtackt. der Rûſt zog am mitwuchen frieu hinweg, 1557.
aßen mit im zemorgen. darnach fieng man gleich an die hushaltung beſtellen, darzů mein frauw roten und ordnung geben ſolt. do gab es allerley bedencken, dan mein ſchwecher hatt nur ein magt im haus, die im, dem Daniel und einem gſellen hushalten můſt. do dan mein frauw in ſorgen, es gienge nit recht zů, ſtets hinab gon můſt, auch etwan lang do verblyben und ordnung geben. ſo hatt mein vatter noch diſchgenger und allerley unmůs im haus, alſo das wir beide iunge eeleuth gleich wol geblogt warden, weren lieber allein in einer hushaltung gweſen, aber wir vermochtens nit, můßten faſt dry jar alſo by mim vatter am diſch blyben und ich mich alſo meiner kammer und deß underen ſal, ſo im winter kalt, die kranchen zeverhören, behelfen. do gab es zů zeiten allerley anſtös, wil ich nůt in dkuchi inſchießen kont, dan ich gnůg zeſchaffen uns zekleiden und etwan, ſo ich etwas firſchlůg, an meinen kleideren, ſo ich noch in leden ſchuldig, zů bezalen, welches, ſo ich nit that, mir verwißen wurdt. gab zů zeiten alſo hendel, wie wan alt und iungs by einander wont, ſich gmeinlich zů dreg. mein vatter wolt, eß ſolte ein gemeine hushaltung ſein, im innemmen und außgeben, ſolten altzyt by im verbleiben, ich were doch eintzig. item er kente nit on diſchgenger ſein, der koſten gieng über in. do hette aber mein frauw gern gehept, das mir eintzig woneten, wolte ſich mit ringem behelfen, mein vatter ſolte uns hierzů die verſprochene ceſteur geben und ir zůbrochte 100 gulden, domit wolten wir wol ußkommen, welches aber mein vatter, wil er kein [122] par gelt, noch gůlten, nit thůn kont. und aber mein ſchwecher ſeer dreib und uns ſein behauſung anbot, ſolte by im wonen, ich aber mein vatter nit loßen kont, noch erzůrnen wolt, alſo daß

1557 best darzů redt, wir welten uns, biß ich in beßere practic kem, ein zeitlang leiden; sprach iren zů, also das sy daß best thet und fast beidt haushaltungen, mein und irs vatters, versechen můst, welches mich bekümert, wil ich sy lieb hatt und gern wol gehalten hett, wie eins doctors frauwen gebürt, dorumb ich sy auch lange zeit nit gedutzt, sunder geert, das mein vatter nit gern sach, meint eß solte nit sein. insunderheit irt mich, das ir vatter erst einen uß dem kloster Mürbach, welcher ein schaden am arm hatt, zeheilen, zů sich ins hus nam, dardurch sein haushaltung mer beschwert wardt und mein husfrauw mer bemiegt auch derselbigen auszewarten. war also der erste anfang meiner haushaltung mit allerley betreubnußen geschaffen.

Firnemblich aber ängstiget mich, daß ich meim gwesenen herren Laurent Catalan ein summa gelts zů Mompelier schuldig verbliben und mein vatter, wil er schon vil sir seine zwen sůn, dorunder der ein mein dusch, hatt ausgeben, auch sy am disch erhalten, so alles an meiner schuldt abzogen, den rest, so ich schuldig, nit zalen kont, auch ich nit vermocht denselbigen zůbezalen, derhalben im schreiben můst, er welte mir ein zeitlang daß best thůn, welche zeit sich etwas lang ußhin sich verzoch und allerley unglick dorin fiel, wie hernoch volgt, auch unrichtikeit in überschickten ußzůgen, welche also zeletst[a] richtig gemacht und bezalt volgender weis.

Ich hab die zeit, so ich ze Mompelier gwesen bin, thůt 4 jor und 4 monat, on den tisch, so ich bim Catalan durch ein dusch ghapt, in gelt: erstlich waß ich aus meinem rößlin glößt, tat 7 cronen, darvon 2 cro-

[a] Hs. zelest.

nen dem ſcherer geben mießen, der mir uf der reiß gon 1557.
Mompelier ſirgeſtreckt hatt; ſunſt was mir der Catalan
nach und nach geben hatt zur kleidung, biecher zekau-
fen und anders notwendig, auch auf die reiß gon Mar-
ſilien, ſo dan uf die reiß bis gon Paris, ſampt dem
roß, ſo by 70 francken koſt, that alles 454 francken 6
ſos und 10 denier. dargegendt hatt mein vatter bezalt
ſir Gilbertum und Jacobum, do Gilbert 3½ jar by im
gſin, Jacobus 3½ jar, 19 wuchen, 3 tag, an gelt 183
cronen, 1 franc, 4 ſos. item diſchgelt war man im
ſchuldig ſir zwei jar dry wuchen, die beide brieder len-
ger by meim vatter am diſch waren, dan ich ze Mom-
pelier, that 37 cronen; und die gantze ſum 170 cronen,
23 ſos, 3 ₰; thůt ze francken gerechnet 409 francken
8 ß 7 ₰. [123]. ſo bleib ich alſo dem Catalan ſchuldig
noch herus 44 francken, 17 ß. 3 ₰, welche ſumma ich
anfangs vil höher ſein meint, dywil mein vatter 18
cronen von h. Peter Löfel wegen des D. Riheners ent-
pfangen und ich vermeint nit wider Gilberto geben
hett, do er doch 12 cronen dem Gilbert, alß er heim
wolt, darfon um ein roß geben und mein vatter in
der rechnung vergeßen, doch zletſt[a]) befunden wardt,
wie vilicht auch die 6 cronen, das man aber nit wißen
kont und derhalben alß wan ers noch ſchuldig neben
den 44 franc 17 ß 3 ₰ paſſieren lies, do es doch
zwifelhaftig.

Wil ich nun meint, ich were dem Catalan wol 40
cronen ſchuldig und ich mein vatter nit weiters beſchwe-
ren wolt, der ſunſt vil an mich gewent, item dem Be-
zardo zů Paris die 12 cronen, ſo er mir ſirgeſetzt, zalen
laßen, war mir angſt wo ich die nemmen wolt, und
wie obgemelt den Catalan batt gedult zedragen. hie-

[a]) Hſ. zleſt.

1557. zwiſchendt, wil eß ſich ſchier zwei jar verzoch, ſchreib mir Gilbertus, er bedörfte ettlicher biecher, die ſolt ich im an die ſchuldt ſchicken und wil ich dorunder meins vatters bibliothec vil fandt, batt ich in dorumb, ſolche mir begunnen zeſchicken, daß er bewilliget. nam derhalben darvon große opera, wie ſy Gilbertus begert. die andere kauft ich h. Thomas Guerin ab, der mir drum half, waren geſchetzt uf die 60 gulden, der mertheil ſchön ingebunden in bretteren, die half mir Guerinus, der zů Leon ein büchladen hatt, in ein faß inſchlachen, that darzů noch weiter ein Veſalium, den ſchanckt ich Gilberto und ettliche ſchencke deß Catalani frauwen und ſchickt er, Guerinus, ſolche dem druckerherren Guillaume Gazeau, mit befelch, die ſelbige dem D. Jhan de Sale des Catalani ſchwoger zů zeſtellen, der es[a]) nit hat wellen nemmen, bis er weiteren beſcheidt von Mompelier [bekâm]. hiezwiſchendt ſtirbt der Gazeau an der peſt, und ſchlies man im daß hus zů und confiſchiert man im alles, wil er vil ſchuldig, und damit auch meine biecher. welches, alß ich innen worden, hab ich lang hernoch durch interceſſion der oberkeit alhie an gubernator den Mandelot zů Leon heraus gebrocht und den Daruthen, ſo mir verheißen ſy anzenemmen und zů verfertigen, übergeben, die ſy auch baldt Jacobo Catalan wellen übergeben, der domalen zů Leon war, er aber deßen kein befel vom Catalan dem vatter, wil eß lang angeſtanden, ſolche anzenemmen, do dan hiezwiſchendt die Daruthen wegen der religion ſindt ermürdt worden und ir gůt confiſciert, waß biecher im haus funden, darunder auch meine, verbrent worden und alſo min ſchuldt, ſo ich dem Catalan zethůn, unbezalt verblyben. [124] ob ich nun gleich wol, wil ich gehalten, waß

---

[a]) Hſ. er.

ſy begert und durch ir ſumnus der ſchaden geſchechen, 1558.
ihnen nit wider zezalen ſchuldig meins erachtens wer
geweſen, jedoch von wegen entpfangener gůthat von
Catalano, hab ich, wil mir gott die handt erſtreckt, nit
wellen im den ſchaden zů meßen, ſunder in bezalen,
welches auch beſchächen, do ich durch h. Friderich Riche-
ner die 44 francken und noch weiter die 6 cronen, ſo
noch zwifelhaft, eb ich ſy ſchuldig were, abrichten und
bezalen laßen und alſo auß der angſt, die mich lang
geblogt, kommen.

Ich hatt vor dem nůwen jar, wie auch hernoch
anno 58 im frieling noch nit vil zeſchaffen, that mich
doch redlich herfůr, etwan in molzeiten, etwan auch
ſunſt wo gelegenheit von krancheiten und wie denen
zehelfen zereden, alſo das ich etwan, ſo ichs doheiman
that in byſeins meins ſchwechers, wan er by uns aß,
der ein gůter chyrurgus und auch vil erfaren, von im
etwas angeredt und angetaſtet wardt, ich wurde noch
viel erfaren mießen, es habe by uns ein ander thůn,
daß ich alß ein iunger nit faſt gern hatt und etwan
widerpart hůlt, můſt mich doch, wil ich noch kein practic,
themietigen. es drůg ſich zů, das doctor Thieboldt Sur-
gant, der Suckeren innemmer ze Than, die domolen die
Oeſterichiſch ebyligende örter pfandtwis inhatten, wel-
cher zwen ſeine ſůn, Oswaldt und Frantzen by meim
vatter am tiſch hatt, mich zum Storcken ze gaſt lůdt
und mit mir ettlicher anligen halben conferiert, ein ſolch
gefallen ab meinem beſcheidt entpfieng, das er mich lůdt
etwan zů im gon Than zekommen, wolte mir kundt-
ſchaft zů Růmerlsberg dohin in der practic, wie auch
by inen gebraucht zewerden, machen, das ich etwan ze-
leiſten verhies.

Hiezwiſchendt reit ich auch den 9 januarii mit meim 1558.
ſchwoger Daniel zum alten juncker Jacob Richen von 9 Januar.

1559. Richenſtein gon Lantzkron, deßen, wie auch ſeiner gantzen frindtſchaft, mein ſchwecher beſtelter chyrurgus was und doruf ein roß hielt, doſelbſt kundtſchaft zemachen. do dan der alt juncker in Frantzöſiſcher ſproch vil mit mir von den landen, do ich und er vor zeiten gweſen, erſprochet, auch von der artzny, doruf ich alſo beſcheidt geben, das hernoch ſein gantze frindtſchaft, die groß war, mich hatt gebraucht, dan er baldt hernoch mit todt verblichen.

1559. April. [130]. Es drůg ſich zů im aprellen, daß man ein gefangenen wegen diebſtals, dorunder auch er dem zur Wißen duben ein buchkeßel ausgebrochen und hinweg dragen, richten ſolt, welches alß ich vernam, mein ſchwecher, wil er des raths, anſprach mir um das corpus zehelfen. alß er aber vermeint, ich wurde nůt, daß corpus wurde dan von der univerſitet begert, ußrichten, auch vilicht vermeint, ich wurde etwan [nit] im anatomieren beſton, dribe ich in nit witer, ſunder zog ſelbs zum burgermeiſter Frantz Oberrieth, dem ich mein begeren eröfnet und um das corpus, ſo er gericht ſolt werden, bat, der ſich verwundert, daß ich allein ſolches underſton wolte, erbott ſich alles gůts, wel eß morndes für roth bringen. man ſtalt den übeltheter für, mitwuchen
5 April. den 5 aprilis, der wart zum ſchwert verurtheilt. glich alß der roth auf war, kompt mein ſchwecher, zeigt an, man habe mir daß corpus bewilliget und werde eß zů ſ. Elsbethen in die kirchen, nach dem er gericht, fieren, do ſolte ichs anatomieren, aber ſolches den doctoren und wundtartzeten anzeigen laßen, das ſy auch, wan ſy wolten, darby erſchinen; wie auch beſchach, ſampt vil volck, daß zůſach, das mir ein großen rům bracht, wil lange jar von den unſeren, allein eineſt von D. Veſalio ein anatomy ze Baſel gehalten. ich gieng dry tag mit um; darnoch ſodt ich die abgeſůberte bein und ſatzt

sy zesamen, macht ein sceleton datus, daß ich noch ietz 1559.
über die fünftzig[a]) und dry jar by handen. sein můter 1612.
war im [131] spital die kirchenmůter. kam einmol zů
mir, lang hernoch, um roth. die hat vernommen, das
ir sun in beinwerch in meim haus were, wie es dan
wor war, dan ich ein schön kensterlin darzů hatt berei-
ten laßen, dorin er stůndt in meiner stuben. sy sas uf
dem banck darby, sach es ernstlich an, dorst doch nůt
sagen, biß sy hinweg gieng, sagt sy zum volck: „ach
mocht man im nit die erden gunnen!“

Den 9 septembris anno 59 wardt ein rebman ge- 1559.
richtet ze Basel, so man das Hapsenmenlin nampt, der 9 Septbr.
zimlich alt war und by Riechen am rein, do ein gehůrst
ist, ein meitelin von sex jaren doselbst not gezwengt.
der wardt uf ein karren an den vier kreutzgaßen mit
feurigen zangen gepfetzt, darnoch hinweg gefiert, doselbst
enthauptet, daß corpus in ein grab gelegt und im ein
pfol durch den leib geschlagen und do zůgedeckt mit
grundt verbliben, wie vor jaren der Brabander fůrman
auch gerichtet worden. der nachrichter meister Pauly felt
mit dem streich, alß er in köpfen wolt, hůw in ze kurtz
gegen den zenen und hackt im erst an der erden den
kopf ab, warf daß richtschwert von sich, verschwůr kei-
nen mer zerichten; welches er auch hůlt, kaust ein pfründt,
wonet auf dem Barfůßerblatz im hůslin bim brunnen
under des helfers haus. er gab sein richtschwert den
herren, so noch im zeughaus. sagt mir einmol, alß er
kranck lag und ich zů im gieng, er hette im[b]) baurен-
krieg mer als 500 köpf mit abgehůwen etc.

[20*] Es waren der artzet so er professo sich der
artzny annamen und übten, vil, do ich gon Basel kam,
alß nemlich von graduierten: 1. D. Oswald Beer, stat-

[a]) Hs. fünstig. [b]) Hs. in.

arzt. 2. D. Hans Hüber. 3. D. Isaac Keller. 4. D. Adam von Bodenstein, genant Carlistat. 5. D. Henric Pantaleon. 6. D. Caspar Petri, genant Mellinger. 7. D. Guilelmus[a]) Gratarolus Pergomast. 8. D. Jacob Huggelin. 9. D. Jacob Wecker. 10. licentiat Philippus Bechius. 11. dominus Johannes Bauhinus. darzů kamen D. Jacobus Myconius, D. Jacobus Jonion, zugen aber baldt hinweg. sunst waren empirici der Ziliochs zů s. Alban, so auch an eins doctor stat gebrucht wardt und Ottonis Brunfelsii witwen, auch in groſsem thůn. darzů kam ich D. Felix Platter und ein jar hernach D. Theodorus Zwingerus. waren also artzet in Basel
1557/8. um die zyt anno 1557[b]). 1558[c]) by 17. do můst ich künst anwenden, wolt ich mich mit der practic erneeren, darzů mir gott sein reichen segen hatt mitgetheilt. es war auch seer verriempt domolen der amman, so man nempt der bur von Utzensdorf, zů dem mercklich vil volck zog, kondt aus dem waſser worsagen und brucht seltzame künst lange jar, dardurch er gros gůt hat erobert. nach im ist der jud von Alſswiler mechtig gebrucht worden lange zeit. es war auch ein alt weib im Gerbergeſslin, die Lůlbůrenen genant, so auch ein zůlauf von kranchen hatt, wie auch beide nachrichter alhie, Wolf und Görg, gebriedere Käse, deren elteſter brůder zů Schafhusen verriempt gewesen in der artzny, wie auch ir vatter Wolf nachrichter zů Thůbingen.

[125] Ich fieng auch [an] kundtschaft by den burgeren und denen vom adel zů machen, die mich sunderlich probierten mit überschickung des harns, dorus ich wisagen můst, dorin ich mich also wuſst zehalten, daſs sich ettlich verwunderten und mich anfiengen bruchen.
1561. etc. [137] hatt sunst vilen geroten, [u. a.] der eptisin

---

[a]) Hs. Gulielmus. [b]) Hs. 657. [c]) Hs. 658.

von Olsperg. die hatt ein vetteren by ir, Jhan Baptist von Bübenhofer, war ir schier zügeheim, wie auch hernoch ein anderer, den von Herlisperg, der ir ein tafelen in die kirchen schön gemolt machen lies, do er contrafetet knüwt und ich zur eptißin lachent sagt: „ich glüb, die frauw seche im gebet mer uf die contrafetung, dan uf andre heilgen.“ sy war ein frölich wib. alß sy mich anfangs beschickt und ich für daß kloster kam, und noch iung, kein bart, meinten sy nit, daß ichs were, den ir die junckeren, so zů Rhinfelden wonten und ich gedient, [mich] iren gelopt, bis ich mich iren zů erkennen gab und hernoch seer gebraucht, auch oft geladen, sampt meiner hausfrauwen, zů allerley kurtzwil, alß faßnacht etc. do wir die luten gebraucht, mumery und andre spil. sy beschickt ein mol mein hausfrauw in ir gmach, do hatt sy ein gmacht geschnitzlet nacket kindlin, gar zierlich, alß lebte eß und schlief, hatt es in ein wiegen, zeigt es meiner frauw mit vermelden, eß were geschickt; mein frauw vermeint, eß were lebendig, marckt doch zletst[a]) den drug, deßen wir alle lachten. ich gedocht, in klösteren ettlichen wer das ein bruch, die rechte kinder also mit zeverbergen.

[23*]. Es kam einest der von Gritt, apt zů Muri gon Basel, kart by meim vatter in, zů dem er kundtschaft in Wallis im Leucker badt gemacht. wir schickten ein bůben nach meim vatter, so zů Gundeldingen was. dem sagt der bůb, der bapst von Muri were kommen, er solte heim, welches ein glechter gab[b]). mein vatter lůdt im h. Jacob Riedin, der in kant, zegast. alß der apt verreißt, lůdt er mich und h. Thiebolt, die im mit luten gehofiert hatten, wir solten zů im gon Muri ins kloster kommen. wir vereinbarten uns hernoch, reiten mit

---

[a]) Hs. zlest. [b]) Hs. hab.

einander den erſten tag gon Frick, do wir übernacht bleiben. morndes zogen wir gon Bötzen, darnach ab weg zur kilchen Elſingen, do wir by herr Matheo predicanten zů Bötzen inkarten, der uns ſalmen zur morgen ſup gab. von dannen reiten wir durch ein unwegſamen weg gon Bruck, von dannen nach Muri; waren zwo groß milen, doran wir wol ſex ſtundt reiten, alſo daß es nacht war, eh wir dar kamen. wir draffen in der fünſtere ein holen gaßen an, war ein dieſe lachen; ich reit vor anin, kam mit beſchwerden darus, verbarg mich nit weit darvon, wolt ſechen, wie h. Thieboldt dardurch kem. alß er anfieng drin kommen, ſagt er: „oho, ſindt wir ſo lang gritten und mießen erſt in dem kot verderben!“ do lachet ich. alß ers hort, ſagt er: „waß böſer büben ſindt man uf der ſtroß.“ alß wir ze Muri ankamen, ſas der apt bim nachteßen, war ſchier im endt, hatt ein güten ruſch. wir ſatzten uns zů im, waren durſtig. er bracht uns ſtets und alß er nit mer mocht und wol bezecht wardt, ſagt er: „es möcht mein todt ſein, ſy ſchlachen mir keinen ab, ſy ſindt ſo willig.“ er lies uns in ſein kammer legen, thet daß kenſterlin, dorin das ſilber geſchir, auf, auch die drög[a]) und ſagt: „daß iſt alles euwer, ſindt nur güter dingen.“ morndes hült er uns ſtatlich, zeigt uns noch mittag ſein ſenhof. am mentag reit h. Thieboldt wider heim, ich bleib bim apt. der reit am zinſtag mit mir gon Bremgarten in ſein hof, do aßen mir ze mittag. darnoch reit er wider heim, gab mir ſein ſchreiber Loriti, der reit mit mir gon Lucern, die ſtat zů beſechen. do kart ich in der herberg in. morndes leiſtet man mir güte geſelſchaft, dorunder der ſchulthes von Mecken, ritter des helgen grabs und Antonyus Clauſer, des

[a]) Hſ. drögt.

apoteckers Clauſers ſun, ſo man den richſten Eidtgnos ſchetzt und zwo döchteren in die ee geben hatt, eine dem juncker Sunnenberg, die ander juncker Heinric Flecken=ſtein, und jede 50000 gulden vom vatter gerbt hatt. wir[a]) thaten ein obendrunck in des von Sunnenbergs haus, der vil inſtrument hatt, domit mir muſicierten. alß wir vor dem nachteßen uf der brucken ſtünden und by uns der ſchulthes von Mecken, kompt einer in hoſen und wammeß blüw gekleidet, dohar geloffen, blütet im angeſicht, darvor er das fatzenetlin hatt, klagt dem ſchulthes, man het in wellen mürden und hett in einer alſo gebißen, dergſtalt, wie wir ſachen, daß der ein packen allerding ofen war, das man im die zän durch=hinderen ſach. hernoch hatt es ſich erfunden, daß es ein pfaff war, den einer by ſeiner frauwen hatte fund[en] und in erwitſcht, zeboden geworfen und im alſo daß angſicht [zerkratzt][b]) etc.

---

[a]) Hſ. wirt. [b]) Hſ. Das folgende iſt unleſerlich.

Anhang.

Felix' Praxis nahm mit der Zeit immer mehr zu, so daß er bald für den beliebtesten Arzt in Basel galt und auch von auswärts vil aufgesucht wurde, darunter die höchsten Persönlichkeiten zu nennen wären, wie die Herzöge von Lothringen und Sachsen, die Markgrafen von Baden und Brandenburg, Catharina, Schwester Heinrichs IV. von Frankreich u. a. 1571 wurde er Stadtarzt, welches Amt er in den schwersten Zeiten, als die fürchterliche Pest tausende von Menschen hinwegraffte, zum Segen seiner Mitbürger mit Treue und Ehre verwaltete. Auch als Lehrer an der Universität (seit 1571) genoß er eines großen und verdienten Ruhmes. Er war das große Licht der medicinischen Facultät, welcher der neuen Richtung der medicinischen Wissenschaft zum Durchbruch verhalf. „Er leistete für die neu aufstrebende Wissenschaft aufbauend und lehrend vorzügliches und glänzte unter den ersten Sternen seiner Zeit. Sein ganzes Leben hindurch blieb sein Hauptbestreben, die Natur des Menschen äußerlich und innerlich, im gesunden, wie im kranken Zustande zu erforschen. Er besaß hiezu einen unbefangenen richtigen Blick, der zwar nicht gerade in die tiefste Tiefe drang, nicht gleichsam prophetisch erschaute, was erst späteren Generationen vorbehalten war wirklich zu Tage zu fördern, der aber auch niemals weder durch Systemsucht, noch auch durch das Bestreben, durch Außergewöhnliches sich außergewöhnlichen Ruhm zu erwerben, getrübt wurde. Er nahm schlicht und einfach und ohne vorgefaßte Meinung die Erscheinungen auf, welche die Natur ihm darbot, in dem Zusammenhange, in dem sie ihm unmittelbar erschienen und ohne durch

Theorien oder künstliche Hypothesen Entferntes mit Nahem in Verbindung zu bringen oder zu zwingen. Ebenso treu und und schlicht schrieb er auf, was ihm bemerkenswerth oder neu vorkam und sammelte sich auf diese Weise während seines langen und thätigen Lebens einen reichen Schatz von gediegenen Erfahrungen, welche eben so sehr seinen Kranken, als seinen Schüleren und durch seine Schriften der ganzen Wissenschaft zu Gute kamen und die Geschichte hat ihm den Ruhm eines vortrefflichen Beobachters aufbewahrt. Hiemit verband er eine gründliche Kenntniß der alten griechischen und arabischen medicinischen Schriftsteller, welche zu seiner Zeit von vielen und namentlich von denen, welche der neueren Richtung ergeben waren, zu sehr und zum Nachtheil der Wissenschaft vernachlässigt wurden. Er war zugleich gelehrter und beobachtender Arzt und hiedurch ein versöhnendes Princip in jener durch Parteikämpfe vielbewegten Zeit; er suchte die Wahrheit überall, in den Schriften der Alten, wie in der unmittelbaren Naturbetrachtung, und wo er sie fand oder wenigstens gefunden zu haben glaubte, erkannte er sie an, welches auch die Quelle war, aus der er sie geschöpft hatte und lehrte sie unbekümmert und ohne Rückhalt in Wort und Schrift, aber auch ohne herausfordernde Schärfe, wie er denn seiner Natur nach keineswegs kampflustig war. Er war darum geachtet von allen Parteien, angefeindet von Niemanden, geliebt von Jedem der ihn kannte."[a]) Außerdem stand er auf der Höhe der Bildung seiner Zeit, empfänglich für alles Schöne und Gute, wo es sich fand. So verlebte er mit seiner lieben Hausfrau Magdalene ein langes erfreuliches Leben, bis sie ihm im August des Jahres 1613 entrissen wurde. Bald darauf am 28. Juli 1614 folgte er ihr. „Seine

[a]) Die medicinische Facultät in Basel und ihr Aufschwung unter Plater und C. Bauhin mit dem Lebensbilde von Felix Plater. Zur vierten Säkularfeier der Universität Basel VI. September MDCCCLX im Auftrag der medicinischen Facultät verfaßt von Prof. Dr. Fr. Miescher. Basel, Schweighauser'sch Universitäts-Buchdruckerei, 1860. 4°. 53 ff. (p. 42).

Vgl. außerdem über F. Platter: Dr. R. Wolf, Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz, IV, Zürich, Orell, Füssli u. Cie. 1862. p. 1—24.

Sammlungen haben sich zerstreut und sind wohl größtentheils zu Grunde gegangen, sein Geschlecht ist erloschen, nachdem es in drei Generationen vorzügliche Aerzte hervorgebracht hat; der Name Plater ist verschwunden aus den Registern Basels; aber die Wissenschaft wird dankbar sein Andenken bewahren."[a])

Mit seinem Ruhme stieg auch sein Wohlstand und er, der unter den gedrücktesten Verhältnissen seine Laufbahn begonnen, hinterließ ein ganz bedeutendes Vermögen. Noch ist seine im Jahre 1612 aufgesetzte Hausrechnung erhalten. Sie bietet dem Nationalökonomen, dem Kulturhistoriker reiche Ausbeute, weßhalb wir sie hier zum ersten mal ganz zum Abdruck bringen.

Felix Platters

Rechnung über seine Einnahmen v. 1558—1612 (fol. 1—8.)

I. Mit practicieren oder artznen gewunnen. Gemeine practic.

Practic in gemein. In gelt.

Von burgeren: in kleinen posten under 5 ß. vil hundert. in 12 ersten jaren von anno 58—69: 30 ℔.; in 43 übrigen jaren von 70—1612: 151 ℔. 9 ß. 4 ₰; thůt in summa . . . . . 181 ℔. 9 ß. 4 ₰.

Aber in großen posten in 12 ersten jaren 530 ℔.; in 43 übrigen Jahren, dorunder 536 burger genanset 4319 ℔. 16 ß.; thůt in summa 4849 ℔. 16 ß. — ₰.

Summa summarum von burgeren die 55 jaren 5031 ℔ 5 ß. 4 ₰.

Von frembden, die by mir raths gepflegt: in 13 ersten jaren von anno 58—69 3089 ℔. 15 ß. 11 ₰.

in 42 übrigen jaren von 70—1612 . . . . . 19968 ℔. 1 ß. 11 ₰.

Summa summarum von frembden die 55 jar . . . 23057 ℔. 17 ß. 10 ₰.

---

a) Mieſcher l. c. p. 53.

Von reißen, die ich aus Baſel zů den krancken berůft gethon: in 13 erſten jaren 414 ritt . . . . . 3089 ℔. 15 ß. 11 ₰.

in 42 übrigen jaren, 7 jar nit ausgereißt, die übrige 35 jar, darin ich 286 ritt gethon . . . . . 11960 ℔. 6 ß. 10 ₰.

Summa ſummarum für die 700 ritt . . . . . 15050 ℔ 2 ß. 9 ₰.

Thůt alles was ich in verloſſnen 55 jaren meiner practic gewunnen in gelt . . . . . 43139 ℔. 5 ß. 11 ₰.

Waren.

Entpfangen in waren, wegen der practic: von fremden und heimſchen in denen 55 jaren: in erſten 28 jaren ſilbergſchir, husroth, zum buw, kleidung, in dhußhalt, korn, wein, haber, heuw, ſpeltz [a] etc. thůt geſchätzt . . . . . [b]

in übrigen 27 jaren . . . 1177 ℔ 9 ß.

Jn kleinoten, gnadenzeichen anno 96, 1601, 1602, 1612 facit, geſchätzt . . . . 106 ℔. 13 ß. 4 ₰.

ketten anno 1601 . . . 241 ℔. 13 ß. 4 ₰.

guldenring anno 90, 93, 94, 98, 1601, 1602 . . . . . 42 ℔. 3 ß. 4 ₰.

goldtſtücklin, perlin anno 1602 . . . . . 6 ℔. 6 ß. 8 ₰.

ſilberbecher anno 93, 94, 96, 97, 98, 1601. . . . . 340 ℔. 5 ß.

ſilberlöfelin. . . . . 2 ℔.

ſaltzfaß 93 . . . . . 8 ℔.

pfennig von goldt, ſilber, antiq. . . . . [c]

1606, 7, 8, 9, 10, 11, 12 facit . . . . . [d]

Thůt geſchetzt 85[5] ℔. 3 ₰ . . . . . [e]

Thůt alles ſo ich in verloſſenen 55 ja[ren mit] meiner practic entpfangen in waren . . . . . [f]

Summa ſummarum in gelt und waren . . 45169 ℔. 1[3] ß. . [g]

---

[a] Hſ. Das Wort iſt undeutlich: ſpeits. [b] Die betreffende Zahl iſt verklebt. [c] Das folgende iſt abgeriſſen. [d] dito. [e] dito. [f] dito. [g] dito.

Statartz-dienst. Vom dienſtgelt wegen der practic.
von der oberkeit alhie ierlich 40 ℔., thůt die 41 jor
ſumma . . . . . 1660 ℔. in gelt.

Biſchof dienſtgelt. Vom biſchof [von] Baſel
in gelt, 4 jar, jerlich 12 ℔.,
thůt ſumma . . . . . 48 ℔.
in frůcht., korn, järl. 10 ß
thůt 40 ß geſchätzt 3 ℔. thůt 120 ℔.
wein jerlich 4 ſům, bringt
16 ſům par 2 ℔. 10 ß., facit 40 ℔.
Summa in frůchten . . 160 ℔.
Summa biſchof in gelt und
frůchten . . . . . 208 ℔.

Comethеur dienſtgelt. Comethur Bücken, wein
in 16 jaren, jerlich 2 ſům,
thůt 32 ſům. ſumma . . . 80 ℔.
thůt alleß, ſo ich in zeit der
gemelten jaren biß anno 1612
entpfangen:
in gelt . . . . . 1708 ℔.
in waren . . . . . 240 ℔.
Summa ſummarum in dienſtgelt . . . . . 1948 ℔.

In Schauw.

II. Mit der ſchauw gewunnen.

Von wegen der ſchauw entpfangen in gelt in
den 42 jaren die ſtatartzet von 434 perſonen
volgende ſum, darin nit begriffen die erſten
7 jar, dan was 77 perſonen bezalt, ſo vilicht
vergeßen oder in der practic reliqua begriffen;
die übrige 34 jar haben die 357 perſon zalt
ſumma ſummarum in gelt . . . . . 371 ℔. 13 ß. 1 ₰.

In profitieren.

III. Von der profeſſion in gelt gewunnen:

in 11 jaren von anno 71—
81 thůt . . . . . 1106 ℔. 9 ß. 6 ₰.
in 4 jaren von 82—85, do
gwiße bſoldung bſtimpt. . 497 ℔. 14 ß. 6 ₰.
in 28 jaren hernoch von
86—1612 thůt . . . . . 5574 ℔. 7 ß. 6 ₰.

weiter hußzins 9 jor in gelt	124 ℔. 5 ß.	
item. anno 87, 89. 96 postrema	35 ℔. 5 ß.	
Summa wegen der profeſſoren in gelt	7325 ℔. 1 ß. 8 ₰.	
Von der profeſſion in früchten:		
rocken die 11 erſte jar 9 seck geſchätzt	22 ℔. 10 ß.	
korn die 11 erſte jar 270 ℔. gesch.	811 ℔. 10 ß.	
die übrige 31 jar, do man jerlich 15 ℔ geben, thůt 465 ℔ gesch.	2190 ℔.	
summa korn 735 ℔ thůt	3001 ℔. 10 ß.	
haberen die 11 erſte jar 114 ℔ gesch.	227 ℔.	
die übrige 31 jar, do man jerlich 5 ℔ geben, thůt 155 ℔ gesch.	486 ℔. 5 ß.	
summa haber 269 ℔ thůt	715 ℔. 5 ß.	
wein die 11 jar 30 ſům gesch. summa.	75 ℔.	
Summa wegen der profeſſion in früchten	3814 ℔. 5 ß.	
Summa summarum von der profeſſion in gelt und [früchten]		11139 ℔.[a]).

IV. Vom anatomieren.

Zwo anatomias gehalten und einest presidiert; ist mir worden in gelt	13 ℔. 16 ß. 8 ₰.	
sceleton academiae vereert, darfür mir vereert . .	25 ℔.	
Summa in gelt		38 ℔. 16 ß. 8 ₰.

V. Vom instituieren.

in ersten jaren in gelt . .	50 ℔. 12 ß.	
in silbergschir, waren .	44 ℔	

[a]) Die unterste Zeile des Blattes ist abgerissen.

hernoch anno 8- in waren	3 ℔	
Summa in gelt	50 ℔ 12 ß.	
in waren	4- ℔	
thůt		97 ℔ 12 ß.

VI. Vom publicieren.

wegen der anatomi[1] gab mir Frobenius exemplar, darvon verkaufft glich anfangs, gelößt in gelt . . .	33 ℔ 4 ß. 8 ₰.
hernoch in gelt	43 ℔ 13 ß. 4 ₰.
Summa in gelt	76 ℔ 18 ß.
in waren: von der dedication ein roß, den schimmel gab mir der von Rappenberg, geschätzt	50 ℔.
Elseßer wein 9 sům geschätzt	36 ℔.
Summa in waren . . .	86 ℔.
Summa summarum in gelt und waren, thůt. . .	162 ℔. 18 ß.
Wegen libro de febribus[2]) gab mir h. Aubri ettlich exemplar, verkaufft um . .	18[℔.] 10 ß.
von der dedication fürst von Radziwil in ducaten .	133[℔.] 6[ß.] 8 ₰.
Summa summarum in gelt thůt.	151 ℔. 16 ß. 8 ₰.
Wegen libro practico[3]):	

[1]) Fel. Plater, de corporis humani structura et usu libri III etc. Basil. 1583. 1603. f.

[2]) Fel. Plater, de febribus, genera, causas et curationes febrium tribus capitibus proponens. Francof. 1597. 8.

[3]) Fel. Plateri praxeos medicae opus, quinque libris adornatum et in tres tomos distinctum, methodo nova, sed facili et perspicua, diuque hactenus desiderata, consignatum: tum veterum et neotericorum, tum propriis observationibus ac remediis infinitis, refertum. Bas. I 1602. II 1603. III 1608. ed. 2. 1625; ed. 3. 1656; ed. 4. 1666; ed. 5. 1736.

von dem 1. tractatu 50 exemplaria, vom 2. auch 50 entpfangen vom Waldtkirch an zalung; von den 3 tracta[ten] ettlich exemplaria an zalung genommen; darvon verkauft und gelößt in gelt anno 1602. 3. 4. 7. 8. 10. 11. 12.

	69 ℔. 12 ß. 10 ₰.	
item an der zalung den übereſt	19 ℔. 12 ß. 10 ₰.	
item wegen der dedication in gelt	12 ℔. 10 ß.	
Summa in gelt	101 ℔. 15 ß. 10 ₰.	
in waren: pro dedicatione hertzog von Wirtenberg et filius gulden ketten, gnaden zeichen Thomae duggaten (?), großen becher, geſchätzt . .	513 ℔. 10 ß.	
item tractat, ſo noch verhanden und nit verkaufft 15 exemplar facit	37 ℔. 10 ß.	
Summa in waren . . .	551 ℔.	
Summa ſummarum in gelt und waren thût . . .	652 ℔. 15 ß. 10 ₰.	
Wegen der theſium die ich dediciert:		
Summa ſummarum in gelt thût	4 ℔. 3 ß. 1 ₰.	
uberal in gelt	334 ℔. 13 ß. 10 ₰.	
in waren	637 ℔.	
Thût		971 ℔. 13 ß. [10 ₰.]

VII. Vom examinieren, promovieren, decanat gewunnen.

Vom decan

In erſten jaren von anno 70—85 thût	288 ℔. 19 ß. 9 ₰.	
die übrigen 27 jar in gelt	2733 ℔. — 11 ₰.	
in waren: in erſten 16 jaren thût	35 ℔. 5 ß.	

im jar 97. 98. 1604 vier becher geſchätzt	82 ℔.	
Summa in waren	117 ℔. 5 ß.	
thůt in gelt und waren, ſilber gſchir etc.	4850 ℔. 5 ß. 11 ₰.	
Summa ſummarum mit meiner kunſt der medicin die 55 jar gewunnen		62587 ℔. 4 ß. 2 ₰.

Vom Rectorat.

Gewunnen mit meinen dienſten. Rectorat.

ſo ich ſexmol verwalthet: erſtlich anno 71. 72; die beſoldung ſo man do mol gab 15 ℔, daß überig iſt vergeßen oder in der practic reliqua begriffen, thůt die bſoldung in gelt	15 ℔.
ſecundo anno 76, 77. die bſoldung und accid[enzen] .	51 ℔. 5 ß.
tertio anno 82, 83 die bſoldung und accid[enzen] . .	63 ℔. 16 ß. 4 ₰.
quarto anno 88, 89 in allen bſoldung abgeſchaft. . . .	61 ℔. 7 ß. 10 ₰.
quinto anno 95, 96 in gelt	77 ℔. 18 ß. 6 ₰.
ſexto anno 1605, 6 in gelt	69 ℔. 15 ß. 8 ₰.
Summa ſummarum in ſex rectoraten thůt	339 ℔. 3 ß. 4 ₰.

Vom Prorectorat.

Prorectorat.

Strenas findt ich aufzeichnet nur eineſt in dryen erſten, thůt	1 ℔. 5 ß.
ſo dan nur zwuret in letſten dryen, namlich anno 90 und 97	2 ℔. 10 ß.
Summa ſummarum in gelt	3 ℔. 15 ß.

Vom Stipendio Cosii zeexequieren.

Executi stipendii C

Ein jar anno 1603 der armen uſzetheilen min bſoldung.

Summa ſummarum in gelt 5 ℔.

Vom conventibus academicis et Petrinis.

Conventu acad. Pet

von beiden academicis et Petrinis ab anno 86 ad 96 facit . . . . . 36 ℔. 5 ß.

vom conventibus academ. ab anno 97 ad 1612 . . . . 47 ℔. 1 ß.

vom conventibus Petrinis ab anno 97—1612 ſin. 15 ℔ ſ. 240 ℔.

Summa ſummarum . . 323 ℔. 6 ß.

Vom decanat zů ſ. Peter.

Decanat ſ. Peter.

zwei mol verwalthet anno 99 u. 1609, darvon in gelt:

Summa thůt . . . . . 14 ℔. 5 ß.

Mein cabinet und garten zezeigen

Cabinet zeigen.

in elfjar.an.97.1602—6121 in gelt ſumma . . . . . 101 ℔. 6 ß. 10 ₰.

anno 1605 ein ketten und gnodenzeigen landgrafen Heßen und gnodenzeichen Brandenburg in waren ſumma . . . . 77 ℔. 18 ß. 4 ₰.

Summa in gelt und waren . . . . . 179 ℔. 5 ß. 2 ₰.

Von Vogtien:

Vogtien.

Abrahami Bechii in gelt . 33 ℔.

Annae Mariae in gelt . 3 ℔.

denen von Pfirdt in gelt. 48 ℔. 5 ß.

in ſilberlöfel, 11 becher und kanten geſchätzt . . . 100 ℔. 15 ß.

Gemuſein in gelt post mortem mir worden. . . . 37 ℔ 10 ß.

ſilber drinckgleſer, geſchätzt	37 ℔. 10 ß.	
Summa in gelt	121 ℔. 15 ß.	
in waren	138 ℔. 5 ß.	
Thût	260 ℔.	

In dienſten

allerley gewunnen, dorunder auch vil wegen der practic von denen, ſo ich langeſt gedient		
in erſten jaren von anno 58 bis 85 in gelt	42 ℔. 15 ß.	
in waren	618 ℔. 5 ß.	
in volgenden 27 jaren, in gelt	149 ℔. 13 ß. 4 ₰.	
Summa ſummarum in gelt	810 ℔. 13 ß. 4 ₰.	
In waren: ſilberbecher von Kilch	20 ℔.	
pfennig goldt, ſilber . .	84 ℔. 8 ß. 2 ₰.	
biecher, icones	35 ℔. — 8 ₰.	
wopen, 3wei geſchätzt . .	20 ℔.	
gwandt	29 ℔. 5 ß.	
farende hab	2 ℔ 6 ß. 6 ₰.	
holtz	1 ℔. 15 ß.	
haber	16 ℔. 10 ß.	
wein	4 ℔.	
kås	5 ℔. 5 ß.	
wildtbret, gflügel	12 ℔. 13 ß. 4 ₰.	
Summa in waren . . .	231 ℔. 3 ß. 8 ₰.	
Summa ſummarum . .	1041 ℔. 17 ß.	
Summa ſummarum mit meinen dienſten mancherley die 55 jar gewunnen thût		2166 ℔. 11 ß. 6 ₰.

Erſpart.

Vom veltbauw

in gelt, ſo ich gelößt von dem ich verkauft und waren ſo geſchetzt: erſtlich, do ich vom praedio und garten die 4 jar anno 82—85 in gelt und waren	777 ℔. 17 ß. 4 ₰.	

die 8 volgende jor in gelt
und waren . . . . . 4748 fl. 3 ß. 5 ₰.
die übrigen 19 jar in gelt 1095 fl. 14 ß. 11 ₰.
in waren . . . . . 3952 fl. 18 ß. 3 ₰.
aber in waren, kreuter zur
artzny gebruch, gerechnet . 44 fl.
Summa in gelt und waren 10618 fl. 13 ß. 11 ₰.
Weiter vom veltbauw in
gelt aus pomerantzen, limo-
nen beumen in gelt . . . . 1255 fl. 6 ß. 8 ₰.
aus citron, limonen, öpfel
(on die aquam ex foliis) in
gelt . . . . . 27 fl. 11 ß=10 ₰.
aus rosmarin in gelt . . 265 fl. 12 ß. 8 ₰.
aus plantis in gelt . . . 502 fl. 5 ß. 9 ₰.
Summa in gelt . . . . . 2050 fl. 16 ß. 11 ₰.
Summa summarum über-
al vom veltbauw in gelt und
waren thût . . . . . 12669 fl. 10 ß. 10 ₰.

In Zinsen

vom angelegten gelt,
hauszins überschutz am gelt
in ersten 17 jaren in gelt . 3520 fl. 10 ß.
in übrigen 27 jaren in gelt 25775 fl. 19 ß.
Summa summarum . . . 29296 fl. 9 ß.
Summa summarum im
veltbauw und zinsen thût . . . . . 41965 fl. 19 ß. 10 ₰.

Ererbt, dorunder au die eesteur

Ex legato.

D. Amerbachius hat mir
legiert spinet, clavicordus,
luten, clavizinck geschätzt . 50 fl.
An Pfisterin mihi et uxori
in gelt . . . . . 250 fl.
in gelt und waren summa 300 fl.

Ex dote

Summa . . . . . 625 fl.

Ex haereditate

Gelößt.

in gelt und waren avunculi,
soceri, patris, matris, fr[atris] (?)

Summa in gelt und waren thût	3144 ℔. 1 ß. 6 ₰.
Summa summarum ex legato, eesteur und erben thût	4069 ℔. 1 ß. 6 ₰.

Aus verkauftem

gelößt, deren gewin, zum theil etwas, zum theil gar:	
ein lauten	4 ℔. 12 ß. ₰.
sattel	3 ℔.
alt isen, zerbrochen glas	1 ℔. 7 ß.
biecher 6, anno 88. 89. 91. 1600. 2. 10.	23 ℔. 10 ß.
siden hosen gstrickt anno 1600	4 ℔.
kreslin thuch (?) anno 90	6 ℔
saden, ab anno 94 bis 1600	20 ℔. 1 ß. 8 ₰.
seiden von würmen anno 95 geschätzt	90 ℔.
seidenwürm somen verkaust um	2 ℔. 10 ß.
canarienvögelin gelößt. .	7 ℔. 15 ß
hapich, duben	— 12 ß.
meerschwinle	5 ℔. 7 ß. 6 ₰.
wein vom Hütter an zalung	3 ℔.
hydromel gelößt	2 ℔.
schimmel	15 ℔. 10 ß.
murmelthier	1 ℔. 10 ß.
minium miner	1 ℔. 10 ß.
Summa	192 ℔. 5 ß. 8 ₰.
item zevor 86 jar summa	3062 ℔. 11 ß. 8 ₰.
Summa summarum in gelt und waren thût . . .	3254 ℔. 17 ß. 4 ₰.

Von atzung wegen entpfangen

dischgenger handt bezalt, so vil ingeschriben von anno 64—71, und ettlich die ich beherbergt hab. summa. .	2902 ℔. 19 ß. 8 ₰.
An von Kilch mit dem brüder von anno 86—90 .	832 ℔. 9 ß. 8 ₰.

Hen[ricus] (?) et fratres von anno 86—92 . . . . . 429 ℔. 17 ß.
Magdalena Dosch, anno 90. 91 . . . . . 39 ℔.
Budeus anno 90. 91 . . 102 ℔.
Clemence anno 91. 92. . . 90 ℔.
Negre comte Cantecroy anno 1600 . . . . . 4 ℔
Claus Schauwen[berg] anno 1606 . . . . . 8 ℔. 15 ß:
Sibilla 1606 . . . . . 34 ℔.
Henricus anno 1610. 11.12. 183 ℔.
Summa summarum . . 4626 ℔. 1 ß. 4 ₰.
Summa summarum gelößt von wegen verkaufen und der atzung thût . . . . . 7880 ℔. 18 ß. 8 ₰.
Es ergiebt sich also eine Gesammtsumme von . . 118669 ℔. 15 ß. 8 ₰.

Ueber die Basler Münze vgl. Boos, Geschichte Basels und namentlich A. Hanauer, études économiques sur l'Alsace ancienne et moderne etc. I, les monnaies, Paris et Strasbourg 1876. p. 395—437. 499 f. Nach ihm ist im Jahre 1612 das ℔ = 3,23 franken; der Schilling = 0,16 frs., der Pfennig = 0,013 frs. Also würde die Gesammtsumme der Einnahme des Felix Platters betragen = Franken 383303, eine nach damaligen Begriffen ganz bedeutende Summe. Demnach konnte er seine Vorliebe für musikalische Instrumente wohl befriedigen. Er hinterließ denn auch nicht weniger als: 4 Spinet, 4 Clavicordii, 1 Clavicymbalum, 1 Regal mit zwei Blasbälgen, 7 Violen de la Gamba, 6 Lauten, darunter 1 Theorbe, 10 Flauten, 2 Mandolen, 1 Lobsa, 1 Zittern, 1 Holzingelchen, 1 Tenor, 2 Discant, 1 Trumschen.

Zu Seite 318.

Felix Platter erwähnt wiederholt, (z. B. S. 167) daß er gedichtet habe. In der That hat sich sein dichterischer Nachlaß erhalten in einer von Herrn Dr. K. Buxtorf-Falkeisen der Universitätsbibliothek überlassenen Papierhandschrift, A. G. v. 30 betitelt: Felix Platers Samlung allerhand meist lächerlichen Gedichten; 435 beschriebene Seiten in folio. Der größte Theil

dieſes Bandes iſt weder von ihm geſchrieben, noch gedichtet, ſondern es iſt eine von ihm gemachte Sammlung theils eigener Poeſien, theils fremder, darunter viele Ueberſetzungen aus dem Franzöſiſchen, Italieniſchen etc., theilweiſe vom höchſten Intereſſe. Einige Gelegenheitsgedichte Felix Platters und ſeiner Freundin Dorothea Gemuseus ſind im Basler Taſchenbuch 1850, von Buxtorf veröffentlicht: Blicke in das Privatleben Dr. Felix Platers ſ. 83—105; ſodann ein Pasquill auf den Rappenkrieg (1591—1594) (in der Handſchrift auf S. 1—14 nicht von Felix Platter geſchrieben) von demſelben veröffentlicht in: Basleriſche Stadt und Landgeſchichten aus dem XVI. Jahrhundert. Baſel, 1878, III, 115—129. Wir werden im Basler Jahrbuch auf dieſe höchſt intereſſante Sammlung näher zu ſprechen kommen, hier kommt nur das auf S. 318 erwähnte Lied: das gſang von löfflen, in Betracht. Es ſteht auf S. 418—423 und lautet:[a])

LEFEL
LEFEL

Herren Alexander Löfel,[b]) dem ratsherren und deputaten auf ſeinen nomen gedichtet

Löffel du auſerwelter namen,
  Dergeſtalt von ſilber geſetzt zuſamen,
Man läß dich hinder oder für,
  So bleibſt ein löffel für und für.
Vil kunſtwerch, gehir, auch ſeltzam luth
  Din namen vilfalttig bethut.
Erſtlich ſind löffel hole geſchir,

---

a) Nur die Ueberſchrift iſt von der Hand des Felix.

b) Alexander Löffel 1568 Meiſter, 1578 Deputat der Kirchen und Schulen, 1579 Rathsherr vgl. Leu, Helvet. Lexicon XI. Darnach würde die Entſtehung des Liedes etwa in das Jahr 1578 fallen und könnte dann nicht im Jahre 1557 geſungen worden ſein, allein es enthält unſtreitig alte Beſtandtheile.

Doran ein ſtil raget herfür,
Die ſind an gröſſe mitelmäſſig,
Zbrauchen zu allem was iſt äſſig.
Die armen und gmeiner pöffel,
Brauchen hiltzen und zinnen löffel.
So ſach ich einen, der da aß,
Mit eim löffel, der war von glaß.
Welich aber ſeind reich und ſtoltz,
Von bux, flader und edlem holtz,
B'ſchlagen mit ſilber und vergult,
Hand oben uſgezeichnet ſchilt,
Auch etwan eichlen, ſchellen dran,
Oder ſonſt einen gaugelman.
Die löffel auch zu mehrerem pracht
Werden ganz ſilber offt gemacht,
Von goldt auch und andrem metall,
Von edlenſteinen und chriſtall,
Voſagſtein und von berlinmuter,
Mit vil gezierdt keſtlichem futer,
Daß man kein haußgſchir ſchier mehr zierdt,
Dieweil man ihm nit nuhr anrierdt,
Sonder die ſpeiß ins maul mit ſchiebt,
Darumb wirt er von Teutſchen gliebt,
Die ſtetigs leffel bey ihn hand,
Damit ſie nit verbrennen d'hand.
[420] Drumb thund nach altem brauch gar recht,
Dies im latz tragen, die landsknecht.
Dan wer kendt manglen deß haußrots
In nieſſung deß teglichen brots,
Da man muß eſſen linde ſpeiß,
Als ſuppen, pfeffer, milch und reiß,
Muß allerley und anderen brey,
Auch was klein iſt confect, dreßney;
Wo man die nit mit lefflen nám,
Gar übel ihm dasſelbig bekám.

So legt man auch mit leffſen für,
Ein jedem ſein theil und gebür;
In höffen, wan man muß fürſchniden,
Kan man leffel gar nit miden.
So kan man ihr auch nit erbären
Die häffen düpfft mit zuſchären,
Schüßlen, blatten außzuſchaben.
Klein löffelin muß man auch haben,
Das gwirtz mit zfaſſen und zertriben.
Und ſafran auch damit zerriben.
Kochlöffel ſind man auch gar vil,
Die haben mechtig lange ſtil
Und oben krumme hockhen dran,
Damit man ſie aufhenckhen kan;
Etlich ſeind weit, die anderen eng,
Doruß macht man ein groß gepreng,
Der koch dregt ſie altzeit in henden,
Und hangen hauffecht an den wenden,
Damit man ſuppen, brey ahnricht,
Den teig klopft, eyerklahn zerbricht,
Die ſpeiß verſucht man auch hiemit,
Eb ſie geſaltzen oder nit,
Hierzu ſich auch gantz kumlich zimpt,
Ein löffel, da man dmilch abnimpt,
Welche den ſennen ſind gemein,
Sind breidt, der ſtil dran kurtz und klein.
[420] Dſchaumleffel muß ich auch noch preißen,
Sind glöchert, breit, flach und von eiſen,
Damit man dhäffen ſchumt und s'eſſen.
Der löfflen muß ich nicht vergeßen,
Die gleich wie muſchlen ſeind gemacht,
Damit man muſchel kiechlin bacht,
Und där, do man den teig mit riert
Und nunnenfürtzlin drauß formiert.
Deßgleichen ſind auch ander arten,

Die man braucht zu baſteten, tarten,
Zum anckhen und andren manieren,
Auf mancherley weiß zu poſſieren,
Die ich wil ietzund bleiben lahn,
Allein gib ich hiemit zu verſtohn,
Das kuchengeſchir und den haußroth,
Darauf deß löffels namen goth.
Deßgleichen man auch werchzeig findt,
Alß gießleffel von iſen ſindt,
Darauß man bley meß, was es fliſt,
In formen mödel ſchit und gieſt.
So ſeind auch leffel inſtrument,
Was einer auf die haut iſt brent,
Und in das lot im leib eindringt,
Damit man d'kugel ußher bringt.
Deßgleichen zücht man auch hiemit,
Stein auß der bloſen nach dem ſchnidt,
Geſtorbnet augen thut man dennen
Mit löfflen man mieſt ſunſt ußbrennen.
Mit ohren lefflen raumpt man d'ohren,
Man muſt den wuſt ſonſt außherboren.
Ich ſach auch einen der milch ſchluckth,
Das ihm der leffel abhin juckht,
Der hatt vil unraths von ihm treiben,
Daß er ſchier auf dem platz wer blyben.
Alſo der leffel nutz auch ſtoth
In der artzney im fahl der noth.
[421] Dienen nit nur alß inſtrument,
Sonder auch mit dem temperament.
Mit löfflen von agſtein gformiert,
Offt geſſen wird das gries verriert[a])
Aus ebhew leffel, ſo man iſt,
Vorm halßwe ſol man ſein vergwiſt.
So ſollen die buxbaumen löfel

[a]) Das Wort iſt nicht leſerlich.

Heilen den bruch und die carnöſſel.
Deßgleichen zu dem muſic ſpiel,
Braucht man zu zeit der leffſen viel,
Darauf man kleppert mit den ſchellen,
Das thönt ſo wohl, das dhundt drab bellen.
So brauchen auch die jungen geſellen
Ein hafen, deller und ein kellen,
Damit ſie ſo gut boſſen machen,
Das lebendige leffel lachen.
Auß dem allem man abnimpt frey,
Was freyen mans ein löfel ſey.

So vil nutzlichen ſtuckhts gmein
Jedoch ſindt diſe nit allein,
Der nam bleibt nit darbey allzeit,
Sonder er ſtreckht ſich auch auf dleith.
So ſindt man hoch und nider geſellen,
Die löffel ſeind, doch nit ſein wellen,
Ob ſie gleich den taufnamb nicht handt,
Sind ſie doch leffel im verſtandt,
Leffel mit werckhen nit mit worten,
Deren ſindt man allerley ſortten,
Do dan ettlichen widerfart,
Daß ſie groß leffel ſind von art.
Die ander mit ihr weiß und berden
Zu genßlefflen verwandlet werden.
Die dritten auch mit ihrem leben,
Schuloffel ſich zeerkennen geben.
[422] Die lebendigen lefel ſindt
Ein ſeltzam wunderbahr geſindt,
Unglich geſchnetzlet und g'formiert.
Der lefel ſich ungleich auch riert,
Den ieder in dem buſen treit,
Dan einer der iſt weit und breit,
Prechtig und gremptig und groß hans,

Ufbloſen und ein löffel gans,
So ſind man auch der leſlen vil,
Die ruch ſind, haben lange ſtil,
Wend fechten, hauwen mit dem tegen,
Murrig, krutig und verwegen,
Der drit leſel iſt ufgebutzt,
Suber beſchlagen ufgemutzt,
Meint er ſey gar ein hüpſcher geſell,
Jede tochter in haben well,
Und leſſlet ſtets ze nacht und tag,
Daß er ein hupſche frau erjag.
So findt man leſel von der prob,
Knöpfige, unſuber, beſchiſſen grob,
Rotzig und denen d'naſen dreift,
Liegen ſo grob, daß man drob pfeift.
Andere leſel ſind nimmer lehr,
Mit ſpeiß ſtätigs gfült und ſchwer,
Nimmer drockhen alzeit naß,
Mit wein gefült, ſo vol als vaß.
Vil leſlen ſind man auch auf erden,
Von mancherley weiß und geberden,
Die ich nit allſam wil erzelen,
Bey denen mirs lon bleiben wellen.
Jedoch ſo muß ich auch noch preiſen
Die geſchickhten leſſel und die weiſen,
Welche von altem geſchlecht herkummen
Deß leſels namen hand bekummen
[423] Und halten ihn mit großen ehren,
Die ſich teglichen mechtig mehren.
Drumb findt man ihr vil jung und alt
Groß, klein, hipſch, ſtarckh und wolgeſtaldt
In Teutſchen und im Welſchen landt,
Mit vil tugendt großem verſtandt,
In weſen mancherley und ſtendt,
Ettliche braucht man ins regiment,

Und macht darauß auch deputaten,
Schickht ſie auf tag zu potentaten,
Andert die macht man zu lonherren,
Welche der ſtatt bew ſchaden werren,
Diſelb in gutem baw z'erhalten.
Ander lefel anders verwalten,
Daß alſo diſer Leffel mieſſen
Der gemein nutz, d'kilch und ſchulen grieſſen,
Etlich von leſten auch hantieren,
Und gwerb allerley händel füren.
Ettlichen d'veltbeuw mehr gelieben,
Darin ſie luſt hand und ſich üben.
Die all, ſie ſeigen noch oder weit,
Sind worlich wohl geſchickhte leith,
Freindlich, holtſelig von natur.
Die tracht ſey ſy ſieß oder ſaur,
So ſeind die lefel darzu z'brauchen,
Zu glatten dingen und zu rauhen,
Zu ſchimpff, zu ernſt, der ſind ſie gut
Und haben ein frölichen muth,
Neben vil anderen hochen goben.
Dorumb ſoll ich ſy billich loben,
Jo wen ichs underließ, nit thet,
Wer werdt, daß mich ein endt zertret.
Drumb hab ich ihnen z'eehren wellen
Den ſpruch von leſten und von kellen
Dichten und rimens wiß darſtellen
Bim ſchloff und obentrunckh z'erzellen
Den haußbuben und guten geſellen.[a])

[a]) Folgen noch zwei Zeilen; das Gedicht hat jedoch keinen Schluß.

Perſonen- und Ortsverzeichniß.

Aarau 206. 212.
Achacius von Mentz 26.
Acoustree 286.
Aeguemorten 214. 231. 266.
Africa (Aphrica) 266.
Agen (Aagen, Aagendt) 280 f.
Aiguillon (Aguilles) 281.
Ain (Hain) 181.
les Aix d'Angillon (aux Aix d'Angelot) 293.
Alben 84.
Albis 77. 113.
Alexander D. 296.
Allſchwyl (Alßwiler), der Jud von, 328.
Altkirch 52.
Alzonne (Alſumes) 275.
Am Biel, Stephan 162 f.
Amboiſe 284.
Amerbach, Bonifacius 115. 310.
—— Baſilius 265. 269. 290.
Ammianus, Jacob 79 f.
Andlow von, Georg 36.
—— Sigmund 146 f. 149. 285. 292.
—— Barbel 147.
—— Jacobe 147.
—— Suſanna 147.
d'Andrieu, Gillete 229.
Angerville 286.
Annenberg von, Hunno 266.
ſ. Antony 249.
Antoni der gartner 219 f. 222. 231. 234. 237. 239. 251 f.
Arabia 55.
Arles 243. 260. 269.
Aſia 55.
Auxonne 294.
Avalon 293.
Avaricum 261.
Avignon (Avinion) 182. 185 ff. 188 f. 226. 247 f. 257.
Hanen, Wirthshaus zum, 185 ff.
Judengaße 248.
Peirre 248.
Pont Drumat 248.
Villeneuve, Vorſtadt, 185 ff.
Baar (Barr) 35.
Baden im Aargau 44 ff. 146. 265.
Baden, Markgrafſchaft 166.
—— Markgrafen von:
—— Ernſt 166.
—— Carl 263. 269. 300.
Baiern (Peiern) 155.
—— Herzog von, 69.
Baierland (Peierland) 14. 110.
Bairiſche Sprache 155.
Baldenberg, Jakob von ſ. Gallen 190.
Balſtal 176.
Bamberg, der Biſchof von, 215.
Baptiſta, Poſtmeiſter in Mompelier 207.
Bart, Hans 158.
Bartenheim 169.
Bartholomaeus, ein Student aus Preußen in Mompelier 260.
Baſel 38. 44. 50. 51 ff. 56. 63. 67 ff. 73 ff. 80 ff. 121 ff. 183 f. 190. 193 ff.
Aeſchemer Thurm 152.
Aeſchenthor 133. 300.
Aeſchenvorſtadt (Aeſchamarvorſtat) 67 f.
ſ. Alban 79 f. 83. 328.
Andlowerhof 122. 147.
ſ. Antoni 310.
Auguſtinerkirche 264. Auguſtinerkloſter 80. 144.
Aula medicorum 305.
Bären, zum 130.
Bären, zum ſchwartzen 89. 90. 122.
Barfüßerblatz 296. 327.
Bäumlin 314.
Bilgerſtab, Wirthshaus zum 80.
Blumen, Wirthshaus zum 171.
Burg, Schule auf der, 68. 98. 99 ff. 113 f. 117.
Collegium (Univerſitätsgebäude am Rheinſprung) 80. 82. 102 f. 305.
Druckfeßenhof 149.
Eiſengaſſe 92. 314.
ſ. Eliſabethen 107. 163 f. 326.
Engel, Wirthshaus zum 316.
Falcken, zum 304.

Fiſchmarkt 143 f. 314. Brunnen daſelbſt 144.
Flachsländerhof 303.
Franzoſenhof 195.
Freieſtraße 141. 297.
Geiegt, Haus zum 93. 124 f. 127. 133. 296. 317 f.
Gelten, Zunft zu 157.
Gens, Haus zur 296.
Gerbergäßlin 296. 328.
Hausgenoſſen (Bären) Zunft 89. 314.
Heuberg 315.
Himmel, Zunft zum 89. 144.
Hirtzen, zum 67.
Hutgaſſe 144.
ſ. Johannthor 152.
ſ. Johannvorſtadt 151. 310.
Klein Baſel 115. 117. 214. 224. 253.
Kliben (und Kilben), heutzutage Klybeck, 132.
Kohlenberg 169.
Kopf, Wirthshaus zum 134. 213.
Kornmarkt 144. 224.
Krone, Wirthshaus zur 264. 297. 303. 307 ff.
ſ. Leonhard (Lienhart) 54. 303.
Löwenkopf, zum 67.
Martinsgäßlin 298.
Meerkatzen, zur 159. 298.
Münſter 305. 316 f.
Münſterblatz 308.
Mücke, zur 145.
Paedagogium 83. 88. 171.
ſ. Peter 82. 89. 91. 123. 170.
ſ. Petersberg 122.
ſ. Petersblatz 54. 126. 132.
Pfahl, zum ſchwartzen 151.
Rheinbrücke 132. 153. 250. 316.
Richthaus 206.
Rindermarkt 52.
Ring, zum grünen 304.
Rotenfluh 127. 130. 153.
Salmen, zum 224.
Schönowerhof 68.
Schol 298.
Schwellen, an den 314.
Seſſel, zum 88.
Spalenthor 296. 300.
Spalenvorſtadt 316.
Spireshaus 308.
Spitalgäßlin 296.
Steinen, an den 146. 315.
Steinenthor 300.
Storcken, zum 170. 325.
Taube, zu der weißen 105, 326.
Thor, zum 92.
ſ. Ulrich 67.
Univerſität 97 ff. 116. 122.
Wegſel 315.
Wildenmann, zum 204. 235. 258.
Wiſſenburg, zur 94. 125.
Zeughaus 159.
Baſel, Biſchöfe:
Philipp von Gundelsheim (1527—1553) 69. 71 f.
Baſeler 56. 80 f. 86. 97 f. 103. 204 f.
Guardiknecht 222 f.
Baſelmeſſe 157. 311 f.
Bauhin, Joh. D. 328.
ſ. Bazeille (ſ. Baſilien) 281.
Baziège (Baierges) 276.
le Beau 217 f.
Beaume les Dames (Beaulme) 295.
Becherer, Dorly 297.
Bechius 308.
Beckenried 86.
Bebelius, Heinrich, Buchdrucker 93. 105 f.
Belloucus, Joh. 261.
Bempelfort Theodor 290. 297. 304.
Bentzenower 21.
Ber, Oswaldt D. 166. 252. 298. 305 ff. 317 f. 327.
—— Theophilus 248 f. 253. 255.
—— Margreth 166. 253. 266.
Berin, Wittwe des Juncker Offenburger 304 f.
Berin, die 132.
Bercken 153.
Beringer 173.
Bern (Bären) 42. 67. 87. 111. 150. 153. 170. 176 f. 179. 189.
Falcken, zum 176.
Berner 282.
Bernerpiet 5. 114. 149.
Bernhardt, ein Auguſtinermönch, 233. 236. 271.
Beſançon (Biſantz), 294.
Hirtzenhorn, Wirthshaus zum 294.
Betz, Hieronymus von Conſtanz, 218.
Beuggen (Bücken) 263.
Bezard, Martin von Luzern, 287. 323.
Bezénas (Peſenas) 212 f.
Béziers 229. 273 f.
Bibliander, Theodor 49.

Bieſen 229.
Bierſch oder Biets, Raphael 188. 201. 267.
Bietris, Magd 188. 268.
Bigotti D. 236 f.
Billing, Heinrich 67 ff. 80. 85 ff.
Binningen 215.
Bintzen 166.
Birckmann, Theodor 260. 267 f. 272 ff. 295.
Birs 171. 213.
Biſchoff, ſ. Epiſcopius.
Blaye (Blay) 282.
Blois 284.
Bocaudus 200.
Bodan, Hieronymus, Praedikant zu ſ. Alban in Baſel 79.
Bodmar, Gilg, von Baden 146.
Boltz, Valentin 144.
Bollwiller (Bolwil), Niklaus von, 171.
Bomhart, Emanuel, Wirth zur Krone, 264. 297. 315.
—— Mathis 312.
Bopp, D. 264.
Bordeaux (Bourdeaux), 281 f., zum Cardinalshut 282.
Borrhäus (Cellarius), Martin D. 149.
Bötzen 330.
Bourg en Breſſe 171.
Bourges (Burges) 260 f. 268. 291. 293.
au Beuf Corone 293.
zun Barfüßeren 261.
Brabander, der Fuhrmann 152 f. 327.
Brall, Vincentius, Schulmeiſter auf der Burg 117.
Brand, Bernhardt 283.
Brand, Theodor (Jodor) 98. 100. 102 f. 316. 318.
Brandenberg, Oswaldt 258.
Brandenburg Markgraf Albrecht 213. 215.
Bratteler, Ueli 316.
Breiſach 229.
Breitſchwertenen, die, 316.
Bremgarten 20. 330.
Breßlau 20 ff. 241 f.
Schule zu ſ. Eliſabethen 20. 22 f.
Brieg 114.
Briegerbad 61. 87.
Brombach, Hans 223.
Brünig 86.
Brugg 330.
von Brun, Bonaventura 106. 144.
—— Urſula 117.
Brunfels, Ottos Wittwe 328.
Brunnen 43 f.
Bruntrut (Prunnentruit) 68 ff. 75. 112 f. 122. 160.
Bubenhofer, Jhan Baptiſt von, 329.
Bütel, Utz, der Schuhmacher an der Schwellen 314.
Bulacher, Hans 316.
Bulacherin, die Metzgerin 300.
Bulling, Veit 135.
Bumhartin, die Frau des Gladers, 168.
Burckart, Bernhard 290.
Buren, die von, 294.
Burgauwer 243. 248.
Burgdorf 315.
Burgen, an, 61. 113.
Burhinus 266.
Butzer (Bucer) Martin 33.

Cabanes 244. 247.
Käch, oberſter Rathsknecht in Baſel 195. 314.
Kächtler, Johann 93 ff. 128.
Käſe, Wolf, Nachrichter in Tübingen 315.
—— Wolf, Nachrichter 315.
—— Görg, Nachrichter 315.
Kalbermatter, Hildebrand 26. 31 f. 149.
Kalchmatten, im Sibenthal, 150.
Calvin, Johannes 122. 150. 179 f.
Calviniſch 221.
Camurges 243.
Cande 284.
Kannengieſſer 105.
Cantiuncula, Hilarius 263.
Cappel 48. 56 ff. 61. 112.
Carcaſſonne 275.
Carle, aus Wallis 15.
Carlſtadt, Adam Bodenſtein von, 328.
Carniola 133.
Caſtaleo, Sebaſtian 169. 234. 264. 297. 314.
Caſtanet (Caſtane) 277.
Caſtellanus, Honoratus 191. 240 f. 245.
Caſtelnaudary (Caſtelnau d'Arry) 276.
Catalan, Laurentius 172 f. 174. 188. 190 f. 195 ff. 219. 227. 230. 241. 253. 255. 271 ff. 298. 322 ff.
—— Elienora 188. 201. 273.
—— Gilbert 145. 173. 195 ff. 201 ff. 215. 220. 234. 238 f. 241. 273 ff. 323 f.
—— Jakob 173. 190. 197. 202 f. 260. 272. 323 f.
—— Laurenz 201.

Catalan, Iſabella 229 f. 273 f.
Katharina (Ketterin), die Magd der Magdalena Jeckelmann. 302. 320.
Cellarius, Iſaac D. 70. 145. 205. 209. 243. 298. 305 ff. 328.
Keller, Felix, von Zürich. 287.
—— Zacheus 315.
Kembs 152 f.
Ceporinus, Jakob 83.
Chaleur 293.
Chamas 244.
Chambery 187. 260.
Chambre, Comte de, 235.
Champagne 290.
Chandre (Schandre), Guillaume de 273.
Chanſy (Zanſi) 180. 189.
Chartres 286.
Châtellerault (Chaſtellerault) 283.
Chatillon (Caſtillon) 181.
Chelius 243.
Chenet 283.
Chlotzäſcher, der, 79.
Chriſtelin 130. 150.
—— Pascaſia 130.
——, der Bläſer 328 f.
Cicero 87.
Clamecy (Clemenci) 293.
Claus, Scherers Wittwen 316.
Clauſer, Apotecker 331.
—— Antonius 331.
Clerval (Clereau) 295.
Cléry 284.
Cluſius 218.
Coccius (Koch), Ulricus, Pfarrer zu ſ. Martin in Baſel, 144. 206.
Kochensberg 105.
Cöln 267 f. 272.
Coiterus, ein Friesländer 136. 266.
Collinus, Rudolf 50 f. 53.
—— Gaspar, ein Walliſer, 269.
Collonges (Colonge, Coloinge) 180 f. 189.
Colmar 222.
Colroß, Simon 146.
Conſtanz 30 f. 50. 86. 171.
Conzenus (Koch), Stephan von Bern, 209. 223. 227. 242 f. 248. 256. 269.
Coppet 179.
Corſica 244.
Cosne 293.
Coveti Erben 146.
Knöwell, Wolfgang, Schulmeiſter 35.
Kram, Philips 244.
Cratander, Andreas 53. 89. 91. 93. 114.
Cratander, Polycarp 53. 89.
Creta 55.
Croaria, Andreas von, 218.
Krug. Balthaſar 286. 292.
—— Caspar 294. 301. 312. 316.
—— Ludwig 301.
Küfferen, die, 115.
Kürſneren, Barbel 315.
Culmannus 241.
Kuntz (und Güntz), zum Storcken 75 f. 170.
Curio, Coelius 314.

Dalençon, Wilhelm 214 ff.
Daruthen, die 324.
Dauphiné 184.
David, Jacob, 287.
die im Eck beim Brunnen 315.
Dellicher (Tellicher), Rudolf 315.
—— der Schneider, 315.
Delsberg (Täleperg) 71 ff.
zum weißen Kreuz 73.
ſ. Denis 279. 288 f.
zum Morenkopf 288.
Derſam, Lux 107.
Deutſchland, Deutſche, Alemandt 12. 14 36. 97. 179. 184. 187. 190 f. 197 202 ff. 207. 212. 218. 227. 230 f 236. 242 ff. 251 ff. 257 f. 260 f. 275 277. 284.
—— Kaiſer:
Maximilian 28.
Karl V 158. 175. 193. 257.
Ferdinand I. 57.
Dietſchi, Cläwi, Schwager des Th. Platters, 59.
—— Anna, Thomas Platters erſte Frau 58 ff. 65 ff. 70 f. 112 ff. 116. 122 ff 137. 140 ff. 148. 159 ff. 165. 171 174 f. 297. 319.
—— Felix 205.
—— German 205.
—— Margreth 205.
Dijon (Digeon, ſ. 293 Divion) 294.
Karthäuſerkloſter 294.
Diſchmacher, Philipp 142.
Doggenburg 86.
Dôle 294.
Donat 32. 36. 49. 280.
Doppelſtein, Bürgermeiſter 314.
Dorn, Peter, Lauteniſt 135.
Dorothea, die Näherin 224.
Dresden (Träſen) 20. 23 f.
Drôme 184. 189.

Drübelmann 151.
Dſchubenen, die 305.
Duretus, D. 286.

Eblinger, Wolf 143 f.
—— 224.
Eck, Johannes D. 45 ff.
Edoardus, Michael 179 ff. 237. 241.
—— Gulielmus 237. 253. 258.
Eichmann, Davidt 315.
Eidgenoſſenſchaft, Eidgenoſſen, Schweizer, 12. 19 ff. 24 f. 28 ff. 32. 41 f. 80. 85. 122. 126. 133. 166. 245. 274 f. 281.
Einſiedlen 35. 38.
Eiſten 7.
Eiſterthal 63.
Elſingen 330.
Eliſabeth, die Jungfrau zum Falcken 304.
Elſaß 169.
Emmenthaler Käs 316.
Engelland, Engliſchen, Engellender 136. 176. 213.
Enhenberger, Iſrael 264.
Enſisheim (Enſen) 80. 169. 263.
Entlebuch 5. 35.
Entrains 293.
Epiphanius, Johannes D. 69 ff. 112 f. 160. 238.
——, ſeine Frau 71. 73. 76.
Episcopius, Niclaus 92. 106.
—— Euſebius 290.
Erasmus von Rotterdam, Deſiderius 54. 121.
Erbſin, Margaretha 139 f. 151 f.
—— Madlen 140.
Ernen 113.
ſ. Eſprit, pont 185.
Etampes 286. 292.
Euripides 51.

Faber, Joh. D. 45.
Fabri, Georg D. 267.
Fabregues 273.
Falco, Hiſpanus D. 209. 227 ff. 231. 238.
Farenbüler 249.
Feina, Franciscus L. 258.
Fernelius D. 286.
Fickler, Martin, 312, 316.
Flaminius 217 f.
Fleckenſtein, Heinrich von 331.
Fleure 293.
Flüelen (Flielen) 43.
Fluh, Georg auf der, 87.
Fontanonus, Franciscus 217.
—— Dionyſius 217.
—— 258.
Fontanus 200.
Forrer, Conrad von Winterthur 201.
Frankenland 19.
Frankfurt 84. 89 ff. 93. 104. 173. 202 f. 205. 229.
Frankreich, Franzoſen, Welſche 55. 108. 137. 145. 170. 172. 195. 213 f. 224. 232. 234. 251. 258. 269. 271. 277 f. 283. 291. 298. 303. 315. 319.
—— Könige 193. 197. 214.
Heinrich II. 183. 257. 286. 289.
Franz (als Delphin) 289.
Frauenbrunnen 176.
Freiburg im Br. 84. 94.
—— im U. 177. 179. 189.
zum Weißen Kreutz 177.
Freidler, Chriſtiana 117.
Freiſingen 30.
Frey (Fry), Rudolf 99. 144.
—— Gabriel 200. 303. 315.
—— Caspar 258.
Frick 320.
Fritz, von Zürich, Söldner, 219. 286.
Fritzberger 316.
Froben, Familie 150.
—— Hieronymus 134. 314.
—— Erasmus 92 f. 94. 104. 106.
—— Ambroſius 149. 303.
—— Aurelius 290.
Frontignian 231.
Fronton 278.
Fuchs, Leonhard 212. 271.
Fuchsberger 77 f.
Fünf Orte 56 f.
Fugger 21 f.

an Gärſteren, Thomas 26.
ſ. Gallen 86.
Gallotus 232 ff.
Galpentran 65.
Gard 187.
—— Pont du, 225 ff. 248.
Garonne (Garunna) 278. 281.
Gaſen 13. 85.
Gaſt, Joh. Pfarrer zu ſ. Martin in Baſel 206.
Gaſtren 34.

Gazeau, Guillaume 324.
Gebwiler, Peter, Landſchreiber in Rötelen 107. 163 ff. 168. 174. 213. 249. 300. 309. 315.
—— Albert 163 ff. 213. 249.
—— Carl 165 f. 249.
Gemuſaeus, Hieronymus 32. 129.
Genf, Genfer, 150. 173 f. 179 f. 188 f. 216. 229. 237.
zum Löwen 179.
Genferſee 179.
Gengenbach, das Geſchlecht 315.
——, der Apothecker 155 f.
Georg, Organiſt in Solothurn, 176.
German, Meier in Gundeldingen, 205.
Gerus ſ. u. Hérault.
Gervaſius 47.
Geſner, Conrad Dr. 49.
Geyerfalk (Gyrenfalck), Thomas 83. 316.
——, Gamaliel 145.
Gillem, der Meier 203.
ſ. Gillis 243.
Giſner, Niclaus 261 f.
Glaber, Zacharius zum Wildenmann, 204.
Glarus, der Amman von (Hans Aebly) 57 f.
Gliß 39.
Göldin, Jörg 78.
Görg, J. von Brugg 296. 315.
——, Drucker 130.
Gomß 61.
Graff, Hans, Rathsknecht 206.
Gramundt 210.
Gratarolus, Guilelmus Pergomaſt D. 328.
Grauwenſtein 127.
Grenchen 4. 6. 10. 13. 33. 65. 138. 280.
an den Graben 4.
in der Wildin 5 f.
Greſſelten (Groß), das Geſchlecht 114.
Griechenland, Graecia 218.
Grieche, ein Student 229.
Grimſel 14. 60. 63 f. 87.
Griphius und Griſchius, D. 194. 200. 258.
Gritt, von, Abt von Muri 329.
Groß (Megandri), Nicolaus 114.
—— Heſter 114. 315.
Großer, der Metzger 315.
am Grund, Heintzmann 5. 26.
Gryers, Graf von, 105.
Grynaeus, Jacob 115. 170.
—— Samuel 115. 170.
Grynaeus, Simon 83. 91. 98 f. 109. 122 f. 127.
—— Thomas 269.
Gſlechterin, die 264.
Gualther, Rudolf, Pfarrer zu ſ. Peter in Zürich 35.
—— deſſen Mutter 35. 65.
Gubillum; D. 286.
Guerin, Thomas, Buchführer in Lyon 200. 229. 304. 324.
Gugler (Gigler) 176.
Guichichandre, 222.
—— Martha 209.
Guichardus, D. 191 f. 200. 258.
Gundeldingen 104. 163 ff. 250. 297 ff. 304. 329.
Gutſchick 171 f.

Habtzucht, an der, Anton 13.
Hafengießer, am Fiſchmarkt 314.
Hagenbach, der Goldſchmid 304.
——, die 264.
Hahn (Han), Balthaſar 105. 144. 315.
Hain, ſ. Ain.
Halers, Batt 224 f.
—— Beatus 224.
—— Jacobus 224.
Halle (Hall) 20.
Schule zu ſ. Ulrich 20.
Hans, der Soldner 290 ff.
Hapfenmännlein, das 327.
Harniſter, Walther 315.
Haßli 60. 86.
Hattſtadt 166.
Hauenſtein 176.
Heberlin, Paul 181.
Hebdenring (Hepdenring), Wilhelm 213. 242.
Hechius, Philipp D. 328.
Hedingen 50.
Heidelberg 261. 269.
Heilmann, Jacob, Guardiknecht 219.
Hérault (Gerus) 193.
Herbort, Chriſtian 84.
Herlisberg 329.
Herold 314.
Hertelius, Schulmeiſter zu ſ. Peter in Baſel 315.
Hertenſtein, Philipp D. 277.
—— Samuel 277 ff.
Herwagen, Joh. 83 f. 88. 92. 94. 105 f. 112. 114.
—— Caſpar 298.

—— Gertrud 144.
Hefingen 246.
Hildbrand, Balthaſar 56 f.
Höchſtetter 131.
—— Ludwig 254 f. 266. 268.
—— Paul 143. 160.
—— Peter 135.
Hohermut, Görg 170.
Holzach, Eucharius D. 160.
Homer 49 f.
Horauf, Peter 163. 213.
Huber, Hans D. 32. 160. 162. 171. 222. 242. 262. 265. 275. 295. 298. 300 ff. 305 f. 317.
—— Martin 145. 162.
—— von Bern 135.
Hüberle, Paul 265.
Hüningen 153.
Hütſche, Wolf 213. 224.
Hug, Batt 312. 345.
—— Caspar 315.
—— Madlen 318.
Hugenotten 221.
Huggelin, Jac. 193. 195. 213. 215. 219. ff. 234. 242. 264. 298. 3083. 28.
——, der Glaſer.
Hugwald 104 f. 107.
——, Oswaldt 248. 253. 255. 257.
Humel, Balthaſar, Apothecker 147. 204. 207. 209 f. 212. 235. 238 f. 242. 250 f. 253. 263 f. 297 f. 301. 303. 315.
—— Ludwig 145. 230.

ſ. Jago de Compoſtella 258 f.
ſ. Jean d'Angély (ſ. Jhan d'Angeli) 283.
Jeckelmann, Daniel 134. 174. 298 f. 302. 311. 315. 321. 325.
——, Frantz Meiſter, 108 f. 112. 114. 133 f. 143. 155. 162. 168. 174 f. 238. 252. 255 f. 262. 265. 297 ff. 325 f.
Jeckelmann, Hans 315.
—— Magdalena 108 f. 162. 167 f. 226. 238 f. 249 ff. 255 f. 262. 265. 297 ff.
—— Wolf 315.
Jecklinen, die 214.
Jegerndorf 176.
zum Falcken 189.
Imboden 7.
Jans 10.
Ingolſtadt 166.
Innsbruck 28.
Inslingen 301.
Jockli von Baſel 286.
Jochum, von Straßburg 286.
Joder, Scherer 316.
Johannes, der Schreiber 165.
Jorat, mont (Jurthen) 177 ff.
Joris, David 215.
Irmi, Damian 50.
—— Felix 144. 180.
—— Niklaus 205.
—— deſſen Wittwe 242.
Iſar 29.
Iſelin, 146.
—— Lux 195.
Iſengrin, Michael 92. 94. 105 f.
l'Iſère (Liſera), 184. 189.
Italien, Italieniſche Kaufleute 213. 231. 263. 265. 267 ff. 280. 294.
Juden 55. 247 f.
Judex, Niclaus 261.
Jungin, des Contzens Frau 269.
Junius, Joh. aus Aarau, Pfarrer zu ſ. Peter in Baſel, 206. 212.

K. ſ. u. C.

Lachen 79.
Lachner, Frau des Hier. Froben, 134.
Landenberg, Wolfgang von 80 ff.
——, ſein Sohn 80 ff.
Landskron 301 ff. 311. 326.
Langbaum, des Kornſchreibers Sohn 142. 145.
Langenbruck 176. 189.
Langnau 114.
Langon (Langoun) 281.
Laufenburg.
zum Adler 229.
ſ. Laurent 284.
Lavater (Laveter), Hauptmann 78 f.
im Leidenbach, Thomas 7 ff.
Lepusculus, Sebaſtian 114.
—— ſeine Töchter 145.
Letſchenberg 34.
Leuk (Löug) 15.
Leukerbad 329.
Leuw, Hans, Pfarrer in Riechen 155 ff.
von Leuwenberg, Jacob 147.
Lez 193.
Lieſtal (Liechſtall) 97. 123 f. 129 f. 175. 189.
zum Schlüſſel 150. 175.

Limmat 58 f.
Lindau 86.
Lins 243.
Livron (Luivron) 184.
Löſel, Peter 323.
Loire 824. 293.
Lois, Apothekergeſell 211.
Lorichius, Peter 190. 213. 227.
Loriol 185.
Loriti, der Schreiber 330 f.
Loſanne 178 f. 189. 204.
zum Engel 179.
Losdorf 213.
Lothringen 225. 289 f.
—— Herzog von:
Carl 289.
Loß, Peter 315.
Lucern 15. 35. 50. 59 ff. 330 f.
Lucernerſee 44. 110.
Lucian 49. 83.
Lucius, Ludwig, Buchdrucker 215. 249. 263.
Lülbürenen, die 328.
Lützelfluh 114.
Lützelmann, Barbel 115.
Lunel 187. 189. 225. 243. 248. 270.
Lupian 273.
Luſignan 283.
Luterbach 165.
Lutheraner 221.
Lykoſthenes (Wolfhart), Konrad 146.
Lyon 173. 181 ff. 188 f. 195. 200 ff. 226. 231. 238. 249. 253. 255. 267. 279. 290. 324.
zum Bären 181 f. 265.
ſ. Johann 182.

ſ. Macaire (ſ. Macary) 281.
Magelone 210.
Maguelonne 200 f. 266.
Magiſter 280.
Mailand 31. 87.
Mailänder Schlacht (Marignano) 21.
Mandelot zu Lyon 324.
Mainz 92.
Marmande 281.
Marranen 188. 196. 198. 201. 203. 209. 229 f. 241.
Marſeille (Marſilia) 243 ff. 260. 323.
au Leurier 244.
ſ. Marie 245.
ſ. Martin 244.
Martin, Schriftgießer 92.
Martin, Chorherr in Säckingen 170.
Martin, Wirth zum Schlüßel in Lieſtal 175. 189.
—— Jakob, ſein Sohn, Student 175.
Matheus, Prädicant in Bötzen 330.
Mathis, der Maler 125.
Mathis, Schulmeiſter 315.
ſ. Maure (ſ. More) 283 f.
Mecken, der Schultheiß von 330 f.
Meersburg (Merspurg) 30.
Megandri ſ. Groß.
Meilen 59.
Meiſen (Miſſen) 15 ff. 110.
Melanchthon, Philipp 263.
Mellingen 20.
Meltinger, ein Soldner 127.
Meluſina 283.
Meneſtreau 293.
Merianin, die 144. 253.
Metmanſtetten 50. 56. 59. 113.
Metz 175. 193.
Meyer, Batt 175.
—— Jakob von Straßburg 173. 190 f.
—— Jakob zum Hirtzen 70. 76. 80. 94. 318.
—— Barbara 318.
—— Egidius 66.
Mezières 177 ff. 189.
Michel, der Maurer 133 f.
Miliet 217.
Mirambeau 282.
Möhlifeld 82.
Mörillerwein 87.
Moiſſac (Muſach) 280.
Mompelier 108. 112. 135 ff. 172—273. 275 ff. 279. 282. 295. 298. 306 f. 322 ff.
Auguſtinerkloſter 233 f. 236.
Caſtelnauw 187. 193. 219. 223.
Court de bailli 218. 271.
ſ. Denisкirchhof 233 f.
ſ. Denisкloſter 233 f.
ſ. Firmin 237. 258.
Georgi Haus 209.
ſ. Hilari 259.
Noſtre dame 197. 204. 210. 218. 259.
Rathhaus 210.
Salomonis Haus 207.
Montauban 279 f.
Montbéliard (Mümpelgart) 292. 295 f.
zum Möhrenkopf 295.
Graf Görg 160. 295.

Montcontour (Schlacht bei), 158.
Montélimar 185. 189. 253. 257.
Monthéry 286. 291.
Montluel (Moeul, Mulve) 181. 189.
zur Kronen 181.
Morelet (Morelot), Franzöſiſcher Geſandter in der Schweiz 195.
Morenholdt, Juncker 240 f.
ſ. Moritz 181. 189.
zum Cardinalshut 181.
Mouni 294.
Mous 275.
Mühlberg 269.
Mülhauſen 264.
Müller, Heinrich 240.
—— Michel D. (vgl. ſ. 249. u. 310). 166 f. 309.
—— Ulrich 166.
München 14. 17. 24 f. 27 ff. 69. 154. 237.
Münſter, Sebaſtian 50. 55.
Münſter im Jura 73 ff.
—— im Wallis 61.
Mumpf 80 f.
zur Glocke 81.
Muntzinger, die Näherin 224.
Murbach 322.
Muri 329 f.
Murner, Thomas 45.
Mus, Hans 244.
Myconius, Oswald 35 ff. 41. 44 ff. 58 ff. 63. 67. 70. 77. 99. 112 f. 122. 127. 149. 153. 164. 195. 204.
Jacob, ſein Adoptivſohn, Dr. med. 204 f. 207. 212 f. 230. 234. 243. 257. 264. 315. 318 f. 328.

Nancy 289.
Nantua 180 f. 189.
zum weißen Kreuz 181.
Narbonne 274. 283.
Naumburg (Nümburg) 17. 19.
Navarra, König von, 219. 223. 254 f. 258.
Königin von 155.
Neapolis, das Königreich 210.
Neuenburg a. Rh. 147.
Neumark (Nümmark) 23.
Neuvy (Nevi) 293.
Nevers 293.
Niclaus, Apotheker 75 f.
——, ein Burgunder, Proviſor zu ſ. Peter in Baſel, 151 ff.
Niclaus, Israel 153.
——, Samuel 151. 153.
——, Meiſter, der Nachrichter von Bern 153. 172.
Niederſteinenbrun 132.
Niederlande 141. 258. 305.
Nimes 187. 189. 225 f. 236 f. 248.
Nion 179.
Niſaeus 269.
Noſtredamus, Kalendermacher 247.
Nürnberg 17. 24. 215.
Nußbaum, Macharius 91. 94. 123.

Oberhofen 5.
Oberried, Franz 326.
Ocean 247.
Oder (Ader) 22.
von Odratzheim, Hans 173. 188. 190 f. 194. 207.
Oecolampadius, Joh. 46 ff. 81. 83.
Oeſy, Batt, Wirth zum Engel 316.
Ofner, Lorenz 139 f. 315. 320.
von Offenburg, Eglin 80 ff.
—— Jonas 304.
—— Petermann 96.
—— Philipp 161.
—— Stoffel 304.
Olevianus 261.
Olsberg 329.
Ones 283.
Oporinus, (Herbſter) Joh. Maler 89.
—— Joh. 54 f. 67 ff. 75 f. 82 f. 88 ff. 97 f. 113. 205. 314.
Orange 185. 189.
Orgun 247.
Orleans 184 ff. 291 f.
ſ. Croix 285.
zum Landsknecht 284. 292.
von Oſtheim, Gedeon 131.
Oswald, Anna 175. 195. 205.
—— der Meier in Gundeldingen 163. 205.
Otſchier, Peter 127.
Owling, Peter, Hauptmann 87.

Pantaleon, Heinrich 145. 211 ff. 220. 242. 308.
Paris 35. 104. 150. 173. 197. 205 f. 241. 251. 253. 257. 268. 272. 279. 286 ff. 295. 298. 303 f. 311. 313. 323.
ſ. Barbe vor dem Mortier d'or 286.
Goldſchmidbrücke 287.
ſ. Jakobſtraße 286.

ſ. Jhan Gaillardt 287.
aux Innocens 287.
zum Kreuz vor dem Porcelet 286.
Louvre 287.
Mont-Martre, Nonnenkloſter 286.
Noſtre dame 287.
Zum Schaf 286.
aux Tournelles 289.
Paris, Jacob de 104.
Pariſii, Michael D. 264.
Paſſau 30.
Pauly, Meiſter, Nachrichter 327.
Pedionaeus, Joh. Heinrich, Proviſor 205. 224. 250. 269.
Pellican, Conrad 50.
Pellonius, Paulus aus Schmalkalden 167.
Penes, Pinnes 244.
Pernas (Bernas), Peter, Buchdrucker 104. 269. 314.
Pérols (Perau) 199 f. 266.
Perpignan 275.
Peter, Graf aus der Provence 210.
—— der lange 179.
Peternel, des Bildhauers Wittwe 314.
Petri, Caspar genannt Mellinger 328.
—— Heinrich 130. 312. 314. 317 f.
Pfalz, 277.
Pfalzgrafen 261.
Hermann Ludwig 261.
Pfannenſchmidt, Hans 315.
—— 305.
von Pfirdt, Friedrich 170.
—— Heſter 115.
—— Michol 318.
—— Sigmundt 205. 253. 272. 298.
—— Solon 205.
—— Suſanna 298.
Pfiſter, Joſtens Frau 115.
Pfriendt, Hans, der Metzger 223.
Phrygio, Paul, Pfarrer zu ſ. Peter 80. 85. 91. 123.
Piemont (Pemundt) 131. 133. 207. 222. 277.
Pindar 51.
Pierefiete 293.
Pierrelatte 185. 189. 253.
Platter, Anna 116.
—— Anthoni, Vater des Thomas, 4 f.
—— Anthoni, Prieſter, 6 f. 13. 62.
—— Chriſtina 4 f. 61. 113.
—— Elsbeth, Schweſter des Thomas 5.
—— Elsbeth 117.
—— Franſy, Tante des Thomas 10.
—— Franſy, Baſe des Thomas 13. 26. 33. 65.
—— Felix 3 f. 91. 94. 107 ff. 111 f. 121 ff.
—— Hans 5.
—— Jeder (Theodor) 5.
—— Magdalena 115.
—— Margaretha, Baſe des Thomas 5.
—— Margreth I., 66. 70. 112. 122.
—— Margreth II., 89. 97. 112. 122. 125. 130. 164.
—— Nicolaus 115.
—— Simon 5 f.
—— Thomas 3 ff.
—— Thomas, fünftes Kind des Thomas 115.
—— Urſula I., 89. 167 f. 112. 122. 130. 139 f. 153 f. 159. 163 ff.
—— Urſula II., 115.
Plautus 53. 145. 194.
Poitiers 283.
Polaggen 22.
Polland, Polen 19. 110.
Polter 135.
Pons 203.
Poppius, Hieronymus 225.
Port de ſ. Marie 281.
Port de Piles 283.
Potelieri 180.
Précy ſ. Thil (Preſſi aus Tis) 293.
Preußen 15. 260.
Provence 185. 221.
Pua 177.
Pur, Conrad 50. 59.

Rätich, Walther 148.
—— Frau 169.
Ranchot 294.
Rangenwein 318.
Rapp, Jacob 316.
Rappenberger, Michael D. (ſ. Müller) 249.
Rapperſchwil 86.
Ravensburg 214.
Realp 86.
Rebſtock, Jakob 260.
Rechburger, Franz 115.
Reich von Reichenſtein, Jakob 301. 325 f.
—— Jakob 301.
—— Marx 302.
Reiching, Hieronymus 261.
Reinach 172.
von Reinach, vermählt mit dem Junker von Wohlenhauſen 132 f.

Reinhart, Schreiber 57 f.
Reitter, Mathis 266.
Reling, Paul 27.
Rémiremont (Rimelsperg) 225. 325.
la Réol (Relauw) 281.
Rhein 52. 110. 151. 213. 263. 303.
Rheinfelden 329.
Rhenanus, Beatus 54.
Rhone (Rotten, Rhodano) 180 ff. 226. 243. 269.
Richart, Lorenz 318 f.
zu Richerwir, Gräfin, 298.
Riedin, J. Zunftmeiſter 290. 292. 314. 329.
—— J. 290 ff. 303. 314. 320.
—— Thomas an 7.
Riedmatter, Adrian, ſ. Sitten.
—— Johannes 66.
Riehen 155 ff. 327.
Riffelſchwill 50.
Rimlenen, Sara 149.
Ringler 144.
v. Riſchach, Frau 131.
—— Ludwig 298.
Riſchacher, der 161.
Riſſe, der Beck 314.
Ritgroß 244.
Robert, von Genf 173. 175 ff.
Rochelle 282 f.
Röſch, Conrad 93.
Rötteln 107. 135. 163 ff. 174. 213. 269. 300. 309. 315. 319.
zum neuen Haus 166.
von Roll, Gavinus 107.
—— Frau 115.
—— der Sohn 145 f. 150. 163. 165. 168 f.
Rolle 179. 189.
zum weißen Kreuz 179.
Rom 39 f. 87. 184 f. 226.
Päpſte:
ſ. Peter 39 f.
Cardinäle:
Matthäus Schinner, Biſchof von Sitten 6 f. 31. 87. 174.
Romont (Remundt) 177. 189.
zum Löwen 177.
Rondeletius, Wilhelm 200. 218. 229. 235. 260.
—— Katharina 219. 235 f.
Roren, Thomas 67.
Roß, Martin 182.
zum Rothen Haus, Wilhelm 78.
Rot, Sigismund 243 ff. 247. 273 ff. 279.
von Rotberg 314.
Rotmundt, Melchior 254 f. 266.
Ruberus, Jakob 114.
Ruch (Laſius), Balthaſar 88 ff. 114. 122.
Rütter, Hans, Schuhmacher 314.
Ruffach 169.
Ruſt, von Drub im Emmenthal 149 f. 314. 316. 321.
—— Matthaeus 150.
—— Rebecca 138. 150.
—— Sara 138. 150.
—— Tiringus 150.
Rutiman, Regel 170.
—— Georg Felix 170.
Ryhiner, Emanuel, Rathſchreiber 116.
—— Friedrich 172 f. 197. 205 f. 215. 223. 230. 325.
—— Heinrich, Stadtſchreiber 97. 143. 145. 197. 205. 323.
—— Heinrich 201 f. 205. 235.

Sabranus 200.
Sachſen 20.
Kurfürſten und Herzöge:
Johann Friedrich der Großmüthige 158.
Moritz 213.
Säckingen 170.
Sälnau 39.
ſ. Saforin 183.
Saintes 283.
Saintonge 283.
de la Sala, Jhan 201. 249. 324.
Salers in der Auvergne 201.
Salers in Limoſin 223.
Salomon D. 219.
—— L. 258.
Salon 247.
Salzburg 29 f.
Sancerre (Senferre) 293.
Sandrafi, Pierre 229.
Santiago de Compoſtela 258 f. 278.
Sapidus, Joh. 32 f. 35.
Sapois 296.
Saporta, Anton D. 191. 200. 220 f. 227. 230. 237 f. 254 f. 258. 267 f.
Sardon 181. 189.
zum Hirtzenhorn 181.
Sarnen 60.
Savoyer 177.
Savoyerkrieg 6.

Scaliger, Julius 280.
Schäffer, Peter, Schriftgießer 92. 114.
Schärlins Sohn 145.
Schärer, J. auf dem Heuberg 315.
Schaffhauſen 86. 156. 328.
Schafmatt 56.
Schalbetter, Anthoni 17 ff.
—— Thomas 126.
von Schalen, Joh. 19.
Schaler (Scalerus), Joh. 135. 137. 144. 158 f. 161. 165.
von Schauenburg, Hildbrandts Tochter 161.
Schenk, Dorothea 299 f. 304. 316.
—— Lienhart 315.
—— Rudolf 315.
Schertlin, Sebaſtian 171 f. 182.
Schieli, Gorius 312.
—— Jakob 222 f.
Schindler, Bartholomaeus 224.
—— 269.
Schleſien (Schleſe) 16. 20. 38. 110.
Schlettſtadt 31 ff. 35. 264.
Schliengen 94. 225.
Schmalkalden 167.
Schmalkaldiſcherkrieg 158.
Schnider, Urſula 117.
Schnäpfin, die 117.
Schölly, Bleſy, Zunftmeiſter 264.
—— Caspar 315.
—— Gorius 316.
—— Mergelin 242.
Schoenauer, Diebolt, Lauteniſt, 213. 220. 250. 253. 265. 298. 303 ff. 315. 329 f.
—— Frau 115.
Schöpf, Thomas, Schulmeiſter zu ſ. Peter in Baſel 135. 169. 173. 175 ff. 190. 201 ff. 207. 222.
Schopfen 269.
Schräll, Hans, Magiſter Viennenſis und Seifenſieder, 25. 154 f.
Schröter, Schuhmacher 314.
Schüpfen 51.
Schuler, Ulrich 315.
Schwaben 20. 110.
Grober Schwab 52.
Untreuer Schwab 53.
Schweizer ſ. Eidgenoſſen.
Schwindhammer, Mathis 315.
Schwitzer, Meiſter, Pannerherr 61.
Schwyz 86.
Schwyzer 79.
Schyronius, Joh. D. 257 f. 267.
Seiler, Heinrich 222.
Seniſsbrücke 176. 189.
Sibenthal 150.
Sicilia 237.
Sierman, Peter 134.
Sihl 79.
Sihlbruck 79.
Simon, Magiſter Colonienſis, Hauptmann in Alben 84. 87 f.
Sinckeler, Sebaſtian D. 160.
Sirniac, Siniac, Serinac 187. 189. 225. 248.
zum Engel 187.
Sitten 40. 84. 111. Biſchöfe von: Adrian von Riedmatten (1529—1548) 62. 66. 84 f.
Solothurn 33. 37. 132. 140. 176. 189. 237.
zum Löwen 176.
de Sos, Jhan 230.
—— Pierre 230.
Spanien, Spanier 201. 209. 244. 253. 258. 270.
Spielin, Windenmacher 314.
Spirer, der 96.
Spörlin, alt und jung 315.
Sporer, Johann 258.
Sprenger Heinrich, Schloßer 250. 314.
Stackel, Schneiderin 314.
Stadlin, Thomas 258.
Stähelin (Stehelin, Stechelin), Bartlin 135.
—— Bernhart 213. 224.
—— Hans 52 ff.
Stalden 5. 7. 14.
an Burgen 5.
Zmilibach 14.
Steffisburg 5.
Steinmüller, der Schloßer 314.
Steiner (Lithonius), Simon 33. 58. 100. 111. 121. 129. 138 f.
Stella, Michael, Buchdrucker 249. 263.
Stelle 132.
—— Wolfgang 132.
Stempfer, auf der Eiſengaſſe 314.
Sterien, Niklaus 163.
Stetus, Georg von Leipzig 190. 207.
Stiberren, der 190.
Stöcklin, Joſ. 170.
von Stoßingen, Wilhelm 266.
Straßburg 11. 31. 33. 100. 111. 129. 135. 138 ff. 150 f. 165. 173. 190.

193. 195 ff. 202 f. 205 f. 209. 223. 225. 231. 234. 237. 243. 254 f. 260. 264. 269. 273. 289. 320.
Straßer, Hans 117.
Strübin, Schultheiß in Liestal 124.
Stubenhaber, Melchior 261.
Stufer, Juncker 314.
Stumpf, Joh. 11.
Sulzer, Simon 83. 113. 206. 264. 298. 314.
—— Frau 115.
Summermatter, Anthoni zum Liechtbiel 63. 113.
—— Amilli 4. 33 f. 41.
—— Hans 14. 26. 41 f.
—— Paulus 14 ff.
—— Simon 14. 26. 41 f.
von Sunnenberg, Junker 331.
—— Joh. Chr. Freiherr, 256 f.
Surgant, Diebolt 325.
—— Franz 325.
—— Oswald 325.

Tarn (d'Arn) 279.
Tell, Wilhelm 86.
—— Apotheker 257.
Terenz 23. 36. 146.
Thann 325.
Thomas, Apotheker 204. 207. 315.
—— Drucker 278.
—— Organiſt in Ruffach 169.
Thorinus (Thorer), Albanus von Winterthur 160. 212.
Thuchmännin, die auf dem Steg 314.
Thüringerwald 19.
Thun 5. 87.
Thunerſee 5.
Thurgauer 30.
Tinteville, von 225.
Toſſano, Daniel 265.
Toulouſe (Tholoſen) 207. 221. 241. 251. 265. 270. 276 ff. 281 f. ſ. Peter 277.
Tournon 253.
Tours 218. 284.
Toury 285. 292.
Troy 248.
Truckſeß, Jakob 143. 147. 149. 295 f. ſ. Tubery 273.
Türcken 197. 214. 231. 236. 246.

Uebelhard 151. 153.
Uliman, Franciscus 243 f. 260.
Ulm 14. 26 f. 30.
Ungarn, Ungerland 110. 236.
Unterwalden 60. 86.
Uri 43. 86.
Urnerſee 43 f. 86.
Urſernthal 86.
Utenhoſius, Carolus 123. 250. 286.
Utz, Schriftſchneider 92.
Utzensdorf, der Bauer von 328.

Bach, Maternus 224.
Valence 184. 201. 212. zum Delphin 184.
Valerianus, D. 260.
Valeriola, Franz 243 f. 260.
ſ. Valliers (ſ. Valeiri) 184. 189.
Vauſter, Felix 542 f.
Veltlinerwein 43.
Vendargis 203. 249. 251.
Venedig 69.
Venetz, Antonius 31 ff. 85.
Vergil 150.
Veſalius, Andreas 129. 155. 249. 326.
Vienne 183. 189. ſ. Barbara 183.
Villedieu 283.
Villefranche 276.
Villeneuſe 191. 213. 264.
Villenouvelle 276.
Villepinte (Villepance) 276.
Viscerus 227.
Visp, Visperzehnden 4. 9. 17. 19. 41 f. 61 f. 65 f. 84. 87. 113.
Vitteaux (Viteau) 293.
Vogel, Bartli von Wittenberg 104.
—— Hans, Stadtknecht 316.
Vogelſang, Johann 190. 264.
Vulcanus, der Schuhmacher 226.

Wachtel, von Straßburg 242 ff. 273 ff.
Wachterin, die von Mühlhauſen 264.
Wälſchen, Hieronymus 46.
Wagner, im Geßlin 315.
—— im Löchlin 314.
—— Wernhar 166.
Waldnerin, Frau 298.
Wallenburg, Waldenburg 175 f.
Wallis, Walliſer 4. 9. 13. 15. 17. 26. 31 f. 39 ff. 46. 59. 61 ff. 84 ff. 90. 105. 111 ff. 133. 139 f. 163. 280. 329.
Walliſer Sitte 166.
—— Sprache 15.

Walliſer Wein 61.
Walterus, Joh. Typograph 91. 123.
Walther, Harniſter, ſ. Harniſter.
Waltikofen 296.
Wattenſchne, Drucker 92.
Weber, Hans 50.
Wechelius, Drucker 286.
Wecker, Jakob D. 303. 328.
Weiſel, Sigismund aus Breßlau 241 f.
Weitz, Peter, Hutmacher 314.
Wentikum, D. 264.
Wentz, Gorius 224.
—— Salmen Annele 224 f.
—— Uli 97. 124.
—— die alte und junge 316.
Werdenberg, Friedlin 315.
Werdmüller, Heinrich 48.
—— Otto 48.
Werenfels, Gilg 116.
Wettenſpißen 130.
Wiedlisbach 176.
Wieland, Daniel von Mülhauſen 297.
Wien 29 f. 206. 235.
Wieſt 303.
Wild, Anton, Schulmeiſter zu ſ. Peter in Baſel 89.
Wildicius, Pfarrer in Liestal 224.
Wildiſenen 224.
Winmann, Romanus 318.
Winter, Ruprecht 88 ff. 114.
Winterthur 46.
Wippchingen 59. 112. 122.
Wittenberg 104. 263.
Wiſſegen 8.
Wiſſenburger, Wolfgang D. 310.
Wölflin, Wernhart 181.
von Wolenhuſen, Frau 132.
Wolf, Ludwig von Renken 260.
—— Marx 89. 127.
Wolphius 243.
Worms 32.
Wulff, Heinrich 172 f. 188.
—— Hieronymus 172 f. 188.

Zachaeus 96.
Zanſi ſ. Chanſy.
Ziliochs, zu ſ. Alban 328.
Zimmermann, Hieronymus 46.
Ziſel, aus Wien 235 f.
Zonion, Joh. D. aus Ravensburg, Schulmeiſter in Klein Baſel 242. 264. 328
Zürich, Züricher 15. 31. 33. 35 ff. 38 ff. 44 ff. 57 ff. 61. 63. 65. 67. 75 ff. 79. 81 ff. 111 ff. 122. 174. 181. 205. 257.
am Rennweg 61. 79.
Schule zum Frauenmünſter 35.
Zug 35. 86.
Zwinger, Theodor D. 115. 144. 265. 328.
Zwingli, Ulrich 38 ff. 41. 44 ff. 50. 58. 76. 79 ff.

Wortweiſer.

aber, wiederum, 73. u. ö.
aberwandell, Rücktritt vom Kauf, 94. 95.
achß, verurtheilet zum achß, 172.
ånent, jenſeits, 58.
åſerlin, Ranzen, 40. 64.
an, ohne, 10. u. ö.
angentz, angehends, anfangs, 9. u. ö. alsbald, 65.
angſter, Zürcher Münze, 44. Gefäß mit engem Hals, 68.
anmal u. **anmol**, Malzeichen, 12. 14.
anmeßlich, ohne Maß, unmäßig, 137.
an=nen, annehmen, 72. 83. 84.
anneſt, annächſt, nächſtens, 43.
anſichtig, anzuſehen, voll Schein, 102. 181. 273.
arbeitſelig, gebrechlich, 140.
argwöniſch, verdächtig, 47. 84.
armbruſter, Armbruſtmacher, Spanner, 126.

b im Falle einer Aſſimilation für **bb** aus **db**: **uber bruggen** = **uber b'bruggen**, für **uber d'bruggen**, 7. **blatten b'blatten** für **d'blatten**, 8. **bäſin** (**b'bäſin** für **d'bäſin**, 13. **bein b'bein** für **d'bein**, 34. **uff brugg, über brugg**, 77. **Basler** für **d'Basler** 86.
bachant, bachant, pachant, fahrender Schüler, angehender Student, 14. u. ö.
bachnas, ganz durchnäßt, 44.
beer, Fingerſpitze, 124.
beherzigen, zu Herzen gehen, 165.
bekummen, zukommen, entgegenkommen, begegnen, 11. 31.
bengelin, kleiner Stock, 24.
bermentin, pergamenten, 99.
beſetzt, gepflaſtert (mit Steinen), 288. 292.
bilgelin, Botentäſchlein, 133.
bitzenlechtig, halb ſauer, halb ſüß, 231.
blatten ſchießen, mit flachen Steinen werfen, 8.
bleitten, beleiten, geleiten, 83. **beleitten**, 86.
bletz, Hautfetzen, 12.
blogen, für plagen, ſchlecht behandeln, 145.
blut, bloß, 260.
brauchfüler, ein Schimpfwort, 158.
brigin, Emporkirche, 40. 41. **brüge**, Bretterbühne, 144.
broßmen, Broſamen, 27.
brünzlen: in die neßlen brünzlen, bildlich, ſich arg verſehen, 61.
bſalt, bezahlte 38.
bſeldigung, Beſoldung, 66.
buche, Wäſche, 130. 134.
bücke, Bütte, 265.
bühel, Hügel, 29.
büthen, erbeuten, durch Raub erlangen, 221.
buk, bückte, 40.

d für d - d: **uff Donow** für **uff d' Donow**, 30. **uff disputatz**, 45. **deputaten** = **d'deputaten**, 101.
dären, Därme, 23.
darſtoßen, abordnen zu einer Beſprechung, 102.
demnach, nachher, darauf, 3.
denecht, dennoch, 162.

dick, oft, 40, 209.
dienſtlin, Knechtlein, 9. 10.
dockete, Puppe, 140.
dorfften, (für **torſten**), getrauten ſich nicht, 24.
dreien, drechſeln, 300.
dreiſtûl, Drechſelbank, 300.
drîb, aus **drîb**, aus der **ûbe**, außerhalb der Uebung, gegen Gewohnheit, 246.
drimlen, taumeln, 246.
drolen, rollen, 124.
drom, Balken, 134.
drucke, Lade, 271.
duge, Brett, Wäſchklammer, 130. 134.
durhe = gerícht werden, hingerichtet werden, getödtet werden, 45.

echt, vielleicht, 32.
egge, Kante eines Berges, 8.
einôde, magere, ſteinichte Alpenweide; aber in der Schweiz auch ein Einzelhof, 13.
einſpennig, Geleitsreiter, einzelner Söldner, 291.
eißen, Geſchwür, 134.
enen, jenſeits, 185.
ens, jenes, 101.
entſchlagen, mit dem Feuerſtein Feuer ſchlagen, 18. ein Licht anzünden, 51.
entſeßen, entſetzt, 126.
entſitzen, entziehen, 42.
er, vor Eigennamen, Herr, 146.
ergen, ergeben, 78.
ergretſchen und **ergretzſchen**, erwiſchen, 138. 276.
ernarten, prät. von **erneren**, ernähren, 21.
erſchießen, prät. **erſchoſſen**, gedeihen, 3. 109.
ertlin, Oertlein, Fleck, 22.
erwitz, erwiſcht, 89.
eſſig, eßbar, 16.
etzwen, (**ereswenne**), manchmal, **etzwens**, einſtmals, 9. 22.
eu für **ûe**; **ſatheufig** 2. **rebheuner** 266. **heuner** 318. 320.

fazalettlin, it. fazzoletto, Taſchentuch, 73.
feldſiech, ausſätzig, 25.
verbûnſtig, misgünſtig, 262.
fergen, vollziehen, fertig machen, 96.
verhan, **verheben**, zuhalten (die Naſe), 54.
verklapperen, Böſes von Einem reden, 40.
vernarren, ſich, Thorheiten treiben, 10.
verquanten, vertuſchen, 164.
verriempt, berühmt, 3.
verſchmürzen, verſchmerzen, 15.
verſchweinigen, vermindern, ſchwinden machen, 101.
verthieig, verſchwenderiſch, 257.
verwerchen, verarbeiten, 51.
verwießen für verwüſten, häßlich machen, verderben, 144.
verzerren, unterhalten, verköſtigen, 291.
fietere, Fütterung, Futter eines Kleides, 167.
virhin, hinfür, 40.
firmgöttin, Pathe bei der Firmung, 6.
flaßaden röcke, 233.
vogt, Vormund, 14.
von, wegen, 14.
vorgángere, Wärterin im Kindbett, 123. 128.
vorlyff, prät. von verlaufen, durchlaufen, wegnehmen, 85.
fortfegen, fortjagen, 257.
fráven, **frevenlich**, keck, 28. 39. 124.
frie, frei, **wie frie**, wie ſehr auch, 20.
fürer, eher, zeitiger, 7.
fürſchlagen, als Gewinnſt bei Seite legen, 98.
füßlin (franz. fuſil), Gewehr, 248.
füſtling, Fauſtrohr, kurzes Gewehr, 276.

g im Falle einer Aſſimilation für **gg-dg**: **gans** für **d'gans**, 17.
gan, **gen**, um zu: **gan firmen**, um zu firmen, 6. **gan heiſchen**, 19. 22. **gan kouffen**, 25.
geben: **gab mier do mit der hand an baggen**, einen Backenſtreich, 7.
gebroſen, gebrochen, verſtümmelt, 123.
gechlingen, plötzlich, 264.
gedreigt, gedrechſelt, 134.
gejegt, Jagd, 185.
geliffen, gelaufen, 6.
geſcher, Getümmel, 191.
geſchwye, Schwägerin, 250.

geſtûdt, Staudicht, Geſträuch, 16.
geycht, gycht, Gichter, Krämpfe, 70. 75.
ghigen, klagen: **wie duß** (= **du us** für **uns**) **ghigſt**, wie du uns plagſt, 90.
gire, Geier, 9.
gitzi, Geis, 7.
gleiff, Gelaufe, 79.
glori, Baumharz, 10.
glügen, nachſehen, 14.
gluggerine, Glucke, 32.
gmeinder, Theilhaber an einem gemeinſchaftlichen Unternehmen, 88. 90.
gnaden, Abſchied nehmen, 33. 51. u. ö.
gnepfen, ſchaukeln, ſchwanken, 281.
gnodt, Gunſt, Gnade: **deren wolt ich kein gnodt haben**, die konnte ich nicht leiden, 123.
gotte, Taufpathe, 66. **göttin**, Taufpathin, 66.
gremper, Kleinhändler, 194.
grietzen, grüßen, 40.
grünieren, grünen, blühen, 172.
gruſam, ſchrecklich, unwirthlich, 3. 7. 8. u. ö.
gſitz, für Geſchütz, 56.
gſpan, Genoſſe, 177. 180. **Zwiſt**, 291. 312.
gſtrimpt, Geſtrüpp, 210.
guſſen ſtettlin, offenes Städtchen, 281.
gutſche, erhöhte Ofenbank, 129. 131. Spannbett, 138. 158.
gwardenknecht, Söldner der Garde, 87. u. ö.

haben, anhalten, 9. 10. 89.
handlich, mit Anſtrengung, 68.
hanffpoſſen, Strahn Hanfes zum verſpinnen, 52.
haubaden, fr. aubade, Ständchen (zu welchem vornehmlich die Oboe verwendet ward, vgl. 194. 222., 135.
hauptheliq, höchſt hallend, ſehr laut, 319.
heb, halt, warte, 78.
heben, aus der Taufe heben, 113.
heimbdlin, Hemdchen, 122.
helthum, Reliquien, 285.
herd, Erde, Erdreich, 19. Erdbeben, 22.
herigbogen, Haarbogen, Fidelbogen, 134.
herren, hören, 25.
hinläſſig, nachläſſig, 93.
hirte, Zeit, Jahreszeit, 264. 266. 269. vgl. Grimm, Wörterbuch, 4,2 1574.
hören, aufhören, 99.
holdermûs, Fliedermus, 136.
howen, ſchneiden; prät. **hûw**, 58; part. **gehûwen**, 124.
hülßen, hölzern, 23.
hünder, Hühner, 46.
hüpſchlig, ſchön, fein, 41.
huffechtig, haufenweis, 35.
huren, kauern, 147.

je für **ei**: **fiel, feil** 282.
ieu = alem. üe: **ſieus**, öfters ſo. **frieu**, öfters. **gemieut, Gemüt**, 249. **mieudt**, müde, 254. **brieuder**, Brüder, 257, u. ſ. w.
inhe, inhi, hinein, 84.
irte, Zeche, 15.
ielich, etlich, 41.
jôiken, jagen, verjagen, 23.

k im Falle einer Aſſimilation für **kk** aus **dk**: **in kacheln**, für **in k'kacheln**, für **in d'kacheln**, 14. **uff knû** für **uff d'knû**, 17. für **kamerthûr** für **für d'kamerthûr**, 18. **in kleidern** für **in den kleidern**, 113.
kätzerſt, ketzeriſch, 42.
kammen, Stielwerk der Weintrauben, 230.
kan für **g'han**, gehabt, 289.
katzrein, höchſt reinlich, höchſt eckel, 123. 153.
chabesbletter, Kohlblätter, 65.
kelch: under den kelch ſtützen, 9.
kib, Zorn, 96.
kiſel und kûſel, 134. 289.
kindig und **kündig**, gezig, 13. 270.
kingelin, Kaninchen, 174.
klak, plur. **kleke**, Spalt der Dielen, 27.
klugger, Steinkugeln, womit die Kinder ſpielen, 193.
knaſchlen, knattern, 56.
knûwbreie, Knickchle ?, 287.
kolben, Haar ſchneiden, 179.
kratte, Korb, 199. 203.

kremlen, laufen, 136.
kreßmen, klettern, 10. rappeln, 20.
krom, plur. **kreme**, gekauftes Geſchenk, 129.
kromen, zum Geſchenk kaufen, 129.
krud-pöſchlin, Pflanzenbüſchel, 8.
küſſe, Kiſſen, 89.

läker, ſchlechter Menſch, 84.
lätze hand, linke Hand, 36.
lagel, Lägel, größeres Gefäß, 43.
leidlich, in Trauer, 296.
letze, Abſchied, 67.
letzgen, lectio, Leſung eines Bibelabſchnittes, dann Vorleſung, ſchließlich Unterricht, 49. 55. u. ö.
lidlon, Dienſtlohn, 113.
liecht, liechter galgen, hoher Galgen, 166.
lietten — leiten, legten, 57.
liſchpen, lispeln: prät. **lichbeth**, 224.
luck, locker, 232.
lurßhalß, Schimpfwort für einen böſen Menſchen, 81.
luſtren, lauern, 171.
lutbrecht, ruchbar, 310.

mätze, Dirne, 44.
man, Mond, 14.
mannen, von einer Frau, heirathen, 5.
meertrübel, Roſinen, 266.
metzgerin, Fleiſcherin, Fleiſchersfrau, 28.
miell, Becher, 72. 81.
mir, wir, 16 i. 176. 177. u. ö.
mirden, morden, 14.
mordrig, morgend, 61.
morendes, morgens, den folgenden Tag, 40. morendeſt, 52.
moſe, Fleck, 192.
muchtlos, kraftlos, 179.
mumpfel (Mundvoll), Stückchen, 44.
mür, moraſtiſcher Grund eines Teiches, 23.
müß und brot, Unterhalt, 58.

n, ausgefallen: **Jßbrug**, 28.
nähig, nahe daran, 74.
näien, nähen, 5. **neigt**, nähte, 174.
naue, Schiff, 282.
neiß was, (= **ne weiß was**), irgend was, 7.
nen, nehmen, 73.
niderſierren, zu Bette führen, 18.
nidergan, zu Bette gehen, 72.
nidtzich, niederwärts, 10.
nienert, nirgendwo, 19. 23.
nienerum, wegen nichts anderem, 142.
nochtenecht, noch dazu, 60.
nümmerg, niemals, 18.
nütz (nichtes), nichts, 8.

öchin, Mutterbruder, Oheim, 41.

p für **d'b**: **puren** (**dburen**), 86.
pfiſen, ziſchen (von einer Gans), 15.
plünderlin, kleiner Plunder, geringe Habe, 61.
pſaler, für Bezahler, 96.
purſiren, ſich in Zimmer- und Tiſchgemeinſchaft zuſammen geben, 286.
putzlen, betteln, 26.

r für **l**: **ſpeicher**, Speichel, 287.
räkholter, Wachholder, 56.
rättig werden, zu Rathe kommen, übereinkommen, 83.
rafen, Dachſparren, 133.
rappen, Raben, 11.
rederen, rütteln, ſieben, 300.
reichen, gewaltſam holen, 19. holen, 25. 45.
rein, fein, 73.
retzgen, kratzen, ſchnarren, 134.
reuwiſch, reuig: wil er aber reuwiſch, weil es ihm wieder leid that, 276.
rieffen, rufen, 40.
ring, leicht, 64.
rodlen, rütteln, 131.
row (reute), dauerte mich, 29. 30.
ruch, unfreundlich, böſe, 52.
rüchin, Rauheit, 34.
ruchſen, rauſchen, 181.
rußen, ſchnarchen, 178.

ſäit, Saat, 7.
ſartheuſig, ein kranker Huf (?), 181.
ſchaden: rother ſchaden, eine Krankheit, 159.
ſchäntzlen, zanken, ſtreiten, 90.
ſchalten, mit dem Ruder ſtoßen, 143. ſtoßen, lenken, 293.
ſchieß, Schießziel, 126.
ſchirletz, Scharlachkleid, 297.

ſchitterbigen, aufgeſchichtete Haufen von Brennholz, 37.
ſchlechten, ſchlecht machen, verderben, 146.
ſchlipfen, ausgleiten, 86. 138.
ſchnatte, Striemen, Schnitt, 142.
ſchnetzlen, ſchnitzen, 245.
ſchůr, Scheit, Stück Holz, 145. **ze ſchůtern gon**, (in Stücke) untergehen, 175.
ſchůz, Geſchütz, 58.
——, junger Schüler, Anfänger im Lernen, 15. u. ö.
ſchweißen, bluten, 148.
ſeigel, Stufe einer Treppe, 138.
ſeltzſam, ſelten, 49.
ſömen, gedeihen, vorwärts kommen(?), 114.
ſömlich, ſolch, 12.
ſpeien, ſpotten, 167.
ſpickſpeck, als Bezeichnung des Meſſerwerfens nach einem Brett, 131.
ſpiegeln, (Geld) ſehen laſſen, 270.
ſpiß und ſtangen ſtoßen, alles anwenden, 103.
ſpiß, Spieß als Maß, 12.
ſpiſgerte, Gerte, Spießgerte, 166.
ſtich, Seitenweh, 159.
ſticle, Stecklein, kleines Stäbchen, 125.
ſtos-kerlin, Stoßwägelein, 140.
ſtozend, gäh, ſteil abfallend, 10.
ſtral, Bergkriſtal, 12.
ſtrichen, (mit Ruthen) ſtreichen, prügeln, 7. 26.
ſtrieffe, prät. von **ſtrafen**, 42.
ſuſte, Lagerplatz, 43.

t angetreten: **gmacht**, Gemach, 193. **anzeigt**, Anzeige, 266. **licht**, Leiche, 287.
t (d) im Auslaute abgefallen: **brach** für brachte, 316. **zů dreg**, zuträgt, 321. **außgeſilz**, 157. **ach**, acht, 158. 171. **ſchinheut**, Schindhäute, 169. **dorf**, durfte, 171. **forch**, Furcht 178. **herſtat**, herdſtatt, 178. 196. **decks**, deckts 198.
t für d't: **für thůr** für **d'thůr**, 18 **uff trůbel**, für **uff d'trůbel**, 34.
tagwärch träien, das Quantum eines Werktages ſpinnen, 53.
thieie, thue, 257.
thůrin, Theuerung 69.
tiechligarn, Garn zu Leinwand, 61.
tigel, Zündpfanne eines Gewehrs, 292.
tordenſchidel, Todtenſchädel, 124.
totengribel, Todtengräber, 34.
touff (tůff), Taufe, 109.
tůrri, Puppe, 6.
tuſch, **duſch**, bezieht ſich auf den noch jetzt zwiſchen der deutſchen und franzöſiſchen Schweiz üblichen Gebrauch, die Kinder gegenſeitig in Penſion zu nehmen; 108. 172. 173. 174. 190. 197.

û für î = nhd. ei: **wůt**, weit 143. 210. **ſchůr**, Scheit, 145. **nochgeůlt**, nachgeeilt, 157. **zůtig**, zeitig 204. **ůferen**, eiferen, eiferſüchtig werden, 305.
û ſowohl für au, als für uo.
übergnöpfen, überſchlagen, 8.
überlägen, läſtig, zur Laſt liegend, 34.
ůllengry, Name eines Spuckgeiſtes, 128.
ůz, etwas, 46.
ufthi, hinauf, 8.
unbachen, von einem Menſchen, ungenießbar, flegelhaft, 294.
und, als, 17.
underhi, hinunter, 8.
ußpien, prät. von ausſpannen, 29.

V unter **F**.

wadel, **wedel**, Schweif, 246. 263.
wägger, wolgethaner, 93. **weger**, beſſer, 165.
waglen, Kinderwiege, 124.
walen, zuſammenrollen, 138.
wandlen, als fahrender Schüler ziehen, 14.
wardt, Pflege, 22.
weidling, Kahn. 261.
welt: ein große Welt, viel Leute, 40.
wentele, Wanze, 13.
wichen: uff die wichen ſollen, zur Prieſterweihe ſollen, 50.
wichlen, wiehern, 186.
widren, **widrigen**, entgegenſetzen, weigern, 96. 291.
wildin, Wildniß, 86.

wirten, Spinnwirtel.
wißgen, ein Haus anstreichen, 180.
wurß, ärger, 11.
wyl, Zeit, 54.

Z für z'z: Zürich = z'Zürich, 15. 31. 35. 46. u. ö. Züricher für z'Züricher, für d'Züricher, 45.
z für zü: zgen zu geben, 6.
z für das: in zmal, in das Mahl, die Mahlzeit, 18.
zläger, das Lager, 23.
zangrübell, Zahnstocher, 75.
zarten, prät. von zehren, 7.
zeine, Korb, 59.
zenen, Zähne zeigen, das Maul aufreißen, 136.
zerst, zärtest, 130.
zilig: groß lüß wie ziliger hanfsamen, 22.
zinstag, Dienstag, 275.
zrür ze rur, in Eile, plötzlich, 12.
züglin, Schramme, 91.
zwuret, zweimal, 247.

Platterſche Geſchlechtstafel.

Fransy Platter.
Anthoni, Prieſter, Vetter des Thomas.
Fransy, Baſe des Thomas.
Margret, Baſe des Thomas.

Anthoni Platter=Amilli Summermatter.

Antoni Summermatter.
Simon „
Hans „
Paulus „

Chriſtina. Simon. Hans. Thomas. (1499—1582). Joder. Elßbeth.

Thomas.

erſte Gemahlin des Th. 1529. Anna Dietſchi.

1. Margretlin. (1529—1531).
2. Margretlin († 1539).
3. Urſelli (1534—1551).
4. Felix. (1536—1614). 1557. Doct. med. 1671. Prof. Praxeos et Archiater. 1557 verm. mit Magdalena Jeckelmann † 1613.

zweite Gemahlin des Th. 1572. Eſther Groß (Megandri).

1. Madlen geb. 1573. verm. mit Fr. Ryhiner I. U. D. Stadtſchreiber.
2. Thomas. (1574—1624). 1600 D. med. 1614. Prof. Anat. et Botan. 1625. Prof. Praxeos 1606 verm. mit Chriſchona Jeckelmann.
3. Urſula (1575—1582).
4. Niclaus (1577).
5. Anna (1579—1582).
6. Elsbeth (1580—1582).

1. Felix.

1. Felix.
2. Magdalena.

3. Felix.

(1605—1671). D. Phil. et Med. 1630. Prof. Logicae. 1633. Prof. Physicae. 1651. Poliater. 1664. des Raths. 1629 verm. mit Helene Biſchoff.

4. Thomas.

5. Franz.

Phil. D. et J. U. L.

6. Magdalena.

verm. mit J. J. Biſchoff.

1. Helene.

2. Felix.

(1632—1705.) 1650 D. Phil. 1657 D. med. vermählt mit

1656 Marie de Morlet, de Blois.

1. Marie=Magdalena † 1658.
2. Marie=Helene, verm. mit Cap.=Lieut. Rochet.
3. Anna=Marie, verm. mit J. R. Fäſch J. U. L. Stadtſchreiber.

1685 Henriette — Magdalena de Condé.

3. Chriſchona.
4. Magdalena.
5. Niclaus.
6. Judith.
7. Thomas.
8. Magdalena.
9. Eſther.

1689 Magdalena Biggin von Biel.

1. Ein todtgebornes Mädchen.
2. Magdalena=Margarethe.
3. Anna=Margarethe.
4. Salome.
5. Suſanna=Berena, verm. mit J. Syſin.

10. Franz. (1645—1711). 1663 D. Phil. 1669 D. med. 1677 verm. mit Salome König.

11. Eliſabeth.

4 Söhne und 9 Töchter, wovon nur 3 am Leben blieben. Die eine Helene. (1683—1761) 1707 verm. mit Claude Paſſavant D. med. Archiater und des Raths. † 1743.

Franz Paſſavant. J. U. D. Scholarcha.

Claude Paſſavant. D. med. † 1778.

Berichtigungen.

S. XIV. Zeile 5 v. u. „ſchwere Kriegsleufften“.
„ 11 v. u. Erbenlebens.
S. XVI, „ 5 v. u. 367.
„ 6 v. u. 373.
„ 7 v. u. 374.
S. 3, „ 2, Randſchrift. diſers.
S. 35, „ 9 v. u. ås.
S. 98, „ 14 v. u. mocht ich alle iar 200 guldin fürſchlacken.
S. 121, „ 13 v. u. auch, ſo in der Hſ. des Felix immer, nicht ouch.
S. 134, „ 15 v. o. zum Kopf.
S. 164, „ 8 v. u. erſchrocken ſein wider hinderſich zoch und wie mein ſchweſter nur kranck gweſen were verquanten wolt, ...
S. 181, „ 1 v. u. vielleicht eine Corruptele und könnte lauten: ſpatheuſig, im gang hincket.
S. 186, „ 5 v. u. [32].
S. 218, „ 4 v. u. der alt pedel.
S. 227, „ 11 v. u. ſchreibt auch, Lorichius . . . .
S. 261, „ 7 v. u. hatt in großer gfor globt, . .
S. 269, „ 17 v. o. aller ding.
S. 272, „ 2 v. o. oſteren.
S. 274, „ 6 v. o. haus.
S. 275, „ 11 v. u. zugen.
S. 278, „ 7 v. u. vor.
S. 298, „ 13 v. o. dmetzg.

Zu S. 213. Der von Platter erwähnte Geſang: „der ritter aus Steurmarck“ iſt ein Meiſterlied: Trimunitas, u. a. bei Goedecke und Tittmann, Liederbuch aus dem ſechzehnten Jahrhundert S. 340. nr. 3.